D. Johann Storchs, ás Pelargi,
Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächsisch-Gothaischen,
wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Hof-R. und Leib-Medici,
Gothaischen Garnison- Stadt- und Land-Physici,
Membr. Col. N. C. Erotiani secundi,

Des IVten Bandes,

Von

Weiber-Krankheiten,

Iter Theil.

Darinnen vornemlich solche Casus,
Welche
Molas oder Mutter-Gewächse
und falsche Früchte
betreffen,
Auf theoretisch- und practische Art abgehandelt
Und
mit vielen Anmerckungen
erläutert werden.

Gotha,
Verlegts Christian Mevius,
1749.

Abhandlung

von

Schlangen

Der Zweyte Theil.

Bischöfliche
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Jewol es zwar nichts seltsames ist, daß Molæ, oder falsche Früchte, theils von Weibern, die im Ehestande leben, theils von unverheyratheten jungen und mittelmäßigen Weibs-Personen, Wittben und sogar von alten Weibern, excludiret oder geboren werden, wie solches so wol Medici, die in Weiber-Curen Erfahrung haben, als auch geschäftige und nachdenckliche Heb-Ammen vielfältig bezeugen; so hat es doch mit sothanen falschen Früchten und Mutter-Gewächsen, wegen ihrer mannigfaltigen Figur, Gestalt und Ausgang, eine solche Beschaffenheit, daß man bisher, in Ansehung ihres Ursprungs und Ursachen, auf keinen gewissen Grund kommen können. Denn da der alten Medicorum ihre Meynungen, die Art und Weise der Empfängnis einer würcklichen Frucht betreffend, aus dem Mangel einer gründlichen Anatomie, auf blossen Vorurtheilen beruhen,

welche nicht deutlich demonstriret oder erwiesen werden können, und also von denen Neuern, welche die Ovaria oder Eyerstöcke entdecket und so wol die wahre, als falsche, Empfängnis darauf gegründet, verworfen worden; so hat man sich vorgestellet, als ob solche alte Meynungen zu gar nichts mehr nöthig oder nützlich wären; daher hat man die so raren und seltzamen Exempel derer Molarum, welche von denen Alten doch mit vielem Fleiße bemercket und aufgezeichnet worden, zum Theil, oder auch mehrentheils, vor Fabeln gehalten: Hergegen, da die neuern in denen, in denen Eyerstöcken befindlichen, reifen Eyergen sich eingebildet, die würckliche Abbildung einer Frucht gefunden zu haben, welche doch, durch den Gebrauch der Vergrösserungs-Gläser, wiederum verworfen worden; so wolten sie fast den männlichen Saamen, als etwas, ausser seinem geistlichen Enthalt, zur Empfängnis wenig helfendes, betrachten.

Die Alten haben dafür gehalten, welchergestalt eine wahre Empfängnis entstünde, wenn der reife, tüchtige und untadeliche männliche Saame sich mit einem gesunden monatlichen Geblüte des Weibes vermischte, und dieses monatliche Geblüte hiesse bey ihnen der weibliche Saame; so fern aber ein- oder beyderley Saamen mangelhaft wären, so folgte daraus eine falsche Empfängnis, Abortus oder Mola, oder

oder auch wol gar ein Monstrum oder Mißgeburt. Nun merckten sie endlich aus denen nächtlichen Befleckungen und geilen Träumen derer Weibs-Leute, wie eben kein würcklich Geblüte, sondern eine Feuchtigkeit von ihnen käme: kamen also auf das Nachdencken, wie diese, und nicht das Geblüte, ein Saame seyn müsse.

Die Alten haben die Ovaria oder Eyerstöcke genungsam gesehen; wie sie aber das Vorurtheil geheget, daß der Weiber ihre Geburts-Glieder innerlich, wie die männlichen äusserlich, beschaffen wären, so haben sie diese Theile unter einer andern Beschaffenheit, nemlich, als weibliche Hoden, oder Testiculos, betrachtet, welche den weiblichen Saamen bereiteten und in die Höhle der Mutter gehen liessen. Derer neuern ihre eigentliche Erfindung hierbey ist, daß sie in denen Eyerstöcken würckliche Eyergen entdecket, welche nach und nach reif würden, aus denen Eyerstöcken sich ab- und durch die Mutter-Trompete in die Mutter-Höle begäben, woselbst sie durch den männchen Saamen fruchtbar gemacht würden. Siehet man die Sache nun gründlich ein, so sind die Alten von der richtigen Meynung in Ansehung der Empfängnis eben nicht so gar weit entfernet gewesen: Sie statuirten einen aus denen Eyerstöcken herrührenden weiblichen Saamen, und diesen erkennen die neuern, daß

er in denen Eyergen stecke: Ob nun die Empfängnis aus der Vermischung des männ- und weiblichen Saamens, oder aus der Vermischung des männlichen Saamens und weiblichen Eygens, her deriviret werde, solches wird ein kleiner Unterscheid seyn.

Nachdem aber die neuern ihre Erfindung derer Eyergen vor etwas besonders gehalten, und sich darbey, aber eben auch falsch, eingebildet, als ob die prima lineamenta, oder Stamm-Fäsergen einer Frucht, darinnen bezeichnet wären, und geglaubet, es wäre hinlänglich, wenn nur etwas von dem geistigen Wesen des männlichen Saamens ein Eygen berührete, so fienge die in dem Eygen schon vorher abgezeichnete Frucht an zu leben und zu wachsen: Haben also die gantze Portion des männlichen Saamens vor unnöthig gehalten; ja! es fehlet nicht viel, sie bemüheten sich, nach dem Ausspruch des Grenobelischen Parlaments, mathematisch zu erweisen, daß eine Frau aus starcker Impression und darauf gehabten verliebten Traum von ihrem abwesenden Manne beschwängert werden könne. Und wie sie, was die wahre Empfängnis anbelanget, noch auf keinem richtigen Grunde sind, also sind sie auch, in Ansehung der Empfängnis derer falschen Früchte oder Molarum, noch verschiedener Meynung. Dannenhero communiciret Hr. Lic. Hofmann von Tübingen in Ephem. N. C. Cent. X. Obs.

X. Obs. 3. p. 251. eine Anmerckung, de perficienda Molarum abortuumque Doctrina, oder wie die Lehre und Wissenschaft von Molis und Abortu zu einiger Vollkommenheit gebracht werden könne, und meldet darinnen, als in einer Vorrede, was massen es vor die Medicin sehr zuträglich seyn würde, wenn die Medici Gelegenheit hätten, dasjenige, welches schwangere Weiber zu frühzeitig von sich liessen, etwas genauer zu betrachten, angesehen dergleichen Auswürfe mehrentheils weggeschmissen würden; und hiermit geschähe es oftermalen, daß Nachgeburten, und was darinnen enthalten, ausgeschüttet würden. Man könnte aber in diesem Wercke endlich noch etwas hoffen, so fern Medici, welche in weitläuftiger Praxi stünden, ihre Anmerckungen fleißig durch den Druck oder sonsten gemein und bekannt machten: so könnte aus der Menge solcher Anmerckungen mit der Zeit noch eine Gewißheit von der Beschaffenheit derer Molarum und Abortuum an Tag kommen.

Nun diesem wohlgemeynten Vorschlage zu folge habe ich folgende Begebenheiten von Molis, die sich auf 100. belaufen, aus meinen Diariis von Anno 1721. an, bis 1741. entworfen, und selbige mit anderer Autorum gleichlautenden Exempeln erläutert. Handeln sie gleich von Molis, oder verdorbenen Früchten; so will doch nicht hoffen, daß sie vor eine verdorbene

bene mediciniſche Frucht oder Geburt werden erkannt werden. Allermaſſen ſie im 20ten Jahr meiner, durch Göttliche Gnade fleißig und aufmerckſam geführter, Praxeos, und alſo bey reifem Verſtande, den Anfang genommen, und im 40ten oder im 60ten Alters Jahre beſchloſſen, und nun im 68ten nochmals überleget und durchſehen worden. Wünſche von Hertzen, daß ſie ſo wohl angehenden Practicis, als dem gemeinen Weſen, und ſonderlich dem in ſolchen Fällen leidendem Frauenzimmer, zum Nutzen gereichen mögen. Wie ich denn auch mir vorgenommen, dem weiblichen Geſchlechte zu gefallen, ſo viel als möglich, mit teutſchen Ausdrückungen mich zu erklären.

Caſus

Casus I.

Eine Töpfers Frau, von 26. Jahren, die nun 2. Jahre an einen alten Mann verheyrathet, vermeynte den 10. Januarii 1721. bey 14. Wochen schwanger zu seyn; angesehen ihre Monat-Zeit, die sie sonsten alle 22. bis 23. Tage starck zu haben gewohnet gewesen, so lange aussen geblieben. Diesen Tag brach das Geblüt mit empfindlichen Rücken-Schmertzen bey ihr an, und gieng so starck, daß sie auch darüber in Ohnmacht verfällt, darinnen es wieder stockt: Nachdem nun die Heb-Amme ihres Zustandes sich erkundiget, kommt ihr ein Stück geliefert Geblüt, welches grösser, als ein Hühner-Ey, ist, entgegen, worauf denn wieder starcker Blutgang folget: Die Heb-Amme findet den innern Mutter-Mund hart und geschwollen, und daran eine Oefnung, die aber nicht grösser ist, als daß sie mit einen Finger einkommen kan: Ob nun zwar die, sonst eben nicht weichliche, Frau sich den 11ten in soweit erhohlet hatte, daß sie wieder in der Stube herum gehen konte; so war doch, aus dem continuirenden Blutflüssen und zuweilen sich meldenden Rücken-Schmer-

tzen, auch, nach Maaßgebung der Beschaffenheit des innern Mutter-Mundes, zuschliessen, daß noch nicht alles vorbey sey, und daß das Stück Geblüt nicht durch den Mutter-Mund gegangen, sondern sich in der Mutter-Scheide gesammlet habe, denn sonst hätte der Mutter-Mund weiter seyn müssen, als ihn die Heb-Amme gefunden; machte also Gedancken auf eine noch zurückseyende falsche Frucht, und verschriebe zu deren Beförderung: Rec. Ess. Carm. Wedel. ʒjj. Ess. succin. Croc. ā ʒj. M. D.S. zu 30. Tropfen. Rec. Pulv. Magnes. alb. Corall. rubr. Specif. cephal. Borrac. Venet. ā ℈j div. in 4. part. æqval. D.S. Pulver auf 4. mal. Von diesen Artzeneyen liesse, eine um die andere, alle 3. Stunden eine Dosin geben, und befahl der Heb-Amme, auf die Erweiterung des Mutter-Mundes zu dringen. Es giengen zwar etliche Wochen hin, ehe ich sie wieder zu sehen bekam; auf Befragen aber gab sie die Nachricht, daß sie, nachdem die Frau etlichemal von denen Artzeneyen genommen, bey der Visitirung den innern Mutter-Mund weiter gefunden, und endlich ein Gewächse einer guten Faust groß, welches hart und hautigt gewesen, von ihr genommen, worauf das Geblüt gleich stille worden, und die Frau über nichts mehr, als einige Mattigkeit, zu klagen gehabt, hätte sich aber in wenig Tagen wieder erholet: das Gewächse hätte sie Abends ins Wasser geworfen.

Sonsten pflegen die Molæ mehrentheils in der 8ten, 12ten oder 16ten Woche ihren Ausgang zu suchen, und richten sich nach dem Termin der Monat-Zeit; da aber diese in der 14ten Woche erschienen, war die Ursache, weil die Frau wegen ihrer Vollblütigkeit ihre Termine kürtzer, als andere, zu haben gewohnet war; setzt man nun die Rechnung auf 22. bis 23. Tage, so werden 4. Termine dannoch heraus kommen. Ein mehrers hiervon kan drunten in Supplemento Obs. 8. nro. 5. nachgesehen werden.

Wiewol nun noch ein und andere Anmerckung bey diesem ersten Casu machen könte, so mag es doch vor diesesmal darbey sein Bewenden haben; hergegen will den Anfang zur Theoria Molarum mit einfliessen lassen: und zwar zuerst die *Etymologie*, oder die verschiedene Namen und Benennungen abhandeln. Wie nun die mehreste Kranckheiten und Zufälle ihre Namen aus der Griechischen Sprache haben; allermassen die gantze Medicin zuerst von denen Griechischen gelehrten Medicis und Weltweisen aufgezeichnet und in Bücher verfasset worden; so leitet man auch das Wort *Mola* aus dieser Sprache her, in welcher es μύλη, im Lateinischen Mola, und im Teutschen eine Mühle heisset. Wann aber diese Benennung auf gegenwärtigen Fall gantz ungeräumt heraus komt; also wollen einige das Wort *Mola* von dem Arabischen Wort Moly, welches informis oder ungestalt heisset, herleiten; weil Mola

gemeiniglich ein ungestaltes Wesen oder Gewächse sey. Die es in verblümten Verstande nehmen, deriviren es von μύλη, einem Mühl-Steine, weil ein solch ungestaltes Wesen, denen Schwangern, als ein Stein oder schwere Last in der Mutter liege. Besser aber treffen es diejenige, die es von dem Griechischen Wort, μῶλος, nehmen, welches im Lateinischen Moles, eine schwere Last, heisset. Die alten Lateiner geben ihme, theils von der Figur, theils auch von andern Beschaffenheiten, auch andere Namen, und nennen es Pecus, Belluam i.e. ein Vieh, weil es ein unförmliches Fleisch ohne Figur sey: ingleichen fratrem Lombardorum, einen Lombardischen Bruder: weil die Molæ bey denen Weibern in der Lombardie gemein seyn sollen; wiewol unter dieser Benennung mehrentheils eine lebende und fabelhafte Mola von gewisser Figur verstanden wird. Ferner wird es genennet Harpa oder Harpya, soll so viel seyn, als eine monströse und Würm-artige Mißgeburt aus der Mutter, die aus dem Genuß allerhand Früchte, Zugemüße und andern von Ungeziefer beschmeißten Speisen ihren Ursprung hätte, da die Schmeisse von allerhand Ungeziefer in der Mutter lebendig würde, und ein unförmliches lebendiges Ding daraus erwüchse; und da auch Harpa so viel, als ein von denen Poëten erdichteter monströser Vogel, heisset, so hat man geglaubet, daß dieser Vogel in Gestalt einer Molæ geboren würde,

welchen

welchen die Weiber todschlagen und verbrennen müssen, sonsten er seine Retirade wieder in den Leib nähme und die Frau darüber sterben müste: Es ist zwar nicht ohne, daß einige Medici vor 200. Jahren Erfahrung davon behaupten wollen, welche, wenn Casu sto von dem Unterscheid derer Molarum handele, anzuführen Gelegenheit nehmen werde. Indessen glaube, daß die Poëten durch dergleichen Fabeln mehr Anleitung zu einer gewissen Moral haben geben, als die Wahrheit bezeugen, wollen.

Nach Teutscher Mund-Art heisset Mola ein Mond-Kind, weil es die Alten aus dem monatlichen Geblüte hergeleitet haben, oder weil es nach dem Termin der monatlichen Reinigung geboren wird; allermassen denn einige Fälle sich finden, da Weiber alle Monate dergleichen mit der Monat-Zeit von sich gelassen haben. Es wird auch ein Mond-Kalb genennet, davon man aber wohl keine andere Raison geben kan, als daß einige in der Nachgeburt noch liegende Kinder die Gestalt haben, wie ein unzeitiges Kalb, welches die Metzger von geschlachteten trächtigen Kühen wegzuwerfen pflegen: Ferner heisset Mola eine falsche Frucht, ein Mutter-Gewächse, Mutter-Kugel, ein Fleisch-Gewächse, eine falsche Versammlung, welche, wenn sie bloß in gelieferten Geblüte bestehet, eine Schütze oder Blutsturtz genennet wird. Von denen Holländern werden die Molæ, daran man einiges Leben spüret,

Zviger, oder Blut-Säuger, genennet, wenn sie sich zumal neben einer ordentlichen Frucht finden; indem sie glauben, daß diese falsche Früchte oder Monstra der wahren Frucht alles Geblüt und Nahrungs-Safft benähmen und wie Blut-Egeln sie aussaugeten. Im Frantzösischen heisset es Faux Germain, eine falsche Frucht.

Casus II.

Eine Adliche Dame, von sanguinischen Temperament, welche zu der Zeit, da sie den Anfang zu ihrer Verheyrathung machte, an Mutter-Beschwerungen mit Hertzens-Beängstigung und leichten Ohnmachten zu curiren hatte, die aber durch den Ehestand leichter, als durch Artzeneyen, gehoben wurden, lebte fast 2. Jahre unfruchtbar. Anno 1721. im Februario, da sie 23. Jahr alt war, war sie in der Hofnung 2. Monat schwanger zu seyn. Den 14. Febr. hatte sie saure Gurcken gegessen, und bekam darauf Brechen, und den 16ten einen Geblütgang aus der Mutter, woraus entweder einen Abortum, (Mißfall) oder eine Molam, vorräthig zu seyn vermuthete; verordnete also ℞. Corall. cum Ess. Carmin. Wed. und die Pulver wie in vorhergehendem Casu. Unter welcher Verordnung die Absicht hatte, theils zu stärcken, theils aber das unnütze Wesen auf eine gelinde Art auszutreiben: Ließ also von beyden Wechsels-weise alle 3. Stunden 1. Dosin mit Brunnen nehmen. Sie hatte kaum etlichemal davon eingenommen,

so

so gieng etwas mit dem Geblüte fort, welches bläsigt und hautigt aussahe, worauf sie sich zwar ziemlich besser fande; weil aber der Abgang des Geblüts nicht nachliesse, und sie den 18ten wieder neue Rücken-Schmertzen spürete, ja der Blutgang wieder stärcker wurde, so liesse die Pulver reiteriren, und solche allein, alle 4. bis 5. Stunden, fortbrauchen: anerwogen ich vermuthete, daß noch etwas zurücke seyn möchte; und da den 21ten noch keine Linderung vorhanden, sondern der Blut-Fluß mit Reissen im Rücken und Grimmen im Unterleibe immer stärcker wurde, so verordnete die Pulver nochmals und liesse sie mit Poley- Melissen- und weiß Lilien-Wasser nehmen. Es blieb aber ohne Aenderung; der Blut-Fluß war zwar so gar starck nicht mehr, wie er sonsten beym Abortiren oder beym Austrieb einer Molæ zu seyn pfleget; doch wolte er auch nicht aufhören, bis endlich den 26. Febr. ein ziemlich groß Stück hautigt zusammen gewachsenes Wesen fortgieng, und damit hatte der Blutgang auch sein Ende. Sie war diesen Tag bey ziemlich kalten Schnee-Wetter aufs Land zu einer Gasterey gebeten; Ob nun gleich, ihrer Gesundheit wahrzunehmen, triftige Vorstellungen thate, so muste doch ihr Eigen-Sinn vorgehen; Sie fuhr nicht allein anderthalb Stunden Weges, sondern nahm noch darzu, nebst ihrem Manne, einen noch unverheyratheten Cavallier mit in den Wagen, vor welchem sie billig sich hätte schämen sollen,

wenn ihr das Geblüt wieder angebrochen wäre; allein sie wagte es, und kam auf den Abend, ohne Anstoß, wieder nach Hause, hatte auch nicht nöthig, dieses Zufalls halber, mehre Artzeneyen zu brauchen.

Ob aber nicht dieses ungebührliche Verhalten etwas darzu beygetragen, daß sie im April darauf in ein kalt Fieber verfallen, will so eigentlich nicht behaupten. Die Folge ihres Ehestandes, darinnen sie gegen den Herbst ordentlich schwanger worden, und auch nachgehends verschiedene Kinder glücklich gebohren, wird in dem Bande von Schwangern im 2ten *Casu* zu finden seyn. Etwas curiöses, jedoch nur zufälliges, ist es noch, daß ich nach der Zeit in diesem Zimmer, da diese Dame wohnete, noch 2. adliche Dames gehabt, welche, ehe sie ordentlich schwanger worden, zuvor Molas von sich gegeben; der einen gedencke Casu 10. der andern aber Casu 33. Inzwischen will die Ursache dieser falschen Empfängnis nicht in diesem Zimmer suchen; allermassen nachgehends ein junges Mädgen aus dem ersten und eintzigen Beyschlaf darinnen schwanger worden, und zu ihrer grösten Schande glücklich geboren. Wie das Verhalten besser beobachtet werden müsse, wird drunten Casu 8. 21. 32. 51. gezeiget werden.

Casus III.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von etlichen 30. Jahren, deren Mann nunmehro etliche 50. Jahr

50. Jahr alt war, und an einem Blasen-Steine Beschwehrung hatte, bekam den 5ten Febr. 1721. da sie auf öffentlichen Marckt-Platze in ihrer Boude feil hatte, einen starcken Blutgang mit solcher Mattigkeit, daß sie kaum nach Hause gebracht werden konte; bey der Heimkunft überfiel sie eine Ohnmacht, Reissen im Rücken und Beinen, so denen Kindes-Wehen gleich kamen: Sie vermeynte 12. Wochen schwanger zu seyn. Nachdem mir aber bekannt war, wie sie schon 3. Jahre vorher einmal sich eben diese Vorstellung gemacht, und in der 16ten Woche eine Molam von sich gelassen, so konte vorjetzo auf nichts anders, als eben auf einen solchen Auswurf Gedancken machen. Um aber behutsam zu verfahren, so verordnete nur ℞. Corall. zu 30. Tropfen mit Aqv. Cerasor. nigr. Cordial. frig. Sennert. und Syr. flor. Tunic. zu nehmen, worauf eine hautigt und fleischigte längliche Mola in Zeit von einer halben Stunde fortgieng, der Blut-Fluß gleich still wurde, und auch nicht einmal mehr in der Gestalt derer Lochiorum sich zeigte. Den 6ten Febr. klagte sie nur noch über Mattigkeit; da dann die Tinctur fortbrauchen liesse, worauf sie in wenig Tagen wieder ausgehen konte. Dergleichen Auswurf einer Molæ, da gar kein Geblüt mehr darauf fortgegangen, habe, etliche Jahre vor dieser, auch bey einer Frau von hitzigem Temperament gesehen, und der vorhergehende Casus kan ein gleiches bezeugen. Die Ur-

sache konte hier seyn, daß, weil die Natur im Austrieb geschwinde verfahren, auch die Bär-Mutter, nach der Ausleerung, geschwinde sich zusammen gezogen, und damit alle kleine Ende derer Adern verschlossen; Wo aber noch etwas von gelieferten Geblüte, oder nur das geringste noch von hautigten oder fleischigten Wesen, in der Höle der Bär-Mutter noch anhänget, da fehlet es an hinlänglichen Zusammenziehen, und hingegen dauret der Trieb der Natur so lange, bis alles hinaus, und die Mutter von allem entlediget und gefeget ist; Doch pfleget die Natur auch bey einigen noch, zur Præservation und Vorsorge aufs künftige, den Blut-Fluß eine Zeitlang zu continuiren, auf die Art, wie bey ordentlichen Wöchnerinnen die Lochia oder Wochen-Reinigung, und damit zugleich die schädliche Vollblütigkeit zu mindern.

Da diese Frau Anno 1725. vor ihre 15. Jährige Tochter, welche vom Anfang ihrer Monat-Zeit eine starcke Blut-Stürtzung erlitte, wie Casus 61. von Jungfer-Kranckheiten bezeuget, bey mir verschreiben liesse, bekannte sie, was massen sie in ihrer Jugend eben dergleichen Unordnung der Monat-Zeit, bald im Uberfluß, bald in Verstopfung, gehabt, und auch im Ehestande noch mit solcher Unordnung geplagt gewesen. Wie nun von vielen Medicis bemercket worden, daß sothane Anomaliæ, oder Abirrungen der Monat-Zeit, eine Causam antecedentem oder vorläufige Ursache derer Molarum

larum abgegeben, und die Bär-Mutter zur Empfängnis solcher falschen Früchte disponiret haben; Also kan dieser Casus statt eines Beweises dienen, daß diese Meynung nicht ungegründet sey. Nachdem *Lentilius in Miscell. Part. II. p. 530.* einen Casum von einer Frau erzehlet, welche etliche Molas von sich gegeben, so ist dieses fast sein erstes und vornehmstes Augenmerck, daß er anführet, wie sie vom Anfang ihrer mannbaren Jahre ihre monatliche Reinigungs-Zeit niemahlen ordentlich gehabt. Ist die Natur in diesem Auswurf nicht ordentlich, es sey nun im Mangel oder im Uberfluß, so kan sie auch in dem Werck der Empfängnis leicht einen Fehler begehen, bevorab wenn eine Vollblütigkeit vorhanden ist, die, durch übrige Wallungen nach der Bär-Mutter, die empfangene Frucht ersticken, und deren Nachgeburt, durch fortdaurende übrige Nahrung, in eine Molam verwandeln kan. Riedlinus in Millenar. Obs. p. 153. da er vorher einen besondern Casum von einer Mola erzehlet, hängt noch diesen nachdencklichen Lehr-Satz an: Quæ virgines multum sanguinis per uterum profuderunt, præ aliis molæ gestationi sunt obnoxiæ. Welche, als Jungfern in ihrem ledigen Stande, die Monat-Zeit überflüßig zu haben pflegen, sind vor andern geneigt, Molas zu empfangen und von sich zu lassen.

Im Majo 1721. ward diese meine Patientin wieder ordentlich schwanger, da sie nemlich von

diesem

diesem Sturtze, darinnen ihr viel Geblüt entgangen war, sich wieder erholet hatte, muste aber, da sie ihre Zeit glücklich ausgehen wolte, etlichemal zur Ader lassen, und hitzige Frucht-stärckende Artzeneyen meiden. Davon der 3te Casus von Kranckheiten derer Schwangern ein mehres bezeuget. Zu verwundern war es, daß der Saame ihres, einen Blasen-Stein bey sich tragenden Mannes, noch so kräftig war, eine ordentliche Empfängnis zu verrichten; wie wol man auch nicht in Abrede seyn wird, daß er auch etwas zur Empfängnis der Molæ mit bey getragen.

Casus IV.

Eine junge rüstige Frau verheyrathete sich Anno 1720. an einen, auch starcken, aber darbey wüsten und der Trunckenheit fast täglich ergebenen, Mann, bey dem sie vielen Zorn und Schrecken, auch andern Verdruß, auszustehen hatte. Bald nach der Hochzeit blieben ihre Menses weg, und sie vermeynte schwanger zu seyn, in der 16ten Woche aber warf sie um, und liesse auf dem Lande bey ihren Eltern eine Molam von sich, deren böse Empfängnis die Eltern mehrentheils dem Schrecken und vieler Alteration über ihren wüsten Mann beymaßen, behielten auch ihre Tochter eine Zeitlang bey sich, bis dem Manne sein unordentlich Leben von höhern Orten verwiesen wurde, und er etwas gezähmter leben muste; darauf ward sie wieder schwan-

ger,

ger, und fürchtete gegen die 14te Woche abermal dergleichen Begebenheit, weil aber der Anfang der Empfängnis von bessern Stof, als der vorige seyn mochte, sie selbsten auch die unnöthige hitzige Frucht-stärckende Mittel unterlassen hatte, und hingegen in Zeiten zur Ader liesse; so gieng sie dieses Schwangergehen glücklich aus, und gebar auch zu rechter Zeit eine gesunde Tochter.

Nachdem bey dem 1ten Casu die Etymologie, oder Namens Ursprung, des Worts Molæ gegeben, so will bey diesen einen andern Theil der Theorie, nemlich die *Definition* oder Beschreibung, was eine Mola eigentlich sey, vor die Hand nehmen. Ich muß aber im Voraus berühren, daß, weil die Molæ von verschiedenen Gattungen gefunden werden, es nicht wohl möglich seyn will, eine solche Beschreibung zu machen, die sich auf alle Gattungen schicke: sondern die Lehre vom Unterscheid derselben das beste Licht geben müsse, welche in folgenden 5ten Casu nachzuschlagen. Jedoch, wenn das Wort Mola in weitläuftigem Verstande genommen wird, so kan es alles dasjenige in sich fassen, was bey einem Weibe, sie sey verheyrathet oder unverheyrathet, ausser einer ordentlichen Frucht, sich fremdes in der Bär-Mutter findet, oder seinen Ausgang aus derselben suchet: solches kan nun bestehen in gelieferten und fibrös oder zaserigt gewordenen Geblüte: in hautigten, fleischigten, drüsigten, bläsigten, wäßrigten, windigten, knorpelichten, steinigten Wesen ꝛc. wird es

aber

aber stricte, oder in engern Verstande, genommen, so heisset eine Mola ein solch Gewächse, welches, nach dem Beyschlaff, an statt einer ordentlichen Frucht, in der Mutter gezeuget, durch die Zeugungs-Kraft genähret, und als ein unförmliches Wesen so lange erhalten wird, bis es die Natur, als etwas unnützes, durch eben solche Bewegungen, wie eine rechte Geburt, auswirft: und dieses wird eigentlich eine *Mola vera*, oder eine wahre *Mola* genennet, da hergegen alle andere Arten, die nicht aus dem Beyschlaf ihren Ursprung haben, *Molæ spuriæ*, oder unächte *Molæ* heissen.

Rolfinck, welcher zu seiner Zeit ein berühmter Weiber-Arzt war, giebt in einer Disputation de Mola folgende Definition: Mola est caro sive massa carnea otiosa, informis ac inutilis, multis constans venis, in utero mulieris ex congressu viri, loco fœtus, ex imperfecta conceptione, à facultatis formatricis errore, genita. Das ist: Mola ist ein übermüsges, unförmliches und unnützes fleischigtes Wesen, mit vielen Adern durchwebet, aus dem Beyschlaf eines Mannes, in der Mutter eines Weibes, an statt einer ordentlichen Frucht, aus einer unvollkommenen Empfängnis, durch Irrung der Zeugungs-Kraft, gezeuget. Diese Beschreibung gründet sich auf des Galeni seine, welche heisset: Mola est caro inutilis et informis in utero genita. Aristoteles aber giebt seiner Beschreibung einen

mehrern

mehrern Nachdruck, wenn er sagt: Mola est inchoata fœtus formatio, quæ vero ad genus animalis pervenire nequit. i.e. Es ist der Anfang zur Zubereitung eines Kindes, welches aber nicht zu seiner Gestalt gelangen können.

Slevogt, welcher in Ansehung weiblicher Zufälle eine grosse Wissenschaft besasse, nennet Molam in einer Anno 1700. edirten Disputation carnem parenchymaticam, oder ein von Häuten, Gefässen und mit vielem Geblüte untermengtes und zusammengewachsen Fleisch, von seiner eigenen Art, welches, aus Irrung der Natur, die von denen Zeugungs-Gesetzen abgegangen, oder nach selbigen nicht verfahren, entstanden, und von der beständig aus dem gantzen Leibe zufliessenden Nahrung der Mutter zu einer mercklichen Grösse gewachsen sey. Lommius setzt darzu: es sey ein Fleisch ohne Eingeweide, Därme und Knochen.

Diese Beschreibungen gründen sich noch alle auf der Alten ihre Meynung, welche die Empfängnis in der Vermischung des männ- und weiblichen Saamens geglaubet: gleichwol sind sie von der Beschaffenheit, daß man sich gar wohl einen Begriff davon machen kan, was eigentlich eine wahre Mola sey: Nimmt man nun eine Beschreibung derer neuern darzu, so kan man der Sache desto gewisser seyn; Und diese findet sich in Act. Phys. M. N. C. Vol. III. p. 43. von Herrn D. Beyer in Alldorf entworfen: Molæ veræ et proprie sic dictæ sind

nichts

nichts anders, als Ovula male fœcundata et concepta, nec sufficienter ad organicum hominis corpus reddendum informata: Es sind Eyergen, welche von der Natur zur Empfängnis einer Frucht gezeuget und bestimmet sind, die aber, in- oder bald nach der Empfängnis, durch eine oder andere Ursache, verdorben werden, daß die Frucht zu keiner menschlichen Gestalt, oder zu keinen vollkommenen menschlichen Leibe, erwachsen kan; Dahero wird man an und in denen Molis genuinis (in denen ächten Molis) allezeit was finden, welches entweder einer Frucht oder dessen Theilen, oder denen Secundinis gleich kommt, so aber von denen unerfahrnen Heb-Ammen selten in Betrachtung gezogen wird.

Nachdem man aber heut zu Tage die Molas gründlicher examiniret, als es vor diesem geschehen, und öfters findet, daß kleine, an Gliedmassen gar käntliche, ob gleich nicht vollkommene, Kindergen darinnen verborgen liegen, wie etwa etliche meiner Casuum 33. 60. 65. bezeugen, so trägt man kein Bedencken, die Beschreibung also zu setzen, daß *Mola* eine unförmliche Nachgeburt, darinnen die empfange Frucht verdorben, im Wachsthum zurücke geblieben, oder gar verschwunden sey. Und dieses hat Herr D. Vater in Wittenberg Anno 1729. in einer Disputation und angefügtem Kupfer von 6. Figuren deutlich erwiesen. Der Titul von dieser Disputation heisset:

Mola

Mola prægnans, id est secundina, fœtum continens, in Molam versa, abortus causa. Welches alles, wenn in folgendem 5ten Casu von dem Unterscheid und Ursachen derer Molarum handele, mit mehrern berühren und deutlich machen werde.

Casus V.

Dieser Casus enthält 2. Historien, die eine von einem grossen Bauch-Geschwulst, welcher eine Mola seyn sollen, und die andere von einem 40. Pfündigen Fleisch-Gewächse in der Mutter: welche beyde Historien Gelegenheit geben werden, von dem Unterscheide derer Molarum zu handeln.

1) Eine cholerische Frau von 28. Jahren, die schon etliche Kinder geboren, von ihrem dem Truncke ergebenen Manne zuweilen übel gehalten, und auch dann und wann mit Schlägen und Tritten tractiret worden, vermeynte, bey zunehmenden Bauche, schwanger zu seyn, und liesse sich solches noch mehr durch die Heb-Amme bereden. Ihren Leib zu betasten hatte ich keine Gelegenheit, bis sie den 22ten Maji 1721. an einem grassirenden Durchfall zu Bett liegen muste, und man sich des Sterbens bey ihr versahe, da sie denn zugab, den Leib bloß zu sehen und zu befühlen. Sie war mit der Rechnung ihres Schwangergehens dazumal zu Ende, und erzehlete auf Befragen: wie sie bis daher ihre Menses noch allemal richtig gehabt. Dieses

machte mir nun schon starcken Verdacht, daß weder ein ordentliches Schwangerseyn, noch eine Mola verborgen sey. Und da ich den Leib betastete, fand ich einen harten Schwulst um die Gegend des Nabels, welcher in seinem Umfang die Breite eines Tellers, und die Höhe und Grösse eines Leib-Brods hatte: in beyden Seiten war die Frau hohl, daß ich also den Umfang des Schwulsts eigentlich fühlen konte, und hielte solchen pro Tumore cystico, oder vor ein solch verhartetes Gewächse, welches mit seiner eigenen Haut umgeben, und seinen Sitz zwischen dem Peritonæo und denen Musculis abdominis haben, sich mit der Zeit in Materie verwandeln und schwürigt werden, könte. Die Frau erholete sich vor diesesmal an dieser zufälligen Kranckheit, behielte aber ihren dicken Bauch, ohngeachtet sie allerhand daran brauchte, bis 1723. da sie im Junio bey einem stürmenden Gewitter-Regen auf einen Stuhl steiget, um ein Ober-Fenster zuzumachen, und bey dem wanckenden Stuhl auf einen höltzernen Schraube-Stock mit dem Bauche fällt, da sie denn von den Ihrigen, als ohnmächtig, aufgehoben werden muste. Nachdem sie sich recolligirte, fieng sie an, starck aus der Nase zu bluten, ob sie gleich im Fallen weder den Kopf noch die Nase beschädiget hatte. Sie meldete darauf, wie es ihr vorkäme, als ob sie ihren dicken Leib mehr innerlich, als äusserlich durch diesen Fall möchte beschädiget haben, empfande grosse Angst und

Ban-

Bangigkeit, Hände und Füsse wurden kalt und der Puls sehr schwach, so, daß ich ein baldiges Sterben vermuthete: verschriebe aber gleichwol etliche Pulver ex Nitro, Corall. et specif. cephal. und ließ alle 2. Stunden eins geben.

Diese Nacht durch blieb die Angst beständig. Den 23. früh klagte sie zwar über Drangen zu Stuhl, es wolte aber keine Oefnung folgen: verordnete noch etliche Pulver mit Magnes. alb. vermischt, und liesse ein Stul-Zäpfgen beybringen; Sie ward aber immer schwächer, von Gesicht blau, und hatte solche Angst, daß sie von Bedeckung nichts auf sich leiden konte, und die Rücken-Schmertzen, darüber sie schon etliche Jahre geklaget hatte, wurden bey dieser Beschädigung immer stärcker und schmertzhafter. Die Angst trieb sie zwar, daß sie sich, ohne Beyhülfe, von einer Seite auf die andere wendete; sobald aber dieses geschehen, verschiede sie auch, und zwar in der 12ten Stunde nach geschehenen Fall. Ich bemühete mich, nach Möglichkeit, die Oefnung zu erhalten, der Mann aber war nicht darzu zu bereden: Man vermuthete aber nachgehends, daß er solche um deshalber nicht zugegeben, weil er befürchtet, es möchte etwas entdecket werden, welches ihn überzeugete, wie er durch Tritte den Anfang zu diesem Gewächse gemacht hätte. Ohne Zweifel ist in dem harten Fall das Gewächse geborsten, und eine grosse Ader zersprungen, daraus das Ge-

blüt so lange in den holen Leib geflossen, bis alle Lebens-Kräfte entgangen.

Gerhard Blasius in Miscell. anatom. p. 294. zeigt in einem Kupfer einen solchen Leib an einer Frau, welche nach 3. Jahren an der Schwindsucht gestorben, und die man Anfangs vor schwanger gehalten: In der Section findet er ein Gewächse, so im Durchschnitt eine halbe Elle dick gewesen; auswendig, nach dem Nabel zu, ist es knorpelicht, innerlich aber, und nach dem Rücken zu, Krebs-artig, und hänget an einer Wurtzel am Rückgrad und dem Osse pectoris auf der lincken Seite.

2) Die 2te Historie habe Anno 1702. in Weimar an einer Schwerdtfegers Frau gesehen, dieselbe war 6. Jahr verheyrathet, und hatte noch nicht geboren, ohngeachtet sie gleich nach der Hochzeit einen dicken Leib bekommen, und Menses aussengeblieben: Sie hatte am Fleische nicht abgenommen, und konte auch noch wohl im Gehen fortkommen, weil aber die Menses bey ihr fehleten, und sie glaubte, daß, wenn diese wieder in Gang gebracht würden, sie auch Linderung an dem schwulstigen Bauche bekommen würde, so muste ich ihr Artzeneyen geben, welche, nach meiner damaligen noch geringen Wissenschaft, aus Carminativis und Aperientibus, mit Terebinthinatis versetzt, bestunden. Ich hielte mich nicht gar lange an dem Orte auf, erfuhre aber nach etlichen Jahren

von

von einem guten Freunde, der um meine Cur wuste, daß sie darbey schwanger worden, in währender Geburt aber gestorben sey: Weil es nun eine ausserordentliche Begebenheit gewesen, so hätte man sie geöfnet und in der Mutter, neben der zeitigen Frucht, ein Fleisch-Gewächse, so 40. Pfund schwer gewesen, gefunden.

Hier finden sich zwey Gewächse, das erste ausser der Mutter, das andere aber in derselben, und zwar neben einem Kinde: und an beyden kan man ohnschwer erkennen, daß sie von denen Molis unterschieden sind, ob man gleich das letztere etwa noch zu denenselben rechnen wolte: Dannenhero nehme bey diesen Begebenheiten Gelegenheit

Von dem Unterscheid oder *Differentia Molarum* zu handeln. Es äussert sich zwar darbey eine grosse Weitläuftigkeit, die mich gewiß in Confusion setzen würde, wenn ich nicht bedacht wäre, sie vorher in eine gewisse Ordnung zu setzen, und darauf Anweisung zu geben, wo und unter welchem Casu weiter Nachricht davon zu finden sey. Die beste Eintheilung aber dürfte in folgenden bestehen, wenn man sie betrachtet, als:

1) Molas genuinas et veras, als wahre und eigentliche Molas, welche von einigen auch Molæ generationis genennet werden, die durch den Beyschlaf ihren Anfang nehmen, und

2) Molas ſpurias vel nothas, die auch Molæ nutritionis heiſſen, das iſt unächte Molæ oder Gewächſe, welche ohne Beyſchlaf entſtehen.

Von dieſen beyden Arten und deren Unterſcheid wird Caſu 8. gehandelt. Sodann finden ſich

3) Molæ animatæ et inanimatæ, ſolche, daran man einiges Leben ſpüret, oder nicht, davon Caſu 7. 10. 71. nachzuſehen.

4) Figuratæ et nonfiguratæ, die eine gewiſſe Geſtalt oder auch keine haben, davon unter dem 10ten und 23ten Caſu Exempel zu finden.

5) Molæ prægnantes, ſchwangere Molæ, die würcklich kleine Kinder enthalten, wie Caſu 33. nachzuſehen.

6) Molæ ſolitariæ et cum fœtu, die allein ſetzen und fortgehen, oder die ſich neben einer ordentlichen Frucht finden, welche Caſu 11. 13. 71. erläutert werden.

7) Menſtruæ: deren Alter nach denen Monaten gerechnet wird, vid. Caſu 24.

8) Annoſæ, welche über 9. Monat, etliche Jahre, ja wol gar bis an des Lebens Ende in der Mutter bleiben. Caſu 10. und 24.

Man betrachtet auch deren Unterſcheid, nach ihrer Subſtantz, woraus ſie beſtehen, da finden ſich denn

9) Molæ carneæ, fleiſchigte Caſu 19.

10) Mo-

10) Molæ glandulosæ, drüsigte, Casu 19.
11) - sanguineæ, blutigte, - 14.
12) - aquosæ, wäßrige, - 12.
13) - ventosæ, windigte, Suppl. Obs. XI.
14) - tunicaceæ oder Membranosæ, hautigte, Casu 15.
15) - vesiculosæ, bläsigte, Casu 71.
16) - lapidosæ, steinigte,
17) - osseæ, beinigte, Suppl. Obs. XIII.

Ferner sind zu betrachten

18) fabulosæ, volaticæ, rarissimæ, die sich auf Fabeln und Hörensagen gründen, fliegende und sehr seltsame Molæ, davon Casu 31. etwas zu lesen.

19) Hat man zu sehen auf deren Numerum oder die Anzahl, die dann wieder auf zweyerley Art zu betrachten.

a) Wenn eine Frau dererselben mehr als einmal von sich lässet, und zwar zu unterschiedenen Zeiten, wie Casu 3. 9. 16. 20. 32. 52. 55. 65. 66. 82. zu sehen.

b) Wenn eine Frau deren viele auf einmal oder in einer Geburt von sich giebt, wie Casu 13. mehrere Exempla zu finden.

20) Noch ist ein Unterscheid, da sich Molæ in der Mutter finden, andere aber ausser derselben angemercket worden, davon denn in gegenwärtigen 5ten Casu noch Nachricht gegeben wird.

21) Endlich ist auch der Unterscheid zu betrachten, nach denen *Subjectis*, da finden sich denn selbige vornemlich

a) Bey Weibern, die im Ehestande leben.
b) Bey Wöchnerinnen. Casu 13. 14. 15. 30. 31. 69. 97.
c) Bey Säugenden. Casu 17. 37. 71.
d) Bey Jungfern oder Ledigen. Casu 5.
e) Bey Wittben.
f) Bey alten Weibern.
g) Bey Brutis oder beym Vieh. Cas. 49.
h) Bey Männern. Suppl. Obs. XII.

Gegenwärtiger 5te Casus giebt an die Hand, 1) den Unterscheid *quoad Sedem*, oder in Ansehung des Sitzes oder Orts, da die erste Mola sich ausser der Mutter, die andere aber in der Mutter gefunden. Die Alten haben alle Gewächse des Unterleibes, wenn sie nur einige Gemeinschaft mit der Mutter gehubt haben, auch die verhartete Mutter selbsten vor Molas gehalten. Allein, es ist solches in gar weitläuftigem Verstande zu nehmen, und giebt dieses noch billig einen Zweifel, ob alle in der Mutter, welche der eigentliche Sitz derer Molarum ist, gefundene Gewächse pro Molis zu halten seyn, deren verschiedene bloß den Nahmen derer Gewächse oder Excrescentiarum führen. Jedennoch, wie es gewiß, daß auch würcklich eine Frucht ausser der Mutter concipiret und bis zu ihrem Alter, welches zur Geburt

burt erfordert wird, daselbst erwachsen ist; so können auch wohl Molæ ausser der Mutter, und vornehmlich in denen Eyer-Stöcken und denen Mutter-Trompetten, entstehen und darinnen wachsen und zunehmen.

Aus der im 4ten Casu angeführten Relation des Herrn *D.* Beyers findet sich, daß an und in denen wahren Molis sich allezeit etwas finde, welches einer Frucht oder dessen Theilen ähnlich sey. In dieser Absicht nun ist gewißlich die Anmerckung des *D.* Limprechts in Act. Ph. M. N. C. Vol. III. Obs. VIII. p. 40. merckwürdig, welcher er den Titul giebt: *De Mola cavernosa, dentibus pariter ac pilis referta, per umbilicum in lucem edita, matre superstite:* i. e. Von einer solchen Mola, welche verschiedene Höhlen gehabt, darinnen sich Zähne und Haare gefunden, und die durch den Nabel ihren Ausgang gefunden, die Frau aber am Leben geblieben. Die Begebenheit davon, ist folgende:

„Ein Chirurgus, Hölzel, von Hundsfeld, einem eine Meile von Breßlau gelegenen Städgen, hätte dem Autori Anno 1698. eine runde, mit Haut überzogene Massam, in der Grösse eines Ballons, nach Breßlau, allwo er sich denselben Sommer aufgehalten, zugeschickt, die er von einer Frau auf folgende Art bekommen: Er hätte die Frau hinter einem Zaune im Felde winseln gehöret; wär also zu ihr gegangen, um die Ursache des Winselns zu erfahren,

fahren, und hätte diese Kugel zwischen ihren Beinen gefunden, in der Meynung, daß sie solche aus der Mutter von sich gelassen; allein die Frau hätte ihm ihren Nabel gewiesen, welcher noch offen gestanden, und Materie, mit Haaren vermischt, von sich gegeben, aus welchen dieses Gewächse hervor gekommen. Dieses habe er, D. Limprechr, anatomiret, und dessen innere Substanz an den mehresten Orten callös, mit einigen Cavitäten, gefunden, welche einen grünen Eyter, mit röthlichen Haaren, enthalten. In etlichen solchen Hölen hätten Beingen gesteckt, welche denen Spitz-Zähnen eines Menschen gleich gesehen, und in dreyen wären solche zusammen gerollte Haare verborgen gewesen, die die Figur der Frucht, welche Anacardium genennet würde, vorgestellet. Was nun die Frau anbelanget, wäre sie 33. Jahr alt gewesen, und hiesse Elisabetha, Michael Stilckens, eines Bauren, Tochter, und verheyrathet an Johannes Bergern, einen Unterthanen der Aebtißin von Trebnitz, in dem Dorf Lucin, 4. Meilen von der Schlesischen Haupt-Stadt Oels gelegen, woselbst er sie in der Gesellschafft des Chirurgi noch dasselbige Jahr gesprochen, und ihre fernere Erzählung angehöret; was maßen sie mit ihrem Manne 19. Jahr im Ehestande gelebet, und im 2ten Jahr nach der Hochzeit das erstemahl einen Sohn gebohren, von dessen Geburt an sie 15. Monat an einem Quartan-Fieber viel ausgestanden, und einen

dicken

dicken Leib bekommen, welcher sich aber endlich verloren, da ihr 2. Tage viel eyterigte Materie aus der Nase gelaufen. Nach Verfluß von 26. Monaten hätte sie wieder einen Sohn geboren, darauf sie sich ein gantz Jahr gesund befunden. Nach der Zeit aber hätte sich der dicke Leib wieder eingefunden, mit stechenden Schmertzen, und kurtzen Athem; Nach 3. Jahren hätte sie wieder einen Sohn geboren, den dicken Leib aber bey 10. Jahre behalten; endlich aber wären ihr auf der lincken Seite, um die Gegend des Nabels, 4. Löcher aufgebrochen, daraus wäßriger Eyter, mit kurtzen Haaren vermischt, geflossen; Ja! man hätte aus dem Nabel selbst, unter den heftigsten Schmertzen, längere Haare gezogen, welche sie 3. mal um einen Finger wickeln können. Inzwischen hätte sie doch gleichwol unter sothanen schmertzhaften Beschwehrungen noch 2. Töchter, und also 5. Kinder zusammen geboren, davon das jüngste zu der Zeit 5. Jahr alt gewesen. Wochen-Reinigung hätte sie in Kindbetten allezeit wenig gehabt, und die Monat-Zeit, die sie im 17ten Jahr das erstemal bekommen, wäre niemahls ordentlich gewesen; als ledig hätte sie selbige überflüßig, im verheyrathetem Stande aber wenig und selten, gehabt, ausser vor 7. Jahren hätte sie sich zuweilen 2. und endlich 3. Tage anhaltend gefunden. Von ihrem 6ten Jahre an wäre sie immer kränclich gewesen, und kein süsses Zugemüße, ohne Grimmen, vertragen

können,

können, welches Grimmen aber, da sie ihre Monat-Zeit bekommen, sich endlich gemindert. Letztlichen wäre noch zu erinnern, daß sie 5. Jahr vorher schon einmal eine solche Kugel durch den Nabel von sich gelassen, darbey denn der Nabel nicht zerrissen, sondern sich nur erweitert hätte, und die Gegend der lincken Seite, wo sie ihren Sitz gehabt, wär jetzo gantz hohl; die erste Kugel aber hätte niemand examiniret, könnte also nicht wissen, was darinnen gesteckt hätte.„

Not. Was die Haare anbelanget, davon erinnere mich einer besondern Begebenheit von Anno 1704.: In dem Dorfe Steinbach, in die Altensteinische Gerichte gehörig, allwo einige Jahre vorher viele Hexen verbrandt worden, zeigte mir des dasigen Jägers, Nicolai Fuchsens, Frau, von etlichen 30. Jahren, sonsten guter und gesunder Constitution, eine fistulöse Oeffnung neben dem Nabel, mit dem Vermelden, daß ihr von ohngefehr 3. Jahren ein schmertzhaftes Geschwär daselbst aufgebrochen, woraus endlich viele Haare gekommen. Sie hatte derer von weißgelber Farbe eine ziemliche Schachtel voll, am Gewichte fast ein Pfund schwer, gesammlet, und erzehlete, daß sie nunmehro trocken und ohne Eyter heraus gezogen werden könnten. Es waren gantze Locken, Fingers dick, und zum Theil Spannen lang, und wenn sie merckte, daß das Loch voll wäre, bediente sie sich eines solchen Krätzers, damit die Jäger ihre

Flin-

Flinten auszuziehen pflegen, und zöge damit solche Locken heraus; wie lang sie aber damit noch zugebracht, und wie viel sie deren noch gesammlet, kan vor gewiß nicht sagen, weil ich sie von der Zeit an nicht wieder gesehen habe. Dieser Zufall wurde dazumal vor Hexerey gehalten, weil viele Hexen entdeckt und verbrandt wurden, auch verschiedene andere abentheuerliche Begebenheiten in dem Dorfe sich zutrugen: Vor angeführte Historie des Herrn *D.* Lamprechts aber bezeuget, daß es damit auch natürlich zugehen könne.

Aber wieder auf die Molas, die sich auser der Mutter finden, zu kommen, so referiret *D.* Frommann in M. N. C. Dec. I. A. 2. Obs. 17. von einer besondern Mola des Unterleibes einen Fall, da ein Mädgen mit einer tragenden Last von einer Brücke hinunter gestürtzt, und ein Gewächs von purem Fett, 10. Pfund schwer, im Leibe bekommen, welches an der Spina ossis Ilei angewachsen gefunden worden. Man hat sie, ihres dicken Leibes halber, weil sie zumal eine Braut werden sollen, vor schwanger gehalten, und ist darüber bey dem Bräutigam, der davon nichts wissen wollen, selbst in Verdacht gekommen; daher man auch nach dem Tode die Section desto eher zugelassen.

Eine gantz besondere Historie aber, welche sich in dem Gothaischen Fürstenthum begeben, durch die anatomische Section untersuchet worden, und einen Tumorem Molæ formem extra

Ute-

Uterum, oder einen einer Molæ gleichsehenden Schwulst ausser der Mutter vorstellet, findet sich in denen Breßlauischen Sammlungen im *XIX*ten Versuche Anno 1722. p. 76. in folgenden:

Tit. Horrendum in Virginis ventre repertum monstrum. i. e. Ausführliche Beschreibung des grossen und abscheulichen Burlischen Gewächses, welches nebst andern verwunderns-würdigen Dingen Anno 1690. den 21. August. in einer ledigen Weibs-Person, Namens Catharina Luxin, zu Burla, einem Wangenheimischen Dörflein, nicht weit von Mächterstädt in Thüringen, in unsern Gotha nach deren Tode in ihrem Leibe gefunden, und von ihr in die 21. Jahre getragen worden, beschrieben von Herrn *Lic. Phil. Marco Marci*, Fürstl. Rath, wie auch verordneten Stadt- und Land-Physico zu Walthershausen. So lautet der gesamte Titul von der Relation, so wir hier communiciren wollen, und uns von einem geneigten Freunde in Sachsen, aus der Hand des Hochfürstl. Gothaischen Hof-Raths und Leib-*Medici*, Hrn. *D.* Schnetters, aus Gotha, zugesandt worden. Die Begebenheit ist zwar über 32. Jahr älter, als gegenwärtiger Januarius, nichts destoweniger, weil uns selbige vor weniger Zeit überschickt worden, und uns auch nicht wissend, daß diese Relation jemals öffentlich ans Licht kommen sey, so vermeinen wir nicht ungeschickt zu handeln, so, wie wir mehrmals gethan, auch vor dißmal, diese

curiöse

curiöse Begebenheit, aus des Herrn Lic. *Marci* Relation, an diesem Orte in folgenden zu erzehlen.

Was vor einen grossen abscheulichen Leib oben benannte ledige Weibs-Person von ihrem 17ten Jahre an, bis ins 38te Jahr ihres Alters, und also beynahe 21. Jahr getragen, und was man in demselben, nach ihrem Tode, bey vorgenommener Oefnung, den 21ten Augusti 1690. angemercket und gefunden, solches bildet einigermaßen beygefügter Riß und Figur vor, noch mehr aber einige annoch vor Augen liegende wunderseltsame, eines Menschen Gliedmassen gleichförmige, Gebeine, Zähne, quasi Schulter-Blätter, Gallen-Steine u. dergl. welcherley Stücke jetzo in der neu-angerichteten kostbaren Fürstl. Kunst- und Naturalien-Kammer auf Friedenstein, zu jedermanns Verwunderung vor Augen geleget werden.

Diesen gantzen Casum, und was dabey vom Anfang merckwürdiges zu notiren gewesen, ausführlich zu beschreiben, so hat obbenannte Luxin, nach ihrer Mutter und Geschwister Aussage, im 17ten Jahre ihres Alters, einen Knoten in der lincken Seite circa lienem (um die Gegend der Miltz) bekommen, welcher nach und nach immer zugenommen; wobey es in ihrem Leibe wie Hunde und Katzen anzufressen gefangen, auch bisweilen in den Gliedern dergestalt gezuckt, daß ihr der Angst-Schweiß ausgebrochen, und die Augen vor den Kopf getreten ꝛc.

ten ꝛc. Wenn aber der Paroxysmus, nach Verfliessung bald einer Viertel- bald einer halben, bald einer gantzen Stunde, vorbey gewesen, habe sie ein Stück Brod begehret, und mit grossem Appetit gegessen, ja offt Brod mit ins Bett nehmen müssen, sonst habe sie keine Ruhe gehabt. Auf der lincken Seite habe sie nicht liegen, auch anfangs auf keinen Federn schlaffen können, sondern 2. gantzer Jahre auf dem Stroh liegen müssen ꝛc. Und ob gleich anfänglich geschienen, als wenn sie schwanger wäre; so ist doch diese Meynung bald wieder gefallen, nachdem der Leib nicht allein mit der Zeit, sowol in der ungewöhnlichen Dicke oberhalb unter denen Brüsten 3. und ein Viertel runter 4 Ellen an Dicke und Länge zugenommen, bis er über die Knie, zuletzt gar über die Waden herunter gehangen, und doch gleichwol, welches höchlich zu verwundern, anfänglich verspürete Zufälle mercklich nachgelassen, dergestalt, daß sie nachgehends, bis in ihr 38tes Jahr, bey dem abscheulichen und schweren Leibe, erträglich sich immer befunden, wie andere Leute gegessen und getruncken, wol und natürlich geschlafen, ihres Leibes Oefnung gehabt, gesponnen und genehet, das Vieh gefüttert, gewaschen, gebacken und andere dergleichen Arbeit ziemlich verrichten können, wie ich sie selbsten, als ich sie einmals curiositatis gratia besucht, in dergleichen Arbeit angetroffen. Von andern Kranckheiten habe sie sonst nichts gehabt, als

zwey-

zweymal das Fleck-Fieber, sey aber jedesmal wieder genesen. Sie habe zwar anfangs meinen Herrn Autecessorem, Herrn Lic. Pfeifern und andere Medicos und Medicastros consuliret, weil es aber von jedermann vor behext gehalten worden, habe sie ferner nichts mehr gebraucht, bis sie endlich im Augusto 1690. ohnvermuthet grosse Leibes-Schmertzen und Brennen empfunden, welche etliche Tage angehalten, bis sie endlich ihren Geist darüber aufgeben müssen.

Als man nun nach dem Tode diesen abscheulichen grossen Cörper gewöhnlichermassen öfnen lassen wollen, hat man den Nabel nicht, wie sonsten bey denen dickesten und fettesten Leuten, in der Mitte des Bauchs, sondern unten bey denen Knieen unter dem abhangenden Bauche gefunden, weswegen man denn die Oefnung nicht in dem Centro bey dem Nabel, sondern nach Proportion des Leibes thun müssen; Und als man die äusserste Haut durch einen Creutz-Schnitt separiret und von einander gethan, und unten am Ende des abhangenden Bauchs mit einer Lanzette eine Oefnung gemacht, ist sobald ein dickes, trübes und Hefen-farbigtes Wasser heraus gelaufen, daß man, ohne was vorbey gelaufen, drey ziemliche Gelten voll gezapft, wovon die Dicke des Leibes zwar etwas eingefallen, doch aber noch ungemein groß geblieben. Da man nun die Separation derer Musculorum vorgenommen, hat sich ein grosses Steinhartes Gewächse gefunden, welches dergestalt

fast an das Peritonæum per totum abdomen angewachsen, daß man es auch mit der größten Mühe und Gewalt abreissen und separiren müssen, und zwar, wie es schiene, aus dem Sinistro Hypochondrio seinen Ursprung, Anfang und Eingang vieler Nahrungs-Gänge, Wachsthum und sonderbares Leben, wie ein ander natürliches Viscus hernehmende. Dannenhero es auch nicht zu verwundern, daß es im Leibe so lange, ohne einige besonders darbey gespürte Kranckheit oder Zufälle, getragen werden können. Es hat sich aber dieses Gewächs durch den gantzen Leib also ausgebreitet, daß man weder Magen noch Därme, weder Leber noch Miltz, sehen können, sondern alles verdeckt gewesen. Und weil das gantze Corpus des Gewächses beym Ablösen, indem es mit dem Peritonæo fast eine Massam præsentiret, ohne Verletzung nicht heraus genommen werden können, ist die in demselben enthaltene Materia crassa et lutosa heraus getreten, daß man es in seiner völligen Grösse, mit samt der Materia, nicht überall, quoad Pondus, abwiegen können. Wenn man aber dessen Grösse, Weite, Breite und Länge bedencket, (denn man muß sichs nicht anderst einbilden, als einen ungeheuren grossen ausgefülleten Ochsen-Wanst) so muß es zum wenigsten 40. Pfund gewogen haben; indem allein der Wanst, oder das Gehäuse, darinnen die Massa enthalten war, nachdem es rein ausgewaschen war, 14. Pfund gewogen, exclusive des trüben Wassers, welches

ches à part in Concavo abdominis enthalten war. Wenn man nun das Continens und Contentum proportionabiliter nach dem Gewichte gegen einander rechnet, was will da für ein Pondus heraus kommen? Die Materie in diesem Sack war an Substanz dicke, fett und grützlich, wie in denen Grütz-Geschwüren, Meliceris genannt, welche man nicht wohl von Händen bringen konte: An Farbe war sie nicht anderst, als ein wohl zugerichteter Aschen-fahler Schmergel oder Töpfers Thon, und, welches sehr verwunderlich und nicht ohne Eckel und Abscheu gesehen werden konte, so war diese Materie allenthalben mit vielen langen und kurtzen krausen Haaren untermenget, ja man fand noch zuletzt zwo lange Haar-Locken, Daumens dick, bey einer halben Ellen lang mit dieser Materie vermischt, nicht anderst, als s. v. ein langer an einander hangender Hunds-Koth, so allerley gefressen, oder wie die Wichtels-Zöpfe. Ferner, und was noch wunderlicher, war dieses abscheuliche Gewächse inwendig in seiner doppelten Haut, welche hin und wieder glandulös und fleischigt, mit verschiedenen und allerhand Gebeinen und Knochen durchwachsen, insonderheit auf einer Seite mit einem rechten Unter-Kinnbacken, nebst 4. unterschiedenen schönen ordentlichen Back-Zähnen, und hinten, wie ein Mannes-Bart, mit Haaren bewachsen. Item, auf der andern Seite gegen über noch mit einem etwas kleinern Kinnbacken, zwar ohne Zähne,

doch mit etlichen alveolis, darinnen noch welche wachsen solten. Item, an einer Seite war zu sehen, ein, fast der obern Maxillæ, mit 4. confus besetzten Zähnen, ähnliches, Gebeine: Weiter waren an unterschiedlichen Orten gantze eintzelne, aus der Haut heraus gewachsene, theils wie Backen- theils wie Spitz- theils wie Butter-Zähne: Noch fand sich ein artiges Bein, wie ein Schulter-Blat, und noch eines dergleichen, etwas kleiner. Es hatte diese Haut oder Sack inwendig besondere Cavitates und Anfractus, welche bald denen virilibus, bald denen muliebribus genitalibus crinitis gleichförmig, so man ex pudore eben so gar genau nicht beschreiben können oder wollen: So waren auch sonsten in dieser inwendigen Haut theils kahle, theils mit kurtzen Haaren bewachsene, Plätze: Summa, man möchte hier wol sagen, was dorten Virgilius von Polyphemo:

Monstrum horrendum, informe, ingens,
cui lumen ademptum.

Nächst dem waren gleichfalls sehr seltsam und ungewöhnlich zu sehen, die sonderbaren Gallen-Steine in der Gall-Blase, an der Zahl 12. einer Grösse, als wie dreyeckigte Würfel, an Farbe wie ein gelber glatt-polirter Marmor anzusehen, einer wie der andere an Grösse, am Gewicht aber gantz leicht. Im übrigen schienen alle Viscera des Leibes, dem äusserlichen Ansehen nach, an gesunder Farbe, Substantz und Grösse, gar gesund zu seyn. Das Hertz war

wie

wie in einem andern Menschen, mit schwartzen gelieferten Geblüte angefüllet; die Lunge schwärtzlich, auf der lincken Seite frey, auf der rechten Seite aber um und um an der Pleura angewachsen; daher sie auch beym Leben stets über Keichen und schweren Athem geklagt. Die Leber war an und vor sich selbst gesund anzusehen, aber die Gallen-Blase war mit obigen Steinen angefüllet, daß es recht rasselte, und der Ductus biliarius sehr eng und verwachsen, daß man kaum mit einem Stylo durchkommen konte. Die Miltz hatte ebenfalls keinen à parten Mangel, wie auch die Nieren, aber der Magen war in seinen Tunicis nicht recht crass und dicker Substantz, wie sonsten, sondern rar und dünn, als eine Membrana und leer. Die Därme, wie andere. Die Matrix oder Mutter war, wie sonsten, in ihrem Situ, Substantia, Magnitudine, forma atque colore, mit allen ihren Pertinentien, just und ohne Mangel; So fehlete auch der Harn-Blase nichts, wie nichtsweniger dem Pancreati, aber das Omentum war recht wie ein zerrissen und zerfleischt Fischer-Netz, woran die Pinguedo verzehret, daß nur noch die textura vasorum sanguifluorum zu sehen war. Und dieses wäre also die eigentliche Beschreibung, so gut, als man solche fassen und verfassen können, dieses abscheulichen und monströsen Gewächses, welches in seiner Substantz, Grösse, Gewicht und Form viel wunderlicher anzusehen war, als man es im-

mer nach allen Umständen beschreiben und vor Augen legen kan.

Hier wird nun jederman erstaunend stehen, und zu wissen begehren, ob diese verwunderns-würdige Dinge natürlicher Weise in dem Leibe wachsen und so lange getragen werden können? Dieses nun habe ich nicht allein in einem lateinischen, sondern auch in einem teutschen Scripto, und zwar in dem letztern per rationes dubitandi vollständig ausgeführet, welche mit GOtt gesonnen bin, sobald ich einen Verleger bekomme, in den Druck heraus zu geben. Und lauft endlich die Erörterung dieser Frage mit angeführten vielen raren und doch natürlichen, in gelehrter Leute Schriften zu findenden, Observationen, Historien und Exempeln dahinaus, daß es ein pur natürlich Werck sey: Weil es aber denen Lesern weitläuftig zu lesen fallen würde, so habe hiermit nur die blose Historie erzehlen wollen, der wir noch die beygesetzte Figur annectiren.

Not. Diese Figur, welche Rüde in Holtz-Schnitt gebracht hier beyzufügen, halte um deshalber vor unnöthig, weil alles schon deutlich beschrieben worden, und der Schnitt nur in einer Weibs-Person mit einem so grossen Bauche bestehet, davor man unten aus nichts, als die Füsse, bis an den Anfang der Waden, erkennen kan.

Die Herrn Breßlauer *raisonni*ren hierauf:

Von diesen beyderseitigen Schriften ist uns bis dato nichts zu Gesichte kommen, daß wir also von denen darinnen enthaltenen Raisonnements

nichts

nichts zu ertheilen vermögen. Wir haben aber Ursache zu glauben, daß die Vorstellungen gar vernünftig und gelehrt werden abgefasset seyn, unter andern auch daher, daß der Autor mit gutem Grunde diese gantze Begebenheit vor pur natürlich angiebt, als an der wol nicht das mindeste von einer vermeynten Hexerey zu bemercken gewest. Denn die gantze Haupt-Massa stellet nichts anders, als eine monströse Frucht, vor, die ohne alle Behexung in der Patientin Leibe entstanden. Daß eine Frucht viele Jahre lang in Mutter-Leibe bleiben, und alsdenn ein wunderbares Ansehen gewinnen könne, ist eine bekannte Sache, und unter andern auch mit dem 46. Jährigem fœtu zu erläutern, vid. Anno 1720. Mens. Jul. Class. IV. Art. 9. Hier mag vielleicht die Monströsität und die an selbiger gemachte Aberration der Natur zur Aversation der Exclusion und also zu so langen Aufbehalten, die lange Commoration des fœtus in utero aber zu An- und Fortwachsung der Knochen, Zähne, Haare und dergleichen, Gelegenheit gegeben haben. Daß aber die Partes nicht an gewöhnlichen Orte zu finden gewesen, dependiret von der monströsen Structur, zu der, was Gelegenheit gegeben haben mag, aus Mangel Historischer Umstände, nicht wohl zu entscheiden ist.

Von obberührten Scriptis hat sich zwar das Teutsche gefunden, welches eben die Herrn Breßlauer ihrem Supplemento IIdo p. 182.

Artic. 17. einverleibet haben ; Weil es aber dasjenige, was man davon vermuthet, nicht beweiset, so will das Papier damit nicht anfüllen : Nachdem aber kurtz vorher, nemlich p. 168. Artic. 16. der berühmte nunmehro Königl. Preußische Herr Geheimde Rath Büchner eines Meliceridis bey einem Kinde von 4. Jahren gedencket, welches 12. bis 14. Pfund gewogen, und am Ende seiner Relation das Scriptum des Lic. Marci zu sehen wünschet, in Hofnung, etwas darinnen zu finden, welches zur Erläuterung seines Casus dienen möchte ; weil er es aber nicht zu sehen bekommen, so raisonniret er doch von diesem Burlischen Gewächse folgendergestalt : So viel aber glaube ich indeß, daß solches Gewächs gleichergestalt gar wohl unter die Accrescentias cysticas zu referiren sey, wie denn von der darinnen enthaltenen Materie bereits in vor angeführter Relation gemeldet wird, daß sie fett und grützlich, wie in denen Grütz-Geschwühren, *Meliceris* genannt, gewesen sey ; über dieses auch der Herr Rath *Marci* schon im Voraus versprochen hat, in dem Teutschen Scripto per rationes dubitandi zu beweisen, daß es ein pur natürlich Werck damit gewesen sey, ohngeachtet viele zweifeln möchten, ob es möglich sey, daß dergleichen Verwunderungs-würdige Dinge, als Haar-Locken, Zähne, Kinnbacken und andere Knochen natürlicher Weise in dem Leibe wachsen, und eine solche lange Zeit getragen werden

Kön-

können. Doch, da die Erfahrung von dergleichen Excrescentiis cysticis zur Gnüge bewiesen hat, daß sie geschickt sind, neben ihrer ordentlichen Materie auch allerhand wunderbare und denen vor erzehlten nicht gar ungleiche Corpora auszubrüten, so werden verhoffentlich wol im Voraus alle widrige Gedancken, wegen anderer übernatürlichen Ursachen, dadurch können aufgehoben werden. Sintemalen unter andern Paræus in seinen Operibus chirurgicis Lib. IV. Cap. 19. von denen Steatomatibus also schreibet: Steatomata sind unterschieden, sie enthalten aber eine Materie, die einem Unschlitt gleich ist; wiewol man auch zum öftern harte Dinge darinnen zertheilet findet, als Steine, Knochen, hornigte, die denen Hühner-Krallen oder Nägeln gleich sind: Wie denn auch Philoxenus meldet, daß er Fliegen und andere Dinge, die man in gemeinen Geschwüren nicht findet, darinnen gesehen habe. Und Dolæus in Encyclop. Chir. p. 1232. bekräftiget solches nicht allein mit diesen Worten: Es giebt auch andere Tumores cysticos, welche enthalten Haare, Kohlen, Glas, Papier, Leinen, Würme oder andere fremde Materien; sondern bemühet sich auch bald hernach p. 1237. eine natürliche Raison auf folgende Art beyzubringen. Es wird jedweder aus diesen gar leicht begreifen können, wie diese so viele Monate stehende und stockigte Materie allerhand Veränderungen in sich leidet, und, nachdem sich deren Particulæ in einander ver-

mischen und bewegen, dieses oder jenes Corpus daraus gezeuget werde, welches vernünftige Philosophi gar wohl einsehen können.

„Und dieser Concept ist auch in der That sehr deutlich und natürlich, indem man Exempla hat, daß in dergleichen Excrescentiis, über die sonst gewönliche, vielmals auch noch andere Materiæ caseosæ, calciformes, mucilaginosæ, terrestres &c. sowol einzeln, als auch conjunctim sind gefunden worden, wovon besonders Wolffius in Obs. Chirurg. et Med. Obs. 21. 22. & 24. verdienet nachgelesen zu werden. Da nun dieses an sich selbst richtig ist, so mag es gar leicht geschehen, daß die Natur, wo sie erst dergleichen verschiedene Materien einmal antrift, auch zugleich daraus unterschiedene sonderbare Cerpora struiret, nachdem nemlich eine solche Materie aus gröbern oder zärtern Particulis bestehet, als welche sodann mit allem Fleiß von der, ohnediß in der Structur solcher Excrescentiarum überhaupt irrenden, Natur zusammen gesucht, und daraus, in eben diesem Irrthum, allerhand andere dahin nicht gehörige Stücke formiret werden. Welches unter andern auch die Observation des Herrn Professoris Hofmanns in A. N.C. Dec. II. A. V. Obs. 210. p. 413. bekräftigen kan, da sich in Meliceride quadam, ausser der Materia mellea, auch zugleich ein Büschlein Haare gefunden: welche von derselben Materie gleichsam in einem eigenen Säcklein besonders sind eingeschlossen gewesen, wohin

hin auch ebenfalls dasjenige Atheroma zu referiren ist, dessen der berühmte Ruyschius in Aderl. anat. D. I. p. 6. gedencket, in welchem er nebst der ordentlichen Materie auch einen Zahn gefunden.

Solchemnach wird es denn auch wol nicht nöthig seyn, das obbesagte Burlische Gewächs, wie bey dem Schluß der Relation von demselben l. c. geschehen ist, vor eine monströse Frucht auszugeben; Sintemalen, weñ auch gleich aus denen bisher angeführten Gründen die Formation solcher ausserordentlichen Corporum auf die erst erzehlte Art nicht zu erweisen wäre, dannoch zuförderst noch müste deduciret werden, wo diese monströse Frucht anfänglich wäre struiret worden; indem bey der Patientin, sub Sectione Anatomica, die *Matrix*, wie sonsten, in ihrem *Situ, substantia, magnitudine, forma atque colore*, mit allen ihren *Pertinentien, just* und ohne Mangel gewesen, ausser dieser aber, und denen damit verbundenen Ovariis und Tubis fallopianis, nach dem einhelligen Geständnis derer Physiologorum, keine Generatio fœtus jemalen geschehen kan.

Eine besondere Begebenheit aber, die dieser Sache noch mehrere Erläuterung giebt, findet sich in M. N. C. Dec. III. A. 7. & 8. Obs. 123. von D. Möhren communiciret, und von dem damaligen gelehrten Præside D. Schröken, illustriret, in folgenden:

Eine, ein Kind von einem Jahre stillende, Soldaten-Frau, verfällt Anno 1700, den 23. Jun.

Jun. in einen heftigen Schmertz unter dem Nabel mit beständigen Brechen: Man braucht zwar allerhand, alleine ohne Linderung, und sie stirbet den 7den Tag. Sie wird geöfnet, und man findet den Magen und Därme von Winden sehr aufgeblasen, und an einigen Orten brandigt; In der Gallen-Blasen hat sie 10. Steine, die zusammen 3. Untzen wiegen. Unter dem Nabel findet sich ein Gewächse einer guten Faust groß, welches über der Regione Pubis an dem Peritonæo an- und auch mit etlichen Intestinis tenuibus verwachsen ist; Von aussen scheinet es von der Substantz einer Nachgeburt zu seyn, lässet sich mit denen Fingern leicht ablösen, ist überall verschlossen, und hat keinen Eingang. Der darunter liegende Uterus hat nicht den geringsten Mangel; der äussere harte Umfang hat etliche Brand-Flecken, so wie auch das Peritonæum und die damit verbunden gewesene Intestina. Da man es öfnet, findet man eine Wachs-gelbe und Honig-starcke Materie, die fast keinen übeln Geruch hat: in dieser Materie aber lieget eine Hand-voll rother Haare und in diesen folgende Knochen: 1) Ein Stück unförmlicher Maxillæ, so groß, als ein Gulden-Stück, mit 3. darinnen steckenden Zähnen und noch 2. Alveolis. 2) Zwey wohl formirte Back-Zähne besonders oder von der Maxilla separiret. 3) Im Auswaschen dieser Haare wird man noch 3. harter Knochen, 2. und ein halb Quintgen schwer, gewahr.

Der

Der Autor hält darvor, daß dieses alles auf keine andere Art, als durch Zauberey, in den Leib könne gekommen seyn: Hierauf sagt obberührter Herr Præses in Scholio: Weil der Herr Autor von ihme verlanget, seine Meynung über diesen Casum zu geben, so wolle er ihme nicht entgegen seyn, und ob ihme zwar nicht unbekandt, daß die Macht derer Hexen groß und Wunderns-würdig sey, er selbsten auch dergleichen Satanische Gauckeleyen genau mit angesehen hätte, wie er solches schon in denen Helwigischen Observationibus nro. 71. berühret; Ob aber hier dergleichen sich begeben, und die fremden Dinge in das Gewächse gezaubert worden, daran zweifele er gantz und gar, sondern wolte vielmehr darvor halten, daß sie darinnen gezeuget wären. Denn dieser Tumor, welcher nichts anders, als Meliceris, oder ein Tumor cysticus, gewesen, hätte seinen Ursprung von einer durchaus kränckelichen Constitution der Frau, und von deren zähen, und mit allerhand particulis heterogeneis angefüllten, Lympha, und deren vitiösen Stagnation: und wäre der Püschel rother Haare mit denen darinnen befindlichen Knochen und Zähnen seiner Meynung gar nicht entgegen; weil dergleichen, ohne Verdacht einiger Hexerey, gar oft in dem menschlichen Leibe widernatürlich gezeuget würde, welches viele Anmerckungen bekräftigten. Denn so hätte zum Exempel Ruyschius in Obs. anat. Chir. 19. bey einer Wasser-

süchtigen einen Tumorem, einer Faust groß in dem Omento gefunden, welcher an dem Peritonæo angewachsen gewesen, und in der Breyförmigen weissen Materie, die ohne Geruch gewesen, einen Klumpen harter, krauser und durch einander gewirreter Haare enthalten. Steph. Blancardus in Anat. pract. rat. Cent. 2. Obs. 26. referire, daß er Haare von gelber Coleur in einem Steatomate bey einer Frau gesehen, allwo er auch ex Hildano et Horstio gedencket, daß Haare im Utero und in einem Ovario gefunden worden. Thomas Bartholinus Cent. I. Epist. Anat. 100. referire von einem Balg, den man in einer Ochsen-Keule gefunden, der viele rothe Haare enthalten. Scultetus habe in einem besondern Tractätgen gezeiget, wie Haare durch den Urin weggelassen worden, ohne, daß man Verdacht auf Hexerey gemacht.

Auch wären Knochen und Zähne in denen Haaren verwickelt seiner Meynung nicht entgegen, als welche dann und wann in Abscessibus gefunden und von Medicis in Anmerckungen gebracht worden. Es fehle ja nicht an Exempeln, da gantze Theile des Cörpers, Puls-Adern, Gallen-Blase, Mesenterien, oder andere Häute und Tendines, zu Knochen worden, davon Rhodius und Pechlini, unsere Ephemerides, ingleichen Stalpart, nachzulesen; Hierher gehören noch besonders D. Eduardi Tysonis Observationes, die er aus denen Collect. Phil. Angl. in die Acta Erud. Lipsi. 1683. p. 215. gebracht:

bracht: nemlich 1) von einer jungen Frau, deren rechter Testiculus sich in 2. Blasen verwandelt, welche mit einer Materia steatomatosa, darein Haare verwickelt, angefüllet gewesen; in dem übrigen Theil des Ovarii aber hätte sich eine Substantz gefunden, welche an Figur, Härte, Coleur und allen andern Umständen einem Augen- oder Spitz-Zahn gleich gewesen, daran denn auch noch 2. kleinere unordentliche Zähne zu sehen gewesen. 2) Von einer Cystide oder Tumore cystico neben der Mutter einer Frauen, in welchen nicht allein Haare, sondern auch ein Kinnbacke mit verschiedenen Alveolis, und darinnen, als in einem Triangel, 3. Back-Zähne und der 4te noch verborgen gefunden worden. 3) Von einem starck geschwollenen Ovario einer Frau, in welchen Needham einen Zahn mit Haaren gesehen zu haben vorgiebt. Und diesen berühmten Manne fehlet es auch nicht an gegründeten Raisonnements, damit er beweiset, daß dergleichen Haare, Knochen und Zähne in dem Cörper gezeuget werden können. Carolus Musitanus in Chirurg. Tom. I. Cap. 7. sagt: Was maßen dergleichen Dinge in Schwulsten sich fänden, wo die Materie lang verborgen gesessen und stagniret hätte, weil diese mit der Zeit vielerley Veränderung circa figuras litte, aus deren Particularum figuris, Vermischung, Situ, combinatione, concursu, positu, et motu ein Corpus bald von dieser, bald jener, bald einer andern Figur gezeuget würde. Schröckius

leitet

leitet beym Schluß dieser Observation die Entstehung solcher Dinge von der Lympha nutritia und deren beständigen Zufluß her, welche, wie sie in statu natarali das Wachsthum der Knochen, Zähne und Haare befördert, also auch in statu præter naturali, bevorab da sie in denen Tumoribus cysticis viel dicker, zäher und schleimigter sey, noch mehr davon zu glauben stünde, daß sie in verschiedene solche corpora zusammen wachsen könne.

Eine gantz neue Begebenheit wurde mir verwichenen Herbste, nemlich 1747. von einem guten Freund aus Hessen zugeschickt, da das Gewächse mit seinem Enthalt, dem Burlischen gar gleich kommt, weil aber die Casus schon in Ordnung gebracht, so habe vor gut gefunden, es dem *Supplemento Obs. 9.* zu inseriren.

Uberlege ich nun diese Begebenheit etwas genauer, so halte davor, daß 1) die Vielheit der Anmerckungen, die in Ansehung derer Haare, Knochen und Zähne überein kommen, den Verdacht der Hexerey zunichte machen werden. 2) Da alle diese Abirrungen der Natur sich bey Weibs-Personen, und zwar in mannbaren Jahren, ereignet; so gebe zu überlegen, ob nicht die in dem Alter kräftige vis generationis vieles darzu beygetragen: Denn obwol einige darunter vom Beyschlaf gantz frey zu sprechen, so können sie doch das innerliche Verlangen zum concipiren nicht gäntzlich leugnen. Hat nun die Natur dasselbige nicht durch würckliche Empfäng-

pfängnis und Nutrition einiger lebhaften Früchte sättigen und besänftigen können, so hat sie es auf solcherley Tumores præter naturales gewendet, und darinnen menschliche harte Theile, jedoch ohne alle Ordnung, formiret.

Ob sich nun zwar eine Zeugungs-Krafft in sothanen Tumoribus äussert, so will sie doch eben nicht ad Classem Molarum rechnen, noch weniger ad Molas virginum: es sey denn, daß man sie in sensu latissimo ad Molas spurias et nutritionis zählen wolte: sondern sie gehören ad Tumores cysticos, die mit ihrer eigenen Haut umgeben sind, und können, in Ansehung der Knochen, Steatomata, in Ansehung aber der übrigen Muterie, so sie enthalten, Melicerides vel Atheromata, Grütz und Unschlit-Geschwulste, genennet werden.

Casus VI.

Eine Soldaten Frau, von 30. Jahren, liesse den 24ten Julii 1721. melden, was massen sie nun zum zweyten mal eine Molam mit starcken Blut-Flusse von sich gelassen, welcher Blut-Fluß nicht nachlassen wolte, darbey sie denn noch Grimmen im Leibe, als Nach-Wehen, spüre, diese zu lindern verschriebe Tinct. Rhab. c. Tinct. Mart. helleb. Wedelii ā ℥j. M. D. S. zu 40. Tropfen alle 3. Stunden; Beym Gebrauch dieser Mixtur geht noch ein ziemlich Stück geliefert Geblüt fort, worauf der Blutgang gleich stille wird. Den 31ten klagte sie noch über

Schmertzen in der rechten Weiche, welche Gegend mit dem Ol. flor. Chamom. zu schmieren riethe, worauf auch diese sich legten.

Bey diesem Casu will etwas von dem *Numero Molarum*, oder von Vielheit derer Mond-Früchte gedencken, welche sich auf zweyerley Art betrachten lässet. a) Ratione repetitæ Conceptionis & Exclusionis, da eine Frau mehr als einmal, und zwar zu unterschiedenen Zeiten, Molas von sich giebt, wie nicht allein diese in gegenwärtigem Casu, sondern auch andere in folgenden Casibus: 3. 9. 10. 16. 26. 32. 43. 52. 62. 65. 67. 68. 70. 82 87. bezeugen. b) Ratione plurium, unavice exclusarum, wenn viele Molæ in einem Sturm und in wenig Tagen nach einander fortgehen, wovon unter folgenden 7den Casu mit mehrern handeln werde.

Von der erstern Sorte hat *Nenter. Tom. poster. Prax. p. 840.* eine Prognosin, welche heisset: Quæ semel Molam in Utero gestarunt, eadem facile denuo corripiuntur; Welche Frau einmal eine Molam getragen und von sich gegeben hat, die kan deren leicht mehr empfangen und damit beschweret werden. Ist eine starcke Vollblütigkeit, der weisse Fluß, eine Unordnung der Monat-Zeit bey einer Frau, und beym Manne ein schwacher und mangelhafter Saame, vorhanden, so kan die Empfängnis derer Molarum eben sowol in eine Gewohnheit gerathen, wie bey einigen das Abortiren, und die Frau darüber endlich gar unfruchtbar werden.

den. Doch hat man auch angemercket, daß nach etlichen fortgegangenen Molis, wenn zumal sich starcke Blut-Stürtze darbey ereignet, und die Vollblütigkeit dadurch gemindert worden, ein ruhiges Schwangergehen gefolget.

Mauriceau Obs. 191. erzehlet von einer Frau, welche 15. Jahr in unfruchtbarem Ehestande gelebet, endlich aber angefangen 2. Molas nacheinander von sich zu geben, und nach der letztern hat sie kaum einen Monat vorbey gelassen, so ist sie ordentlich schwanger worden. Obs. 485. hat er eine andere, welche in Zeit von einem halben Jahre auch zweymal Molas von sich gelassen, und hernach zum erstenmal glücklich schwanger drauf worden. Der Autor sagt, sie hätte seinen guten Rath gefolget, worinnen aber dieser Rath bestanden, lässet sich aus der Observation nicht sehen; vermuthlich aber wird er in Aderlassen bestanden haben: Die Hofnung und Versicherung aber, die er ihr gegeben ist diese: „Daß „eine jedwede Frau, welche noch geschickt wä„re, mit einer falschen Frucht schwanger zu ge„hen, auch noch mit einem rechten Kinde schwan„ger werden könte.„ Nur muß ein Medicus bedacht seyn, durch Verminderung der Vollblütigkeit, die böse Gewohnheit nicht einreissen zu lassen.

Casus VII.

Eine, zwar in geringer Kost lebende, doch vollblütige, cholerisch-sanguinische, Frau, von

28. Jahren, die schon 2. bis 3. Kinder geboren hatte, war in den Gedancken, bey 16. Wochen schwanger zu seyn, da sie den 13ten Octob. 1721. von einem starcken Blut-Sturtze aus der Mutter, mit unter laufenden Wehen und Rücken-Reissen befallen wurde. Man ersuchte mich in der Nacht 2. treibende Pulver zu verordnen, weil die Heb-Amme einen unvermeidlichen Abortum vermuthete: ehe aber diese Pulver in der Apothecke verfertiget werden konten, fielen 2. haut- und fleischigte Stücke, jedes einer Faust groß, von ihr, die man vor eine doppelte Molam halten muste, und sobald diese weg waren, hörete auch der Blutgang in soweit auf, daß nur noch etwas Geblüt, in Gestalt der Reinigung, wie sie bey Wöchnerinnen zu seyn pfleget, fortgieng. Gegen den 9ten Tag ward der Blut-Fluß wieder stärcker, liesse sich aber durch temperirende Pulver mindern. Nachdem ich aber gegen den 14ten Tag die Patientin an Hitze, Angst und Mattigkeit in recht krancklichen Zustande antraf, und nach der Ursache dieser Zufälle fragte, bekam ich zur Antwort: daß sie bisher durch geschenckte warme Brühen, Bier und Wein sich zu laben gesucht; davon dann alles Verderben herleiten konte: So verbote ihr alle nahrhafte Speisen und hitzig Getränckе, weil sie zumal dessen nicht gewohnet war, hiesse ihren gewohnten Rosent oder Brunnen wieder zur Hand nehmen, und verordnete eine kühlende Potiunculam von gebrandten Wassern, dabey sie sich denn in

etlichen

etlichen Tagen so weit erholete, daß sie wieder an ihre ordentliche Verrichtungen gehen konte.

Es ist bey dergleichen in Armuth lebenden Leuten gar gemein, daß sie meynen, es wäre ungewohntes Bier- oder Wein-Trincken, und die sogenannte Kraft-Brühen, das beste Labsal vor ihre Patienten, gehen daher in vornehmer Leute Häuser und betteln dergleichen zusammen. Bekämen sie nun solch vermeyntes Labsal frisch und rein, so möchte wol noch zuweilen, nemlich nach überwundener Kranckheit, jedannoch sehr selten, noch etwas davon zu hoffen seyn; so aber bekommen sie Trauf-Wein, welcher schaal, saur und kahnigt ist, oder Bier, so das Gesinde nicht trincken mögen, und Brühen, welche etliche Tage gestanden, und faul und riechend worden sind, und dieses soll ein Labsal vor Krancke heissen. Ich kan aus Erfahrung versichern, daß es bey dergleichen Krancken, die einen Zutritt in vornehmer Leute Häuser haben, allezeit verdrüßlichere Curen giebt, als bey Vornehmen selbsten: Denn Dürftige und Arme können sich nicht einbilden, daß bemittelte Leute, die Wein und Bier im Keller haben, solches in Kranckheiten an die Seite setzen und, nach der Vorschrift ihres Medici, in geringer Diæt leben sollten.

Von doppelt- oder mehrfachen Molis habe in meiner Praxi eben nicht gar viele Exempel, es sey denn, da ich dieses dahin zehle, wenn erstlich hautige Stücker vorher gegangen, oder den An-

fang gemacht, und eine Mola von fester Consistenz darauf gefolget, davon Casu IIdo nachzusehen; Bey andern Autoribus aber lieset man verschiedene Anmerckungen, und ist wol die curieuseste mit, wenn Benedictus Sylvaticus derer bey einer 40. jährigen Gräfin in einem Gebären will 150. angemercket haben: die darzu von allerhand Figur gewesen. In M. N. C. Dec. II. A. VI. Obs. 80. p. 170. erzehlet D. Georg. Franci von eines Gesandten Frau, von 24. Jahren, welche vorher 3. Kinder geboren, und nun zum 4ten mal 7. Wochen sich Schwängerung vorgestellet. Vom Anfang des 1686ten Jahres hätte sie eine Verstopfung ihrer Monat-Zeit bekommen, deren Fluß die 7. Jahr über, da sie verheyrathet gewesen, sich allezeit wenig und unordentlich gezeiget, so, daß sie sich eingebildet, schwanger zu seyn; angesehen, ehe der Leib nach und nach dicke geworden, Eckel zu besondern Speisen bekommen, und die Füsse des Abends mit einigen Schwulste angelaufen. Nachdem nun ihr Herr bey 4. Monate sich in Heidelberg befunden, hätte sie sich aufgemacht, ihn vor 7. Wochen hier zu besuchen. Bey anhaltender Verstopfung derer Mensium und Zunehmen des Leibes, hätten sie sich beyderseits Hofnung zu einer Schwangerschaft gemacht. Nachdem sie aber vor 3. Tagen ihr 2. jähriges Töchtergen mit beyden Armen in die Höhe hebet, empfindet sie gleich, daß ihr etwas im Leibe platzet, und da sie auch einen Schmertz davon fühlet,

stellet sie sich nichts Gutes davon vor, allermassen sie den 24ten Maji gegen Abend wilde Wehen spüret. Den 25ten halten solche an, und gehet zugleich etwas wäßrig Geblüte fort. Den 26ten frühe lässet sie mich holen, da dann alle Anzeigungen zu einem Abortu vorhanden waren. Weil sie nun wegen paussender Adern auf das Aderlassen selbsten verfiel, so konte ihr nicht entgegen seyn. Es wurde 1. halb Pfund Geblüt ohne Incommodität und Alteration weggelassen, auch ein anhaltend Pulver gegeben: allein in Zeit von einer Stunde folgte ein Embryo oder kleine Frucht, und nach 8. Stunden die Nachgeburt, daran eine doppelte Mola, die mehrentheils aus hautigtem Fette bestunde, hieng, deren eine wie ein Hühner-Ey, die andere aber wie ein Tauben-Ey groß war, ohne daß man besondere Vasa daran hätte erkennen können. (Er beschreibet auch daselbst die Grösse und übrige Beschaffenheit der Frucht, welches aber mehr zu der Abhandlung de Abortu gehöret.) Die Dame habe darauf noch verschiedene Stücker geliefert Geblüt, so Faust groß gewesen, ohne besondern Verlust derer Kräfte davon zu empfinden, von sich gegeben; und wär in Zeit von 6. Tagen wieder im Stande gewesen, im Hause herum zu gehen.

D. Joh. Matth. Müller in Ephem. Cent. V. Obs. 55. p. 66. referiret einen Casum, von einer denen Gemüths-Bewegungen nachhangenden Bürgers Frau, welche, nach geschehenen Aderlassen,

lassen, bey 4. Wochen den Monat-Fluß gehabt, und darauf nicht allein eine blutigte, sondern auch eine fleischigte, Molam, in einer Nachgeburt bestehend, und eine wäßrigte, in lauter Bläßgen, die mit hellem Wasser angefüllet, und durch Zäsergen an einander verbunden gewesen, von sich gegeben: an welchen Bläßgens, so lang sie warm gewesen, die darbey behülfliche Weiber etwas lebhaftes wollen erblicket haben.

D. Jüncken in Franckfurt erzehlet in Ephem. N. C. Cent. I. Obs. 21. p. 77. einen Casum, von einer vornehmen Frau von 45. Jahren, welche vor 13. Jahren ein Kind durch Chirurgische Operation von sich nehmen lassen, und von der Zeit an sich nicht wohl gefunden; angesehen die Menses bey ihr 2. Jahre fast continuirlich geflossen, welche von Herr *D.* Brunnern durch eine Stahl-Cur endlich in so weit curiret worden, daß sie sich alle 14. Tage eingefunden, bis sie nach und nach wieder in Ordnung gekommen. Nach Verfluß etlicher Jahre hätten sie sich wieder ausserordentlich starck gezeiget, und wären damit gantze Stücke, mit einer dünnen Haut umgeben, länglich, in Gestalt einer Miltz, und so dick und lang, als ein kleiner Finger, fortgegangen; den Uterum hat sie darbey scirrhös und so hart, als ein Stein, gefunden, und sich damit etliche Jahre geschlept: Verflossenen Winter 1706. wird sie bey 3. Monate, bis zum Sterben, davon fatigiret, und gehet eine unzählige

zählige Menge solcher kleinen Molecularum, mit Aengstlichkeit und Schmertzen, fort, die alle die Consistenz einer Miltz haben. Ob er nun solche Molas nennen dürfe, trägt er um deshalber Bedencken, weil sie die vielen Jahre über mit dem Manne nichts zu thun gehabt. Zu der Zeit, da er zu ihr gerufen worden, hätte er in Zeit von Tag und Nacht 10. solcherley Molarum gezehlet, deren Excretio sich alle 14. Tage eingefunden. Die Feuchtigkeit, welche damit fortgegangen, wäre wie Fleisch-Wasser gewesen; nachdem er aber ein Sal ex Scoriis Martis et Antimonii adhibiret, hätte der Fluxus und Excretiones Molarum nachgelassen, und die Frau sich recolligiret.

Guttermann in Act. Phys. M.N.C. Vol. III. p. 237. in einer Epistel von 4. Bogen, de Matrona, iterato Abortu molisque Uteri laborante, eröfnet, wasmaßen bey einer Frucht, die bald ihre Zeitigung erlanget, sich 3. Molæ gefunden, und zwar p. 262. nemlich eine Mola membranosa informis solida, über zwey Fäuste groß, oder mehr als 2. Pfund schwer; hernach eine andere Vesicularis, welche, an der Grösse, die erstere in alterum tantum übertroffen, aber nicht am Gewichte; darauf wäre ein todtes Söhngen, und nach solchen noch eine Mola carnosa, einer Faust groß, fortgegangen.

In denen Breßl. Sammlungen, im 38ten Versuch, Mens. Octobr. 1726. p. 406. führet

Herr *Lic.* Winter von Suhla, einen Casum von 4. Molis, in folgenden auf: „Eine Frau „von etliche 40. Jahren, Temperamenti cholerico-melancholici, hatte ein Viertel-Jahr her gemuthmasset, sie möchte schwanger seyn: Um diese Zeit aber bekam sie starcke Hæmorrhagias uteri, spasmodische Bewegungen in Armen und Beinen, und sehr öftere Ohnmachten. Es mochten aber wol, vor Ausbruch dieser Maladie, nachdrückliche Alterationes vorgegangen seyn, wie auch Diæta vinosa; Nichts destoweniger liessen doch die gegenwärtige Symptomata deutlich ermessen, daß Patientin möchte Mola laboriren; derowegen wolte man auch so positive mit Adstringentibus nichts zu thun haben, sondern es blieb bey Pulveribus antispasmodicis et absorbent. ex Conch. Matr. perl. succin. et Cinnabar. nativ. Im Getränckе wurde Tinct. flor. 4. cordial. c. Spirit. Nitr. dulc. gebraucht. Also wechselten Ohnmachten und Hæmorrhagiæ bis den 5ten und 6ten Tag, da sich Abends ein groß Stück zusammen gewachsen Fleisch, grösser als ein Hühner-Ey, secernirte, mit ziemlicher Erleichterung und Verschwindung angeführter beschwerlichen Zufälle. Ob nun wol dafür gehalten wurde, nunmehro möchte die gantze Scena gehoben, und nur noch der gegenwärtigen Müd- und Mattigkeit zu begegnen seyn, so fanden sich doch andern Tages darauf wieder neue Ohnmachten, Spasmi und Hæmorrhagiæ, nebst einer Furcht,

Zag-

Zaghaftigkeit und Schrecken. Allein, da bekandt, daß gar oft mehr, als eine Mola, bey dergleichen Subjectis evacuiret wird, so ließ man sich bey diesem neuen Anfall nicht irre machen, sondern blieb bey denen einmal verordneten Medicamenten und vorgeschriebenen Regimine analeptico, als wobey Patientin immer mit leichtern Getränckе und guten Brühen versehen wurde, und erfuhr darbey, daß innerhalb 8. Tagen per vices noch 3. Stück zusammen gewachsen Fleisch, deren jedes halb so groß, als das erstere, abgegangen, wornach sich auch dieser beschwerliche Affect gäntzlich verloren, und die Frau Patientin zu vollkommener Gesund-
„heit gelanget.„

Einer andern, mit 3. Molis, wird in denen Büchnerischen Miscellaneis 1727. p. 99. gedacht, welche Observatio sich auf die Stahlische Theorie de Causis gründet. Und noch eine andere, mit vielen Molis und gefährlichen Zufällen ex Obs. D. Heertii, findet sich drunten in denen Anmerckungen zum 13ten Casu.

Casus VIII.

Eine Bürgers Tochter, die, ob sie zwar klein von Statur, dennoch zur Arbeit gezogen und in ihrem 16ten Jahre an einen stämmigten und robusten Mann verheyrathet war, hatte im Julio 1722. gegen 13. Wochen Obstructionem Mensium, und also Vermuthung zum Schwangergehen; Nachdem sie sich aber den

9ten

9ten Julii auf dem Felde mit Kraut-Hacken, oder mit Aufrührung eines lockern Erdreichs, in etwas bemühet, bricht das Geblüt starck bey ihr an, daß gantze Stücker von ihr fallen. Sie erschrickt darüber, und eilet mit starcken Schritten nach Hause, welches Gehen fast über Vermögen geschahe; Legte sich gleich ins Bett, bekam Krampf in Händen und Füssen, und lag ohne Sinnen und Verstand, als ob sie von einem Paroxysmo epileptico also gehalten würde; wenn sie sich ermunterte, klagte sie über starcke Geburts-Wehen; In solchem Zustande verschriebe Pulv. Corall. Magnes. alb. c. Specif. cephal. und Essent. Carmin. Wed. c. Ess. Succin. Nach etlichen Stunden brachte die Heb-Amme Nachricht, wasmaßen ein Abortus gefolget sey, welcher in einer Frucht, die nur Gelencks-lang, und in einem dicken Gehäusse gelegen, bestanden habe. Nach dieser Beschreibung aber machte ich mehr Gedancken auf Molam, als auf einen würcklichen Abortum; denn die Grösse eines Gelencks-lang accordirte gar nicht mit der Zeit von 13. Wochen, als in welcher Zeit ein Fœtus wol Hand-lang werden kan. Zumal konte auch nicht begreifen, wie eine zur Arbeit gewohnte Frau von so leichter Bewegung, die nur in Behackung lockerer Erde, mit einer kleinen und leichten Haue, bestanden, einen Abortum erwecken können, wol aber konte mit Beyhülfe der Natur, die nichts nutzige Mola dadurch zur Excretion befördert werden.

werden. Wenn aber Spasmi und Convulsiones zugleich bemercket wurden, so haben solche gar leicht ihren Ursprung von dem, nach angebrochenen Blut-Sturtz, vorgenommenen hastigem Gehen, in einem Wege von einer halben Stunde, nehmen können, welche schwerlich sich ereignet haben würden, wenn die Patientin sich hätte ruhig halten können; Wiewol auch nachgehends mir ihre Stief-Mutter eröfnete, wasmassen sie schon im ledigen Stande zuweilen von Krampf und Convulsionen, zumal auf Zorn, umgeworfen worden, welches man aber heimlich gehalten: allermassen sie denn auch ihr erstes Kind Anno 1723. unter anhaltender Epilepsie gebar. Uberhaupt! Es war dieses nicht ein wahrer Abortus, sondern eine sogenannte Mola prægnans, oder eine übermäßig-angewachsene Nachgeburt, darinnen der Fœtus an Wachsthum verhindert und zurück geblieben, und die Nachgeburt in eine Molam verwandelt worden, davon Casu 33. mehrere Nachricht gegeben wird.

Den 10ten Julii klagte die Patientin noch über Nach-Wehen: Die Lochia waren gelinde: verordnete also nur Pulv. Magnes. alb. specif. cephal. Nitri puriss. Borrac. Venet. Epil. nigr. ā. mit denen noch vorhandenen Tropfen Wechsels-weise zu geben. Den 12ten stieg sie wieder auf, und hatte über nichts mehr zu klagen.

Wenn

Wenn droben Casu 5. von dem Unterscheid derer Molarum gehandelt, so ist der erste, daß man sie betrachtet, als Molas veras et spurias; wie sich nun beyde distinguiren, will allhier in eine Deutlichkeit zu setzen suchen. *Mola, vera*, oder eine wahre und ächte Mola wird auch genennet *Mola generationis*, welche nemlich aus dem Beyschlaf und aus Vermischung des männlichen Saamens und des weiblichen Eygens ihren Ursprung hat: Der Natur ihr Vorsatz ist, eine wahre Frucht zu zeugen, die aber verschiedener Ursachen halber in der Blüte erstickt, verdorben und in ihrem Wachsthum zurück gehalten wird. Die deutlichste Species davon ist diese, wie sie gegenwärtiger Casus vorstellet, und Casu 33. noch weiter erkläret und von einigen pro Abortu gehalten wird: vom eigentlichen Abortu aber unterscheidet sie sich darmit, daß fœtus abortivus mit seiner Nachgeburt eine Proportion hat, und beyde mit einander in gleicher Maaße, bis zum Auswurf, fortgewachsen sind; Mola prægnans aber ist, da die Nachgeburt ihre in sich habende Frucht überwachsen, und Fœtus im Wachsthum zurück geblieben ist. Wo aber die Frucht gleich nach der Empfängnis erstickt und verdorben worden, also, daß man keine deutliche Anfangs-Gründe mehr davon wahrnehmen kan, und die Nachgeburt allein fortgewachsen ist, da nennet man sie Molam simplicem, oder eine einfache Molam. Sind demnach Molæ veræ, alle Molæ, davon

man

man Vermuthung hat, daß sie durch einen Beyschlaf entstanden, als da sind Molæ prægnantes, simplices, animatæ et inanimatæ, figuratæ, carneæ, tunicaceæ, vesiculosæ, sanguineæ, aquosæ &c.

Molæ Spuriæ, nothæ, pseudo-Molæ, Molæ nutritionis, unächte Molæ, sind solche Molæ, die vor sich, ohne Beyschlaf, ohne männlichen Saamen, entweder von geliefertem Geblüte oder von reifen und aus dem Ovario ausgesprungenen Eyergen entstehen, und von denen im Utero sich findenden spirituösen Feuchtigkeiten nicht allein vor Faulung bewahret werden, sondern auch, indem sie sich an der Substantia Uteri anhängen, ihre Nahrung und Wachsthum aus dem Utero erhalten; unter welche Classe vornemlich Molæ virginum et viduarum, welche Jungfern und Wittben von sich lassen, gehören. Es können auch hierher alle Gewächse, Excrescentiæ polyposæ, carnosæ, Tumores cystici, welche im Utero aus dessen Substantz ihren Ursprung haben, oder auch in denen Eyer-Stöcken ihre Wurtzel gefasset, und zuweilen den gantzen Leib einnehmen, gerechnet werden, die aber alsdenn von denen wahren Molis gar sehr unterschieden sind. Allermassen ich aber in meiner nunmehro 48. jährigen Praxi mich keines Casus weder de Mola virginis, noch viduæ erinnern kan, die Sache aber mehrentheils in die Medicinam forensem lauft, darzu ohnedem mehrere Attention,

als

als ordinair, gehöret; so will diese Abhandlung bis in das Supplementum dieses Voluminis, und zwar ad Observ. 7. versparen.

Casus IX.

Eine groß gewachsene, sanguinische und vollblütige Frau, von 30. Jahren, welche nicht allein bey starcken Bier erwachsen und aufgezogen, sondern auch in ihrem verheyrathetem Stande dessen viel zu trincken pflegte, hatte 3. Kinder glücklich geboren, nach denenselben aber in 2. Jahren 3. Molas mit starcken Blutstürtzen von sich gegeben, darbey sie aber keiner Artzeneyen vonnöthen gehabt; Ihre Gewohnheit war, Menses allezeit in starcker Quantität zu haben. Anno 1722. wie aus dem Casu 30. von Schwangern erhellet, war sie ordentlich schwanger, und zwar mit Zwillingen, und hatte zur ersten Helfte nur 16. Wochen, und zur andern eben so viel, und gebar die Kinder mit starcker Hæmorrhagia Uteri; aus welcher Begebenheit sich sattsam zu Tage leget, daß bey ihr bloß die Vollblütigkeit, als eine *Causa Molarum*, zu betrachten sey, welche die, in der Empfängnis entstandene, Lineamenta oder Grund-Sätze dergestalt erstickt und verdorben, daß keine förmliche Frucht daraus erwachsen können. Ich will auch nicht in Abrede seyn, ob sie nicht, da sie 3. Kinder nach einander gehabt, des Gebärens überdrüßig worden, und daher Congressus fœcundos vermeiden wollen, und etwa totam

totam Portionem seminis nicht admittiret, und daher Ursache zur erstern Mola gegeben, worauf die andern beyde ex Consuetudine erwachsen: Inzwischen ward ihr doch mit der letztern nicht wohl bey der Sache, und erholete sich deshalber Raths, weil ich nun die Vollblütigkeit vor die erheblichste Ursache hielte, so riethe, nachdem sie sich in etwas erholet hatte, eine starcke Aderlasse am Fuß, etwa 8. Tage vor dem Termino Mensium, zu thun, worauf sie denn gleich wieder concipiret: Und war es darbey gar wohl vor eine besondere Absicht und Vorsorge der Natur zu halten, daß sie mit Zwillingen schwanger worden, welche in dem Stande waren, das starcke Nutriment zu consumiren, und also in ihrem Wachsthum zuzunehmen, darbey denn nochmals merckwürdig war, daß ihre Zeitigung und Geburt 2. Monat frühzeitiger war, als bey andern Kindern, immassen denn auch keinem an der Grösse was abgieng, sondern alle beyde die Grösse eines einzeln gebornen Kindes hatten: ja ihre Zeitigung und Vigorösität der Natur konte man auch daraus erkennen, weil das eine, welches mit luxirten Rücken geboren wurde, sich nach beschehener Einrückung in wenig Tagen erholete, daß man kein Merckmal davon an ihme wahrnehmen konte.

De Subductione Mulieris, in Congressu nondum completo, ad vitandam Ingravidationem, klagte mir, noch vor wenig Jahren,

ein in Physicis wohl belesener Mann, wasmassen seine Frau solche Actionem 5. Jahre practiciret, daher aber auch etliche Molas concipiret, und hernach gegen den 3ten Monat excludiret hätte. Zu der Zeit gieng sie gegen den 5ten Monat in der Ungewißheit, ob sie schwanger sey oder nicht; angesehen ihr ein Pondus in dem Unter-Leibe, im Umwenden, von einer Seite zur andern fiel: Nach geschehener starcken Aderlasse am Fuß aber zeigte sich die Regung, der Frucht, und, nach erfülleter Rechnung auch die Geburt eines muntern Söhngens. Solten mehrere Ehe-Leute gegen ihren Medicum so aufrichtig seyn, und die Facta Thori allezeit beichten, so würden vielleicht mehrere Dinge offenbar werden, darauf man sich in Ergründung derer Ursachen verlassen, und die Theoriam Molarum auf bessern Fuß setzen, könte. De Causis Molarum kan auch drunten Casu 49. nachgelesen werden.

Casus X.

Eine junge Dame von 18. Jahren, von aufgeräumten Gemüthe und pur sanguinischen Temperament, verheyrathete sich an einen hagern Mann, von melancholisch-phlegmatischer Constitution, welcher in der Kindheit ein Rachiticus gewesen, im Studiren ungemeinen Fleiß angewendet, und daher von schwächlicher Leibes-Beschaffenheit geworden, darüber er auch in wenig Jahren in eine tödliche

liche Schwindsucht verfiele. Anno 1722. den 13. Julii klagte diese Dame Cardialgiam hystericam, weil sie nun überaus leicht zu purgieren war, so verordnete nur MPil. de Succin. Crat. gr. XII. Resin. Jal. gr. III. auf einmal zu nehmen. Ingleichen Tinct. Rhab. c. Tinct. Mart. Ludov. à ʒij. M. zu 30. Tropfen früh und Nachmittags und Pulv. polychrest. ʒj. Matr. perl. Epil. nigr. â ℈j. M. Div. in V. part. æqu. D. S. auf den Abend eins zu nehmen. Durch diese letztere Medicamenta wurde die Cardialgie gelindert, und die Pillen, welche mehr als 10. mal operirten, brachten gewünschte Besserung. Da nun der Terminus Mensium herbey kam, blieben solche aussen, daher vermeynte sie, es würde was Gutes und eine Schwangerschaft zu bedeuten haben; blieb auch den 21ten Augusti, da sie über Ubelseyn, Brechen und Magen-Krampf klagte, noch immer in solcher Hofnung. Die beschwerlichen Anfälle, die ihr nicht permittirten, in der Höhe zu bleiben, oder nur den Kopf in die Höhe zu richten, in etwas zu lindern, verordnete nur Tinct. Rhab. zu 30. Tropfen gleich nach dem Brechen zu nehmen, und Tinct. Propr. Mynf. Tinct. Corall. c. Ess. Cort. aurant. als eine stärckende Mixtur, alle 4. Stunden 24. Tropfen zu nehmen. Den 24ten Aug. machte der anbrechende Fluxus Mensium die Hofnung zu nichte, und da den 25ten Schneiden und Reissen im Leibe darzu kam, muste ich verordnen, ein äusserlich Oel, den

Leib damit zu schmieren, und Ess. Carmin. zum Einnehmen.

Den 26ten Agusti hatten sich die Menses in eine Blutstürtzung verwandelt, und das Schneiden im Leibe stellete nunmehro zuweilen eine ordentliche Geburts-Wehe vor. Weil nun daraus vermuthete, daß mehr eine Mola, als rechte Frucht, vorhanden seyn möchte, so liesse Ess. Carmin zurück setzen, und nur folgende Pulver nehmen: ℞. Pulv. polychr. ʒj. Borrac. Venet. Specif. cephal. ā. ℈j. M. Div. in V. part. æqu. D. S. alle 3. Stunden.

Auf das erste dieser Pulver kamen die Wehen stärcker, und mit denenselben coagulirte Stücke Geblüt, und gegen Abend gieng eine Mola von ihr, welche 8. Zoll lang und 2. Zoll dick war: Auf der einen Seite sahe sie aus, als eine Nachgeburt, nemlich hautigt und glatt, auf der andern Seite aber war sie locker, und enthielte in einer halben Oefnung ein paar Stückgen Fett, welches wie grützliche geschmoltzene Butter aussahe. An der einen Spitze war die Farbe wie geliefert Geblüt, an Consistentz aber wie Fleisch. So bald diese Mola fort war, so bald erholete sich die Patientin und ward munter: Der Blut-Fluß ward auch gelinder, so, daß nichts anders zu verordnen vor nöthig hielte, als eine Dosin Tinct. Corall.

Den 27ten fand sie sich in allem ruhig, und wäre im Stande gewesen, ausser dem Bette zu seyn, wenn man ihr solches erlaubet hätte, weil

man

man aber aufs künftige Reflexion machte, so muste sie sich etliche Täge als eine Wöchnerin verhalten; immassen denn auch Lochia ordentlich und von guter Coleur waren. Die Medicamenta waren früh Tinct. Corall. mit der Ess. Carm. vermischt, und Abends 1. Dosis von denen den 26ten verschriebenen Pulvern. Den 29ten spürete man noch etwas Hitze an sie, Lochia aber waren noch vorhanden; verordnete also MR. refriger. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal. Den 30ten kam noch etwas hautigtes von sie, darauf höreten Lochia auf, und die gantze Handlung war zu Ende.

Den 19ten Novembr. 14. Tage nach dem Termino Mensium, liesse sie am Arm zur Ader, in der Hofnung, dadurch einer falschen Empfängnis vorzukommen, worauf ich in diesem Jahre weiter nichts mehr mit ihr zu thun hatte.

Im übrigen finde doch noch einen oder den andern Umstand, welcher, in Betrachtung gezogen zu werden, meritiret: Diese Dame kam aus einer eingeschränckten Lebens-Art, darinnen sie die Regeln der Diät nicht leicht überschreiten konte, in die Freyheit, derer sie sich auch gebrauchte, und allerhand Naschwerck, zwischen einer ohnedem delicaten und mit gutem Wein gewürtzten Mahlzeit, zu sich nahm; dadurch zeugte sie eine starcke Vollblütigkeit, und würde sich gewißlich viele kränckliche Zufälle zugezogen haben, wofern nicht ihre gütige Natur noch vor sie gesorget, und das übrige Geblüt nicht

theils noch an das Wachsthum, theils aber an Fleisch und Fett, geleget hätte; Indessen bekam sie darüber ein Corpus und Temperament, welches feurig, und ihres Mannes kränckelicher Constitution gar nicht conform war. Semen mariti konte, nach allen Umständen betrachtet, nicht anderst, als schwächlich seyn, und solches wurde sodann von dem, aus einem Uberfluße abstammenden, Nahrungs-Safte, welcher dem imprægnirten Ovulo zugeführet wurde, gleichsam suffociret, erstickt oder ersäuft, und folglich corrumpiret.

Anno 1723. im Januario vermeynte sie wieder über 10. Wochen schwanger zu seyn, und hatte sich, weil sie gleich Anfangs Ader gelassen, in erträglichem Stande gefunden. Den 16ten. Jan. geht sie den Tag über mit geschnürtem Leibe, und merckt auf den Abend, daß sich Menses melden, welche bey 10. Tage continuiren: Sie bedienet sich auf Anrathen einer alten Hebe-Amme des Kinder-Balsams, vermehret aber damit das mit unterlaufende Reissen im Leibe, und die Hæmorrhagiam, so, daß ich den 26ten nunmehro einen Umwurf gewiß vor der Hand zu seyn vermuthen konte: verschriebe aber gleichwol noch, zur Stärckung und Anhalten, Pulv. Corall. cum Specif. cephal. mit schwartz Kirschen- und Melissen-Wasser zu geben, und Lavendel-Eßig zum Riechen: immassen die Schmertzen so penetrant und empfindlich waren, daß sie darüber verblaßte und in Ohnmacht

sincken

sincken wolte. Um 8. Uhr auf den Abend, da sie vorher einen mercklichen Frost gehabt, gieng ein breit Stück Haut fort, und folgte einige Linderung darauf: Weil ich aber, in Ansehung dieser Haut, an einer in der Mutter noch liegenden Mola nicht mehr zweifelte, so verordnete folgende Pulver: ℞. Matr. perl. Corall. rubr. Borrac. Venet. Specif. cephal. Eleos. Cinam. ā ℈j. M. Div. in 5. part. æqu. D. S. alle 3. bis 4. Stunden eine Dosin zu geben.

Den 27ten früh, bey der Besuchung, war sie ziemlich munter, und rühmete eine gute Nacht gehabt zu haben. Das Geblüt gieng gelinde, vermuthete aber dennoch Reliquien; hieß also ein Pulver, bey wieder angehenden Wehen, im Vorrath zu halten, und verschriebe ℞. Ess. Carm. W. ʒjj. R. Corall. ʒj. Spir. Nitr. dulc. ℈j. M. D. S. zu 30. Tropfen des Tags dreymal.

Den 28ten berichtete sie, wasmaßen sie gestern Abend wieder Reissen im Leibe, und mehrern Abgang vom Geblüte gehabt; welche Bewegungen mir noch immer Gedancken auf Rückbleibsel machten: riethe also, sofern das noch vorhandene Pulver, die Sache zu heben, nicht hinlänglich seyn solte, daß die gantze Composition wieder möchte gemacht und beschriebenermaßen genommen werden. Da aber zu Mittag die Wehen sich wieder einfanden, und das noch vorhandene Pulver gegeben wurde, so folgte die wahre Mola gleich mit grosser Linderung. Um nun die Reinigung in gutem Stan-

de zu erhalten, so verschriebe folgende Pulver: ℞. Matr. perl. Magnes. alb. ā ʒij. Succin. ppt. Borrac. Ven. Specif. cephal. Nitri depurat. ā ʒj. M. Div. in VIII. part. æqu. D. S. Nachmittags und Abends eins zu geben. ℞. R. Tart. ʒij. Ess. Succin. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens.

Den 29ten war sie wohl, und Lochia minderten sich; den 30ten in der Nacht aber hatte sie wieder Reissen im Leibe und mehrern Abgang derer Lochiorum verspüret, so, daß ich fast glauben wolte, als ob noch was Hautigtes zurück seyn möchte; Indessen ließ ich die vorhandene Artzeneyen bis zum 4ten Februarii fortbrauchen, da sie denn dann und wann noch Schneiden im Leibe, aber doch auch zugleich Vermehrung der Kräfte, merckte.

Den 4ten Febr. zeigten sich die Lochia mucosa ex albo rubescentia: verschriebe also Tinct. Rhab. c. Tinct. Tartar. vorige Pulver ohne Nitro und Ol. Flor. Chamom et Cheiri, den Leib damit zu schmieren. Den 9ten Febr. war alles vorbey. Was die Molam anbelanget, so war selbige fast wie die vorige, einer Nachgeburt an Consistentz gleich, nur daß sie 2. merckliche Prominentias hatte, da die eine einen Schnabel, die andere einen Schwantz vorstellete. Sie war auch nicht, wie andere, von solcher länglich-runden Figur, gantz und dichte, sondern hatte eine länglichte Oefnung, darinnen 2. weisse Stückgen Fett, in Grösse derer Erbsen, sich fanden; daher

her die Heb-Amme, welche ohnedem alle ihre Imaginationes vor Wahrheiten ausgab, einen würcklichen Abortum daraus judiciren, und in meiner Abwesenheit die Patientin bereden wolte, als ob diese weisse Stückgen der Embryo, das übrige aber, die Nachgeburt gewesen sey. Ob nun zwar die Heb-Amme hierinnen fehlete, so will doch nicht in Abrede seyn, daß nicht in der Cavitate Molæ das zu Anfang den 26ten Jan. fortgegangene hautigte Wesen inclusive einer kleinen verdorbenen Frucht gesteckt, welche Frucht aber bey der Exclusion verloren gegangen, und nicht regardiret worden, und mithin diese Mola eine Mola prægnans gewesen, wie etwa Casu 33. zu sehen.

Auf was Art, und mit was vor einer besondern Vorsorge der Natur, auch gehöriger Præservation, diese Dame noch in diesem Jahre ordentlich schwanger worden, findet sich unter denen Morbis gravidarum Casu 31.

Weilen sowol die erste als letztere Mola bey dieser Dame kein gar zu unförmlicher Klumpe gewesen, sondern die Gestalt eines Musculi, mit einem kurtzen Capite und langem Schwantze, gehabt; so will allhier Gelegenheit nehmen, etwas von *Molis Figuratis* mit beyzufügen. Diese können nun auf zweyerley Art betrachtet werden: entweder als solche, die die Cavitas Uteri in eine längliche, runde oder andere Gestalt gepresset, die einem Parti corporis, nemlich einem Musculo, der Milz oder einem Hertze ähn-

lich siehet, oder aus Vesiculis bestehet, welche Trauben-förmig zusammen hangen. Oder sie hat die Gestalt eines Bruti, oder eines Theils davon, nemlich eines Vogels, Fisches, Käfers ꝛc. welche Art aber mehr ad Monstra gerechnet, als Mola genennet werden mag, es sey denn, daß man sie Molas monstrosas nennen wolte.

Die erste Gattung sind mehrentheils Nachgeburten, darinnen der Fœtus vom Anfang verdorben, die aber fortwachsen, und von dem sie überall umgebenden Utero in eine solche Gestalt gepresset werden, wie es die Cavität des Uteri mit sich bringet, da dann einige rund, andere eckigt, andere länglich rund, und andere noch anderst erscheinen, die aber an der Substantz mehrentheils denen Nachgeburten gleich kommen, obgleich hier und da sich Fett oder Geblüt daran gehänget.

Ein gantzer Catalogus Molarum figuratarum findet sich in der 1ten Observation derer Miscellaneorum N. Cur. p. 1. in Scholio, darbey zugleich die Autores, welchen dergleichen begegnet, angeführet werden. Und zwar meldet der Autor a) von einer Mola ex Bartholini Historiis, welche die Figur eines mit dem Pericardio umgebenen Hertzens gehabt: Hiervon ist mir selbsten eine Historie begegnet, da eine etliche 30. jährige Frau bey 7. Wochen, fast täglich, mit Blutstürtzen, hautigtes Wesen von sich gelassen, bis endlich, da Coralliata und andere Stärckungen keine Linderung bringen wolten,

ten, etliche Doſes Spiritus Terebinth. zu 7. Tropfen verordnete, worauf eine harte Mola, welche die Geſtalt eines groſſen Haaſens Hertze hatte, mit übeln Geruch, fortgieng, und der Blutgang ſich drauf ſtillete; vor ein Hertz eines Fœtus konte es um deshalber nicht halten, weil keine andere Partes corporis, weder vor noch nach, ſich zeigten.

b) Von einer ex Platero, welche die Form oder Figur einer ſtellæ marinæ arboreſcentis gehabt, iſt, nach Plateri eigener Anzeige, p. m. 872. ein Gewächs, welches in der Mitte rund, und in Ambitu dicke Strahlen, wie ein Stern, hat, davon Rondeletius die Figur bezeichnet.

c) Wie Urtica marina geſtalt, ex Levino Lemnio.

d) Wie eine Fauſt, oder zuſammen geballete Hand, ex Hildano. Cent. II. Obſ. 52.

e) Wie ein Bulbus oder Zwiebel-Gewächſe, ex Panarolo.

f) Wie eine Henne mit einem Adlers-Schnabel, aus dem Foreſto, deren Urſache Cronenburg, ein Cölniſcher Medicus, in einigen am Camin ſtehenden ſolcherley Figuren ſuchet, als daran ſich die Frau verſehen und ſolch Monſtrum generiret.

g) Wie ein Habichts-Schnabel, ex Foreſto.

h) Wie ein Membrum virile, ex. P. Salic. diverſ.

i) Wie eine durchſichtige und halbe Mond-

förmige

förmige Blase, daher es auch Partus Lunæ genennet worden, ex Carolo Pisone.

k) Wie ein Schaaf-Kopf, mit hervorragenden Zähnen in der Maxilla, Augen und haarigter Haut, ex Bartholino.

l) Als eine Birn, äusserlich glatt und innerlich wolligt, von einer Jüdin 1647. zu Verona, ex Petro à Castro.

m) Wie gehörnte Käfer und Mäuse, ex Salmutho.

n) Wie eine Schleye, welche gar gelebet, ex Gattinara.

o) Wie ein Igel sich zusammenziehend, ex Salmutho.

p) Wie ein Karpfen-Maul.

q) Wie ein Menschen-Kopf, mit 3. Augen, welcher im Wasser 3. Tage gelebt, ex Zacuto.

Anderer, die unter die Monstra gehören, zu geschweigen.

Hartmann in M. N. C. Dec. III. A. V. et. VI. Obs. 206. p. 468. referiret von einer Mola figurata folgendes: Eine Frau von 30. Jahren, die schon viele Kinder auf eine leichte Art geboren, und dieses besonders darbey gehabt, daß nach der Geburt keine Lochia zum Vorschein gekommen; Sie sey von dem besten Temperament gewesen, ausser, daß sie, von etlichen Jahren her, zuweilen Aengstlichkeit circa Præcordia und einen Schmertz in der lincken Seite gespüret. Anno 1697. da ihr bey 3. Monat die Menses aussen geblieben, gehet sie den 2ten Febr. in die

Kirche,

Kirche, und mercket einige Zeichnung von Geblüt, welches ihr den folgenden Sonntag nochmals in der Kirche begegnet. Den 6ten spüret sie den Ausfluß stärcker mit Aengstlichkeit und Ohnmacht, welcher sich den 7den mehret, den 8ten trift sie der Herr Doct. gantz blaß an, und kan kaum Athem holen, und muß, wann eine Portion Geblüt in Stücken fortgehet, allemal solche Zufälle leiden. Er lässet solche Stücke Geblüt in warm Wasser legen, und findet, daß es nicht pur Geblüt, sondern Stücke von einer Mola seyn; denn das Geblüt wäre mit hautigtem Wesen unterwachsen gewesen, derohalber es sich in warmen Wasser nicht solviret hätte. Weil er nun aus dem Puls und Unruhe, auch andern Umständen, wahrgenommen, daß ein Trieb zu mehrerer Excretion darhinter gewesen, habe er ihr Balsam. Embryon. cum Vino Rhenano und Tinct. Corall. c. Aqu. Cinam. gegeben, und sie auf einen Stuhl mit unter gesetztem warmen Wasser sitzen und die Füsse wohl warm halten lassen. Darauf habe sich bald ein mehrerer Trieb eingefunden, und sey ein Monstrum horrendum von sie gekommen, welches nicht gar zu groß und auch ohne Leben gewesen. Es wäre eine Mola, Murein corporis mole referens, der Schnabel aber wäre mehr einem Schweines-Rüssel gleich gekommen, hätte aber weder Füsse noch Schwantz gehabt: es wäre von länglich-runder Figur, an einem Ende spitzig, am andern kolbig, und

in

in der Mitte dick gewesen. Man hätte es vor ein mit einer Haut überzogenes Fett angesehen: nachdem er es aber mit einem Messer zerschnitten und examiniret, hätte er ein coagulirt Geblüt, welches mit vielen weissen Häutgens und Vasis unterwebet gewesen, bemercket, und in der Mitte eine besondere Blase gefunden, welche keinen Humorem, sondern eine Gelatinam, enthalten: In dieser Untersuchung hätte er ferner gefunden, daß die Natur aus dem Sanguine condensato erstlich verschiedene Lobos, wie Musculos, construiret, und hernach dieselbe in ein Corpus zusammen gepackt, und mit Häuten überzogen. Nachdem nun diese Mola fortgewesen, wäre noch etwas wenig Geblüt, ohne die geringste Beschwerung, gefolget, und die Frau in kurtzer Zeit wieder gesund worden.

Es hat zwar der Herr Autor diese Molam ziemlich umständlich beschrieben, ich finde aber nichts besonders, weshalber sie nicht vor eine gewöhnliche Mola zu halten wäre, ausser, was die Figur des Schweins-Rüssels anbelanget: Aber auch hiervon werde drunten Casu 23. ein eigen Exempel anführen.

Forestus Libr. 28. Hist. 62. p. 726. handelt von einer Mola, die wie ein Habichts-Kopf mit dem Schnabel ausgesehen; Die Frau gehet in den XIten Monat, in der Hofnung schwanger zu seyn; bringt aber endlich diese Molam mit Schmertzen und darauf folgender Blutstürtzung

zur

zur Welt, welche Forestus selbsten gesehen, und so hart gefunden, daß er sie mit einem Messer nicht zerschneiden können. Die Weiber nenneten dergleichen Molas *Zvyger*, allein, welche weich, fleischigt und schwammigt wären, nenneten sie, een Maanendracht (zu Teutsch eine Monat-Tragung) *Zvyger* aber heisset ein Sauger, wie eine Blut-Egel. Von Molis figuratis wird auch noch gedacht Casu 7. 13. 20. 31.

Casus XI.

Eines Taglöhners Frau, von 40. Jahren, cholerisch-melancholischer Constitution, welche in ihrem 18. jährigen Ehestande 3. Kinder geboren, war im Junio 1723. in Ansehung der Monat-Zeit, bey 8. Wochen verstopft; solche aber brach den 5ten in solcher Menge an, daß sie mit Recht eine Blutstürtzung aus der Mutter genannt werden mochte, bevorab, da sie zugleich mit Ohnmacht befallen wurde. Weil nun vermuthete, daß eine Mola darhinter seyn möchte, so verschrieb etliche Pulver ex Corall. Nitr. c. Borrace Veneta. Sie hatte deren kaum 2. genommen, so folgte eine Mola von fleischigt- hautigt- und drüsigter Substantz, wie sonsten eine Nachgeburt zu seyn pfleget, ohne daß man eine Cavität daran finden konte; war also eine Mola simplex vel Solitaria, weil nichts daran zu finden, daraus man einen vorhanden gewesenen Fœtum hätte vermuthen können; sobald auch

dieses

dieses Concrementum fort war, sobald contrahirte sich der Uterus, und der Blutgang war augenblicklich still; auch recolligirte sich die Frau an Kräften, daß sie in wenig Tagen wieder an ihre Verrichtung gehen konte.

Unter der Differentia Casu 5. habe unter andern auch Molas distinguiret in Solitarias und cum fœtu complicatas; wie nun Solitariæ, Solæ, oder Simplices, keiner Weitläuftigkeit bedürfen; also werde dererjenigen, die sich neben einer Frucht finden, und aber nicht prægnantes heissen, an einem andern Orte, nemlich Casu 13. gedencken.

Welchergestalt aber diese Frau so wenig Kinder geboren, daran war weder ihre noch ihres Mannes Constitution schuld, sondern, wie mir hernach der Mann im Vertrauen gestunde, so hätte sie allezeit Congressus fœcundos evitiret, und sich vorjetzo etwa cum dimidia Portione seminis betrügen lassen, wie Casu 9. schon ein Exempel angeführet habe, und Casu 28. und 32. mit mehrern davon zu lesen seyn wird.

Casus XII.

Eine corpulente vornehme Frau, sanguinischen Temperaments, und sonst gesunder und robuster Constitution, von fast 40. Jahren, kam zu Ende des Julii 1723. mit einem Söhngen, ohne besondere Wehen, aber mit Abgang vielen Wassers, ins Kindbett. Eine Stunde nach der Geburt ward ich gerufen, und muste sehen,

hen, daß noch ein Stück Haut aus dem Utero hienge, welches sich die Heb-Amme, weil es fest hienge, heraus zu ziehen nicht getrauete. Nachdem ich nun die Nachgeburt eigentlich visitirte, und dieselbe, mit ihren zugehörigen Häuten, ohne Tadel fand, und aber von dem vielen Wasser, welches vor der Geburt auf zweymal von sie geschossen, Nachricht erhielte, so schlosse, daß diese Haut nicht zu der Nachgeburt gehöre, sondern in der Cavitate Uteri noch anhienge; riethe also, daß die Heb-Amme in deren Herausziehung mehrere Force brauchen, jedoch auch mit Einsteckung der einen Hand verhüten möchte, damit sie nicht den Uterum in verso modo mit heraus ziehe. Dieser Handgriff gieng dann glücklich von statten, und fand sich, daß es eine geborstene Blase war, die wenigstens ein Maaß bis 3. Nösel Wasser enthalten hatte. Die Frau war hierauf etliche Tage wohl; den 4ten Tag aber fanden sich mit Eintritt der Milch noch schmertzhafte Nach-Wehen ein, obgleich auf die Vorsorge, Reliquien noch abzuführen, bisher Pulv. ex Matre Perl. Nitro, Borrace Veneta, c. Specif. cephal. hatte nehmen lassen, die denn auch bey diesen Schmertzen fortbrauchen liesse; worauf denn den 5ten mit starcken Lochiis noch ein Stück hautigten Wesens fortgieng, mit Linderung derer Schmertzen, Minderung des Fluxus Lochiorum und beständig daurender Besserung.

Hier fragt sichs nun, weil diese Frau ihr Kind glücklich geboren, und auch die Nachgeburt vollkommen von sich gegeben, woher diese fest-hangende Haut ihren Ursprung gehabt? Resp. Die Erfahrung bezeuget, wasmaßen zum öftern denen Heb-Ammen vor, in und nach der Geburt eine grosse Menge Geblüts oder Wasser entgegen springet, welches nicht in der Nach-Geburt enthalten, und solche Schüsse gemeiniglich Blut- oder Wasser-Bürden von denen Heb-Ammen genennet werden, von welchen erstern, nemlich den Blut-Bürden, Casus 14. ein Zeuge seyn wird: Will man nun die Sache gründlich untersuchen, so wird man finden, daß solcher Liquor, es sey nun Blut oder Wasser, mit denen Wassern, die in denen Häuten der Nachgeburt enthalten sind, keine Gemeinschaft habe, sondern auffer der Nachgeburt, in einer besondern Blase seinen Sitz habe. Halte also davor, daß, nach der Imprægnation, sich ein aus dem Ovario gelößtes Ovulum in den Uterum begeben, und an seinen Pedunculo hangen geblieben: oder auch eine, in dem neu-erfundenen Ovario Nebotiano enthaltene; Vesicula oder Hydatis ins Wachsthum gerathen, und Succum lymphaticum, oder Geblüt, in sich gesogen, bis es endlich in der Geburts-Arbeit zerdrückt worden, da es aber zur Zeit des Schwangergehens von der im Utero sich findenden Frucht ausgebreitet und an die Latera Uteri genau angedrückt worden, so hat sich

die

die Helfte seiner Membranæ mit dem Utero vereiniget, und also fester, als Secundina selbsten, angehänget, bis es sich endlich durch die Contractionem Uteri in etwas, durch das Ziehen aber gantz, oder doch nur bis auf eine kleine Reliquie, abgelöset. Dergleichen Reliquien aber können bey Wöchnerinnen, so, wie die zerrissenen Secundinæ, zu ausserordentlichstarcken Blut-Stürtzungen Anlaß geben, und müssen mehrentheils per modum suppurationis folgends loß werden, damit sie ausgeführet werden können.

Wenn droben, Casu 5. de Differentia, Molas quoad substantiam sive Consistentiam betrachte, und darunter derer Sanguinearum, aquosarum et vesiculosarum gedencke, so habe, wie schon gedacht, die Sanguineas in den 14ten Casum logiret. Casu 71. aber werde de Vesiculosis handeln; was aber Molas aquosas anbelanget, darunter können die sogenannte Wasser-Bürden, oder mit Wasser angefüllete Blasen, davon auch Casu 29. nachzulesen, billig den Rang haben. Davon hat Hildanus P. II. p. 127. folgende Erfahrung: Zu Bern findet sich Anno 1604. eine vornehme Frau bis zu Ende des 5ten Monats schwanger, und wird von Geburts-Wehen befallen, da dann unter solchen heftigen und schmertzhaften Wehen über 10. Pfund Wasser, welches in einer zähen Haut gesteckt, weggehen, welche Haut zugleich mit fortgehet: Adstantes sind der Mey-

nung, es müsse noch eine zurück seyende Frucht durch Pellentia oder treibende Mittel befördert werden: Hildanus aber lässet die Frau ins Bett bringen, und giebt ihr nur erqvickende Dinge, worauf sie sich erholet.

Hydrops Uteri, die Mutter-Wassersucht, hat zwar das Ansehen, als ob sich das darbey befindliche Wasser in der Cavitate Uteri versammlete; allein, wann die Sache allezeit gründlich untersuchet würde, so würde man gewißlich finden, daß dergleichen Wasser-Blasen nicht allein den Anfang davon gemacht, sondern auch die Versammlung bis zum Ausbruch unterhalten hätten. Denn obgleich der innere Mutter-Mund vor verschlossen gehalten wird, so hat er doch allezeit noch eine solche Oefnung, welche einen Stylum admittiret, durch welche Oefnung das Wasser hinlänglich seinen Ausgang finden könte, wenn es nicht in seiner besondern Haut beschlossen wäre. Hildanus an anberegtem Orte erzehlet von einer Anverwandtin, wasmaßen sie sich etliche Monate schwanger zu seyn eingebildet, und verschiedene Klagen geführet. Einsmals in der Nacht, da sie eben Congressum celebriret, schießt eine grosse Menge Wasser von zähem Gehalt von ihr, worauf sich der dicke Leib setzt, und die Frau in kurtzer Zeit wieder gesund wird. Beym Rhodio Cent. 3. Obs. 55. findet sich eine Matrone von 32. Jahren, welche, bey Verstopfung der Monat-Zeit, Rumpeln im

Leibe

Leibe spüret, und, an statt gehofter Geburt, 3. bis 4. Becken voll Wasser von sich lässet, worauf der Leib wieder zusammen fällt. Zacutus in Prax. admir. hat eine Frau, von welcher bey 10. Tage alle Tag bey 5. Pfund Wasser, wie Molcken, aus der Mutter gelaufen. Von einer Mola aquosa zu 70. Pfund bey einer Frau in Sättelstädt, einem Gothaischen Dorfe, giebt der seel. Rath *Marci* in Waltershausen Nachricht, daß er solche in der Section nach dem Tode gefunden; vid. Breßlauer Samml. Supplem. IIdo. p. 189. Diese Frau hat, nach meines Bruders, als Successoris Marci im Stadt- und Land-Physicat, Relation, Junghenrichin geheissen. Von der Hydrope Uteri hat Schurigen in Muliebribus p. 281. sequ. viele Historien zusammen getragen, von welchen er zwar glaubet, daß das Wasser sich in der Cavitate Uteri gefunden: immassen er p. 285. sagt: daß es zwar auch zur Hydrope Uteri gerechnet würde, wenn das Wasser in der Cavitate Uteri nicht frey, sondern in Hydatidibus, oder in Blasen, enthalten wäre, welche Hydatides entweder allein, oder benebst einer Frucht excerniret, oder in Sectionibus gefunden, werden, und würde hin und wieder in Anmerckung, unter dem Namen derer Molarum aquosarum, davon gelesen. Wie er denn auch wieder bis p. 290. verschiedene Exempel davon anführet. Von welcher Specie Molarum Casu 71. mit mehrern gehandelt wird.

Casus XIII.

Eine sonst rüstige Bürgers Frau, von 30. Jahren, muste bey einem, mit dem Arme eingetretenen und in der Geburt sterbenden, Kinde sich der Operation, das Kind mit Instrumenten von sich nehmen zu lassen, unterwerfen, welches auch glücklich verrichtet wurde, so, daß ich nicht nöthig hatte, ihr einige Arzeneyen zu verordnen: Sie fand sich auch bey gutem Verhalten in allem Wohl, bis sie sich den 9ten Tag heftig erzörnet hatte, worauf den 10ten eine starcke Hæmorrhagia Uteri folgte, welche zu lindern Pulv. Corall. c. Nitro verordnete. Den 11ten gieng eine grosse Mola caudata fort, so wenigstens 10. Zoll lang und sehr dick war, nach deren Abgang nicht allein der Blutgang still wurde, sondern auch alle kränckliche Zufälle sich verloren. Zu verwundern war hierbey, daß die Mola nicht sogleich nach der Geburt gefolget, weil doch die Wehen bey 2. Tage gedauret hatten, oder daß die Frau nicht zum wenigsten von der Geburt an starcke Lochia gehabt. Man kan aber auch sehen, was ein starcker Zorn im Vermögen habe, als welcher weit mehr, als Pulveres pellentes getrieben. Wäre dieser nicht darzu gekommen, so hätte die Mola sich leicht feste setzen, und zu einem grossen Gewächse werden können, angesehen sie ohnedem schon die größte unter allen war, die in meiner Praxi mir jemals

zu

zu Gesichte gekommen. Es ist auch offenbar, daß sie keine Connexion mit der Nachgeburt gehabt, als welche gantz leicht von der Frau gekommen, sondern an einem andern Orte in dem Utero, und zwar fester, als die Nachgeburt selbsten, angehangen: Inzwischen hat sie auch vieles zu dem verkehrten Lager des Kindes mit beytragen können.

Mehrere Casus, da Molæ nach der Geburt weggegangen, sind Casus 15. 29. 30. 31. 69. Und daß es auch bey andern geschehen, bezeuget eine besondere Observatio Herrn D. Hertii in Ephem. N. C. Cent. X. Obs. 23. p. 285. in folgenden: Eine vornehme Dame, gegen 33. Jahr, von sanguinischen Temperament und gesunder Constitution, kommt den 19ten Nov. 1719. mit einem Töchtergen, unter schmertzhaften Wehen, darzu sich gar Deliria gesellen wolten, zum 8ten mal ins Kind-Bett. Die Nachgeburt muß die Heb-Amme mit der Hand ablösen, worauf dann starcke Lochia mit drückenden Schmertzen folgen und die Wöchnerin sehr entkräften. Den 3ten Tag nach der Geburt, da die drangende Schmertzen in etwas nachgelassen, gehen solche von neuen an, mit einer erstaunenden Blutstürtzung, Hertzens-Beängstigung, Kälte über den gantzen Leib und Ohnmacht, woranf 3. Molæ fortgehen, darauf wird die Patientin wieder besser und ruhiger, bis den 3ten Tag wieder solche Beängstigungen angehen, und mit übermäßiger Hæ-

morrhagia die 4te Mola, die an Consistentz wie eine Kalbs-Leber ausgesehen, fortgegangen. Und diese Scena dauret noch eine ziemliche Zeit, da die Natur, nach dem Austrieb eines solchen Wesens, sich in etwas erholet, hernach durch spastische Motus, Aengstlichkeit und Abgang vielen Geblüts, die Patientin zum Tod kranck gemacht, bis endlich ein starcker Truncus membranaceo-fibrosus, in welchem noch 3. Molæ gelegen, die einen übeln Geruch von sich gegeben, excerniret worden. womit die Tragœdie ihr Ende erreichet, und die Patientin endlich beym Gebrauch besonderer stärckenden Mittel zu ihrer Gesundheit gelanget. (Not. Diese Observation kan auch Casu 7. da von vielen Molis in uno paroxysmo editis gehandelt wird, angewendet werden.)

Hildanus P. II. p. 128. oder Centur. II. Obs. 52. hat solcher Historien 3. nemlich Anno 1599. habe er von einer honorablen Frau von Cöllen, nach 3. tägigen Geburts-Wehen, ein vollkommen Kind geholet, worauf sich in etlichen Tagen eine halb verfaulte Mola angegeben, die er Stück-weise von ihr genommen. 2) Zu Freyburg erzehlet ihm eine Frau, daß sie in 4. Kind-Betten, allezeit 3. bis 4. Stunden nach der Geburt, noch eine Molam excludiret. P. 123. aber referiret er eine weitläuftige Historie, mit beygefügter Cur, da eine Frau erstlich ein gesund Kind geboren, von welcher er den 4ten Tag noch eine Molam eines Kopfs

groß

groß mit Hand-Arbeit nehmen müssen, welche am Utero angewachsen gewesen.

Bey diesem meinem Casu fällt mir noch die Erinnerung bey, daß, wenn *Molæ* sich neben einer ordentlichen Frucht finden, solches selten ohne Schaden der Frucht abgehe. Denn ausser dem, daß Molæ der Frucht viele Nahrung wegnehmen, sie schwächen und zur unzeitigen Geburt Gelegenheit geben, so verursachen sie mehrentheils, daß das Kind bey der Geburt in einem falschen Lager seinen Ausgang suchet; Die Mola liegt ihm im Wege, daß sichs nicht, nach dem Triebe der Natur, wenden und mit dem Kopfe gerade eintreten kan, zumal, wenn die Mola auf einer Seite, und zu nächst dem innern Mutter-Mund, ihren Sitz hat. Molæ werden auf solche Art, nach Faschii Anmerckung in der Disp. *de Ordine et Methodo Parturientium p. 88.* nicht allein eine Causa partus difficilis, sondern, wenn sie nach der Geburt zurücke bleiben, werden sie auch der Wöchnerin gefährlich, und verursachen ihr beschwerliche Zufälle, nemlich Schwulst, Inflammation, Hertzens-Beängstigung, Grimmen, und einen Abgang vielen gelieferten Geblüts, oder auch eyterigter Materie; daher müsse man bey Zeiten, theils mit treibenden Medicamenten, theils mit Manual-Operationen, auch wol mit Instrumenten, deren Ausgang befördern.

Casus XIV.

Eine sanguinische Dame, von 34. Jahren, von zarter Constitution, kam den 9ten Sept. 1723. mit einer schwachen Tochter ins Kind-Bett, und vermeynte, bey anderthalb Monat über die Rechnung gegangen zu seyn. Da sie doch mit dem vorigen Kinde, wie Casus 10. de Gravidis zeiget, nur 32. Wochen schwanger gewesen. Vor dem Kinde trieb die Natur, bey angehenden Wehen, eine bräunliche Materie fort, wie Excrementa im Durchfall, und nach dem Kinde kam erstlich eine grosse Blut-Bürde, oder eine mit Blut gefüllte hautige Blase, und darauf muste die Nachgeburt Stück-weise, durch der Heb-Ammen Hand heraus genommen werden; Lochia aber folgten in Ubermaaß, und die Cur dieses Kindbettes war ziemlich beschwerlich. Es war dieses ihr letzteres Kind, an welchem sich nach etlichen Wochen Pustulæ venereæ und allerhand dergleichen Ulcera hervor thaten, weshalber man zwar eine Säug-Amme beschuldigen wolte. Nachdem aber die Patientin nachhero vielfältig Menses superfluos litte, und endlich nach 12. Jahren an Cancro Uteri, in schmertzhaften Umständen sterben muste, so konte zuletzt leicht Reflexion machen, daß solcher in diesem Kind-Bette den Anfang genommen, und ihr von ihrem Manne, uls ein Malum venereum, zugebracht worden.

Was die Blut-Bürde anbelanget, so hat es, meines Behalts, eben die Bewandnis damit, wie in vorhergehenden 12ten Casu von denen Wasser-Bürden gemeldet, daß sie entweder aus einem Ovulo subventaneo entstehen, oder aus der Substantia Uteri ihren Ursprung haben, und extremitas arteriæ, sive Venæ, sich in eine Blase extendiret, dergleichen Blut-Säcke auch zuweilen im hohlen Leibe gefunden werden. Und da diese noch gantz, mit mehr als 1. Pfund Geblüt angefüllet, in meinem Beyseyn von der Parturienti genommen wurde, so konte an deren Existenz gar keinen Zweifel hegen. Forestus Libr. 28. p. 725. saat: „Ich habe eine Frau gesehen, welche 15. Monat „Verstopfung derer Mensium gehabt, und sich „eingebildet, daß sie schwanger sey, welche, nach „Gebrauch einiger Artzeneyen, durch einen an„haltenden Blut-Fluß curiret worden, wel„ches denn eine Mola sanguinea ist. „ Von solcherley Molis sauguineis wird auch Casu 7. 30. und 47. gehandelt.

Casus XV.

Die junge sanguinische Frau, deren de Gravidis Casu 35. an Spasmo gedacht, war im Septembr. 1723. eine Kindbetterin, und hatte durch öftern Zorn die Lochia bald stockigt gemacht, die sich aber nachhero in der 7den Woche in Uberfluß wieder einfanden, und sie aller Kräfte beraubten. Weil nun vermuthete, daß

noch

noch etwas zurück seyn oder wol gar eine Mola von neuen Congressibus sich möchte angesetzet haben, wie in bald folgenden Casu 18. einer Frau begegnet, so verordnete ℞. R. Rhab. Mart. Ludov. ā ʒjj. M. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens und Nachmittags, und ℞. Pulv. polychr. ā ʒjß. Borrac. Venet. ʒß. M. Div. in VI. part. æqu. D. S. auf den Abend eins zu geben.

Darauf folgte noch ein hautigtes Wesen in verschiedenen Stücken; Nach dessen Abgang der Blutsturtz stille wurde. Man findet zwar Molas tunicaceas oder membranosas, welche in einem Klumpen, wie Fäuste, zusammen wachsen und hart werden, dergleichen Guttermann in Act. N. C. Volum. III. p. 262. einer, welche 2. Fäuste groß gewesen, gedencket; allein es giebt auch lockere und die bloß in zertheileten Häuten bestehen, wie die in gegenwärtigen und folgenden 18ten Casu, von welchen vermuthe, daß sie sich, als sogenannte Blut-Bürden, gantz neu angesetzt, und theils in ihrem Aufbruch die Blut-Stürtzung starck gemacht, theils auch, weil sie im Utero angehänget, durch den Zufluß übriger Mensium, von der Natur ausgetrieben worden. Zuweilen kan auch dergleichen hautigtes Wesen von denen Reliquien der Nachgeburt herrühren, wenn etwa deren äussere Haut im Utero angewachsen gewesen, und ein Stück davon hangen geblieben, welches sich aber wol nicht so oft begiebt, als ein neuer Ansatz; weil post partum die Natur der

Frauen

Frauen noch nicht so viel Vermögen hat, einen würcklichen Fœtum zu formiren, bevorab, wenn die Frau ihr Kind selber stillet.

Casus XVI.

Eine klein gewachsene Frau, von 25. Jahren, cholerisch-phlegmatischer Constitution, darbey zu Zorn geneigt, die in ihrem ledigen Stande mit Mensibus dolorificis geplagt gewesen, war nun ein Jahr verheyrathet. Bald nach ihrer Hochzeit blieben Menses 8. Wochen aussen, brachen aber mit einer Blutstürtzung wieder an, ob aber Mola oder bloß Stücke Geblüt mit weggegangen, darauf hat dazumal niemand achtung gegeben; Mense Novembri 1723. hatte sie bey 16. Wochen wieder Verstopfung der Monat-Zeit gehabt, und daher gewisses Schwangerseyn vermuthet; Nachdem aber den 6ten eine Hæmorrhagia mit starcken Rücken-Reissen und Stranguria sich meldete, ward ich um Verordnung ersucht, welche in folgenden Pulvern bestunde: ℞. Pulv. Corall. ℥j. Borrac. Venet. Specif. cephal. ā ʒj. M. Div. in V. part. æqual. D. S. alle 4. Stunden eins zu geben.

Gegen Abend erhielte die Nachricht, massen die Hæmorrhagia gelinder worden; die Pulver aber verursachten, ihrer Meynung nach, mehr Drängen, ließ also solche die Nacht zurücke setzen, jedoch den 8ten wieder nehmen, und einsweils den Leib mit Ol. A. Chamom. c. Carmin.

min. schmieren: Darauf gieng den 8ten eine Mola, mit vielem hautigten Wesen vergesellschaftet, fort, und die Patientin fand sich ziemlich wohl, bis zum 12ten, da sie wieder starcke Rücken-Schmertzen und Toben in einer Seite nach dem Schooß zu, mit Urin-Drangen, klagen liesse; woraus denn Stein-Schmertzen vermuthete, und verordnete: ℞. Pulv. polychr. ʒj. Tart. Vitriol. ϑj. M.M. Div. in 4. part. æqual. ℞. Ungu. dialth. ʒß. Ol. Scorp. ʒjj. petr. alb. ʒj. ne D.S. Salbe zum Schmieren.

Abends liesse sie sagen, daß es ihr sehr nach dem Hertzen stiesse, und sie empfindliches Reissen an denen Brüsten verspüre, auch öfters Conatus vomendi hätte, verordnete also R. Rhab. ʒiß. auf zweymal, und Aqu. Cerasor. nigr. & Meliss. alle Stunde 2. Löffel voll zu nehmen. Den 22ten bekandte sie erstlich, welchergestalt sie diesen letzten Zufall auf Zorn bekommen, und hätten sich die Schmertzen ziemlich gelindert: klagte aber eine solche Empfindung in denen Beinen, die ihr vorkäme, als ob sie auf Peltz gienge: weshalber sie auch nicht in der Höhe bleiben könnte. Ich hiesse ein Dampf-Bad von Heu-Saamen brauchen, welches aber keine Linderung bringen wolte: Dannenhero verschriebe den 24ten Novembr.

℞. Pulv. Rhab. el.
Crem. Tart. ā ϑj. M. Div. in 2. part. æqual. D.S. des Morgens ein Theil zu nehmen.

℞. R.

℞. R. Prop. Mynſ. ʒij.
Mart. Ludov. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen Nachmittags und Abends, worauf mehrere Linderung folgte.

Anno 1725. hatte ſie einen Abortum von 4. Monaten, und 1726. wiederum eine Molam von ſich gegeben, bey welcher ſie andere Verordnung gebraucht; weil ſie aber den 17ten Maji an einer Cardialgia hyſterica mit Brechen zu Bette lag, ſo muſte ſie wieder beſuchen, und verordnete Tinct. Rhab. ʒij. Arcan. Tartar. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal, gleich nach dem Brechen, zu nehmen, darauf hatte ſie dieſen Tag über Ruhe; den 18ten früh aber meldete ſich das Brechen wieder, und klagte zugleich über Brennen im Leibe: verordnete noch Pulv. Polychr. c. Arc. dupl. mit Schlehen-Blüt- und Meliſſen-Waſſer zu nehmen, und die noch übrige Mixtur muſte in ſtarcker Doſi gleich nach dem Brechen gegeben werden, worauf dieſer Zufall ſein Ende erreichte.

Anno 1728. im April war ſie zum 8ten Monat ſchwanger, davon Caſus 102. de gravidis nachzuleſen: Weil ſie aber von zornigem Naturell war, ſo lebte das Kind nicht über 2. Monate. Im December hatte ſie, nach 8. Wöchiger Obſtructione Menſium, ſchon wieder eine Molam excludiret, worauf ſie, nach geſtilleter Hæmorrhagia Uteri, Reiſſen in Gliedern und Schmertzen in Hypochondriis klagte: dargegen den 17ten Pulv. antiſp. c. Arc. dupl. und

Tinct.

Tinct. Tart. c. Ess. Croc. verschriebe. Den 21ten klagte sie innerlichen Mutter-Krampf und Drücken um den Magens-Schlund; versuchte also solche durch Pilul. Becch. purg. zu lindern, worauf auch Besserung folgte.

1729. den 3ten Jan. hatten Menses wieder gezeichnet: ohngeachtet aber der letztern Blut-Stürtzung, bildete sich der Mann doch noch ein Schwangerseyn ein, zumal, da sie sich etlichemal wieder gebrochen, und dohnigte Brüste hatte; weil sie aber nicht zu Bette liegen muste, so riethe, der Artzeneyen etliche Monate müßig zu gehen: Den 2ten Febr. nachdem ein Termin der Monat-Zeit sich geendiget hatte, lag sie 8. Tage steif darnieder, klagte einen schmertzhaften Ort neben dem Nabel rechter Seits, welchen sie auch von aussen nicht durfte anrühren, und innerlich machte es ihr Brennen, bis in den Halß, darbey sich dann und wann Schlucken äusserte, weshalber einen Abscessum Mesenterii fürchtete; verschriebe eine Potiunculam von gebrandten Wassern, benebst der droben gedachten MRa. Rhab. Hierauf recolligirte sie sich bis zum 18ten Martii, da sie, bey verstopfter Monat-Zeit, eben das brennende Fleck neben den Nabel klagte, und von denen vorigen Artzeneyen wieder Linderung bekam: Noch einen Abortum hatte sie 1730. nach einem Bein-Bruch, davon in dem Band de Parturientibus Casu 55. gehandelt wird. Weil aber nach der Zeit das sehnlich gehofte Schwan-

gerseyn

gerseyn nicht glücklich folgen wolte, so wurde andere Hülfe gesucht; sie daurete aber nicht lange mehr, so machte sie ihren Mann zu einem Wittber ohne Kinder.

Casus XVII.

Eine sanguinische Frau, von 20. Jahren, klagte den 15ten Novembr. 1723. nunmehro schon 8. Tage Brechen und Schmertzen im Unterleibe; sie vermuthete neues Schwangerseyn: entwöhnete demnach ihr saugendes Kind von 5. Viertel-Jahren. Darauf zeigte sich die Monat-Zeit zwar im Uberfluß; wurde aber sogleich wieder stockigt, daher überfiel sie die Nacht Brechen, Ohnmacht und Schneiden im Leibe: verschriebe Tinct. Rhab. ʒjß. D. S. auf zweymal gleich nach dem Brechen zu geben, und liesse von schwartz Kirsch- und Melissen-Wasser zuweilen etliche Löffel voll trincken, wie auch Pulv. Polychr. c. Epil. nigr. alle 4. bis 5. Stunden eine Dosin nehmen. Den 16ten meldete eine Anverwandte, was massen die Nacht ein Stück schwartz verbrandt Geblüt von ihr kommen, worauf sie sich gebessert, die Brüste aber würden dicker und hart: wüste also nicht, wie es in Ansehung des Schwangerseyns mit ihr beschaffen sey? Was nun die Brüste anbelanget, so konte leicht sehen, daß sie von dem vor kurtzem geschehenen Entwöhnen noch dick und hart würden; sofern aber eine wahre Schwangerschaft verborgen wäre, so würde weder der

Blut-Sturtz, noch die Häufung der Milch sich eingefunden haben; konte also gewiß sagen, daß das Stück verbrandt Geblüt entweder eine Art einer Molæ gewesen, oder daß eine andere noch darhinter sey.

Vom 16ten bis 21ten gieng, mit dem, mit Schmertzen und Drangen verknüpften, Blutflusse, noch viel häutigt und zusammen gewachsenes Wesen fort, so, daß man unter der Hand die Gedancken vom Schwangerseyn konte fahren lassen, und, da noch immerzu Schneiden im Unterleibe mit Ohnmacht vermercket wurde, so verordnete Pulv. Polychr. Corall.rubr. c. Borrace Venet. und Ol. flor. Cham. et Lil. alb. den Leib damit zu schmieren.

Den 24ten ward noch immer über Drangen und Schmertzen im Unterleibe, doch nicht so oft mehr über Ohnmacht, geklagt: verschriebe also Ess. Pareiræ bravæ c. Tinct. Tartari, darauf fand noch ein Stück zusammen gewachsenes Zeugs seinen Ausgang, und folgte Besserung darauf. Was massen stillende Weiber Molas zeugen können, solches wird auch drunten Casus 37. bekräftigen. Und Wepferus in M. N. C. Dec. II. A. 2. p. 237. hat einen solchen Casum, darbey besonders, daß das saugende Kind sich selbsten entwöhnet, und, ohne vieles Schreyen, nicht an die Brust gebracht werden können. Der gantze Casus wird erzehlet, wo de Molis vesiculosis zu handeln Gelegenheit nehmen werde, nemlich Casu 71.

Casus

Casus XVIII.

Eine junge Dame, deren von Schwangern, Casu 26. gedacht, war im September 1723. eine Wöchnerin gewesen, und hielte sich bis in den December auf dem Lande auf, von daran schrieb sie den 11. December, was massen sie, nachdem sie einen kurtzen Weg gefahren, Menses im Uberfluß und in hellem oder Cinnober-farben Geblüte bekommen; Dargegen verordnete:

℞. Pulv. Corall. rubr. ppt. ʒjj.
Nitr. puriss.
Specif. cephal. M. à ʒß. M. Div. in 9. part. æqual. D. S. anhaltend Pulver, alle 7. Stunden eins mit Brunnen zu nehmen.

Den 28sten eröfnete sie, daß der starcke Blut-Fluß sich zwar gegeben, spüre aber nunmehro fast alle 8. Tage, aber nur einen Tag lang, Zeichnung vom Geblüte: weil man nun noch nichts gewisses, weder von der Ursache, noch von dem Ausgang judiciren konte, so riethe, die Pulver nochmahls machen zu lassen, und nur Morgens und Abends eins zu nehmen. Bey dem nächsten Termin des Ordinairen meldete sich die Hæmorrhagia wieder starck, und gieng mit derselbigen viel hautigtes Wesen fort: Verordnete dannenhero Pulv. antispasm. c. Corall. und Tinct. Mart. Ludov. zu 40. Tropfen des Morgens; worauf sie wieder in Ordnung kam. Aus diesen Umständen vermuthete, daß die Patientin sich des Beyschlafs nach dem Kind-Bette

Staats-Bibliothek Bamberg

zu bald mochte bedienet haben, da der Uterus zu einer wahren Empfängnis noch nicht Kräfte genung gehabt; dannenhero sich, an statt einer lebhaften Frucht, solche hautigte und bläßigte Concrementa, in Gestalt der Molarum, angesetzt, die die Natur endlich, als ein unnützes Wesen, durch die Hæmorrhagiam hat austreiben müssen: Sie war sonst facilioris conceptionis, und hat zwischen 11. Kindern nicht mehr als dieses eintzige mal einen falschen Ansatz vermercket: Von Molis tunicaceis wird Casu 15. mehrere Nachricht sich finden.

Casus XIX.

Eine hagere Schneiders Frau, von 26. Jahren, klagte den 18. April 1724. was massen sie seint Weynachten Verstopfung ihrer Monat-Zeit habe, und sich schwanger zu seyn eingebildet: Es hätte sich aber vor 7. Tagen dieselbe wieder eingefunden, und zwar auf eine gelinde Art: seint gestern aber fliesse sie so starck, daß ihr Ohnmacht anwandele: und heute hätte sie angemercket, daß was Hautigtes mit fortgegangen, der Blut-Fluß aber darauf nicht gelinder worden; anerwogen sie darbey noch immer solche Schmertzen spüre, als ob es Geburts-Wehen wären. Weil nun vermuthete, daß noch eine Mola von grösserer und festerer Consistenz zurück seyn möchte, so verschriebe

℞. Pulv.

℞. Pulv. polychr. ʒj.
Borrac. Venet.
Corall. rubr. ā ϑj. M. Div. in X. part.
æqu. D. S. alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Den 19ten brachte die Heb-Amme eine in Wasser ausgespülete Molam, so groß, als ein Hühner-Ey, länglich-rund, und mit verschiedenen lockern Häutgens behangen, deren Consistenz nicht anders, als eine Nachgeburt zu seyn pfleget; da diese fort, hat sich das Geblüt augenblicklich gestillet, und die Ohnmacht sich nicht wieder gemeldet.

Droben, Casu 5to, de Differentia Molarum, habe derer Molarum carnearum oder fleischigten Gewächse gedacht: muß aber bekennen, daß mir in meiner Praxi noch keine vorgekommen, welche mit Wahrheit unter diese Classem hätte rechnen können; wie denn auch weder glandulosas, ventosas oder lapideas gesehen. Von einer *Mola carnosa*, welche mit samt dem Utero 9. Pfund gewogen, meldet D. Helbig in Histor. Morb. Vratisl. 1701. p. 308. folgenden Casum: Er sey zu einer armen Frau gerufen worden, welche 3. Wochen vor seiner Besuchung ein besonderes Gewächse bemercket, so aus der Vagina Uteri hervor gehangen. Die Heb-Amme braucht einige Pellentia von einem gewissen Pfuscher, und versucht auch, solches mit Gewalt heraus zu ziehen, bringet es auch so weit, daß es 2. Zoll breit vor dem Leibe hänget: D. Helbig nimmt noch zwey Medicos mit sich,

diese Sache in Augenschein zu nehmen, finden aber einen abscheulichen brandigten Gestanck; geben dannenhero einem Chirurgo Commission, das Brandigte hinweg zu schneiden, welcher aber, weil er wenig Remuneration hoffet, so lange zaudert, und den Brand einwärts gehen lässet, bis endlich die Frau stirbt. In der Section præsentiret sich der Uterus überall gleich ausgedehnet, wie ein ziemlich grosser Kürbis, welcher, da er ausgeschnitten wird, mit dem Gewächse 9. Pfund civilen Gewichts wieget: Das Gewächse hängt an dessen innern Haut überall nicht allein an, sondern ist gar mit derselben fest verwachsen, und hängt zum Orificio Uteri heraus, da sichs denn in der Vagina Uteri wieder ausgebreitet, und ausser dem Utero von etwas lockerer Substanz, als in dem Utero gefunden wird, daher es denn auch keine gäntzliche Verstopfung des Urins verursachet. Ob aber diese aus dem Utero hervor gehangene Excrescenz vor sich und durch das Wachsthum, oder von dem ungeschickten Betasten der Heb-Amme, ihren Ursprung genommen, will Herr *D.* Helbig so genau nicht unterscheiden: indessen hätte er die Molam in die Ovar von einander geschnitten, und in deren Mitten eine Cavität gefunden, welche einigermassen die Cavitatem Uteri vorgestellet, welches auch Lamswerde an einem scirrhösen Gewächse, so den Uterum ausgefüllet, wahrgenommen. vid. Hist. Molarum p. 14.

Not.

Not. Wenn ich diesen allegirten Locum selbsten nachschlage, so finde etwas, welches sich auf diesen Casum nicht appliciren lässet; Denn das scirrhöse Gewächse des Lamswerdi hat seinen Ursprung aus einer Niere, da zwar eine Arteria ad Uterum, aber keine Vena zurück gehet, und das Gewächse sich am äussern Theil des Uteri angesetzt, und den Uterum solchergestalt comprimiret, daß nichts davon, als ein knorpelicht Wesen (tanquam rude Uteri vestigium) übrig geblieben, welches Lamswerde mit einem Messer nicht zerschneiden können. Dieses Gewächse aber, welches D. Helbig zerschnitten, findet sich in der Cavitate Uteri, und ist mit dem erweiterten Utero umgeben.

Inzwischen wäre diese gantze Mola einer Massæ carneæ, fibrosis gyris distinctæ, gleich gewesen, aber nicht so hart, daß man sie nicht hätte schneiden können: Die Farbe daran wäre röthlicht, der Geruch aber abscheulich, und die gantze unförmliche Moles, so wol an Dichtigkeit als Feuchtigkeit, einem Fleische gleich gewesen.

Diese Frau, in deren Utero diese Mola gefunden worden, wäre nach dem letzten Kindbette von 10. Jahren her kränclich gewesen: Vor 5. Jahren hätte sie sich an einem andern Mann verheyrathet: und da die Menses bey ihr stockigt worden, hätte sie einen dicken Bauch bekommen, die Brüste wären ihr aufgeschwollen, und hätte Eckel vorm Essen und Brechen gehabt, so daß sie sich ein Schwangerseyn eine Zeitlang eingebildet hätte. Nach etlichen Wochen hätte sich eine Hæmorrhagia Uteri eingefunden, welche die 4. Jahre über sich zum

öftern wechselsweise gezeiget, oder per Intervalla repetiret hätte. Indessen wäre sie immer kräncker worden, hätte die Farbe im Gesicht und den Appetit verlohren, Schwulst an Füssen bekommen, und bey der ungemeinen Härte des Bauchs über kurtzen Athem geklagt: Sie hätte zuweilen solche schmertzhafte Stiche im Leibe empfunden, darüber sie sich des Schreyens nicht enthalten können, welches Crato sonsten vor ein besonderes Kennzeichen derer Molarum declariret. Hätte auch andern Weibern zum öftern gebeichtet, wie ihr diese Bley-schwere Last nur allzu beschwerlich würde, und dann und wann ordentliche Wehen empfinde, als ob sie die Natur zum Leibe hinaus treiben wolle.

Wir wollen diese Beschreibung des D. Helbigs einsweils vor bekannt annehmen. Indessen macht es doch noch einen starcken Zweifel, wenn man betrachtet, daß die Mola eine Cavitæt gehabt, welche der Cavitati Uteri nahe gekommen; ob nicht daraus zu vermuthen, daß diese Mola anfangs eine Nachgeburt gewesen, aus deren Mitte die Frucht verlohren gegangen, und durch den Umfang des Uteri solchergestalt comprimiret worden, daß die Cavitas darinnen geblieben, obgleich das gantze Corpus übermäßig gewachsen. Auch macht diese Erfahrung noch vielen Zweifel, weil man sonsten an-oder in dem Leibe nicht leicht Tumores findet, welche carnosi, ex fibris carneis conflati, s. concreti genennet werden mögen, als

welche

welche qvoad substantiam mehr glanduloſi, als carnoſi seyn; allermassen dann sogar Caro luxurians in Wunden, wenn man es eigentlich betrachtet, nicht caro fibroſa, sive muſculoſa, sondern fungoſa zu nennen ist: es sey denn, daß die Natur ein Stück eines zerhauenen oder zerschossenen Muſculi wieder ersetzen will, in welchem Fall sie die noch vorhandene fibras durch Zufluß der Nahrung wieder verlängert. Wo aber ein gantzer Muſculus verlohren gegangen, da wird man nicht finden, daß die Natur solchen wieder ersetzet hat. Und wenn man auch glaubet, daß ein im Utero zurück gebliebenes geliefertes Geblüte in eine substantiam carneam verwandelt worden, so wird doch solches nicht ein Caro fibroſa, oder muſculoſa seyn, sondern pro substantia membranacea vel parenchymatica erkannt werden müssen: angesehen denn auch die Molæ muſculiformes, daran man einige Bewegung wahrgenommen, nicht fibras carneas gehabt, sondern ex Tunicis et glandulis bestanden.

Von einer *Mola glanduloſo-membranacea* giebt der Herr von Lindern, von Straßburg in denen Büchnerischen *Miſcellaneis* 1729. p. 316. folgende Nachricht und Hiſtoriam morbi. „Fœmina alicuius Carpentarii, 31. circiter annorum, ſterilis, sehr lustigen humeurs, aber darbey Temperamenti ſumme cholerici und ſalax, als ſie ausgehen wolte, klagte unvermuthet über einen entsetzlichen Dolorem pubis,

cum vomitibus ſumme doloroſis, ſangvinolentis, welcher ſie zu Bett brachte. Weil ſie nun à Calculo ex hæreditate zum öftern geplagt würde, ſo vermeynte ſie, dieſe Symptomata hätten auch ihren Urſprung daher genommen, begehrte demnach, man ſolte ihr gleich ein Rüben-Bad und Zwiebel-Säcklein, in Wein geſotten, über den Leib zu legen, præpariren, welches auch ſo bald von ihren Domeſtiqven, aber vergebens, exeqviret wurde: Denn als ſie im Bad begriffen war, ſo lieſſen zwar die Vomitus nach, aber ſie wurde mit Lipothymiis befallen, daß die Umſtehende vermeynet, der Tod ſey vor der Thür, weshalber man ſie wieder ins Bett brachte, und ihr, mit Anſchmierung, auch Eingeben einiger ſpirituöſen Waſſer, inſonderheit dem heut zu Tage famöſen Carmelitter-Waſſer, zu Hülfe kam. Auf dieſe Refocillantia war ſie etliche Stunden ruhigen Gemüths, ſo daß man ſich verſicherte, ſie würde bald wieder geneſen: Einsmals fieng ſie entſetzlich an zu ſchreyen, und ſprach: Ach mein GOtt, erbarm dich meiner, was iſt das? ſo mir in meinem Leibe zerſprungen, und zugleich abgegangen? ach ſehet darnach! Die Schweſter, ſo eben zugegen war, ihr Brühe zu reichen, erſchrack über dieſer Begebenheit, daß ſie auch ihre Schüſſel fallen ließ, hebt das Deckbett auf, und ſahe ſie im Blute liegen, und bey ihr eine zuſammen gewachſene blutige Maſſam, ſo die Weiber einen

nen

nen Brand nennen; ließ demnach mich, als ihren Medicum, rufen, und wiese mir solche, welche ich examinirete, und unter das anatomische Messer brachte. Die Figur war diese, wie sie p. 261. abgezeichnet: (nemlich 4. Zoll lang, und gute 2. Zoll dick, Oval,) facies exterior membranös mit vielen Fäserlein untermengt, interior aber hohl und ligamentös; oben zu war die Substanz, als zusammen geronnen Geblüte, und hatte ein zartes weisses Fäsergen, als solte es die Nabelschnur bedeuten; in der Höhle lagen viel hundert grosse und kleine Kügelgen, pellucid von gelber Farbe, accurat denen Eyerlein ähnlich, ex ovario gallinæ, gantz frey und ohne Fäserlein, welche man mit einem zarten Kinder-Löffel ungehindert ausnehmen kunte. Unten zu, wo die Höhle sich endigte, war eine Substantia penitus adiposa, aus vielen tausend unzehlbaren Drüßlein, als Sandkörner groß, fabriciret, gantz gelb von Farbe. Mitten in der Cavitæt waren drey Surculi sehr subtil zu sehen, die man kaum zerreissen konte; ob es Venæ, nervi, oder sonsten ligamenta gewesen, lasse dahin gestellet seyn.

Casus XX.

Eine hagere cholerische Dame, von 30. Jahren, hatte den 29. May 1724. 13. Wochen keine Menses gehabt, und, in Meynung schwanger zu seyn, den dazumal unter denen Vornehmen

nehmen Mode gewordenen Pulverem Rummleri gebraucht, dessen Composition de Gravidis Casu 16. zu finden. Weil sie nun schon einmal vor dem letztern Schwangerseyn eine Molam von sich gelassen, so konte darauf vorjetzo desto mehr Reflexion machen, doch liesse sie das Pulver, darauf fast übermäßiges Vertrauen gesetzt wurde, fort brauchen, bis etwa die Hæmorrhagia, die jetzo nur zeichnete, sich stärcker einfinden möchte. Den 30ten die Nacht hätte sich der Blutfluß vermehret, zugleich aber auch eine Molam membranosam, oder tunicaceam, von Oval runder Figur, darinnen man etliche Cavitates, jedoch nichts von einer Frucht, sehen konte, mit fortgenommen; Sie klagte aber Frühe noch Reissen in einem Bein: um nun die Reliqvien, so etwa noch welche vorhanden seyn möchten, folgends auszutreiben, verordnete Pulv. Antisp. cum Corall. et Borrace Veneta.

Den 13. war die Nachricht, daß die Nacht noch etwas Hautigtes von ihr gekommen, und der Ausfluß gelinder worden. Das Reissen im Beine aber war noch, wie zuvor: verordnete aber noch nichts anders. Den ersten Junii gieng sie wieder herum, und blieb auch in Besserung bis zum 29sten, da sie den Monat-Fluß im Uberfluß klagte, welcher mit einem scharfen und wundbeissenden weissen Flusse seine Abwechselung hielte. Sie ward auch nach diesem nicht wieder schwanger, und her-

gegen

gegen allerhand Zufällen unterworfen. Darzu sich endlich Anno 1726. im Julio noch Menses male colorati et fœtidi gesselleten: Nach welcher Zeit sie von Eisenach hinweg kam, und auch bald Wittbe wurde. Nach mehr, als 10. Jahren habe sie nochmals gesprochen, da sie denn von allerhand Beschwerungen, welche sie die Zeit über ausgestanden, zu klagen hatte, insonderheit wäre sie vom weissen Flusse solchergestalt incommodiret gewesen, daß ihre Genitalia nicht allein aufgeschwollen, sondern auch die Beine davon wund worden, bis sie endlich durch einen Holtz-Tranck davon befreyet worden: Nach der Zeit aber habe sie öfters Magen-Weh, Brechen und Durchfälle erlitten, und hätte das Ansehen, als ob sie in eine Auszährung nunmehro verfallen wolte. Nachdem sie aber bey 8. Tage gelinde Visceral-Mixturen von mir gebraucht hatte, fand sie sich um ein merckliches besser, konte ihr also die Composition dieses Medicaments, um es zu continuiren, nicht versagen: und bestund solches in folgenden: ℞. Rasur. Lign. Sass. Cort. Cascaril. Rhab. c. Sale Tartari et Aqva fervente, fiat ℞a. huius ℞. ℥j. adde ℞. antimon. ℥j. M. D. S. Visceral-Mixtur zu 40. bis 50. Tropfen, Morgens und Abends. Sie lebt Anno 1748. noch bey erträglicher Gesundheit.

In Ansehung des weissen Flusses, zu der Zeit, da sie die letzte Molam von sich gab, und nachgehends garstige Menses hatte, kam sie mir in

Puncto

Puncto Luis venereæ schon verdächtig vor, konte aber auf keinen gewissen Grund kommen: Anno 1745. aber kame mit einem alten guten Freunde auf den Discours von dem Manne dieser Dame, und erhielte von ihme die Nachricht, daß er sich Anno 1721. auf einer Reise nicht anders, als ein unverheyratheter Cavallier aufgeführet, und so lange mit Dames conversiret, bis er eine garstige Gonorrhœam, die er auch mit nach Hause gebracht, davon getragen, et hinc illæ Lacrymæ. Und auf solche Art wird noch manche unschuldige Frau inficiret, da hernach weder sie, noch ihr Medicus, den Ursprung errathen kan.

Casus XXI.

Eine cholerische Frau, von etliche 30. Jahren, welche schon 6. bis 7. Kinder, und darunter Zwillinge gebohren, hatte zu Ende Novembris 1724. auf vorgängige Fieber-Regung, eine Molam, mit einer ausserordentlich starcken Blut-Stürtzung, excludiret: und sich wenig Tage darauf wieder ausgemacht, mithin das Verhalten einer Wöchnerin schlecht beobachtet. Den 10. December aß sie weiß Kraut, und verfiel in eine heftige Cardialgiam hystericam, darbey sich denn wieder ein starcker Blut-Fluß äuserte, welchen zu lindern Pulv. Corall. Magnes. alb. cum Nitro verordnete: worauf denn auch bald Besserung folgte, die sie nachgehends mit

besserm

besserm Verhalten unterstützte. Wenn nach der Geburt einer Molæ der Blut-Fuß sich bald stillet, so dencken die meisten Weiber, daß es nunmehro nichts mehr zu bedeuten habe, und nehmen weder Diæt noch Verhalten in acht: dergleichen Unachtsamkeit schon Casu 2. bemercket habe; da sie doch billig sich nicht anders, als ordentliche Wöchnerinnen verhalten solten; angesehen sie sich sonsten zum öftern in kränckliche Zufälle stürtzen können, bevorab, wenn sie darbey starcke Blutstürtze erlitten, als wodurch der Tonus fibrarum und Viscerum sehr geschwächet wird. Wird hernach der Magen mit einer blähenden Speise angefüllet, so können die schlapfen Därme leicht auch extendiret und darauf die Natur zu Spasmis dolorificis verleitet, ja gar leicht zu Fieber-Regungen disponiret werden. Die Herrn Breßlauer im XIIten Versuch p. 635. erzehlen davon folgende Begebenheit: „Eine gewisse Hof-Dame von Extraction verfiel ex Mola in dergleichen Hæmorrhagie, cum insigni febre, und war zu verwundern, was vor eine gewaltige Quantitas sanguinis von ihr stürtzte, ehe noch die Mola folgte, also, daß man sich, wegen concurrirender Ohnmachten, ihres Lebens fast verziehen hätte. Sobald aber die Mola selbst fortgieng, remittirte auch nach und nach diese schreckliche Hæmorrhagie, und der Rest vom Fieber wurde durch Præcipitantia, cum Tantillo Arcani duplicati mixta, interposita

M. S. et Spiritu Tartari in kurtzer Zeit gehoben.„

Einen Casum, da *febris intermittens* ante Exclusionem Molæ vorhanden gewesen, post Exclusionem aber remittiret, hat Hofmann in Med. Consult. Tom. III. p. 12. Weil nun dieser Casus einige besondere Umstände, die dem Medico einigen Verdruß gemacht, enthält: so will denselben in Extracto allhier mit einfügen, und zwar mehr das Responsum, als Relationem Morbi.

„Aus dem an unsere Facultät überschickten Casu haben wir ersehen, welcher gestalt eine Frießländische Frau, Temperamenti sangvineo-phlegmatici, von 24. Jahren, vor ihrem Ehestande mit vielen Unordnungen ihrer monatlichen Reinigung, ja so gar eine Zeitlang mit dem weissen Fluß, beschweret gewesen; nachdem sich dieselbe in dem Ehestand begeben, so hätten sich die Menses ordentlich eingefunden: nach einiger Zeit aber unter einer vermutheten Schwangerschaft verlohren, welche auch bey 6. Wochen aussen geblieben, indessen aber ein Liqvor serosus, wie Fleisch-Wasser, ex Locis Uterinis von ihr gegangen. Nachdem unter solchen Umständen die Person einen Excess mit Geniesung eines grossen Stücks Braunschweigischer Matt-Wurst begangen, wurde sie mit einen dreytägigem Fieber befallen, an welchem sie erstlich von einem Apothecker mit Mixturen und Pulvern curiret wurde; da es sich aber

hierauf

hierauf nicht gebessert, sondern das Fieber sich verstärcket, wurde ein Medicus promotus hierüber consuliret, der dem Fieber mit gehörigen Præcipitantibus, alexipharmacis roborantibus, nebst digestivis diluentibus begegnet, darbey am guten Tage eine Laxation verordnet, aus MP. Stahlii Extr. Panch. Croll. ā gr. X. Solv. in Aqu. C. b. Drach. ʒv. adde Tartar. solut. Drach. j. Diagryd. gr. j. worauf die sonst schwer zu bewegende Patientin, die sonst auch von daurhafter Natur gewesen, 18. Sedes bekommen, dadurch sehr viel zäher Schleim abgeführet worden. Nach erfolgter Evacuation befande sie sich zwar im Magen sehr erleichtert, doch hernach etwas matt; dennoch aber war der folgende Paroxysmus gelinder. An statt des nächst-folgenden Paroxysmi (da sie bis dahin sich ziemlich wohl gefunden) bekam sie einen, mit Rücken-Schmertzen verknüpften, Ausbruch des Geblüts per Uterum; worbey ein Concrementum in distinctum, in der Grösse eines Hühner-Eyes, von ihr gegangen, nach welchem Abgang das Fieber nicht allein aussen geblieben, sondern auch die Patientin sich täglich gebessert. Hierüber sind aus gegenwärtigem Casu unserm Collegio folgende 2. Fragen zu beantworten übergeben worden, welche wir nicht allein collegialiter communiciret, sondern auch unanimi consensu dergestalt decidiret:

I. Ob dieser Abgang ein würcklicher *Abortus* gewesen?

Worauf wir antworten, daß derselbe vor keinen Abortum könne declariret werden, aus folgenden Ursachen: 1) Weil an demselbigen nichts eigentliches und förmliches wahrzunehmen gewesen, welches doch 2) hätte seyn können, da die Patientin schon über 6. Wochen gravida præsumiret worden. Wobey nur zu conciliiren, was Autores in der Historia formationis fœtus in Utero hierüber vor Anmerckungen geben; da nur kürtzlich aus des *Mangetti Theatro anatom.* Libr. 2. Part. 2. Cap. 3. Tab. 79. fig. 3. 4. anzuführen, allwo einiger Embryonum von 25. bis 40. Tagen Meldung geschiehet, daran man, nach der Observation des *Bidloo*, alles deutlich erkennen können. 3) Daß sich gleichwol unter der vermeynten Schwangerschaft ein solch ungewöhnlicher Effluxus liquoris serosi et cruenti eingefunden, der bey einer ordentlichen Conception nicht leicht seyn können oder sollen. 4) Weil diese Person ehedem mit allerley solchen Morbis uterinis behaftet gewesen, welche einer wahrhaften Imprægnation sehr præjudiciren. 5) Weil das Temperamentum dieser Frau zu falsis concrementis und secessionibus serosis uterinis sehr disponiret ist. 6) Weil nach vollführter Ausführung dieses Spurii conceptus der Zustand sich täglich gebessert, welches bey einem vero Abortu, unter obbenannten Umständen

ständen, so leicht nicht geschehen mögen. 7) Weil bey dieser Person, sowol vor, als in der Ehe, vielmalige alieni effluxus et incongruæ secessiones in et ad Uterum vorgegangen, die den ordentlichen Statum conceptionis turbiret, und zu solchen falsis concretionibus Ursach gegeben. Woraus wir urtheilen, daß dieses kein verus Abortus, sondern ein Spurius conceptus, oder concrementum uterinum tunicaceum, gewesen.

II. Ob der vermeynte *Abortus* durch obenwähntes *Medicamentum laxans*, oder nicht vielmehr durch andere Umstände, verursachet worden?

So setzen wir hierauf zur Antwort unser voriges Decisum zum Grunde, und behaupten ferner, daß ein solches Concrementum uterinum nothwendig habe müssen ausgeführet werden, wofern nicht die Patientin mehrern und grössern Kranckheiten wäre unterworfen worden. Da nun aber in diesem Casu das Fieber seinen heftigen Succes gehabt, anbey, so wol mit innerlichen als äusserlichen Commotionibus spasticis, eine nöthige Ausführung der febrilischen Materie gesucht worden, so ist das Fieber an sich selbst, als diejenige Ursache mit anzusehen, welche bey dieser Gelegenheit dieses beschwerliche Gewächse austreiben helfen, besonders die Primæ viæ, als die Confinia Uteri, mit dergleichen Motibus excretoriis in

diesem Casu occupiret waren. Und gleichwie die bisher zurück gehaltene Materia febrilis von ziemlicher Quantität in Ventriculo und Intestinis gelegen, so hat das verordnete Medicamentum catharcticum nicht nur allein diese Materiam zulänglich und häufig ausgeführet, sondern hiernächst zur Befreyung von diesen Concremento uterino ex accidenti gedienet: daher es auch erfolget, daß, da, ausser solchen Umständen, bey dieser Frau eben dieses Medicament nicht so viele Evacuationes würde verursachet haben, es nunmehro einen gedoppelten heilsamen Effect operiret, sintemal es die Copiam materiæ febrilis principalis ausgestossen, und dieses übele Gewächs aus dem Utero zugleich fortgeschaffet, wie der heilsame Erfolg des ausgebliebenen Fiebers und der erlangten Gesundheit dieses unser Decisum bekräftigen und legitimiren ꝛc. Datum Halle, den 4ten Junii, 1722.

Casus XXII.

Diejenige, welche sub Morbis virginum, Casu 46. an einem Abscessu Uteri aufgeführet, war nunmehr verheyrathet, und klagte den 5. Januarii 1725. daß sie vor einiger Zeit auf der Reise, 18. Wochen nach der Hochzeit, eine starcke Molam mit vorgängiger Blutstürtzung excerniret, und nach der Zeit Menses pallidos, purulentos und dolorificos gehabt. Wie nun

hieraus

hieraus vermuthete, daß wieder eine Materia Ulcerosa im Utero ihren Ausgang suche, bevorab, da ich sie nicht gar zu frey von venerischen Inquinamentis hielte; so verordnete zur Reinigung des Uteri MRam tonicam Stahlii, und Pillen ex MPil. de Succino Craton. Extr. panch. Croll. c. Resin. Jalap. et Mercurio dulci auf dreymal zu nehmen.

Den 29. Jan. klagte sie wieder Menses dolorificos, weshalber folgende Pulver verschriebe:

℞. Pulv. polychr.
antispasm. ā ℈jj.
Borrac. Venet.
Matr. perl. ā ℈j. M. Div. in VI. part. æqu. D.S. alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Den 30ten hatten die Schmertzen vertobt, und Menses giengen ordentlich. Sie ist nach der Zeit schwanger worden, und hat ausserwärts einen Sohn geboren, weil sie aber von sehr hitzigem Temperament, und salacioris constitutionis war, so habe nicht gehöret, daß sie wieder schwanger worden, ob sie es gleich mit mehrern, als ihrem Manne, versucht.

Casus XXIII.

Eine hagere, cholerisch-phlegmatische, Frau, welche de Morbis gravidarum Casu 24. berühret, klagte den 8. Januarii 1725 daß sie bey 14. Wochen keine Menses gehabt, und daher vermuthete, wieder schwanger zu seyn. Nach-

dem sie aber den 5ten Rücken-Schmertzen empfunden, hätten sich Menses im Uberfluß bey ihr eingefunden, welche noch continuireten, und zuweilen eine Geburts-Wehe mit unterliefe. Aus diesen Umständen judicirete, daß sie sich auf Molam gefast machen und sich nur im Bette stille halten möchte, concedirte auch des Tages etlichemal Tinct. Corall. zu nehmen. Den 9ten hatte sie die vermuthete Molam, in Grösse eines grossen Hühner-Eyes, excludiret, worauf die Hæmorrhagia Uteri bald stille worden. Sie hatte darauf 3. bis 4. Monate Menses wieder ordentlich, und war im Septembr. mit dem 4ten Kinde, ohne besondere Beschwerungen, wieder schwanger.

Weil in der Serie und Dispositon derer Casuum einen, darbey ratione figuræ etwas besonders angemercket, übersehen, so will denselben allhier mit einrücken. Es war eine Zeugmachers Frau, von 26. Jahren, die vermeynte den 11. April 1725. bey 16. Wochen schwanger zu seyn. Nachdem sie sich aber vor etlichen Tagen im Gehen ermüdet, bekommt sie darauf eine starcke Hæmorrhagiam Uteri, welche sich zwar wieder verloren, nunmehro aber Cardialgiam nach sich gezogen; daher denn Pulv. Corall. c. Specif. cephal. et Nitro verordnete. Sie hatte dieser Pulver kaum 2. eingenommen, so excludirte sie eine ziemlich starcke Molam mit vielem Geblüte, worauf sich so wol die Cardialgie, als auch der Geblüt-Fluß, minderte; doch

klagte

Klagte sie noch über Nachwehen, woraus denn noch Reliquien vermuthete: verschriebe Pulv. Corall. c. Specif. cephal. et Borrace Veneta, und äusserlich ein Oel zum Schmieren. Den 14ten gieng noch ein Stück wie eine grosse Welsche Nuß fort, und war auf einer Seite gestalt wie ein Schweins-Kopf. Gehöret also dieser Casus unter diejenige Molas figuratas, deren Casu 10. gedacht, und, quoad numerum, unter den 6. Casum. Um nun den Uterum und auch das Geblüt durch Ausdünstung zu reinigen, verschriebe noch Tinct. bez. c. Tinct. Tartari ā. zu 30. Tropfen Morgens und Abends davon zu nehmen.

Casus XXIV.

Eine hagere cholerica, von 30. Jahren, welche in 6. Jahren kein Kind gehabt, zuvor aber 2. Söhne geboren, klagte den 19. Aug. daß sie seint 3. Tagen Menses in copia mit Abgang hautigten Wesens gehabt, ohne vorher Verstopfung wahrzunehmen, welches vor einen Ansatz zu einer Mola hielte: und zwar pro Menstrua, die die Natur in dem ersten Termino wieder ausgetrieben. Weil nun die Hæmorrhagia weder jetzo zu starck, noch künftig stärcker zu fürchten, war, so verordnete nur Tinct. Corall. zu 24. Tropfen Morgens und Abends zu nehmen, worauf sich die Hæmorrhagia bald legte, und Menses ordentlich flossen. Es mochte hier ein Congressus furtivus passiret seyn, ent-

weder in ſtando, oder poſt concubitum mox reſurgendo: Denn da ſie Gelegenheit zu ruhigern Congreſſibus ſuchte, ward ſie auch etlichemal nach einander wieder ſchwanger.

Caſu 5to werden Molæ diſtinguiret in *Menſtruas et Annoſiores*, und dieſe mag ſodann mit Recht unter die Menſtruas gerechnet werden, als welche accurat einen Monat im Utero zugebracht, und mit dem erſten Termin derer Menſium ihren Ausgang geſucht, aber dennoch nicht anders, als mit einer gelinden Hæmorrhagia, ausgetrieben worden; von welcher Gattung auch Caſu 62. ein Exempel wird aufgeführet werden. Im übrigen aber werden auch diejenige noch Menſtruæ genennet, welche im 2ten, 3ten und 4ten Termin der verſtopften Monat-Zeit fortgehen; auch können diejenige noch darunter gezehlet werden, welche ſich neben einer ordentlichen Frucht finden, und in- oder bald nach der Geburt ihren Ausgang finden, deren Caſu 11. gedacht.

Welche Molæ aber über 9. Monat im Utero bleiben, oder wol gar nicht excerniret werden, und in feſte Gewächſe ſich verwandeln, werden Molæ annoſiores, oder alte Molæ, genennet, und wachſen gemeiniglich zu einer ungemeinen Gröſſe oder Gewicht, oder verharten in knorpelichte Subſtanz, daß man ſie nicht zuſchneiden kan, werden auch wol gar zu Steinen. Unter meinen Caſibus findet ſich keiner, da Molæ über die Zeit im Utero geblieben wären,

ren, es sey denn, daß man dasjenige darzu rechnen wolte, was Casu 5. angeführet worden. Forestus aber Libr. 28. de M. Mul. p. 723. hat eine Begebenheit einer Molæ von einem Jahre, und curiret selbige glücklich mit äusserlichen Schmierungen, repetirten Purgantibus, suffimigiis, Pessulis Uterinis und Inunctione Orificii Uteri interni. p. 721. hat er Obs. 60. zwey Casus, da eine Frau eine Molam 6. und eine andere eine 3. Jahre getragen, und erzehlet ex Dodonæo Obs. 49. von einer Wittbe, welche 15. Jahre schwanger gewesen, und endlich ein Stück fleischigt Wesen, 1. Schuh lang, 1. und einen halben Schuh breit, und 3. bis 4. Zoll dick, gewesen, von sich gegeben. Harderus in Epistola ad Wedelium in M.N.C. Dec. II. A. 11. Obs. 187. p. 407. allegiret ein Exemplum Jænischii, von einer 5. Jährigen Mola, Prolapsum Uteri mentiente, und ex Schenckii Obs. von einer 17. Jährigen. Er selbst aber hätte eine Frau gehabt, welche, nachdem sie 2. Jahr die Molam getragen, an der Wassersucht gestorben, weil sich die Mola zu fest angehänget. Einer Molæ portentosæ 20. Pfund schwer, welche eine Frau von 50. Jahren 3. Jahre bey sich getragen, gedencket Kohnius in M.N.C. Dec. I. Ao. X. Obs. 22. p. 73. und Dec. I. A. 2. p. 153. wird de Mola 5. annorum prolapsum Uteri mentiente gehandelt, welche von so harter Consistenz gewesen, daß man sie kaum mit einer Axt von einander hauen kön-

nen; allein diese Mola hat nicht im Utero, sondern in der Vagina, ihren Sitz gehabt.

Casus XXV.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von 26. Jahren, hatte vom Majo, bis in den September 1725. Menses nur zweymal gehabt, und war vom letzten Termin an fünf Wochen verstopft, darbey sich Brechen und Uebelseyn eingefunden: Den 4. Sept. meldet sich eine Hæmorrhagia Uteri mit Rücken-Reissen: vermuthete also, daß eine Mola vorhanden sey, und verschriebe Nitrum cum Coralliis mit schwartz Kirsch- und Melissen-Wasser zu nehmen: weil aber den 5ten keine Linderung wahrzunehmen, und das Geblüt in heller Coleur fortgieng, so verschriebe ℞. Corall. und Pulv. Borrac. Venet. c. Elæos. cinam: Den 6ten continuirte das Geblüt noch, und fand sich nunmehro Durst ein: verschriebe also MR. refriger. c. ℞. corall. und eine Potiunculam diluentem c. Syr. acetos. citr. und ℞. Rosar. verordnete auch Pulv. Corall. cum Borr. Venet. et Elæosacch. cinam. 2. Doses in 2. Stunden nach einander zu nehmen. Darauf gieng diesen Abend noch eine Parthie hautigten Wesens fort, und die Patientin ward die Nacht ziemlich ruhig darauf. Den 9ten aber wolten die Schmertzen wieder heftiger werden, riethe also die letzten Pulver nochmals machen zu lassen, und weil

sie

sie bisher noch Bier getruncken hatte, so hiesse an statt dessen Brunnen über Brod trincken. Hierauf folgte nun eine ruhige Nacht, und den 10ten war auch Appetit zum Essen, ja so gar Hunger vorhanden, die schneidende Wehen aber wolten noch nicht nachlassen. Das Geblüt gieng gelinde, und wurde noch etwas Hitze und Durst geklagt: verordnete MR. refrig. c. ℞. Corall. Gegen Abend war das Geblüt still, Patientin aber klagte noch Hitze und Kopfweh, hatte aber auch wieder Bier getruncken, welches noch auf etliche Tage gäntzlich unterlassen: verschriebe die den 6ten verordnete Potiunculam mit Weglassung des Syr. acetos. Citri, weil sie keine Süßigkeit vertragen konte. Den 12ten war sie in vielen besser, und hatte Lochia von blasser Coleur. Den 25ten kam die Hæmorrhagia Uteri wieder, und daurete den 26ten noch: Patientin liesse fragen: ob sie ein Pflaster von Brod, Wermuth und sauer Bier gekocht auf den Magen legen dürfe? diesem Vertrauen wolte nicht entgegen seyn, indessen verordnete etliche Pulver ex Nitro Corall. Borrac. Venet. et Specif. cephal. Sie war zwar den 27ten nicht so hinfällig, als das vorige mal, doch gieng der Blut-Fluß noch ziemlich starck mit hellrothem Geblüte: Den 28ten, weil dieser Fluß noch nicht aufhören wolte, so verordnete ℞. Mart. Ludov. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal. Darauf gieng noch eine Mola, eines Hühner-Eyes groß, von

hautigt

hautigt und drüßigter Consistenz, wie eine Nachgeburt fort, und folgte gleich Linderung.

Anno 1724. im Dec. in Breßl. Samm-lungen p. 598. schreibt Herr *Lic.* Winter von Suhl, was massen eine dreyßigjährige Frau, Cholerica, gracilis et macilenti corporis habitus, wol 3. bis 4. Wochen her, ehe sie einen Medicum gebraucht, mit excessiven Hæmorrhagiis Uteri sich beschweret gefunden, also, daß sie gantz von Farbe und Kräften gekommen. Jetzo, da sich die Schwachheit und Hæmorrhagiæ täglich vermehreten, auch öftere Lipothymiæ darbey einstelleten, suchte sie bey einem Medico Rath und Hülfe. Man unterließ nichts, sowol durch Pulveres absorbentes ex Lap. Cancr. Corall. et Nitrosis, und andere Uterina confortantia temperata, alle Præcaution zu nehmen, als auch ein solches Regimen externe anzurathen, wodurch einer so gefährlichen Kranckheit und anhangenden Symptomatibus pfleget gesteuret zu werden: allein, es wolte, etliche Tage hindurch, durchaus nichts verfangen, noch zu einer Beständigkeit sich anlassen. Denn obgleich dieser fluxus einen halben, oder auch gantzen Tag zuweilen nachliesse, so recurrirte er sodann mit mehrerer Vehemenz und öftern Lipothymiis, bis endlich nach Verfliessung des 6ten Tages eine Mola in der grösten Todes-Angst und Gefahr abgieng, mit ordentlichen Secundinis, vielen schwartzen grumosen und andern wohl colorirten Sangvine, wor-

auf

auf sofort alle erzehlte Zufälle wichen, und die Patientin gäntzlich entkräftet, und als eine halbe Leiche, verlassen, welche zu Erlangung ihrer vorigen Kräfte eine geraume Zeit wird nöthig haben.

Casus XXVI.

Eine neu verheyrathete Dame, Temperamenti cholerico-melancholico-phlegmatici, von 20. Jahren, deren de Morbis Virginum, Casu 28. an Obstructione Mensium gedacht, klagte den 28. Martii 1726. Zahnweh, welches durch Anlegung eines Vesicatorii an eine Wade gelindert wurde: weil nun die Menses bald ausblieben, so war sie in der Hofnung, schwanger zu seyn; allein es brachen solche den 4. Julii in der 12ten Woche mit Schmertzen wieder an, und trieben den 5ten eine lockere Molam fort, welche in unterschiedenen Häuten ein coagulirtes Geblüt enthielte, worauf sowol die Schmertzen, als auch der Geblut-Fluß, stille wurden. Zur Reinigung des Uteri aber verschriebe Ess. Pimp. c. ℞. Tart. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal. Den 6ten und 7den blieb sie wohl; den 8ten aber meldete sich das Geblüte wieder stärcker; daher denn ℞. Mart. Ludov. zu 30. Tropfen, früh und Nachmittags, und Pulv. polychr. Matr. perl. c. Borrace Venet. Vormittags und Abends eine Dosin zu nehmen, verordnete. Darauf folgte noch etwas

was häutigtes Wesen, und nach dessen Abgang wurde alles still, und Menses kamen zu rechter Zeit wieder, und continuirten in guter Ordnung.

Anno 1728. kam sie mit einem Sohne glücklich ins Kindbett, von daran sie ihres Mannes eine Zeitlang beraubet war, bis 1731. da sie wieder eine Molam, einer Faust groß, und von hart hautigter Consistenz excludirte, und zwar mit einer ziemlich starcken Hæmorrhagia Uteri, und den dritten Tag darauf noch Schmertzen im Unterleibe empfand; da dann Ess. Pimpin. c. R. Tartar. und Pil Beccher. purg. verordnete; worauf sie bald Linderung spürete, und in wenig Tagen das Bett verliesse.

Bey dieser Patientin konte keine deutlichere Ursachen conceptionis Molarum ausfündig machen, ausser die im ledigen Stande erlittene anomalias Mensium, und daß ihr Mann der Trunckenheit viel und oft ergeben war, und dadurch ein Semen vitiosum zeugte, dergleichen Casu 4to schon angemercket habe. Indessen gieng es auch bey ihr, da sie in schlechten Umständen lebte, nicht ohne Alteration, Kummer, Sorge, und Zorn ab; da nun die Causa efficiens Molarum mehrentheils in naturæ turbata operatione bestehet, so ist es gar nicht unbegreiflich, wenn die von einem Semine aquoso et vitioso abstammende conceptio durch affectus animi turbiret worden, und, an statt einer wahren, eine falsche Frucht erwachsen, und

Rudi-

Rudimenta fœtus gleich beym Anfang corrumpiret, und die Frucht in der Blüte erstickt worden.

Casus XXVII.

Eine arme Bauers-Frau, von 47. Jahren, klagte den 4. May 1726., was massen sie in ihrem Ehestande 17. Kinder gebohren, und letztens noch eine Molam, welches sie, ein Gewächse fast einer Faust groß, beschriebe, excludiret hätte, davon sie nicht sowol fluxum Menstium nimium, als vielmehr eine Hæmorrhagiam Uteri litte, und sehr marode würde, sahe auch von Gesicht blaß und cachectisch aus. Meine Verordnung bestunde in Pulv. antisp. c. Corall. rubr. und in einer Mixtur ex Ess. Pimpin. et Ess. Millefol. vom Effect aber kan nichts melden, weil die Frau, welche über 2. Meilen zu Fuß gegangen, nicht wieder zu sehen bekommen: Inzwischen glaube, daß der starcke fluxus Menstium nicht sowol von Recrementis in Utero, als vielmehr ex Termino Cessationis Menstium secundum ætatem, seinen Ursprung gehabt, angesehen fruchtbare Weiber in diesen Jahren, da die Menses cessiren wollen, mehrentheils in starcke Hæmorrhagias Uteri zu verfallen pflegen, weil die Natur dadurch sich aufs künftige versorget. Wenn man auch nach der Causa dieser Molæ forschen will, so kan es leicht seyn, daß in diesem Alter die vis concipiendi geschwächet, und die Natur

schon

schon im Begrif gewesen, die darinnen gewöhnliche Hæmorrhagias zu treiben, mithin einem ordentlichen fœtum per affluxum ninium Sanguinis suffociret, und aus der Secundina eine Molam formiret hat.

Was massen es nichts ungemeines sey, daß Weiber von diesem Alter nichts rechtes concipiren, bezeuget Schaarschmidt in denen Sammlungen anserlesener Casuum Hofmannii p. 809. mit einem Exempel einer funfzigjährigen hagern Frau, welche im dritten Monat auf gehabtes Erschrecken mit einem starcken Blutsturtz abortiret, nachhero den Blutgang behalten, Schwulst am Leibe bekommen, welcher Jahr und Tag gestanden, und endlich nach vielen vergeblich angewendeten Artzeneyen, beym Gebrauch des Carlsbads noch eine starcke fleischigte Molam mit grossen Schmertzen von sich gegeben, worauf vollkommene Besserung gefolget.

Casus XXVIII.

Eine dürftige Soldaten-Frau, von 30. Jahren, hatte Obstructionem Mensium bis in die 12te Woche; den 16ten Julii 1726. spürete sie, daß etwas Wasser per Genitalia von ihr gehet, worauf bald eine solche Hæmorrhagia Uteri folget, die ihr unter anhaltenden Ohnmachten den Tod drohet; verschreibe dannenhero den 19. Julii

℞. Pulv.

℞. Pulv. Corall. rubr. ℈jj.
Antispasm.
Borr. Venet. â ℈j. M. Div. in IV. part. æqval. D. S. alle 4. Stunden eins zu geben, mit Brunnen.

Sie hatte nur 2. von diesen Pulvern genommen, so gieng eine starcke Mola von ihr, und zugleich wurde der Blut-Fluß stille, daß sie sich in wenig Tagen wieder erholen konte. Diese Mola war ohne Zweifel eine Mola prægnans gewesen, dergleichen Casu 33. produciren werde, an welcher den 16den die Membranæ secundinæ zerborsten, und ein reines Wasser fliessen lassen; ob nun zugleich der klein gebliebene fœtus mit fortgegangen, ist mehr zu vermuthen, als vor gewiß zu sagen, bevorab da mir die Mola nicht gezeiget worden. Indessen konte die Natur das Pondus inutile nicht leiden, sondern trieb solches vermittelst der übermäßigen Hæmorrhagiæ fort.

Eine andere Begebenheit, da ebenfalls vor der Mola etwas wäßriges fortgegangen, fieng sich in diesem Monat Julii bey einer cholerischen dreyßigjährigen Frau an; indem sie den 5. Julii halbe Kopf- und Zahn-Schmertzen klagte, welche zu lindern 4. Doses Pulv. antispasm. verordnete. Den 7den waren die Schmertzen zwar gelinder, sie bekam aber bey continuirender Hitze einen copiösen Speichel-Fluß: verordnete dannenhero MR. refriger. Den 8ten meldete sich im Backen ein kleiner

Abſceſſus, welcher durch Milch, darinnen Feigen gekocht waren, erweichet wurde, nach deſſen Oefnung ſich die Beſchwerniſſe legten. Den 12. Aug. eröfnete ſie, was maſſen die Menſes nunmehro über 8. Wochen, oder 2. Termine, auſſen geblieben, ſpüre dahero Brennen im Rücken: weil aber der Termin ſchon vorbey, und nach demſelben nichts befördert werden konte, ſo verſchriebe nur etliche Doſes Pulv. antiſp. und Ungv. infrigid. Galeni zum Schmieren.

Den 20ten vermeynte ſie, bey zunehmenden Bauche, ſchwanger zu ſeyn; weil ſie aber nach der Geburt zweyer Söhne bey 7. Jahr ſterilis geweſen, und vor einem Jahre noch etwas Hautigtes durch eine Hæmorrhagiam von ſich gegeben, über dieſes in dem erſten Termino eine Excretionem contrariam in der Salivation gehabt, ſo vermuthete mehr eine Molam, als ein ordentliches Schwangergehen, bevorab, da ich nicht geringen Verdacht auf congreſſum furtivum hatte: riethe dannenhero, bis zum 3ten Termin, Gedult zu haben, und indeſſen ein paarmal Pil. Beccheri zu nehmen.

Den 2ten Sept. erzehlete ſie, welchergeſtalt nun ſeint 3. Tagen, nach der letztern Doſi Pillen, auf geſchehene Motion, etwas wäßriges, geſtern mit Blut vermiſchtes, Waſſer, und heute rein Geblüte von ihr gekommen, darbey ſie Rücken-Schmertzen ſpüre. Bey dieſen Umſtänden riethe, daß ſie ſich ſtille halten, und den Ausgang mit Gedult erwarten möchte. Den 3ten des

Nachts

Nachts bekam sie fluxum Mensium mit gelinden Geburts-Wehen; prognosticirte also Exclusionem Molæ gewiß, und verordnete

℞. Pulv. antisp.
Specif. cephal. M.
Matr. perl.
Borrac. Venet.
Eleos. Cinam ā ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. alle 3. Stunden eins zu nehmen, mit Melissen-Wasser. Auf die 2te Dosin Pulverum kam gegen 9. Uhr eine länglich runde Mola mit etwas hautigtem Wesen, ohne besonders starcken Abgang des Geblüts, spürete auch nichts anders, als gegen Abend etwas Mattigkeit und Schmertzen im Unterleibe, in welchem Fall, die noch übrigen Pulver fortzubrauchen, riethe. Den 4ten die Nacht war noch etwas von hautigten Zeuge fortgegangen, worauf sie den Morgen munter war: verschriebe noch MR. refriger. c. R. Corall.

Den 1. October meldeten sich wieder Menses in hellrothem Geblüte zu ordinairer Zeit, die aber die Nacht darauf stockigt wurden, und den 2ten Rücken-Schmertzen verursachten, verschriebe also Pulv. polychr. c. Nitro et Borrace Venet. Darauf legten sich zwar die Rücken-Schmertzen, Menses aber kamen nicht wieder zum Vorschein; riethe dannenhero wieder zum Gebrauch der Beccherischen Pillen. Den 7ten referirte sie, wie die Pillen den Effect gehabt, daß Menses nun 2. Tage in hel-

lem Geblüte, und starck geflossen, verordnete also nochmals MR. refriger. c. R. Corall.

Den 8. October war die Erzählung, daß Menses wieder stille wären, ob aber ein Schrecken von einem späten und starckem Gewitter daran Schuld sey, oder die Mixtur den Effect gehabt, konte man nicht wissen; inzwischen folgte nichts verdrüßliches darauf, sondern die Patientin blieb wohl, und hatte die übrige Monate von diesem Jahre nicht nöthig, mehr Medicamenta zu brauchen. Sie nahm nachgehends die Gelegenheit in acht, Congressus mit mehrerer Beqvemlichkeit abzuwarten, und zeugete noch etliche Kinder.

Einige Weiber sind zwar facilioris conceptionis, also, daß sie auch wol stehend concipiren können; andere aber wollen Ruhe und Beqvemlichkeit darzu haben. Daher nehmen es einige vor ein Merckmal eines Congressus fœcundi an, wenn sie gleich darauf vom Schlaf befallen werden: die aber Congressus furtive admittiren, und gleich darauf wieder aufsteigen, die können gar leicht eine Portionem Seminis wieder verlieren, und also, an statt eines wahren fœtus, eine Molam concipiren.

Casus XXIX.

Eine Dame auf dem Lande, cholerisch-phlegmatischen Temperaments, und zornigen Naturells, hatte schon etliche Kinder gebohren, bekam

bekam in der 4ten Woche ihres dritten Kindbettes einen heftigen Zorn, welcher Lochia unordentlich machte, so, daß sie bald stockten, bald aber mit Ungestüm sich wieder meldeten, und diese Unordnung mit einer sich beymischenden Cardialgia hysterica, bis zur 10ten Woche behielte: dargegen im Augusto 1726. R. Mart. Ludov. und ein äusserlich Oel, den Leib damit zu schmieren, verordnete. Am Ende Novembris meldete sich eine Hæmorrhagia Uteri, und mit derselbigen ein Abgang einer ziemlich starcken Molæ: Nun pfleget zwar sonsten die Hæmorrhagia nach Exclusion der Molæ bald stille zu werden: allein, da diese Patientin zugleich Tussi convulsiva laborirte, daran ihr auch vor kurtzem ein Kind gestorben, so blieb der Blutgang beständig, obgleich nicht im Uberflusse, verschrieb also den 24. November

℞. Ess. Pimpin. ʒß.
R. Tartar.
propr. Mynsl. ã ʒjß. M. D. S. zu 30. Tropfen des Tags dreymal.

Den 1. Decembr. liesse sie sagen, daß sie gestern starcke Hitze und Reissen in Gliedern bekommen: riethe dannenhero die Mixtur an die Seite zu setzen, und verschriebe MR. refriger. und Pulv. Dent. Hippopot. Specif. cephal. Matr. perl. ã: alle 4. oder 5. Stunden 1. Dosin mit der Mixtur alternatim zu nehmen. Den 3ten waren Lochia still, hingegen hatte sich Brechen und Durchfall eingefunden, darge-

gen Tinct. Rhab. ʒjj. auf dreymal zu geben, und Ol. Mastich. c. Carmin. zum Schmieren verordnete. Abends um 7. Uhr kam ich selbst bey ihr an, da sie sich denn in etwas gebessert hatte: bezeigte aber eine Aversion vor allen Medicamenten, gab also so wohl Tinct. Rhab. als MR. refriger. sine vehiculo, welche denn auch bey ihr blieben; Sie war aber die Nacht gleichwol unruhig und ängstlich. Den 4ten war der Durchfall gelinder, Bangigkeit und Conatus vomendi aber hielten noch an; weil sie nun bishero noch Breuhan getruncken, so liesse solchen zurücke setzen, und hergegen gebrandte Wasser, die sie viel vorräthig hatte, mit Hindbeer-Safft trincken; auch beyde Tinctur und Mixtur fortbrauchen. Den 6ten war die Nachricht, daß Cardialgia und Göcksen sich gegeben, hergegen mehr Durchfall eingefunden, hätte. Verordnete:

℞. R. Rhab. ʒß.
Arcan. Tart. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen alle 3. bis 4. Stunden zu geben, und zwar wieder ohne Vehiculo, und

℞. Aqu. Cerasi. nigr. ʒjv.
Meliss. ʒjj.
Elect. diascord. gr. XV.
Syr. corall. ʒj. M. D. S. alle Stunde einen Löffel voll zu geben.

Auf diese Medicamenta ward alles still und Tussis convulsiva zugleich mit gehoben.

Anno

Anno 1730. im Majo, war sie über die Helfte schwanger, und hatte eine Excretion von Wasser mit heftigem Drangen, dergestalt, daß nicht unbillig Abortum befürchtete; nachdem sie uber auf mein Anrathen am Arme zur Ader ließ, und MRam refriger. c. R̄a. Corall. et Liqu. mineral. anod. brauchte, bekam sie Linderung und gieng ihre Zeit aus. Allem Vermuthen nach hat eine Hydatis extra Involucra fœtus gesessen, welche in währendem Drangen zersprungen, und solch Wasser von sich gegeben, und, wenn sie bis zur Geburt geblieben, gantz gewiß in eine sogenannte Molam aquosam, oder in eine Wasser-Bürde, würde erwachsen seyn.

Casus XXX.

Eine untersetzte sangvinische Frau, hatte 4. Wochen vor ihrer Niederkunft heftiges Schrecken gehabt, und sogleich Geblüt per Uterum von sich gegeben; gebar darauf Zwillinge, davon das eine, ein Knäbgen, tod, das andere aber frisch und gesund zur Welt kam. Nach der Geburt klagte sie, wider ihre Gewohnheit, Ohnmacht und Nachwehen, und der Husten, welchen sie schon 4. Wochen vor der Geburt gehabt, wurde stärcker. Dieses ereignete sich im Februario 1727. da dann 4. Pulver, ex Pulv. pect. resolv. Wed. c. Borrac. Venet. und Ol. flor. Cham. c. Carmin. zum Schmieren verordnete: Darauf fiel ein Stück coagulirt und fest zusam-

men hangendes Geblüt, 2. Pfund schwer, von ihr, worauf gleich Besserung folgte. Dieses konte zwar keine Mola vera heissen; da aber gleichwol keine so schwere Stücke Geblüt sich im Utero zu coaguliren pflegen, so kan es doch unter die Molas sangvineas gerechnet werden, zumal, da es mit fibris durchwachsen, und an Consistenz härter, als ander geliefert Geblüt war, sich auch im Wasser nicht solvirte oder zerflosse. Sonsten sind auch andere Molæ bey Kindbetterinnen nicht ungemein, davon Casus 13. und folgender 31. Zeugnis geben.

Casus XXXI.

Eines Secretarii Frau, von etliche 20. Jahren, cholerisch-sangvinischen Temperaments, und zarter Constitution, aber auch zornigen Naturells, hatte, in währendem Schwangergehen, in guter Küche und Keller gelebt, eine Vollblütigkeit gesammlet, und das nöthige Aderlassen versäumet. Diese kam den 2ten Maji 1727. mit einem schwachen Kinde nieder; nach der Geburt hatte sie gleich empfindliche Nachwehen, mit starckem Fluxu Lochiorum, welcher bis den 4ten noch continuirete, und da sie heute, um sich auf das Kind-Taufmahl zu præpariren, sich ankleidet, bekommt sie stärckere Schmertzen mit Ohnmacht und etwas Hitze dabey. Ich riethe, das gewohnte Bier-Trincken zu unterlassen, und verordnete Pulv. Anti-

spasm.

spasm. c. Matre perl. et Corall. alle 4. Stunden eine Dosin zu geben, und liesse den Leib mit Ol. fl. Chamom. c. Ol. Carmin. vulg. einschmieren. Nachmittags wolte noch keine Linderung erscheinen, verschriebe dannenhero MR. refriger. c. R. Corall. und Aqu. Cerasf. nigr. Scorzon. Melisf. c. R. A. Pap. M. Mynf. Löffel weisse zu geben. Abends referirte sie, daß sie eine Stunde Ruhe gehabt: Nachdem sie aber wieder Bier getruncken, wär sie wieder schlimmer worden, wolte sich also resolviren, Brunnen zu trincken.

Den fünften erzehlete sie, wie gestern Abend um 8. Uhr eine starcke Mola von ihr kommen, darauf wär sie die gantze Nacht ruhig geblieben; dessen ohngeacht riethe ich, noch etliche Tage beym Brunnen-Trincken zu bleiben. Den 6ten blieb sie wohl. Den 7den Abends aß sie Spargel, und bekam die Nacht darauf dreymal Durchfall. Sie hatte vorher Milch-Schaur, und Lochia hatten sich wieder eingefunden. Den 8ten Abends liesse sie sagen, daß sie wieder Durchfall bekommen: verschriebe Pulv. Corall. c. Specif. cephal. alle 5. Stunden eine Dosin zu nehmen. Dieser Durchfall mochte, ohne Zweifel, daher rühren, weil das Kindgen, so Spasmo maxillari laborirte, die Milch nicht aussaugen konte, daher hörete solcher auch den 9ten Maji noch nicht auf, muste dannenhero, wegen Häufung der Milch, noch ein Emplastrum dissipans auf die Brüste verordnen. Nachmittags war der Durchfall stille, hergen

gen meldete sich Schwitzen: ließ also MR. refrig. c. Tinct. Corall. reiteriren. Den 10ten fand sie sich leidlich: anders woher aber erhielte die Nachricht, daß sie, ehe das Kindgen kranck worden, welches auch bald starbe, sich heftig erzörnet hätte.

Den 18ten, da sie bisher ziemlich wohl gewesen, klagte sie wieder Bangigkeit ums Hertz und zuweilen kühles Unterlaufen. Verschrieb also Pulv. Matr. perl. Coral. Nitri Specif. ceph. worauf sie bald Linderung spürete; weil nun ein und andere Excrementa im Geblüte noch vermuthete, so riethe zuweilen ein gelindes Schwitzen abzuwarten, und hernach die Beccherische Pillen etlichemal zu nehmen, womit denn diese Cur beschlossen wurde.

Von *Molis* nach der Geburt kan Casus 13. nachgesehen werden. Nach Ledelii Anmerckung in M. N. C. Dec. I. A. 9. & 10. Obs. 147. p. 322. kommt eine junge Frau, welche, da sie 14. Jahr alt gewesen, pica in calcem parietum laboriret, mit einer gesunden Tochter ins Kindbett; wenig Stunden darauf folgt eine ziemlich grosse und harte Mola carnea mit starcker Hæmorrhagia Uteri, die sich kaum stillen lässet. Den folgenden Tag melden sich wieder Wehen, und treiben eine etwas kleinere, aber wieder harte und flechsigte, Molam fort. An der ersten erblickt er einen Lusum naturæ, nemlich einige Rudimenta capitis, oris et oculorum, im übrigen aber ist es ein Caro informis: hier-

hierauf fällt die Frau in febrim ardentem, welches sich in tertianam verwandelt, und bis 3. Wochen dauret.

Brendelius in Ephem. N. C. Cent. VI. et IV. Obs. 164. p. 375. hat folgende Begebenheit, die sich hieher gar wohl schicket. Eine Frau behält nach ihrem 2ten Kindbett einen spannenden und ziehenden Schmertz am Leibe, Rumpeln und Mutter-Beschwerungen, Müdigkeit, verlohrnen Appetit, und übele Farbe im Gesicht. Menses gehen zwar einige Zeit, bleiben aber endlich aussen, und weil der Leib zunimmt, kommt sie auf die Gedancken, wieder schwanger zu seyn. Nach 2. Monaten, oder etwas drüber, kommen, nach gehabten Schrecken, Menses im Uberflusse wieder zum Vorschein, mit Mutter-Schmertzen, Stücken Geblüt, und endlich einem ungestalten Stücke Fleisch, welches mit Haut und Adern durchwebet, darinnen Zwillinge verborgen liegen; die Mola selbst hat an sich die Gestalt eines kleinen Karpfens, von welchem die Weiber allerhand fabelhaftes schwätzen und ausprengen.

Forestus Libr. 28. p. 729. hat einen Casum de Mola, post fœtum perfectum, reiecta: aus welchen man schöne Anleitung hat, auf die neuere Meynung zu kommen, daß Molæ von Secundinis relictis ihren Ursprung haben. Denn diese Frau hat, ohne Zweifel, Zwillinge concipiret, davon die eine Frucht verlohren gegangen, und die Nachgeburt, mit und neben der

andern

andern zur Grösse einer Faust gewachsen: der Casus lautet, wie folget. Von Margrethen, Cornelii Harweri, einer Delphtischen Kaufmanns-Frau, da sie 1559. ins Kindbett kam, habe ich selbsten die Nachgeburt genommen. Anno 1562. den 29. May, an einem Freytag, kam sie wieder mit einem Sohne glücklich in die Wochen, und fand sich wohl. Den Sonntag darauf, als den 31. May, da sie ein Glaß Wein getruncken, überfällt sie ein Schauer mit etwas Hitze und Kopfwehe, den Dienstag nimmt das Fieber zu, mit Schmertzen und Grimmen im Leibe, und geht eine Mola carnea weg. Zu der Zeit wurde ich zu ihr gerufen, und nahm die Molam in Augenschein. Sie war rund, wie eine geballete Faust, hart und fleischigt, und hatte die Gestalt an Häuten und Fleische, wie eine Secundina, also, daß auch die Weiber die Heb-Ammen beschuldigen wolten, als ob sie solche in der Geburt nicht von sie genommen hätten. Da aber die sonst geschickte und erfahrne Heb-Amme Heyla darzu kam, so erkannte sie dieses Stück pro Mola, ob es gleich mit Häuten einer Secundinæ umgeben wäre, und betheurete, daß sie die rechte Secundinam gewiß mit der Geburt von der Frau genommen hätte. Da aber diese Frau die Molam gebähren sollen, hat sie viele Angst und heftige Schmertzen im Leibe und Lenden ausstehen müssen: und da die Lochia gleich darauf stocken, muß Forestus eine behutsame Cur vor-

vorkehren und anwenden. Vid. *Supplem. Obs. VIII. no. 3.*

Casus XXXII.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von 22. Jahren, gebahr Anfangs fast in einem Jahr 2. Kinder nach einander, ohne, daß einem davon das 3. Monat daurende Saugen beym neuen Schwangergehen was geschadet hätte: weil sie aber, um nicht gar zu ofte schwanger zu werden, ohne Zweifel subductionem practicieret; so verfiel sie in conceptionem Molarum, deren 4. auf einander folgten, und einsmals eine auf der Gasse verlohren wurde: Endlich stellte sich ein starcker weisser Fluß ein, welcher auf die beste Medicamenta nichts geben wolte; wiewol sie auch, aus besonderm Eigensinn, nicht lange bey einer Verordnung bliebe: sie behielte aber gleichwol gute Couleur. Im Februario 1728. war sie wieder im 7den Monat schwanger, und erschreckte sich nicht allein über einen Fall ihres kleinsten Kindes, sondern bemühete sich auch, dasselbe ungewohnter Weise, als eine ihr zu schwere Last, von der Erde aufzuheben: darauf folgte die Nacht, auf vorgängigen Schaur und Rücken-Reissen, eine ziemlich starcke Hæmorrhagia Uteri, welche zu lindern, den 27. Febr. MR. refriger. c. $\overline{R}$. Corall. und Pulv. Nitri cum Corall. verordnete; worauf die Hæmorrhagia bald stille, die Bewegung der Frucht aber nicht eher wieder, bis den 1. Martii, empfunden

pfunden wurde; Sie verderbte sich zwar einige mal mit überflüßigen hitzigen Frucht-stärckenden Mitteln, wurde aber endlich gewahr, daß sie mehr Schaden, als Nutzen, davon hatte, und unterliesse solche hernach, bis zu ihrer Niederkunft, da sie denn ein starck ausgestopftes Söhngen zur Welt brachte, welches aber an der Milch sich solchergestalt fütterte, daß es einem Baccho ähnlich sahe, und auch, ehe es noch ein Jahr alt war, an grund-bösen Blattern starb. Diese Frau war von ungemeiner Plethora und voller Nahrungs-Saft vor ihre Kinder; daher es denn auch zu ihrem und des andern Kindes Besten gereichte, daß sie 1725. wie de Grauidis Casu 50. zu sehen, in währendem Schwangergehen in Febrin petechialem verfiel, wodurch ein Theil der Plethoræ consumiret wurde: Was massen 2. verborgene Molæ überaus schwere spastische Zufälle bey ihr erwecket, davon wird Casu 198. de Puerperis Zeugnis geben.

Casus XXXIII.

Eine zarte cholerisch-phlegmatische Dame, von 20. Jahren, hatte fast 1. Jahr in der Ehe unfruchtbar gelebet, da sie im Januario 1728. in der 8ten Woche nach verstopfter Monat-Zeit, in einen starcken Blut-Sturtz aus der Mutter verfiel, und damit 3. Stücke hautigten Wesens von sich liesse, davon 2. vor würckliche Molas passiren konten, das 3te aber einer

Nach-

Nachgeburt gleich oder ähnlich sahe, jedoch mit dem Unterschied, daß viel coagulirt Geblüte, in Gestalt einer zarten Leber, sich noch fest daran gehänget hatte: an dieser Mola werd ich einer zarten Wasser-Blase, in Grösse eines kleinen Hühner-Eyes, gewahr, welche bey der Oefnung einen hellen Liquorem von sich gab, in der Mitte aber eine kleinere subtilere durchsichtige Blase, und darinnen eine kleine Frucht einer Bohnen groß, die fast an allen Gliedmasen känntlich war, enthielte: mit etwas reinem Wasser umgeben. Der Rücken, Arm und Beingen waren gelber Couleur, die Finger sehr kurtz, die Augen im Kopfe, wie 2. schwartze Puncte, und der gantze Bauch wie geliefert Geblüt mit einem sehr subtilen Häutgen überzogen. Weil nun diese Frucht zu 8. Wochen noch gar zu klein schien, so hielte darvor, daß solche entweder post concretionem der 2. erstern Molarum concipiret, oder von diesen ihrer gehörigen Nahrung beraubet worden. Inzwischen war daran alles sehr curieus zu sehen. Not. die bald anzuführende Vaterische Disputation hatte dazumal noch nicht gelesen:

Nach Exclusion dieser Molarum, darunter die letztere *pro Mola prægnante* zu halten, war die Dame munter und wohl, Hæmorrhagia hörete gleich auf, und sie hatte auch keiner Verordnung von Artzeneyen vonnöthen. In diesem Jahre ward sie noch ordentlich schwanger, und gebar in folgenden einen Sohn, nachgehends

hends aber etliche Töchter glücklich. Von denen Zufällen ihres Schwangergehens, mit verschiedenen Kindern, ist Casus 79. de Grauidis nachzusehen.

Anno 1734. den 6. September, hatte sie wieder 11. Wochen Verstopfung der Monat-Zeit gehabt, welche in Gestalt einer Hæmorrhagiæ Uteri loßbrach; weil nun wieder eine Molam vermuthete, so verordnete Pulv. antispasm. c. Corall. et Borrace Venet. Darauf folgten etliche hautigte Stücke, mit harten und mit fibris durchwebtem Geblüte, und den 7den war der Blut-Fluß stille, und sie wieder in guter Ordnung.

Von einer *Mola prægnante* habe schon droben Casu 8. ein Exempel aufgeführet; Es haben zwar mehrere Autores dergleichen Begebenheiten angemercket, keine bessere Ausführung aber wird man davon finden, als in der wohl ausgearbeiteten Disputation des Herrn *D.* Vaters in Wittenberg, welche Anno 1728. zum Vorschein gekommen, und den Titul führet: *Dissertatio in auguralis medica, qua mola prægnans*, i. e. *Secundina, fœtum continens, in Molam versa, abortus causa, examinatis simul causis singularibus, in Embryonibus abortivis notatis, itemque origine et natura Molarum &c. ad disceptandum proponitur.* Der Herr Autor hat dieser Disputation ein Kupfer vorgefüget, mit 6. Figuren, daraus das Wachsthum eines Embryonis gar deutlich zu sehen, und zugleich wahr-

wahrzunehmen, wie die in Moli sich findende Embryones im Wachsthum verhindert worden, und klein bleiben. Es läßt sich zwar das Wachsthum einer Frucht im Mutterleibe, vom Anfang der Empfängnis, bis etwa zur Helfte, nicht so deutlich beschreiben, obgleich der berühmte Ruyschius hierinnen viele Observationes publiciret; Dannoch aber ist gar leicht zu überlegen, daß ein Embryo von 2. 3. Monaten, wenn er durch eine ordentliche und gesunde Nachgeburt genähret wird, grösser seyn müsse, als derjenige, dessen in dieser Anmerckung gedacht, dem die Nahrung durch noch 2. Molas benommen worden.

Ruyschius selbst in Adverf. Anat. D. II. p. 29. referiret ein Exempel von einem Embryone, welcher im dritten Monat excludiret worden, und nicht viel grösser, als ein Gersten-Korn, gewesen; vermuthet aber, daß er schon in dem ersten Monat verstorben, und darauf noch 2. Monate im Utero begraben gelegen. Olaus Borrichius in Act. Haffn. Volum. II. Obs. 49. führet einen Casum auf, welcher dem Meinigen sehr gleich kommt. In dem er schreibet: Es hätte eine honorable Burgers-Frau, ohngefehr in der siebenden Woche nach der Empfängnis, einen Abortum gehabt, und zwey unförmliche Stücke von sich gelassen, davon das eine einem Hühner-Ey an Grösse, das andere aber einer Nachgeburt gleich gewesen. Das erste wäre äusserlich einer rohen rudi Pla-

centæ gleich und grösser, als ein Hühner-Ey, gewesen, und spitzig zugegangen; da es nur anderthalb Zoll dick geschienen. Innerlich hätte er Tunicam Amnion, und darinnen, an statt einer Frucht, 2. Hydatides, davon die eine wie ein länglich Würstgen gestalt gewesen, und ein zartes Vas sanguineum, als einen funiculum umbilicalem, in der Mitte führend, gefunden. Nebst diesem concremento wäre noch eins zum Vorschein gekommen, wie eine Placenta rudior, (woraus er vermuthet, daß die Natur Zwillinge zu formiren vorhabens gewesen) da er dessen Appendicem etwas genau betrachtet, wäre er eines zusammen gezogenen Kindgens, von Grösse einer Hasel-Nuß, gewahr worden, daran er bemercket 1) daß der Kopf fast den dritten Theil der länge ausgemacht: 2) Das Centrum der Augen wäre weis, der Circul aber schwartz, gewesen. Die Augen hätten von einander gestanden, daß das Spatium darzwischen dem Diameter von 2. Augen gleich gewesen. 3) Die Zunge hätte man im Munde weis und rund gefunden; über der Zunge wäre eine Cavität, so den Gaumen vorgestellet, die Nase wäre von denen Leftzen noch bedeckt gewesen. 4) Cranium, Costæ, vertebræ wären weder osseæ, noch cartilaginosæ, gewesen, sondern hätten aus einem zähen Schleim bestanden, doch hätten sich Costæ als subtile weisse Faden præsentiret. 5) Das Cranium über den Augen hätte hervor geraget; Die

Rippen

Rippen wären in der rechten Seiten mehr kennbar, als in der lincken, gewesen, man hätte auch Rudimenta von Armen und Beinen auf der rechten Seiten wahrgenommen, auf der lincken aber nicht, welche etwa die unvorsichtige Heb-Amme möchte abgerissen haben. 6) Vertebræ, je weiter sie sich vom Haupte entfernet hätten, je spitziger sie worden wären. Die innerlichen Viscera wären noch so confus durch einander gewesen, daß man nichts gewisses daran hätte erkennen können.

Eine noch kleinere Frucht von 2. Monaten, die nur einer Erbs groß gewesen, beschreibet Herr D. Burggrav in Act. Phys. Med. Vol. V. Obs. 79. p. 296. in folgender Historie: Eine honette Frau, von 34. Jahren, welche schon etliche Kinder geboren, spüret bey 2. Monate ihre Menses unordentlich, die bald sich zeigen, bald wieder stocken, so, daß sie sich schwanger zu seyn vermeynet: endlich wird sie den 29. Jan. 1737. von einer heftigen Hæmorrhagia Uteri befallen, weshalber sie meines Beyraths verlanget. Ich gabe den Rath, im Bette stille und gleichweg (horizontal) zu liegen, und sich nur gelinde zu bedecken, und etwas Fleisch-Brühe zu sich zu nehmen, durch welche beyde Mittel sie den egalen Umlauf des Geblüts in denen Adern erhielte, und damit die Ohnmachten, welche sonst denen Abortirenden oder Gebährenden gefährlich zu seyn pflegen, verhütete. Indem ich aber überlegte, wie ich weiter etwa

durch eine Venæ sectionem revulsoriam, oder ex auch durch Artzeneyen der Sache begegnen möchte, siehe! so gieng ein Stück coagulirt Geblüt, in der Grösse einer starcken Manns-Faust, von ihr, nach dessen Evacuation die erschreckliche Hæmorrhagia, indem sich der Uterus von selbsten contrahirte, und die offenen Vasa verschlosse, nach und nach stille wurde. Den nächsten Morgen visitirte ich dieses Stück Geblüt, welches dem, nach dem Aderlassen, in einem Becken aufbehaltenen und in seinem Sero schwimmenden Geblüte, wie eine halbe Kugel, gleich sahe, und wurde eines weissen und roth unterlaufenen Fadens an dessen breiten Theil gewahr, daran hieng eine kleine durchsichtige Blase, in Grösse eines Turtel-Tauben-Eyes: Weil nun diese pro ovulo muliebri hielte, so schnitte sie behutsam auf, und nachdem der helle Liquor heraus geflossen, fand ich einen kleinen Globulum, in Grösse einer Erbs, an einem dünnen Faden hangend, welcher sich mit der Blase combinirte, und ihn pro Embryone cum funiculo umbilicali hielte. Ich nahm es behutsam heraus, und that ihn in ein halb mit Wasser gefülltes Glas, darinnen es sich, nach einiger Bewegung des Wassers, explicirte, oder von einander that: Ich ließ es beyde Ehe-Leute, ohne ihnen meine Meynung vorher zu sagen, betrachten, und sie erkannten es pro Embryone, an dessen Trunco man auch die Gliedmassen, aber noch gar wenig, als Tubercula

bercula plana, bemercken konte: vollkommen auf die Art, wie Ruyschius Thes. Anatom. Tab. II. Fig. 5. einen solchen Embryonem in Kupfer gezeichnet hat. Ich wolte den Vater persvadiren, mir es zu überlassen, um es in Spiritu vini zu conserviren, allein er schlug es ab.

Hartmann. in M. N. C. Dec. II. A. 10. Obs. 157. p. 246. sagt: daß er eine solche Molam in Spiritu vini rectificato conservire, daran alle Rudimenta fœtus zu sehen: Ingleichen hätte ihm ao. 1689. ein Mann zwey solcher Molarum mit Vesiculis gebracht, davon die eine Vesica zersprungen, und nichts von einem Fœtu darinnen zu spüren gewesen, in der andern aber hätte ein sehr kleiner Fœtus gesteckt, daran man alle Membra, aber noch weich und rohe, hätte erkennen können, wäre aber wie ein blosser Mucus zu betrachten gewesen, darein die Natur gleichsam die ersten Lineen gezogen.

Lic. Daniel Hofmann, in Ephem. N. C. Cent. X. Obs. 3. p. 251. communiciret in dieser Materie folgenden Casum. Eine Frau von 25. Jahren, welche das erstemal schwanger, und vorher etliche Jahre an Chlorosi laboriret hatte, muß sich, da ihr die Menses bey 12. Wochen aussen bleiben, zum öftern brechen, wird miserable kranck, und kan nicht mehr vom Bette kommen; endlich finden sich febrilische

Regungen, Appetit-Verluſt und Ohnmacht mit ein; Von Medicamentis ſtomachicis, nervinis et Uterinis erholet ſie ſich zwar einigermaſſen, doch bleibt Mattigkeit und Kopf-Weh: Da nun Menſes ſich hierauf wieder melden, wird ſie froh und läßt es dem Medico wiſſen, welcher bisher immer wegen eines Abortus beſorget geweſen: Er giebt den Rath, daß ſie ſich im Bette gantz ſtille halten möchte: Darauf folgen Wehen und ein ſtarcker Blutgang, mit welchem eine länaliche Maſſa carnoſa, in Gröſſe eines Tauben-Eyes, fortgehet, und von recht übeln Geruch begleitet wird. Der Medicus nimmt dieſe Maſſam in Augenſchein, und findet daran eine groſſe Aehnlichkeit einer Secundinæ, und in der daran hangenden Blaſe wird er ein kleines Corpus, in Gröſſe einer Bohnen, gewahr, welches an einem dünnen Faden hänget, und in der Feuchtigkeit ſchwimmet, kan aber nichts, ſo einer Frucht beykomme, daran erkennen: Und da er es in rein Waſſer leget, breitet ſich ſolches auf 2. Zoll lang in lauter fibras aus: hält alſo darvor, daß dieſes Rudimenta einer Frucht ſeyn, die an einem dünnen funiculo hängen, und die Natur in deren Formation geſtöhret worden, daß hernach eine ſo übel zuſammen hangende Maſſa daraus worden. Auf was Art aber dieſes geſchehen, könne er ſo nicht ergründen: welchergeſtalt aber dieſe Frucht faul worden, bezeuge der Geruch der Lochiorum: inzwiſchen hätte

sich die Frau, nach deren Exclusion, bald erholet. Dieser Casus wird drunten Casu 71. allegiret werden.

Molæ prægnantes, von welchen in diesem Casu Meldung geschiehet, könten zwar von einigen ad Classem abortuum gerechnet werden; allein da die Causa exclusionis nicht sowol in dem Embryone, als vielmehr in dessen Secundina, in informem molam transformata, beruhet, so sind sie billig pro Molis veris zu halten, welche bloß in maritatis virum passis, nicht aber in virginibus, statt finden. Man kan auch dieses als eine differentiam inter Molam et abortum annehmen, daß in Molis prægnantibus der Embryo bald im ersten Monat suffociret wird, und zu keinem Wachsthum gelanget, ob er gleich in denen Humoribus amnii, als in einer Muria oder Peitze, ohne Corruption erhalten wird: In abortu aber wächst fœtus fort und behält das Leben, bis er solches aus einer erheblichen Ursache verlieret, und auch bald darauf corrumpiret, solchergestalt, daß hernach die Natur den Austrieb um deshalber vornimmt, weil der fœtus tod ist, und keine Nahrung mehr annehmen kan: zwar werden auch zuweilen noch lebende Abortus ausgetrieben, wenn aber dieses sich ereignet, so ist die Ursache zu suchen, entweder in einer erregten und in Wallung gebrachten Plethora, oder in Verletzung und Abreissung der Secundinæ. Oder ich will den Unterscheid inter Abortum et Molam

lam prægnantem damit deutlich machen, daß Abortus bestehe in einer ordentlich formirten Frucht, mit zugehörtzer untadelicher und proportionirter Secundina, darinnen die Frucht ihre Grösse und Wachsthum erlanget, wie sie eine Frucht in dem nemlichen Monat, da sie zu frühzeitig excludiret wird, haben soll. Mola prægnans aber ist eine unförmliche Secundina, darinnen die Frucht in dem ersten oder zweyten Monat nach der Empfängnis ihr Leben verloren, und in dem Gewässer, bis zum Auswurf oder zur Geburt, ohne Faulung, in kleiner Figur, erhalten worden: da der Nahrungs-Saft der Frucht entzogen, und hergegen der Secundinæ zugewendet worden. Beym Mauriceau werden viele Obsservationes gefunden, welche die Uberschrift führen: Abortus cum fœtu minori; betrachtet man aber dieselbige, nach dieser differentia, so sind es nichts anders, als Molæ prægnantes: in Praxi hat zwar diese Distinction keinen sonderlichen Nutzen: allein in Medicina forensi, wo zuweilen die Ursachen des Abortirens untersuchet und gestrafet werden, ist dieser Unterscheid zu wissen nöthig: Denn eine Causa occasionalis, welche eine Molam austreibet, ist vor die Schwangere heilsam und nützlich; eine andere aber, welche ein Kind tödtet und zu frühzeitig austreibet, ist allerdings strafbar.

Von Molis prægnantibus können noch nachgelesen werden Casus 8. 10. 28. 58. 60. 65. 66. 68. 92. it. Suppl. Obs. 8.

Casus

Casus XXXIV.

Eine 36. jährige cholerico-sangvinea, von zornigem Naturell, Conditionis honoratioris, hatte 5. Kinder geboren, darunter aber eins in situ perverso, per Embryulciam von sie genommen werden müssen: klagte im Januar. 1728. 10. Wochen Obstructionem Mensium, da den 21ten eine starcke Hæmorrhagia Uteri, und in solcher den 23ten eine sehr starcke Mola sich meldete, nach deren Evacuation aller Geblüt-Fluß auf einmal aufhörete. Inzwischen fand sie sich ziemlich matt davon, und wolte doch gerne in etlichen Tagen einem Hochzeitmahle beywohnen, bate also um Verordnung einiger stärckenden Artzeneyen, welche aber nur in der Mixtura refrigeranti c. Tinct. Corall. bestunden; worauf sie denn ihres Wunsches gewähret wurde, und der Hochzeit, ohne einige Incommodität, beywohnete. Doch klagte sie den 13. Februarii, was massen sie die Zeit über unordentliche Zeichnung vom Geblüte gespüret, und darauf Fluor albus, damit sie auch vorhero und schon etliche Jahre incommodiret gewesen, sich wieder eingestellet hätte: und da ihr vorm Jahre eine Verordnung von Pillen wohl zugeschlagen, so bate sie solche auch vorjetzo aus; Solche waren folgende:

℞. M. de Succin. Crat.
Beccher.
purg. ā ℈j. M. D. S. 10. Gran auf

einmal des Abends, alle 5. bis 6. Tage einmal zu nehmen.

Auf die erste Dosin fand sie sich wohl, auf die andere aber, welche sie den 26. Februarii genommen, brachen die Menses in Copia an: weil es aber ein Tag war, da sie ein gewisses Festein celebrirte, und ein gut Glaß Wein getruncken haben mochte, so schrieb ich die Hæmorrhagiam Uteri mehr dem Weine, als denen Pillen, zu, und verordnete Pulv. Nitr. puriss. ℈jj. Corall. ℈j. M. Div. in 3. part. æqv. alle 5. Stunden eins zu nehmen. Darauf ward die Hæmorrhagia in der ersten Nacht wieder stille: recommendirte 5. Tage nach Stillung des Flusses die Pillen nochmals zu nehmen, und 8. Tage darauf eine Aderlasse am Fuß geschehen zu lassen, und nach solcher die Pillen wieder eine Zeitlang fortzubrauchen, welche sodann gewünschte Würckung zeigten, und fluorem album gäntzlich tilgten. Sie hat auch nachgehends, sowol in ersterer, als anderer, Ehe noch verschiedene Kinder glücklich geboren.

Ob zwar Casu 2. ein Exempel aufgeführet, da eine Frau post Exclusionem Molæ so gleich Stillstand vom Geblüte gehabt, und noch den selbigen Tag, ohne das geringste Accidens über Land gefahren; so bezeuget doch dieser Casus, daß es nicht allemal zuträglich sey, wenn die Weiber sich gar zu frisch machen, und nicht gehöriger massen abwarten. Diejenige, welche Molas excerniren, müssen eben das Verhalten

und

und Diæt, als eine Wöchnerin observiren, sonsten können sie leicht in Hæmorrhagias Uteri verfallen, oder dem Utero die Disposition beybringen, mehrmaln Molas zu concipiren, worauf schwerlich eine völlige Gesundheit zu erwarten stehet. Die Herrn Breßlauer in Histor. Morb. 1699. p. 114. sagen: Die Weiber, welche Molas excerniret, haben wir, als Verwundete, tractiret, und sonderlich des Ballonii Regul in acht genommen, welche heisset: eum falsum germen excussum est, ne quiescas, donec pro comperto habeas, num aliud cessat: i. e. wenn eine falsche Frucht fort geschaft ist, so ruhe nicht, bis du gewiß seyest, daß nichts mehr zurücke sey. Ein Medicus aber kan bey capriciösen Weibern nicht allemal thun, was die Kunst erfordert, sondern muß zu geben, was ihrem Eigensinn beliebet.

Einen merckwürdigen Casum Hofmanni, da eine Frau bey angehender Hæmorrhagia sich nicht wohl verhalten, und in Lebens-Gefahr gestürtzt, erzehlet Scharschmidt in Sammlungen p. 407. in folgenden.

Eine vornehme, wohl aussehende und Blutreiche Dame, von 28. Jahren, bekam in dem dritten Monat ihrer Schwangerschaft einen, wiewol ziemlich mäßigen Abgang des Blutes ex Utero, welcher gleichwol 14. Tage anhielt, und endlich, da sie sich einsmals im Tantzen sehr echauffirte, so starck wurde, daß binnen

weni-

wenigen Stunden 6. bis 7. Kannen klares Blut unter öftern Ohnmachten heraus stürtzten, und man hätte glauben sollen, sie hätte gar kein Blut mehr im Leibe. Ob nun zwar, diese unmäßige Blutstürtzung zu stillen, alle mir mögliche Mittel verordnete und applicirte; so war doch alles vergebens: daher muste ich aus Noth eine Tugend machen, und ließ mit der Solutione capitis mortui Vitrioli benetztes Tuch in die Cavität des Uteri so tief, als man kommen konte, hinein stecken. Hierauf blieb der Blutgang stehen; und, beym Gebrauch nährender Speisen und Hertz-stärckender Medicamenten, kam Frau Patientin etwas wieder zu Kräften. Nunmehro war man auf die Herausbringung des Tuchs bedacht; welches man auch, wiewol nicht ohne grosse Bemühung, indem es gantz ausgetrocknet, und mit vielem schwartzgeronnenen und trockenen Blut umgeben war, am dritten Tag glücklich wegbrachte; und da gleich darauf Frau Patientin zu Stuhl gehen wolte, schoß ein Stück Fleisch mit etwas hellem Geblüt zur Mutter heraus. Da sie sich nun hierauf gantz wohl befunde, brauchte man vollends nährende, stärckende, und die Dauung befördernde Mittel; wornach sie sich vollkommen erholete.

Epicrisis.

Gleichwie Frauens-Personen, bey unmäßigen Blut-Stürtzungen, unter schweren Geburten

ten oder Abortibus, oftmals selbst dem Tode zu Theil werden können: so ist es auch in solchen Fällen gar wohl erlaubt, Mittel zu brauchen, die sonst zu gefährlich scheinen möchten. Solchergestalt ist es zwar unerhört, daß man inwendig in Utero stiptica appliciret; bey gegenwärtigen Casu aber, da der Tod vor Augen gewesen, hat man nicht unrecht gethan, daß man es mit selbigen versucht hat: wie denn auch der Ausgang gewiesen, daß sie guten Nutzen gethan: massen Frau Patientin darauf wieder schwanger worden, und eine glückliche Geburt gehabt.

Dergleichen Curen, Hæmorrhagias durch stiptica zu stillen, sind vor diesem gar gemein gewesen, und man hat darbey wenig auf die böse Folgen gesehen. Nun hatte der Herr Autor zwar die sicherste Methode, auch ein Auge auf das künftige zu haben, gar genugsam eingesehen, und würde sich zu diesen Mittel schwerlich haben verleiten lassen, wenn nicht die gröste Gefahr vorhanden gewesen. Und sodann hielte er vor rathsamer, ein kräftig stopfendes Mittel dem Ausfluß entgegen zu setzen, als die Patientin ohne dieses sterben zu lassen: Inzwischen wolte jungen Practicis nicht rathen, ohne hinlängliche Anzeige, zu solcher Verstopfung zu schreiten; angesehen, wenn nicht alles Geblüt verlaufen, auf solche Stopfung gewiß tödliche Entzündungen zu folgen pflegen: ja auch geringere Mittel, wenn sie vor der Zeit

adhi-

adhibiret werden, sind von dem Vermögen, diese Verstopfung tödlich zu machen.

Casus XXXV.

Diejenige Cholerico-Sanguinea, von 19. Jahren, welche unter denen Schwangern, Casu 67. aufgeführet, vermuthete im Decemb. 1727. mit dem 2ten Kinde 3. Wochen über die Helfte schwanger zu seyn, bildete sich auch ein, einige Regungen, in einem Picken um den Nabel bestehend, verspüret zu haben, als ihr den 4ten Tag, nach gehabten Erschrecken, eine ziemlich starcke Hæmorrhagia Uteri mit halben Geburts-Wehen anbrach: auf MR. refriger. c. R. Corall. fand sie sich, beym Stilleliegen erträglich: wenn sie sich aber bewegte, meldeten sich die Wehen wieder; nachdem aber ein ziemlich starckes Schwitzen die Plethoram in etwas minderte, so folgte nach und nach solche Besserung, daß sie wieder ausgehen, und den 13ten Tag selbsten zu mir kommen konte: da ich sie denn, Pulv. Nitri c. Corall. zu nehmen, persuadirte: (denn sie war überaus schwer an das Einnehmen zu bringen,) worauf Hæmorrhagia folgends stille wurde, nunmehro aber merckte sie keine Bewegung mehr. Den 26ten brach die Hæmorrhagia wieder an, wie auch den 27ten; linderte sich aber auf die Pulver nochmals; da nun dieser Sturtz vorbey war, merckte sie wieder eine zart pickende Bewegung, und

ward

ward von der Zeit an munter und aufgeräumt: vom Anfang des Monats Martii 1728. verlohr sich die Regung. Den 14ten Frühe bekam sie Wehen mit gelindem Blutgang, die fast ohne Aufhören continuireten: da ich aber bey der Besuchung keinen solchen Leib fand, wie ihn Schwangere im 8ten Monat zu tragen pflegen, ja fast gar keinen gewahr wurde, so machte ich Reflexion auf Molam, oder sonst auf eine verdorbene Frucht, und hieß die Wehen ausarbeiten, im übrigen aber Gedult haben. Verschriebe MR. refriger. c. R. Corall. und ließ den Leib waschen mit Spiritu lil. convall. cum Eff. Castor. Die Heb-Amme gab Nachricht, daß sie zwar was hartes, einer Welschen Nuß groß, aber keine Oefnung fühlen könne. Gegen Mittag muste die Heb-Amme wieder visitiren, und fand, daß das harte, so sie den Morgen gefühlet, das Orificum Uteri internum compactum gewesen, welches sich nunmehro geöfnet hätte; sie fühlte im Nachsuchen etwas weiches, als obs eine Wasser-Blase, oder das vor der Geburt hergehende Wasser sey, die aber von der gelindesten Anrührung zersprang, und eine grosse Menge, mehrentheils hellen Geblüts von sich liesse, darbey die Frau eine Anwandelung von einer Ohnmacht litte: in welchem Fall ich Pulv. pellentes, wie auch eine Potiunculam ex Aqua Rubi Idæi fl. aurant. Cinnam. c. Syr. Corall. verschriebe. Die Pulver brach sie gleich wieder weg, und an statt, daß

Wehen

Wehen darauf hätten folgen sollen, ward alles still, und sie aufgeräumt und munter. Die Heb-Amme versicherte, daß die Partes tunicaceæ von der zersprungenen Blase extra Uterum hiengen, inzwischen blieb sie ruhig, bis Abends um 10. Uhr, da sie Urin lassen will, fält ein Stück hautigtes Concrementum einer Faust groß, gantz unvermuthet von sie, worauf denn solche Leichterung folgte, daß man den 15ten nichts kränckliches mehr an sie gewahr wurde. Hätte sie sich nun gleich zu gelindem Getränckе gehalten, so bin gantz ausser Zweifel, sie würde auch ohne Anfall geblieben seyn: weil sie aber starck Bier tranck, so meldete sich gegen Abend Schaur und Hitze; Lochia aber wurden indessen nicht gelinder, sondern flossen vielmehr stärcker. Da sie nun auf Zureden den 16ten, an statt des Biers, dünnen Rosent trancke, so war auch diese Fieber-Regung überstanden. Man durfte ihr, wie schon gemeldet, keine Artzeneyen bieten, ob sie gleich von guten Geschmack waren, dahero erklärte sie sich desto eher, diesen Mangel durch convenables Verhalten zu ersetzen. Dieses ist wol die eintzige Mola in meiner Praxi, welche so lange zurück geblieben, und wäre das Erschrecken nicht darzu gekommen, so würde sie ohne Zweifel bis zum ordinairen Termin der Geburt geblieben seyn. Man kan auch aus diesem Casu sehen, wie wenig gewisses man aus denen vorgegebenen Regungen, welche diese Frau

nach

nach der Helfte gespüret, schliessen kan, und sind solche wol nichts anders, als ein zuckender Krampf gewesen: Hätte ich nicht Gelegenheit gehabt, den dünnen Bauch in einfacher Kleidung zu sehen, so würde ich mich die andern Umstände haben verführen lassen, daß ich mehr einen Partum præmaturum, als eine Molam, vermuthet hätte. Casu 5. und 24. habe de Molis menstruis und annosis gehandelt, wohin auch diese mit gehöret, und octimestris genennet werden kan. Diese Frau hat nach Verfluß eines Jahres zwar noch eine Tochter geboren, ist aber nachgehends unfruchtbar geblieben, ob sie gleich erlaubte und unerlaubte Mittel dargegen angewendet, und vigoreuse vegetantia appliciren lassen.

Casus XXXVI.

Allhier werde einen mit Lue venerea complicirten Casum referiren: Eine in vorigem Jahre neu verheyrathete Frau, von 30. Jahren, bekam nach der Hochzeit erstlich böse Brüste mit verschiedenen langwierigen Geschwüren, worauf endlich Pocken über den gantzen Leib und tief fressende Geschwäre an denen Beinen folgten. Besonders war es, daß sie an dem Manne nichts gemerckt, als welcher bloß eine Gonorrhœam virulentam an sich gehabt hatte, die er durch fleißige Congressus mit seiner Verlobten loß worden, ihr aber das

Contagium dadurch mitgetheilet hatte; Er gieng auch nachgehends ohne Schaden und Eckel mit ihr um, weil ihm wohl bewust, daß sie unschuldig war, und er sie inficiret hatte. Ich verordnete vor diese Frau ein Decoctum Lignorum und Pilul. purgantes, in Meynung, damit eine Præparation zu künftiger Salivations-Cur zu machen; erhielte aber im Febr. 1728. die Nachricht, daß sie davon überall, bis auf die Ulcera derer Beine, geheilet sey: Weil nun die Witterung ohnedem noch zu kalt war, eine Salivation mit ihr vorzunehmen, so liesse die Præscription reiteriren, und das Decoctum nunmehro dünner als vorhero trincken.

Den 7den Martii liesse sie durch ihre Mutter sagen, was massen sie von Morgen an starcke Schmertzen im Unterleibe und Drangen nach der Geburt zu empfunden, und genöthiget worden, durch eine Frau zusehen zu lassen, was etwa fremdes sich angäbe; angesehen sie einiges Gefühle davon in der Vagina Uteri empfände: Diese findet nun eine hervor hangende Blase, welche, da sie sie angreift, zerspringet, und eine ziemliche Parthie Wasser von sich sprützet, zugleich sich aber wieder zurück ziehet; Weil nun hieraus entweder Mola oder Abortus zu vermuthen stunde, so verschriebe Pulv. antisp. c. Borrac. et Cinam, als ein gelindes Pellens, und liesse den Leib mit Ol. A. Cham. c. carmin. vulg. etlichemal schmieren; darauf gieng diesen

sen Tag noch eine starcke Mola von ihr, und Lochia blieben 3. Tage in gehörigem Flusse Den 13ten hiesse das Decoctum Ignorum wieder anfangen, worauf sie den 17ten selbsten zu mir kam: weil nun keine Anzeige zur völligen Heilung vorhanden war, so verordnete das Ungventum salivatorium, und gab ihr Vermahnung und Unterricht, wie sie sich in währender Cur zu verhalten habe: Das Speicheln stelte sich bald ein, und wurde, wiewohl mit vielen Schmertzen und Schwulste im Munde, auch zu schlagenden Mensibus, in der 3ten Woche absolviret, und die Patientin völlig geheilet. Casu 82. wird sich noch eine finden, welche a Gonorrhœa mariti molam concipiret.

Casus XXXVII.

Eine sangvinische Frau, von 22. Jahren, an welcher ich in ihrer Kindheit, sonderlich beym Zähnhecken, Epilepsiam zu curiren gehabt, stillte im April 1728. ein mit Epilepsie beladenes Kind in dem 7den Monat, und spürete, da den 2. April sich Menses, mit Kneipen und Grimmen im Leibe, bey ihr einfanden, eine merckliche Schlimmerung der Epilepsie bey dem Kinde: indessen sahe man den Fluxum Mensium vor etwas ordentliches an, und wolte dargegen nichts brauchen, sondern fassete vielmehr die Resolution, eine Säug-Amme anzunehmen; ehe aber dieses ins Werck gerich-

tet wurde, fand sich noch diesen Tag eine starcke Hæmorrhagia Uteri, und mit derselben eine ziemlich starcke Mola ein, worauf nicht allein die Mutter, sondern auch das Kind gleich ruhig wurde. Es verflossen aber kaum 10. bis 12. Wochen, so wurde das Kind von der Epilepsie noch umgebracht, und nachgehends fand sichs; daß sie bald nach der Exclusione Molæ von einem kränckelichen und schwindsüchtigen Manne wieder schwanger worden, daraus zwar der Säugling in die tödliche Epilepsie verfiel, zum besten aber des in Mutterleibe verborgenen zeitlich verstarb: angesehen dieses letztere erwuchse, und ein Mädgen von schöner Gestalt wurde. Was massen es nichts rares, daß stillende Weiber Molas concipiren, ist droben schon Casu 17. und, daß solche auch von kränckelichen und schwindsüchtigen Männern ihren Ursprung nehmen, Casu 10. gemeldet worden.

Casus XXXVIII.

Eine Dame von 34. Jahren, zarter Constitution, Temperamenti cholerico-phlegmatici, hastigen Gemüths, hatte schon 6. bis 7. Kinder geboren, und vermuthete im Aug. 1728. wieder 3. Monate schwanger zu seyn, darbey sie mehr Ubelseyn, als sonsten, zu klagen hatte. Weshalber den 20. Aug. ℞. Corall. zu 30. Tropfen Morgens und Abends und Pulv. ex antispasm.

spasm. Corall. et Borr. Venet. auf die Vorsorge, wenn es etwa eine Hæmorrhagiam Uteri geben solte, verordnete: allermassen ich, wegen ungewöhnlichen Ubelseyns, mehr eine Molam, als eine ohntadelichte Frucht, vermuthete. Vom Anfang Septembr. gieng die Hæmorrhagia Uteri an, Patientin aber trauete sich nicht, etwas von denen Pulvern zu nehmen, weil sie von einem Triebe derselben hatte raisoniren hören, bis ich sie an einem 6. Meilen entlegenen Orte selbst besuchen muste. Sie hatte bis zum 6ten Sept. schon viel Geblüt von sich gelassen, welches bey meiner Ankunft etliche Stunden Stillstand gemacht, weil aber weder Mola, noch etwas anders, mit fortgangen, so ließ ich gleich eins gedachter Pulver nehmen; darauf meldete sich ein starcker Schuß von stinckenden und übel aussehenden Wasser, und zugleich verschiedene Stücke hautigtes Wesens, welches die Patientin zwar matt, aber doch nicht tödlich kranck machte: Ich ließ noch etliche dergleichen Pulver und darzwischen den Liquorem mineralem anodynum nehmen; damit wurde der Uterus folgends evacuiret und gereiniget, und Hæmorrhagia stunde stille, ehe ich noch des folgenden Tages von ihr Abschied nahm; den Beschluß der Cur machte mit der ℞. Corall.

Anno 1729. den 5. April klagte sie, daß sie den letztern Terminum Mensium nicht so starck als bisher gehabt, und solche darzu durch eine Alteration reprimiret; fürchtete also bey künfti-

gem völlige Obstruction, verordnete derohalber R. Rhab. c. R. Tartari. Den 15. gab sie Nachricht, daß Menses würcklich aussen geblieben; riethe also Continuation der Mixtur alle 3. bis 4. Tage eine Dosin Stahlischer Pillen und Wöchentlich zweymal Fuß-Bade zu brauchen. Den 30. April schrieb sie, daß eine verhartete Mola gantz ohne Blutsturtz von sie gekommen; ob nun solche von vorigem Jahre noch zurück geblieben, oder von neuen sich angesetzt, konte so eigentlich nicht judiciren, weil sie nicht selbst in Augenschein nehmen können. Hierauf riethe Pulv. antisp. und Pil. Stahlii noch eine Zeitlang fortzubrauchen. Sie ward darauf bald wieder schwanger, ohne daß sie solches vermuthet hatte; daher sie denn auch im Junio den Liebsteiner Brunnen Cur-mäßig tranck, darzu sie sonsten nicht zu bereden gewesen: Sie fand auch recht gewünschten Effect davon, indem sie leicht in Gliedern und munter von Gemüthe wurde. Nachdem sie aber nach vollendeter Cur sich würcklich schwanger merckte, und darbey keine Incommodität, wie bey andern Schwangergeben, spürete, so schriebe sie diesen Effect dem Brunnen zu, und entschlosse sich, selbigen bey denen Mahlzeiten mit Wein vermischt fortzutrincken. Sie kam zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett, und blieb auch in und nach selbigen ohne Maladie: en fin! Sie vermeynte nun mehrern und bessern Effect von dem Brunnen, als noch von keiner Artzeney

ney, empfunden zu haben. Hätte sie aber einigen Verdacht auf das Schwangerseyn gehabt, so würde sie zu dieser Cur sich nicht haben bereden lassen. Sie hat nach diesem wenigstens noch 3. Kinder geboren; circa finem Mensium aber muste sie von Mensibus nimiis und zuweilen continuis bis ins 52te Jahr vieles ausstehen, und kam sehr von Fleisch und Kräften: darzu aber auch gar vieles unvermeidliche Alteration und Chagrin contribuirete.

Casus XXXIX.

Eine, an einem wüsten und versoffenen; 50. Jährigen Mann verheyrathete, 22. Jährige cholerische Frau, welche 2. Kinder geboren, klagte unter vielen Zorn und Chagrin bey 3. Monat Obstructionem Mensium, welche den 15. Sept. 1728. in Ubermasse losbrachen, darbey sie den 17ten in der Vagina Uteri etwas hartes, so die Grösse eines Apfels haben solte, fühlete, und es selbsten pro Mola hielte. Meine Verordnung bestunde in denen Pulvern, deren in vorigem Casu gedacht, um alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Den 18ten gieng viel hautigt und fleischigtes Wesen fort, das Harte aber in der Vagina war noch vorhanden. Den 21ten, weil Hæmorrhagia nicht gelinder werden wolte, so verschriebe Nitrum cum Corall. mit Weglassung des Borracis und MR. refriger. c. R. Corall.

angesehen mir bekannt war, daß sie eine Liebhaberin von starckem Getränckе, und eine Feindin vom Rosent-Trincken war. Darauf wurde das Geblüte stille, und das Harte in der Vagina, welches vor eine Senckung des Uteri hielte, zoge sich gemachsam wieder zurücke. Den 15. October, und also 4. Wochen nach dem Sturtze, brachen Menses wieder in hellrothem Geblüte im Uberfluß an; dargegen nochmals die letztern Pulver ex Nitro et Corallis verordnete, und alle 4. Stunden eins nehmen liesse; worauf denn alles stille wurde, doch so, daß Menses noch einige Tage ordentlich flossen. Sie gebar darauf noch etliche Kinder, die aber nicht dauerhaft waren.

Casus XL.

Eine fast 40. Jährige, sangvinisch-phlegmatische und unordentlicher Diæt gewohnte Handwercks-Mannes Frau, welche schon viele Kinder geboren, mochte im October 1728. entweder abortiret oder Molam excludiret haben; aus gewohnter Negligence aber hatte sie nicht zugesehen, was in dem erlittenen Blutsturtze von ihr gekommen. Nur klagte sie ohngefähr gegen den 7den Tag, daß noch garstig übel riechend Zeugs, wie bey einer Wöchnerin, von ihr gienge; verschriebe also den 16. October Ess. Pimp. c. ℞. Tart. zu 30. Tropfen des Tags dreymal zu nehmen, womit diese Reinigung

sich

sich endigte, und sie nachhero den Beschluß im Kinder-Zeugen machte.

Verschiedene Weiber, welche Molas excer-niret haben, sind so munter und gesund, daß sie keiner fernern Verordnung, als bloß ein gutes Verhalten und Diæt, vonnöthen haben, ja es zeiget Casus 2. daß auch das Verhalten nicht beobachtet worden, und die Frau dannoch keinen Schaden davon empfunden: Indessen ist es doch sicherer, wenn dergleichen Weiber sich als Wöchnerinnen verhalten, und den zu frühzeitigen Ausgang meiden: allermassen dieser gegenwärtige Casus zeiget, daß auch eine sonst robuste und gar nicht kränckliche Frau, nach einer Mola, ihre Zufälle leiden könne. Es geschiehet auch wol, daß sie eben nicht kräncklich werden, oder Zufälle bekommen; so fern sie aber nicht gereiniget werden, so kan sichs zutragen, daß die Natur eine Gewohnheit annimmt, und nachhero mehrmalen dergleichen formiret und austreibet, wie etwa Casu 16. 32. und 55. zu sehen.

Casus XLI.

Die junge Frau, derer als Gravidæ cum Epilepsia Casu 86. gedacht, hatte von Anfang Novembris 1728. auf starcken Zorn eine Molam excludiret, worauf die Hæmorrhagia Uteri gleich wieder stille worden: Den 9ten klagte sie Ubelseyn mit Geneigtheit zum Brechen, dahero ℞. Rhab. ʒjß. auf zweymal, und Ess. Pim-

 pin.

pin. c. R. ☿. M. zu 30. Tropfen, Morgens und Abends zu nehmen, verordnete: sie fand sich bald besser, und 5. Tage nach einander ziemlich leidlich. Den 14ten meldeten sich Menses; Nachdem sie aber den Appetit in weissen Rüben vergnüget, haben sich solche gleich wieder gestopft. Den 15ten klagte sie Bangigkeit, und Abends um 6. Uhr fand sich ein Paroxysmus epilepticus ein, nach dessen Vertobung ich Pulv. antisp. c. Borrac. Venet. mit Aqu. flor. til. et Ceras. nigr. nehmen liesse. Den 16ten des Nachts hatte sie etliche leichte Paroxysmos gehabt, früh aber einen harten, mit etwas Zeichnung derer Mensium; Zur Linderung der Bangigkeit und Ubelseyn verlangte sie nochmals R. Rhab. welche ihr vor 8. Tagen gut gethan: verschriebe also noch 2. Doses, und ließ die Pulver continuiren. Den 17ten, da sie sich den Appetit zu einem Glaß Bier verführen lassen, bekam sie gegen Abend wieder einen heftigen Paroxysmum: verordnete also Nitrum purissimum c. Specif. cephal. und R. flor. Pap. M. c. Liqu. min. anod.

Den 18ten war sie leidlich, riethe dannenhero den 19ten Ader am Fusse zu lassen, welches auch mit guter Besserung verrichtet wurde, ausser, daß sie davon schwere Beine klagte; weshalber sie noch etliche Tage im Bette bleiben muste. Den 21ten klagte sie noch Schmertzen im Creutze und Reissen in denen Beinen: Von Paroxysmis epilepticis aber war sie seint

dem

dem Aderlassen frey gewesen; verschriebe Tinct. Tart. c. Ess. Croc. um damit auf Promotionem Mensium zu sehen. Den 6. December hatte sie sich wieder einen Paroxysmum epilepticum durch Zorn erweckt, welcher durch ℞. Rhab. und etliche Pulver gedämpfet wurde; den 7den verschriebe nochmals ℞. fl. pap. rh. cum Liqu. min. anodyn. und liesse etlichemal Pil. Becch. purg. nehmen, worauf sie dieses Jahr keinen Anstoß weiter merckte. Anno 1730. war sie eine ziemlich glückliche Kindbetterin; nachdem sie aber 1732. im Augusto entwöhnet, und zu Anfangs Octobr. keine Menses zum Vorschein kommen wollen, nimmt sie, nach eigenem Rath, etwas zu Schwitzen ein, worauf sich der gewohnte Paroxysmus epilepticus, welcher nun in krampfigten Ziehen der Glieder und Verwirrung der Gedancken bestunde, wieder einfindet: nach etlichen Wochen aber melden sich zwar Menses in hinlänglicher Evacuation, sie spürte aber Schwulst in Beinen, und endlich wieder Stockung derer Mensium, worauf der Schwulst zunahm, den Leib einnahm, und ihr endlich brechen und Eumnheit verursachte, so daß sie Anno 1733. im Junio daran ihr Ende erreichte. Diese Frau ist in ihrer Kindheit mit Epilepsie und krampfigten Zufällen beladen gewesen, daher es nicht zu verwundern, wenn solche, bey Bier und Brandeweins-Trincken und mit unterlauffenden Zorn, in diesen Jahren wieder rege worden, und ex corruptione

Visce-

Viscerum ab dominis der frühzeitige Tod sich bey ihr eingefunden.

Casus XLII.

Eine Bauers-Frau, welche eine Liebhaberin eines Schluck Brandeweins war, klagte den 13. November, was massen sie vor 11. Wochen eine Molam von sich gelassen, und darauf lange noch Hæmorrhagiam Uteri gehabt; nunmehro aber, da sich selbige gestopft, wäre sie fast beständig von Cardialgia, oder Hertzens-Beängstigung angefochten. Ob sie nun was stopffendes eingenommen, oder den Ausfluß durch Brandewein verhindert, konte nicht versichert werden: meine Verordnung bestunde in 2. Dosibus Pil. Beceh. purg. und der R. Tart. c. Ess. Croc. vom Effect aber kan nichts gewisses melden. Weil sonsten die Hæmorrhagia Uteri sich post exclusionem Molæ zu mindern und, nach Verlauf von 8. oder 14. Tagen, zu verlieren pfleget, so war allhier zu vermuthen, daß solche vom Brandewein unterhalten, und endlich durch ein schädliches Hauß-Mittel verstopft worden.

Casus XLIII.

Eine sanguinisch-phlegmatische Frau, von 26. Jahren, von empfindlichen und zaghaftem Gemüthe, deren Mann zu der Zeit ein starcker Hypochondriacus war, hatte in ängstlichen Betrübnis,

trübnis, über das Absterben eines Kindes, concipiret; darauf aber, nach 12. wöchiger Verstopfung, mit einer starcken Hæmorrhagia Uteri eine ziemlich grosse Molam von sich gelassen: weil sie nun keine Kinder mehr hatte, so war sie besorgt, sich vor dergleichen falschen Conception aufs künftige zu præserviren: verschrieb also den 4ten Tag post Exclusionem Molæ 3. bis 4. Doses Pil. Beccher. purg. und Ess. Pimp. c. R. Tart., riethe darbey Congressus so lange zu evitiren, bis der fluxus Mensium sich wieder in seiner Ordnung eingefunden, und sodann, bey sich wieder angebender Verstopfung, als einem Zeichen geschehener Imprægnation, in der dritten Woche am Fuß zur Ader zu lassen. Diese Verordnung geschahe im November 1728.; den 8. Junii 1729. war sie zur Helfte schwanger, und muste vorjetzo, und kurtz vor der Niederkunft nochmals zur Aderlassen, worauf zugehöriger Zeit eine glückliche Niederkunft folgte.

Anno 1731. referirte ihr Mann den 12ten Februarii, daß sie vom Anfang eines neuen Schwangergehens viel Schwitzen gehabt, welches sich jetzo noch vor der Helfte am Leibe zwar einiger massen gegeben, und nur noch an Händen anhielte, die dann darbey leicht kalt würden: hätte keinen Appetit, und bekäme von einem Glaß Wein leicht fliegende Hitze; um die wilden Schweiße nun folgends auszutreiben, riethe auf Cardebenedicten-Wasser zu schwitzen, und

hernach

hernach zur Stärckung R̄am Corall. zu nehmen. Den 6. Martii aber zeigte sichs, daß der Mann nicht accurat referiret hatte; allermassen es in einem Briefe hiesse, daß in der 13den Woche, nach der Obstructione Mensium, sich ein 5. tägiger fluxus von blassem Geblüte eingefunden: weil man nun des Schwangerseyns nicht versichert war, so verordnete nur R̄. Corall. Den 5. Junii hieß es, daß die Hofnung zum Schwangergehen sich mit dem dicken Bauche verloren, und Menses noch immer sich unordentlich meldeten. Bey solchen Umständen riethe Aderlassen am Fusse, den Gebrauch der Polychrest-Pillen, und endlich eine Cur von Rosen-Blättern. Den 29. Junii erhielte folgenden Brief: „Meine Frau hatte sich fest resolviret gehabt, heute zur Ader zu lassen, es brach ihr aber gestern Morgens das Geblüt an, und den Nachmittag bekam sie Wehen, wie eine Gebährende, so bis gegen 5. Uhr daureten: da dann ein häutiges Gewächse, so nicht starck und groß, von ihr gieng, worauf sich die grösten Schmertzen gleich legten, und ihr gantz wohl wurde; eine Stunde ohngefehr hernach aber überfiel sie eine Ohnmacht, die sich zwar bald wieder verlohr, sie blieb aber doch sehr miserable, bis in die Nacht, da sie beginnte gantz wohl zu schlaffen. Diesen Morgen aber klaget sie noch immer über Aengstlichkeit ums Hertze, und grosse Mattigkeit in Gliedern, wobey sie doch sonsten keine grosse Schmertzen spüret;

ante

ante Abortum gieng eine entsetzliche Menge Geblüts weg, und gleich nach dem Abortu, wie man es nennet, gab ihr 1. Dosin Polychrest-Pillen, es gieng auch das Geblüt hernach noch eine Zeitlang starck, allein es hörete bald auf, und jetzo hat es fast gäntzlich cessiret. Quæritur, was ferner zu thun? im P. S. hieß es, daß sie eben in der Rosen-Cur begriffen gewesen.., In Erwegung dieser Umstände verschriebe R. Rhab. c. Liqu. Terr. fol. Tart. und hiesse über den 2ten Tag 1. Dosin Polychrest-Pillen nehmen. Den 4. Julii ward geklagt, daß, weil Lochia stockigt worden, die Wöchnerin nunmehro Cardialgie, Zittern der Glieder, und kalte Hände klage: verordnete also Pulv. antisp. cum Specif. cephal. Vormittags und Abends, und Liqu. min. anod. zu 30. Tropfen des Morgens und Nachmittags zu geben. Hierauf war den 12. Julii die Nachricht, daß beym Gebrauch dieser Medicamenten noch ein Stück hautigtes Wesen Fingers lang fort gegangen, und gleich darauf alles stille worden; nur wolle noch kein Appetit folgen, und sey der Leib noch dicke. Verschriebe Ess. Pimp. c. Liqu. min. anod. und hiesse Polychrest-Pillen continuiren, darbey sie wieder in Ordnung gelangte.

Casus XLIV.

Eine auf der Reise begriffene Dame, sanguinischen Temperaments, von 41. Jahren, klagte

klagte den 27. Februarii 1730., daß sie 16. Wochen, quoad Menses, verstopft gewesen; nach solcher Verstopfung hätte sich nun zwar bey 5. Wochen der fluxus, aber in ordinatus, und vorjetzo wenig, aber fere continuus, eingefunden. Weil ich nun Molam vermuthete, so riethe nur R. und Pulv. Corall. zu nehmen, und nach dem Vollmonde, wenn sie zu Hause zur Ruhe gelanget seyn würde, das Aderlassen am Fusse, und den Gebrauch der Beccherischen, oder Polychrest-Pillen: Kaum ist sie nach Hause, und etwa 2. Tage ruhig gewesen, so bricht das Geblüte mit force an; führet aber bald eine Molam von ungemeiner Grösse mit fort, und stellet hernach die Patientin wieder in gesunden Stand.

Casus XLV.

Eine junge, neu-verheyrathete Handwercks-Manns Frau, hatte sich im Martio 1730. eine 12. Wöchige Schwangerschaft eingebildet, weil ihre Menses so lange verstopft gewesen; da aber gegen den 20ten Martii das Geblüte in grosser Menge von ihr gehet, und den 23ten, da sie in loco secreto sitzet, etwas härteres, als sangvis coagulatus von ihr gehet, wird sie im Nachsehen, weil der Ort helle war, gewahr, daß es ein zusammen gewachsen hautigtes Wesen, und eine Mola ist. Nun höret zwar die starcke Hæmorrhagia gleich auf, allein sie klagte den 24ten noch Schmertzen, und dran-

Drangen im Unterleibe, weshalber, in Absicht, etwa noch Reliquien auszutreiben, Pulv. antisp. c. Borr. Venet. verordnete, und darauf Besserung erhielte; waren also diese Schmertzen bloß als Nachwehen von dem sich contrahirenden Utero zu betrachten.

Casus XLVI.

Die corpulente sangvinische und darbey vollblütige Frau, deren de Gravidis, Casu 123. und zwar ao. 1729. gedacht, war jetzo 22. Jahr alt, und meynete den 26. Martii 1730. in die 16te Woche schwanger zu gehen: Den 25ten aber bricht ihr das Geblüte in mittelmäßiger Menge an, worauf den 26ten eine hautigte Substanz, in der Grösse eines Hühner-Eyes, fort gehet, welche in genauerer Betrachtung einer Secundinæ gleich sahe, und pellicu-las, wie auch membranulas pellucidas, mit Wasser gefüllet, hatte, von einer Frucht aber konte weiter nichts, als ein kleines weisses Stüpgen, gewahr werden. Nach der Excretion dieses Concrementi tunicacei giengen Lochia oder Menses ordinair, und die Patientin fand sich auch nicht kränclich, jedoch verordnete, um das Vertrauen zum Mediciniren zu unterhalten, Liqv. min. anod. Hoffm. c. ℞. Corall. et ℞. ſ. pap. rh. und riethe, nach Verfluß von 3. Wochen, eine hinlängliche Aderlasse am Fusse, worauf bald eine glückliche Conceptio

und die Geburt eines gesunden nach dem Vater arteten Sohnes folgte: allermassen ich darvor hielte, daß diese frustrata conceptio bloß von der Plethora ihren Ursprung gehabt habe.

Casus XLVII.

Bey einer Dame auf dem Lande, einer Officiers Frau, hatte, vom 16. Junii 1730. an, folgende Begebenheit. Sie war sonst vollblütig, zu Nasenbluten geneigt, hatte auch schon etlichemal Hæmorrhoides gehabt, ob sie gleich nur 23. Jahr alt war. Sie ließ den 16. Junii klagen, was massen sie, nach 14. Wöchiger Obstructione Mensium, vor 8. Tagen einen Anbruch eines Fleisch-Wassers gehabt; darauf den 13ten, mit vorhergehenden Creutz-Schmertzen und Grimmen im Leibe, ein gut Rösel hell Geblüt, und mit selbigem ein groß Stück weisse Haut von ihr geschossen, welche Haut, da sie die Heb-Amme über die Hand gezogen, einen Beutel vorgestellet: mithin meritiret diese Species Molæ den Namen einer Blut-Bürde. Den 15ten geht wieder ein Schuß schwartz und auch hell Geblüt fort, davon sie matt wird, und den Appetit zum Essen verlieret, klagt auch Stechen in einer Seite in denen Weichen. Verschriebe ℞. Tartar. c. ℈. Nitr. dulc. und Pulv. antispasm. cum Magnes. alb. et Borrac. Venet. Den 15. Julii, und also nach 4. Wochen, wurde wieder Mensium

sium fluxus nimius geklagt, welcher von dem vorigen an continuiret hätte. Verordnete also Pulv. antisp. c. Corall. et Croco Martis Stahlii, benebst der MR. refrig. c. R. Corall. und riethe eine Aderlasse am Fuß zu 5. bis 6. Unzen: Da diese geschehen, gieng noch eine ziemlich starcke und ordentliche Mola fort, das Geblüt hörete auf, und stelte sich gegen den 10. Augusti wieder, als ein fluxus Lochiorum, mit etwas puruienter Materie, ein, darbey zugleich Schmertzen in der lincken Seite empfunden wurden. Verschriebe Ess. Pimpin. c. R. Tart. MPil. Becch. purg. und ein äusserlich Oel zum Schmieren. Den 19ten liesse sie wissen, daß sie bisher sich in völliger Besserung finde. Von solcherley Molis, welche Blut-Bürden genennet werden, ist droben Casu 14. gehandelt worden. Ich habe sie zwar daselbst betrachtet, wie sie bey fœtibus sich finden; dieser Casus aber zeuget, daß sie auch neben andern Molis sich finden können.

Casus XLVIII.

Diese Frau, deren de Gravidis Casu 41. am Gelüstern und daher rührenden Zufällen ao. 1723. gedacht, vermuthete ao. 1730. im Julio bey 3. Monaten schwanger zu seyn, weil sie so lange Obstructione Mensium laboriret: Klagte aber den 4ten, daß sie nun 8. Tage, anfangs gelinden, nach und nach aber starcken

Abgang des Geblüts mit hautigtem Wesen gehabt: Aus diesen Umständen judicirte, daß noch eine Mola zurück seyn würde, verschriebe Pulv. antispasm. c. Borrace veneta, und riethe ruhiges Verhalten, auch dünnes Getränckе. Auf diese Pulver linderte sich die Hæmorrhagia, und den 6ten fiel eine Mola, die einer Faust groß war, trocken von ihr; nachdem sie aber noch Grimmen im Leibe klagte, so verschriebe Ess. Pimp. cum ℞a. Tartar. mit guter Linderung.

Casus XLIX.

Eine junge neu-verheyrathete Frau, Temperamenti sangvineo-cholerici, von gesunder Constitution, hatte im Julio vor 4. Monaten eine Molam mit vielem Geblüte von sich gelassen: Da sie nun den 8ten Julii wieder 8. Wochen Obstructionem Mensium klagte, und sich darbey öfters brechen muste, so riethe nach dem Brechen etlichemal 1. Dosin ℞. Rhab. zu nehmen, und Ader am Fusse zu lassen. Darauf fand sie sich ruhig, und die Folge bezeugte, daß sie ordentlich schwanger gewesen. Hätte die Verstopfung derer Mensium eine Molam bedeutet, oder eine solche Conceptionem, die von der Plethora schon verdorben gewesen, so würde sie nach dieser Aderlasse am Fuß bald ihren Ausgang gesucht haben: Aderlassen am Arme aber würde die schädliche Verstopfung noch länger zurück gehalten

halten und verursachet haben, daß Mola grösser worden: Weil sie aber in dem Sturtze wegen der Molæ viel Geblüte vergossen, davon sie auch gantz blaß worden, und nicht gar lang darauf concipiret; so konte diese Frucht sich feste setzen, weil sie von der Plethora nicht geführet wurde: inzwischen konte ihr doch auch bey Wieder-Anhäufung der Plethoræ eine Aderlasse nicht schädlich seyn.

Weil in diesem Casu der Plethoræ, oder Vollblütigkeit, als einer Causæ molæ, gedacht, so will *de Causis Molarum* erstlich eine kurtze Dispositon machen, und selbige hernach in einem und dem andern ausführlicher bemercken und erweißlich machen.

1) *Causa efficiens* bestehet, nach derer Alten Meynung, in facultatis formatricis errore circa negotium formationis, nach derer Neuern, in Naturæ errore.
2) Causæ occasionales bestehen vornehmlich
   a) In Animi pathematibus,
   b) Plethora,
   c) Seminis virilis, vel ovuli muliebris, imbecillitate, vel vitiosa qualitate.

Error naturæ: Die Natur, oder das Principium vitaliter agens, hat die von GOtt in der Schöpfung des ersten Menschen anerschaffene Kraft, durch besondere Bewegungen in dem Weiblichen Utero, bey dahin gebrachten Semine virili und Ovulo muliebri, eine Con-

ception eines neuen Menschen zu würcken; den Anfang einer neuen Seele und neuen Leibes hervor zu bringen, und diesen Conceptum, durch Nahrung aus dem Mütterlichen Geblüte, zum Wachsthum und Vollkommenheit eines Menschen zu befördern. Ist nun der Uterus mit allen Zugehör ohne Tadel, und das Semen virile et muliebre, darunter das Ovulum verstehe, ohne Mangel, so nimmt eine menschliche Frucht, aus beyder Vermischung, durch die vorsichtigsten Bewegungen, welche Motus vitales genennet werden, ihren Anfang: Es entstehet sogleich, in dem Moment der Vermischung, eine neue Seele, eine neue Natur, welche in einen kleinen Punct die von GOtt ihr anerschaffene Bewegungen und Kraft, einen neuen Cörper zu formiren, anfängt, und bis zur Vollkommenheit eines Menschen continuiret. Ist der Stof beyderley Saamen gut, so folgt in einem completen Congressu die Conceptio: findet sich aber auf einer Seite ein Mangel, so ist der Congressus vergeblich, und das Semen virile fließt wieder zurück.

Wie nun viele Congressus frustra und ohne Conception celebriret werden, davon man zwar die Ursache nicht allemal ergründen und gleichwol sich überhaupt davon vorstellen kan, daß ein Obstaculum vorhanden seyn müsse, welches die Conceptionem verhindere: so kan man sich auch leicht vorstellen, daß es Ursachen gebe, welche die angefangene Conceptionem

turbi-

turbiren und wieder zu nichte machen, daß nicht ein vollkommener Mensch, sondern eine Massa informis daraus entstehe, und auch zu einer ziemlichen Grösse wachse.

Der Vorsatz der Natur ist zwar allezeit in Congressu zu concipiren, und die dazu gehörige Motus anzufangen und zu vollführen; allein, da ihr vornemlich die Erb-Sünde anklebet, welche sie zu allem Irrthum und Irrungen verführet, und diese durch unzählige Umstände in Regungen gebracht werden, so ist leicht zu begreifen, wie oft die Natur in ihrem guten Vorsatz und in dem ohnedem mit der grösten Behutsamkeit zu vollführenden Wercke, der Formirung einer Frucht, kan gestöhret und turbiret werden: wenn GOtt nicht sonderlich über eine in Mutterleibe empfangene Frucht seine Vorsorge walten liesse, so wäre nicht zu verwundern, wenn sich das menschliche Geschlecht bald zum Untergange neigete.

a) Der Mensch war mit Gemüths-Bewegungen erschaffen, die aber alle sich nach Göttlichen Willen lencketen, und weder sündlich, noch excedirend oder schädlich, waren; sobald aber der Sünden-Fall geschehen, und das Göttliche Ebenbild verloren war, sobald wurden die Affecten sündlich, schädlich, ja gar eine Ursache des Todes: Da nun diese mit der Seele oder der Natur des Menschen gar zu genau verknüpfet sind, und sie in allen ihren

Würckungen hindern und stöhren können: so ist, ohne Weitläuftigkeit, zu begreifen, wie die Gemüths-Bewegungen die Natur, in der besondern Würckung, eine Frucht zu formiren, auf Irrthum verführen können. Nach Davids Ausspruch geschiehet die Zeugung und Empfängnis in Sünden, was Wunder, wenn sündliche Affecten sogleich die Empfängnis ersticken. Die Affecten des Göttlichen Ebenbildes in dem Menschen waren: Freude, Liebe, Freundlichkeit ꝛc. welche dem Leibe keinen Schaden bringen konten; der Sünden-Fall aber hat lauter sündliche und schädliche Affecten erwecket, als Schrecken, Zorn, Furcht, Kummer, Betrübnis ꝛc. und diese sind es, welche nicht allein die Seele, sondern auch den Leib, auf eine grobe und gar begreifliche Art verderben; je zärter nun noch der Leib ist, desto eher ist das Verderben an demselben davon zu fürchten. Diesemnach sind die Gemüths-Affecten eine der vornehmsten Ursachen, die Natur in dem Wercke der Zeugung zu stöhren und in Irrungen zu führen, daß sie die zarte Frucht verläßt, erstickt, und hernach aus der Nachgeburt einen unförmlichen Klumpen bereitet.

b) Eine andere Causa occasionalis Molarum, und die gemeinste mit, ist die *Plethora*, oder Vollblütigkeit. Davon schon droben Casu 9. gehandelt. Diese involviret nun verschiedene Neben-Ursachen und solche kränckliche Zufälle,

fälle, die aus der Plethora entstehen, und zur Conceptione Molarum, sowol auf Seiten des Vaters, als insonderheit der Mutter, vieles mit beytragen können. So lange zwar bey einem Manne Plethora noch im Anwachs ist, und pro sana passiren kan, so kan man sie auf dieser Seite keines vitii beschuldigen; wird sie aber morbosa, es sey auf welcherley Art es wolle, so dependiret davon auch ein Semen vitiosum, davon drunten mit mehrererm handeln werde. Auf Seiten der Frauen aber kan Plethora, wenn sie auch pro sana zu halten, und ein untadelich Geblüt zum Grunde hat, auf verschiedene Art eine Causa Molarum werden: denn a) turbiret sie das Negotium Mensium, daß solche unordentlich, überflüßig evacuiret, oder gar stockigt werden: Es sey nun solches, auf welche Art es wolle, so bleibt es gewiß, daß *Menses* die vornehmste Causa Molarum seyn können, welches insonderheit durch eine, von Alters her, observirte Erfahrung zu erweisen stehet: nemlich, man wird durch kein Exempel darthun können, daß das Vieh Molas generire, oder excernire; fragt man nach der Ursache, so wird sie durch den einfältigsten damit beantwortet werden können, weil man beym Vieh keinen fluxum Mensium wahrnimmt. Man statuiret zwar heutiges Tages nicht mehr mit denen Alten, daß ex mixtione sanguinis Menstrui et seminis virilis die Conceptio geschehe: Wenn dieses, so bedürfte es keiner weitläuftigen,

gen demonstration. Hippocrates Libr. de Sterilibus hat solche schon deutlich gegeben, wenn er sagt: Molæ conceptus causa hæc est, cum multi Menses modicum et morbosum semen conceperint: allein da man aus denen neuen Experimentis anatomicis erkannt hat, daß die Conceptio ex Ovulo mulieris maturo, a Spirituascentia seminis virilis fœcundato, entstehe, so fällt es einem Pathologo etwas schwerer, den fluxum Mensium, als causam molarum anzugeben, und kan solches nicht anders, als per ambages geschehen, und muß am meisten die Vollblütigkeit mit in Betrachtung gezogen werden. Menses geben bey einem jungen Weibsbilde ein Zeichen ab, daß sie mannbar und zur Generation und Conception geschickt sey: indem sie aber vor ein Zeichen der mannbaren Jahre pasiren, so involviren sie auch zugleich die Tüchtigkeit, habilitatem et causam conceptionis, welche in der natürlichen Ordnung derer Mensium am leichtesten zu finden ist: unordentliche Menses aber verhindern entweder die Conceptionem, oder schwämmen per nimium affluxum das concipirte vor der Zeit wieder aus, oder geben ex vitio Gelegenheit ad conceptum falsum. Sanguis menstruus ist von der Natur darzu destiniret, daß von dem daraus formirten Nahrungs-Safte ein fœtus conceptus nutriret, und zum Wachsthum gebracht werde: ist nun solch Geblüt überflüßig, so ist auch der Nahrungs-Saft überflüßig, und

dieser

dieser Uberfluß, wenn er zumal von einem stärckern Triebe begleitet wird, ist von dem Vermögen, die zarten stamina und Gefässe einer concipirten Frucht zu zerreissen, mithin die Frucht zu ersticken, und hergegen die Secundinam mehr, als die Frucht zu nähren; so ist dann die Causa molarum, welche mehrentheils in einer ungeschickten und unförmlichen Secundina bestehen, offenbar.

Gleichwie aber ein gesundes, noch mehr aber ein vitiöses, Geblüte nicht allemal, ja sehr selten seinen richtigen und gelinden Umlauf behält, sondern nur gar zu oft auf die geringste Gelegenheit *in Congestiones*, oder solche Wallungen geräth, die nach einem Orte mehr, als den andern, gehen; in dem negotio conceptionis et generationis aber der Uterus ein solcher locus affectus ist, dahin bey einem, mit dem negotio Mensium umgehenden, noch mehr aber bey einem schwangern, Weibe, die Congestiones am gemeinsten, öftern und fast ohne Unterlaß gehen; also ist leicht zu begreifen, wie bald es geschehen, daß eine zarte und neu concipirte Frucht, in solchen Congestionibus, Schaden leiden, erstickt und corrumpiret werden könne: und hierzu können die Animi pathemata, sonderlich in Zorn und Schrecken bestehende, das meiste contribuiren.

Ferner können *ex Mensibus vitiosis* molæ auf gar vielerley Art entstehen, welche ich zu dem

c) drit-

c) dritten Momento dispositionis mit ziehen will, allwo ich Causam in feminis virilis, vel Ovuli muliebris, imbecillitate, vel vitiosa qualitate, statuiret habe.

Ich will erstlich de vitiis Mensium etwas gedencken, als aus welchen imbecillitas et vitiosa qualitas Ovulorum ihren Ursprung haben. Ex mensibus inculpatis nimmt die Natur alle Kraft, den Uterum mit allem Zugehör fruchtbar und zur Conception eines Kindes geschickt zu machen: ereignet sich aber in diesen ein Vitium, sowol quantitatis, als qualitatis, so erstrecket sich solches auch in den Uterum, und dessen Partes annexas. Leiden Menses in *Defectu*, so ist darbey zu untersuchen, ob solcher Mangel der sämtlichen Massæ Sanguinis deficienti beyzumessen sey? ist dieses, so können keine Ovula zeitig werden, mithin ist causa sterilitatis vorhanden, und kommt je zuweilen ein Ovulum zum Vorschein, so ist es von keiner Kraft, und giebt also einen Conceptum falsum: ist aber der defectus Mensium von andern Ursachen, so finden sich solche entweder in dem Utero, oder in einem dicken, zähen und schleimigten Geblüte, welches mehrentheils bey denen, die Chlorosi laboriren, sich äussert, die denn entweder schwer concipiren, oder falsos conceptus hernach excludiren; es sey denn, daß durch das Negotium Mensium ihre gantze Massa Sanguinis verändert, oder in einen bessern Stand gesetzet, werde.

In

In dem Uberflusse derer Mensium findet sich das mehreste, welches zur Ursache derer Molarum werden kan; denn was de Plethora in genere gemeldet, solches ist dießfalls in specie noch mehr zu appliciren: und wie Quantitas superflua einem Conceptui zum Verderben gereichen kan, so kan man solches noch mehr von der, cum quantitate combinirten, *Qualitate* præsumiren: Plechora kan in einem gesunden Geblüte nicht lange bleiben, sie degeneriret gar leicht in spisitudinem, und concipiret gar leicht qualitatem vitiosam in Schärfe, Schleim, Säure, und materia catarrhosa bestehend, davon corrumpiren nun nicht allein die Ovula, sondern es wird auch der Succus nutritius, dadurch ein concipirter Embryo soll genähret werden, von schädlichen Enthalt, welcher sodann keinen gesunden Embryonem zeugen kan.

Komme ich, nach Anleitung obiger dispositon, ad Constitutionem *Seminis virilis* eiusque vitiosam qualitatem, so wird wol niemand behaupten, daß Semen virile immer einerley, und von gleichen Vigeur sey, sondern auch in einem Corpore immer eins das andere, quoad spirituascentiam, übertreffe; ist nun die spirituascentia nicht hinlänglich, so kan wol eine Portio seminis ein Ovulum imprægniren, fehlt aber die Kraft, einen kräftigen motum vitalem anzufangen, so bleibt der concipirte Embryo schwach, und wird von der nutritione, oder vom

succo nutritio matris leicht obruiret, und dasjenige, was Embryo nicht accipiren kan, an die Secundinam gewendet, welche sodann dem Embryonem überwächset. Wem kan es wol fremde vorkommen, wenn man sagt: daß Semen eines sehr jungen Mannsbildes, nimis aquosum, eines schwindsüchtigen, wie Casu 10. et 37. quoad spirituascentiam imbecille, eines alten Mannes bey einem jungen Weibe, wie Casu 55., nicht vigoreus genug sey: Die Erfahrung bezeuget, daß Männer, oder auch ledige Mannsleute, nach heftigen überstandenen Kranckheiten, etlichemal pollutiones nocturnas bekommen, welches bezeuget, daß die Natur, welche in solchen Kranckheiten alle Colatoria corporis zur Reinigung brauchet und anspannet, auch durch Excretionem seminis Böses mit auswerfe. Geschiehet es nun, daß ein solch semen morbosum dem Utero mulieris communiciret wird, welches eine über die Reconvalescenz des Mannes vergnügte Frau leicht admittiret; was Wunder! wenn ein Conceptus morbosus daraus entstehet. Wie oft wird ein Zanck mit heftigen Zorn begleitet, im Cammer-Gerichte beygeleget, und Semen irati zur Conception angewendet? Von Inquinatione seminis ex Lue venerea kan man Exempla Casu 36. und 82. lesen, mehrere will vorjetzo nicht berühren.

Casus

Casus L.

Eine junge Frau eines Schulbedienten auf dem Lande hatte, nachdem sie eine Molam excludiret, 2. Jahre bald Hauptwehe, bald Hertzens-Beängstigung, von obenaus gehenden Congestionibus, gehabt, und war seint der Zeit nicht wieder schwanger worden, ohngeachtet Menses in ordentlichem Flusse geblieben: klagte zugleich im Julio 1730. reissende Schmertzen und Müdigkeit in allen Gliedern: Weil nun solches mehrentheils einer Plethoræ zuschriebe, auf deren Verminderung man bisshero nicht gesehen hatte, so riethe den Anfang der Cur mit einer starcken Aderlasse am Fuß zu machen, und nachgehends alle 8. Tage einmal Pil. Becch. purg. und täglich ein oder zweymal Ess. Pimp. c. R. Tartari zu nehmen. Sie ließ zwar keine Nachricht wieder sagen: indessen kam sie im Majo des folgenden Jahrs glücklich ins Kindbette, und bezeugte also mit der That, daß sie bald darauf schwanger worden.

Casus LI.

Eine Taglöhners Frau, von mittelmäßigen Alter, hatte Molam zu Anfang Septembris 1730. mit einer starcken Hæmorrhagia Uteri excludiret, und klagte 8. Tage darauf noch grosse Mattigkeit: dieser verschriebe zu völliger Reinigung des Uteri Ess. Pimp. c. R. Tartar. darauf sie sich bey gutem sich einstellenden Appetit

petit bald erholete: an dieser Mattigkeit konte sie auch selbst Ursache seyn, weil sie sich allzubald aus dem Bette gemacht, ehe die Glieder und Adern von Geblüte wieder konten angefüllet werden.

Casus LII.

Eine Töpfers Frau, von 36. Jahren, hatte seint 2. Jahren achtmal Molas oder sonsten böse Versammlungen, die sie allezeit 8. bis 12. Wochen bey sich getragen, jedesmal mit heftigen Blutstürtzen, von sich gegeben: Da sie nun im November 1730. noch darzu heftige Cardialgias hystericas klagte, so verlangte der Mann Verordnung dargegen. Diese bestunde in der R. Rhab. c. Liqv. Terræ fol. Tart. und Pilul. Beccher. purg. darauf recolligirte sie sich zwar, daß sie wieder zum Ausgehen gelanget; sie lebte aber über 2. Jahr nicht mehr, da sie an einer Art einer Paralysi verstarbe, welche in Töpfers-Stuben nicht ungemein zu seyn pfleget.

Wenn Lentilius ein Consilium in Misc. P. II. einer vornehmen Frau, die Molam excerniret hatte, stellet, so sagt er p. 533. was massen Platerus ein Exempel von einer Adlichen Dame erzehle, die fast alle Viertel-Jahre ein solches Gewächse auf die Welt gebracht, und doch endlich von ihm curiret worden. Die Observatio findet sich beym Platero selbsten p. m. 668. und das Medicament, womit er sie curiret bestehet in einem adstringirenden Trise-

net

net und einem Mutter-Pflaster, warauf die sonst hagere Frau starck und fett, aber nicht wieder schwanger, worden; sonsten kan auch quoad numerum molarum nachgelesen werden Casu 7.9.67.

Casus LIII.

Eine Burgers Frau, von 30. Jahren, bekam den 26. Martii 1731. nachdem sie bey 12. Wochen Verstopfung derer Mensium gehabt, eine starcke Hæmorrhagiam Uteri, gegen welche Pulv. Nitri cum Coralliis verordnete: sie hatte davon kaum 1. Dosin genommen, so excludirte sie eine runde Molam, von Consistenz einer Secundinæ, und war von der Hæmorrhagia gleich befreyet. Dergleichen geschwindes Aufhören der Hæmorrhagiæ, post Exclusionem, findet sich auch Casu 2do et 3tio, und bey andern mehr.

Casus LIV.

Eine cholerische Frau, von 36. und mehr Jahren, hatte in 10. Jährigem Ehestande mit einem corpulenten Manne nur ein Kind geboren, und darauf bey 8. Jahre in Conjugio sterili gelebt: nunmehro war sie an einem andern hagern Mann von 40. Jahren, der seine Kräfte meistens dem Studieren widmete, verheyrathet, und klagte im November 1730. was massen ihr Fluxus Mensium allezeit in wenigem und schwartzen Geblüte bestünde, darbey

sie viel Drangen und Schmertzen auszustehen hätte: Meine Verordnung dargegen bestunde bloß in Pil. Becch purg. um davon alle 5. Tage 1. Dosin von 10. Gran zu nehmen. Im Mart. 1731. hätte sie gerne gesehen, wenn eine 13. Wochen gedaurete Obstructio Mensium ein gutes Schwangergehen bedeutet hätte; da sie aber den 26ten früh Zeichnung vom Geblüte mercket, ward sie in ihrer Hofnung sehr furchtsam, und verlangte Verordnung, welche dann in Pulv. Nitri cum Corall. bestunde. Worauf Menses zwar gelinde blieben, mit Continuation des Reissens im Creutze aber nicht aufhören wolten: verschriebe also den 27ten noch MR. refriger. c. R. Corall. mit denen Pulvern wechselsweise zu nehmen. Den 28ten waren die Geblüts-Wallungen und Schmertzen im Creutze stille, der Fluxus Uterinus aber daurete noch, jedoch gelinde und in blasser Coleur, davon sie sich erinnerte, daß sie ihn schon einmal von solcher Art im Schwangergehen, aber nur einen Tag, gehabt: Beyde Medicamenta ließ ich also fortbrauchen, und erhielte darauf gäntzliche Cessationem fluxus sangvinis, und riethe nach etlichen Tagen eine Aderlasse am Arme geschehen zu lassen. Den 10ten und 11. Maji ward sie wieder von einer Hæmorrhagia Uteri, mit Abgang häutigten Wesens, befallen, weil nun aus der copiösen Excretion nichts anders, als Abortum, oder Molam, vermuthen konte: so verschriebe die droben gemeldete Pulver

noch-

nochmals und verstärckte solche mit Borr. Veneta: worauf sie aber Aengstlichkeit klagte; daher den Abend noch R. A. pap. rh. c. R. Corall. et Liqu. min. anod. zu 40. Tropfen, mit Melissen-Wasser zu nehmen, verschriebe. Darauf excludirte sie einen kleinen Abortum halben Fingers oder 2. Zoll lang, der doch 5. Mondig seyn solte, welchem ohne zweifel durch die Molas tunicaceas das Leben und die Kraft zum Wachsthum benommen worden: Mehrere Exempla können Casu 7. 13. 33. nachgelesen werden.

Weil diese Cur nicht nach der Patientin Verlangen auslief, so habe hernach weiter keine Verordnung vor sie gehabt; inzwischen aber gesehen, daß andere Medici ihren Wunsch auch nicht erfüllen können, ja ihr eintziges Kind noch darzu sterben lassen müssen. Der erste Mann von dieser Frau schwächte sein Semen durch vieles Trincken, davon die beste Nahrung in Fettigkeit gienge, und der andere durch fleißig Studieren und Lucubriren, darbey man ihn selten von aufgeräumten Gemüthe antraf.

Casus LV.

Eine sangvinische Frau, noch unter 20. Jahren, an einen 60. Jährigen Mann verheyrathet, gebar zwar ihr erstes Kind ohne Anstoß ziemlich frühzeitig, also, daß sie auch in den Verdacht geriethe, als ob sie einen jungen ro-

busten Kerl vor ihrem Manne lieb gehabt hätte: von daran sie von 2. Jahren her öfters Molas concipiret und mit Hæmorrhagiis Uteri excludiret hatte: Da nun im Junio 1731. wieder etliche Stücke fort giengen, und sie besorget war, daß sie etwa dadurch ungesund werden möchte, so ward bey mir um Rath gefragt: verordnete also zur Reinigung des Uteri Pil. Beccher. purg. 1. Ovintgen, nach deren Verbrauch ließ ich sie 1. Dosin Bitter-Saltz nehmen, worauf noch eine fest hautigte Mola, einer Faust groß, fortgieng, und nach solcher bald ein ruhiges Schwangergehen folgte.

Anno 1733. den 21. Januarii liesse sie klagen, was massen sie nun schon eine geraume Zeit Menses im Uberfluß habe, und zwischen denen Terminen kaum 8. Tage davon befreyet bleibe, daher sie denn auch auf eine ungemeine Art matt und elend würde: verschriebe Tinct. Mart. Ludov. zu 30. Tropfen des Morgens, und Pulv. Nitri cum Corall. et Croco Mart. Stahlii. Den 23. Junii liesse sie melden, daß, nachdem sie 7. Wochen keine Menses gehabt, und sich heftig erschreckt, dieselbige nun in Ubermaß angebrochen und etliche Tage im Fluß wären; dargegen verordnete Pulv. Nitri Corall. c. Antim. diaph. und Tinct. Tartari: Darauf gieng wieder eine Mola fort, mit Nachfluß ordentlicher Lochiorum: und weil ihr Leib dadurch wieder von der Plethora befreyet war, so folgte bald ein ordentliches Schwangergehen. Der letztere

Casus

Casus von einem Schwangergehen, darinnen sie sich über 12. Wochen verrechnet hatte, findet sich de Morbis Gravidarum nro. 246.

Casus LVI.

Das Mädgen, welches de Morbis Virginum Casu 65. aufgeführet, war nunmehro an einem wohlgewachsenen jungen Mann verheyrathet, und vermeynte den 28. Decembr. 1731. bey 14. Wochen schwanger zu seyn; inzwischen hat das Geblüte zum öftern bey sie gezeichnet. Da sie den ersten Heil. Christ-Feyertag Pfeffer-Kuchen in Brandewein geweicht isset, bekommt sie Wehen, und den 28ten frühe gehet ein Abortus 3. und ein halber Zoll lang ohne Secundina fort, darauf befand sie sich übel, und inclinirte zu Ohnmacht: weil es nun nicht rathsam, Secundinam ohngefähr bey ihr zu lassen, so verschriebe Pulv. antisp. Corall. rubr. c. Borrace Veneta, alle 3. Stunden eins zu geben. Auf das erste Pulver meldete sich Secundina mit einer Mola vesiculosa sangvinea, oder sogenannten Blut-Bürde, begleitet, worauf bald Besserung und der Fluxus Lochiorum in richtiger Ordnung folgte. Ob nun zwar dieser Abortus zu 14. Wochen eine ziemliche Länge hatte, so hielte doch davor, daß er noch gröser hätte seyn können, wenn die Mola ihme die Kräfte und das Wachsthum nicht benommen hätte: indessen kommen doch die Embryo-

nes in Molis prægnantibus, davon verschiedene droben Casu 33. angeführet, diesem an der Grösse noch lange nicht bey, woraus zu schliessen, daß dieser gegenwärtige das Leben nicht so bald, als jene, verloren, und hätte der Error Diætæ, und das hitzige gewürtzte Getränckе nicht Gelegenheit zur Exclusion gegeben, so würde er entweder noch mehrere Grösse erreichet haben, oder in dieser Grösse noch eine Zeitlang verborgen geblieben seyn: allermassen bekant ist, daß auch verstorbene Embryones eine ziemliche Zeit in ihrem Gewässer, als in einer Muria, ohne Corruption, liegen können. Eine mehrere Digression davon vid. de Abortu C. 27.

Casus LVII.

Eine Schulmeisters Frau auf dem Lande, von 30. Jahren, hatte den 19. December, nach 15. Wöchiger Verstopfung derer Mensium, nun 3. Wochen einen Abgang von hautigtem Wesen mit einer starcken Hæmorrhagia Uteri, davon sie gantz kraftloß worden; verschriebe MRam refriger. cum R. Corall. und Pulv. antisp. c. Corall. bey deren Gebrauch noch eine ziemliche starcke Mola und bald darauf Besserung folgte: Zu vermuthen war, daß diese Mola so lange im Utero noch angehangen, bis sie endlich, unter dem Zufluß des Geblüts, per motum suppurationis, loßgeweicht, und von dem, sich hernach contrahirenden, Utero ausgetrieben worden.

Den

Den 12. April 1732. meldete der Mann, daß sie seint der Zeit Menses noch unordentlich und fast alle 14. Tage gehabt. Verschriebe Pulv. antispasm. cum Corall. 15. Doses, und 3. Doses Pil. Beccher. purg. zu 20. Gran, worauf sie wieder in Ordnung gelangete.

Casus LVIII.

Eine 26. Jährige Soldaten-Frau ließ den 9. Febr. 1732. klagen, was massen sie eine starcke Hæmorrhagiam Uteri bekommen, da sie vermeynet, etliche Monate schwanger zu seyn: Zu Temperirung dieser Hæmorrhagiæ verschriebe Pulv. antisp. cum Corall. alle 3. Stunden 1. Dosin zu nehmen. Den 12ten liesse sie Nachricht sagen, daß gleich nach dem ersten Pulver ein Stück hautigt und fleischigt Wesen, darinnen eine kleine Frucht verborgen gesessen, fortgegangen, von welcher Zeit an sich der Blut-Fluß gemindert, und sodann, wie der ordinaire Monat-Fluß gegangen, fände sich auch gantz wohl darbey: Dieses war eine Mola prægnans, davon Casu 33. mehrere Exempla angeführet werden.

Casus LIX.

Eine junge hagere Frau ließ den 11. Febr. 1732. Nachricht geben, welchergestalt sie bis 12. Wochen Obstructionem Mensium gehabt,

habt, darauf hätten sich selbige wieder gelinde, nach etlichen Tagen aber stärcker, mit Abgang hautigten Wesens eingefunden; von daran hätte es nun immerzu bey sie gezeichnet, wäre auch manchmal das Geblüt mit Rücken-Reissen und Dräugen starck gegangen, bis in die 3te Woche, darüber sie matt und blaß im Gesichte worden. Weil nun vermuthete, es möchten noch einige Recrementa zurücke seyn, so verschriebe, theils zur Beförderung derselben, theils die übrige Wallungen des Geblüts zu mitigiren, Pulv. antisp. cum Borrace Venet. 4. Doses Vormittags und Abends eine zu nehmen, und MR. refriger. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, des Morgens und Nachmittags.

Den 13ten referirte der Mann, daß auf die Pulver das Geblüte stärcker und mit selbigen ein Stück harten Zeugs weggegangen: riethe also solche nochmals machen zu lassen, und den Leib mit Ol. ℞. Cham. des Tags dreymal einzuschmieren. Den 16ten war die Nachricht, daß der Blutgang nachgelassen, es gieng aber noch eyterigte Materie mit Drängen des innerlichen Orificii Uteri fort. Diese Suppuration nun zu befördern, und den Uterum ferner von Recrementis zu reinigen, verschriebe Ess. Pimp. Croc. c. ℞. Tart. mit der Signatur: Mutter-reinigende Mixtur zu 30. Tropfen des Tags dreymal. Den 23ten klagte sie noch immer Drängen, und hatte mitlerweile etlichemal Durchfall gehabt: Verschriebe nochmals Ess. Pimp. et Croci,

und

und Pil. Beccheri purg. 3. Doses, alle 4. Tage eine Dosin zu nehmen. Darauf kam sie quoad Menses wieder in Ordnung, und die Frau ward auch bald wieder auf eine glücklichere Art schwanger: verfiel aber nach der Geburt in eine schlimme Krätze, und auf deren Zurücktreibung in eine tödliche Schwindsucht.

Casus LX.

Eine Schuhmachers Frau, von 24. Jahren, hatte, nachdem sie 8. oder 9. Wochen Obstructionem Mensium an sich wahrgenommen, den Fluxum bey 6. Wochen im Uberfluß gehabt, darbey aber der Leib allezeit dick geblieben, da sie den 29. Martii 1732. über Reissen im Leibe und Wehen im Rücken klagte, davon ich entweder Molam oder Abortum befürchtete: Verordnete also Nitrum cum Corall. alle 3. bis 4. Stunden eine Dosin zu nehmen, und äusserlich Ol. fl. Cham. Carmin. vulg. c. Ol. Petr. alb. zum Schmieren.

Nachdem nun diesen und den folgenden Tag einige hautigte Stücke von ihr gegangen, so vermeynte sie den 31ten an der Hæmorrhagia viele Linderung zu haben. Zu Mittag aber gehet noch ein kleiner Abortus, eines Gelencks lang, von ihr, von der Art, wie Casu 33. verschiedene dergleichen beschrieben habe. Weil nun aber noch Nachwehen mit unterliefen, so hiesse, die Pulver nochmals machen zu lassen,

und sie, nach Beschaffenheit derer Wehen, alle 3. oder 4. Stunden, oder auch langwelliger, nehmen. Den 1. April waren Schmertzen und Drangen noch immer nicht still: verschriebe also MR. refriger. und Pulv. antisp. c. Borrace Veneta, worauf gewünschte Besserung folgte.

Casus LXI.

Eines auswärtigen Chirurgi Frau, von 40. Jahren, blieben die Menses in einem gehabten Schrecken aussen, und zeigten sich in 26. Wochen nicht wieder; inzwischen spürete sie im Unterleibe einen Knoten, welcher nach und nach die Grösse, als 3. Fäuste, erlanget, und im Liegen von einer Seite zur andern mit fällt, den der Mann mit guter Raison vor eine Molam hielte: Nach überlegten Umständen riethe eine Ader am Fusse zu lassen, und etliche Tage darauf, 3. Tage nach einander, alle Tage 1. Untze salis amari Cruciburgensis, in 1. Rösel Wasser zerlassen, zum Purgieren zu trincken: darauf meldete sich der fluxus Mensium, und gegen den 9ten Tag gieng eine so starcke Mola fort, die dem beschriebenen Knoten gar conform gewesen. Es hatte das bittre Saltz in dieser Gegend bey Weibs-Leuten in Obstructione Mensium schon viele Proben gewiesen; daher es denn diese Frau auch mit gutem Vertrauen nahm, und die gewünschte Würckung davon verspürete. Hier fragt sichs, ob diese

Mola,

Mola, weil Menses durch Schrecken stockigt worden, von dem in Utero coagulirten Geblüte entstanden, oder ob sie ex congressu ihren Ursprung genommen? wär es eine Frau, ausser dem Ehestande, gewesen, so würde das erste gewiß behauptet werden: allein da sie im Ehestande lebte, und der Mann zum öftern betruncken nach Hause kam, so kan man vielmehr sagen, daß sie ex semine inbecilliore, und ex perturbatione per terrorem, in Utero male constituto concipiret worden. Inzwischen war es etwas rares, daß sie bis in die 26te Wochen in Utero sich aufgehalten, würde auch sonder Zweifel länger, ja wol gar ad dies vitæ geblieben seyn, wenn sie nicht durch das drey Tage continuirte sal amarum wäre ausgetrieben worden.

Casus LXII.

Von einer neu verheyratheten, von 18. Jahren, ward den 29. May 1732. die Nachricht gegeben, daß sie den 14ten Tag nach der Hochzeit ihre Menses ordentlich gehabt, welche aber darauf 6. Wochen aussen geblieben, nach diesem aber, mit vorgängigen Hertzens-Stössen, im Uberflusse wieder erschienen: dieser Termin hätte 8. Tage angehalten, 3. Wochen ausgesetzt, und wäre darauf wieder stärcker kommen: nach diesem hätte er 5. Tage ausgesetzt, und darauf schwartz coagulirte Stücke mit fortgenommen; nach diesem hätte sie den Termin alle 3.

Wochen

Wochen, und allemal 3. Tage lang Frieren darbey gehabt. Vor diesesmal hätte sie viel Kopf- und Rücken-Schmertzen, und müsse gar zu Bette liegen; beym Aufsteigen hätte sie Frieren, und in einem Tage 4. mal Nasenbluten gehabt. Diese Unordnung derer Mensium konte wol, theils dem Orgasmo seminis Mariti, theils Naturæ, in opere generationis erranti et Molas generanti, beygemessen werden, angesehen daraus, da der fluxus, nach dem ersten Termino 6. Wochen aussen geblieben, gar wohl zu muthmasen war, daß in Utero sich etwas, so einen fœtum geben sollen, angesetzt, welches aber nachgehends, weil es nichts tüchtiges gewesen, durch den affluxum Sanguinis wieder fort getrieben worden; da dann, obgleich frustula unvermerckt mit fortgegangen, dannoch einige zurück geblieben, oder auch ex repetitis Congressibus sich wieder was neues angesetzt, und der Natur immer Anleitung gegeben, das zur Conception nicht geschickte Wesen wieder auszutreiben. Meine Absicht, in Verordnung Pulv. antisp. cum Corall. und ℞. fl. Pap. rh. Tinct. Corall. c. Liqu. min. anod. Hofmann. gieng dahin, daß der Orgasmus sanguinis möchte gemindert, und der Tonus Uteri corroboriret werden: beym Gebrauch dieser beyden Medicamenten giengen bey dem nächsten Termin etliche hautigte Stücke mit weg, und darauf folgte Ordnung, und auch bald eine richtige Conception und glückliches Schwangergehen.

gehen. Diese Molæ können zu denenjenigen gerechnet werden, welche menstruæ heissen, davon Casu 24. mit mehrern gehandelt worden.

Casus LXIII.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von 26. Jahren, erregte, nach etlich monatlicher Verstopfung derer Mensium, eine Hæmorrhagiam Uteri durch Trincken Braunschweiger Breuhans, welchen sie ohne Zweifel bis zu einem Rausche genossen haben mochte, und bat den 8. May 1732. um Verordnung: verordnete 9. Doses Pulv. Nitri cum Corall. alle 3. Stunden eins mit Brunnen zu nehmen.

Den 10ten liesse sie melden, daß sie zwar etwas Leichterung gehabt. Nachdem sie aber mit Appetit wieder gegessen, fienge das Geblüt wieder stärcker an zu gehen: verordnete vorige Pulver nochmals, und darneben MR. refrig. c. Tinct. Corall. worauf zwar zuweilen Linderung erschiene, zuweilen aber wieder Stürtze sich erreget, so, daß den 25. Junii nochmals um Verordnung gebeten wurde, welche in folgenden bestunde.

℞. Pulv. Nitri puriss. ʒjß.
Antispasm. ʒj.
Corall. rubr. ℈jj.
Borrac. Venet. ℈ß. M. Div. in XI. part. æqual. D. S. Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Tinct.

℞. Tinct. Mart. Ludov. ℥ß. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens. Darneben liesse Thee von Summit. Millefol. trincken.

Beym Gebrauch dieser Mittel gieng eine Parthie hautigten Wesens fort, und folgte sogleich Stillstand der Hæmorrhagiæ Uteri. Allhier leget sich eine causa occasionalis in dem Braunschweiger Breuhan, als einem starcken und hitzigem Getränckе zu Tage, welche sich aber von denen Causis, deren Casu 49. gedacht, darinnen distinguiret, daß sie nicht, als Causa generationis Molæ, sondern, als Causa occasionalis exclusionis, oder vielmehr als Causa Hæmorrhagiæ Uteri, zu betrachten sey.

Casus LXIV.

Molæ exclusionem hatte zwischen den 18ten und 19. May 1732. eine cholerische Frau, von 25. Jahren. Sie hatte nur einen Termin obstructionem Mensium vermerckt, da sie gegen den andern anfieng, etliche Tage über Grimmen im Leibe und Schmertzen im Rücken zu klagen, und den 18ten Abends Zeichnung vom Geblüte merckte, derohalben Pulv. antisp. cum Corall. verschriebe. Sie hatte kaum 2. Doses von diesem Pulver genommen, so excludirte sie mit vermehrter Hæmorrhagia Uteri eine Molam in Grösse einer Welschen Nuß; ward darauf, sowol in Ansehung derer Schmertzen, als auch der Hæmorrhagiæ, so ruhig, daß sie

den 19ten wieder ausgehen konte. Diese Frau war difficilioris conceptionis, angesehen sie 3. Jahr in Coniugio sterili gelebet, ehe sie einen Sohn geboren, und nach diesem ist sie wieder in 7. Jahren nicht schwanger worden; diese Molam excludirte sie 2. Jahre nach der Geburt des Sohnes, und Anno 1733. fieng sie an von fluore albo incommodiret zu werden, darüber sie auch noch 1735. im Majo klagte: im September desselbigen Jahres bekam sie Mensium fluxum nimium, und im Majo 1737. fieng sie an mit einer Tochter schwanger zu gehen, davon der Casus 250. de Gravidis handelt: Nach der Geburt dieser Tochter ist sie bis daher unfruchtbar geblieben. Der Mann von dieser Frau war Temperamenti phlegmatico-leviter sanguinei, und obesioris constitutionis, trägen Gemüths, und verfiel endlich in memoriæ et rationis defectum, wo nun die Spirituascentia cerebri fehlet, da pflegt auch mehrentheils eine imbecillitas seminis damit verknüpft zu seyn: mithin war die Causa rarioris, conceptionis, und zugleich auch Molæ originis, mehr auf Seiten des Mannes, als des Weibes, zu vermuthen.

Casus LXV.

Eine vigoreuse wohl gebildete, und ziemlich corpulente Frau, von 40. Jahren, welche 4. bis 5. Kinder ohne Anstoß geboren, excernirte im Junio 1732. nach 1. monatlicher Verstopfung

stopfung eine Molam prægnantem, da in einem hellen mit Wasser gefüllten Bläßgen ein Embryo einer Erbs groß gesteckt, und die das Bläßgen umgebende Mola einer Welschen Nuß groß gewesen: weil sie nun befürchtete, daß es ihr mehr also begegnen, und sie, wegen häufiger Blutstürtzung, Gefahr haben möchte, bat sie den 17ten um Verordnung: Hier riethe nun in der 3ten Woche post Exclusionem Molæ eine starcke Aderlasse am Fuß vorzunehmen, nachhero Pil. Becch. purg. und zuweilen Pulv. antispasm. zu brauchen. Anno 1733. im Majo hatte sie, nach 12. Wöchiger Verstopfung, wieder eine Molam, von Consistenz einer Secundinæ, mit einem Blutsturtze, excerniret, dahero zur Stärckung und Reinigung des Uteri Pulv. antisp. c. Corall. und Ess. Pimpin. Vincetox. c. R. Tart. verordnete. Worauf sie quoad Menses wieder ordentlich, aber nicht wieder schwanger worden: Der Jahre und Vigoreusität halber hätte sie zwar noch etliche Kinder gebären können: allein, da der Mann in diesen Jahren anfieng, öfters und starcke Nieren-Steine mit heftigen Schmertzen von sich zu lassen, und darüber endlich in die Wassersucht verfiel, so war die Causa Molarum mehr auf Seiten des Mannes, als auf ihrer Seite, offenbar.

Casus

Casus LXVI.

Eine cholerische Frau, von 28. Jahren, welche 2. Kinder nach einander glücklich gebohren, klagte 1730. im October, daß sie in der 12ten Woche abortiret: und darauf in der 3ten Woche noch eine Hæmorrhagiam Uteri hätte: eine Verordnung von Pulv. Nitri c. specif. cephal. und R. S. Pap. rh. c. R. Corall. brachte bald Linderung. Den 22. Jan. 1731. hatte sie schon wieder einen Abortum, und den 26. noch Nachwehen cum frustulis Sanguinis coagulati, dargegen Pulv. antisp. c. Borrace Veneta, und Tinct. Tart. zu 30. Tropfen alternatim, alle 4. Stunden, verordnete, worauf sie den 29ten wieder ausser dem Bette seyn konte, jedoch, daß sie noch Schmertzen im Creutze klagte: verschriebe Ess. Pimpin. Succin. c. R. Tart. und Pil. Becch. worauf sie sich erholete. Den 13. Julii klagte sie wieder Obstructionem Mensium auf 13. Wochen, darbey sie anfangs Ubelseyn, etliche Wochen her aber guten Appetit gehabt: nunmehro aber spüre sie Drangen im Creutz und Unterleibe, und Zeichnung vom Geblüte: Verordnete MR. refriger. c. R. Corall. Den 14ten fand sie sich zwar in Ansehung des Drängens erträglicher; gegen Morgen aber hatte sich wieder Geblüt gezeiget, da dann noch Pulv. antisp. cum Corall. verordnete, und mit selbigen die MR. wechselsweise fortnehmen liesse. Den 15ten frühe kam ein fœtus abortivus, 1. Zoll

lang, und die Secundina in etlichen Stunden darauf. Weil sie nun noch Nachwehen klagte, so verschriebe Liqu. min. anod. ʒij. ℞. fl. Pap. rh. Mynſ. ʒj. M. zu 20. Tropfen, des Tags dreymal: darauf hatte sie um Mitternacht Ruhe bekommen. Den 19ten klagte sie bey ordinairer Excretione Lochiorum noch Creutz-Schmertzen, war aber sonst ohne Fieber-Regungen, liesse also die Mixtur fortbrauchen. Den 20ten war sie in vielem besser, verordnete ℞. Tartari zu 30. Tropfen des Morgens, und Mixturam refriger. zu 40. Tropfen Nachmittags und Abends, hierauf blieb sie ein Jahr quoad Menses ordentlich. Anno 1732. den 21. Julii bekam sie wieder in der 13ten Woche, post Obstructionem Mensium, eine Hæmorrhagiam Uteri, mit starcken Wehen und anwandelnder Ohnmacht: Verordnete Pulv. Nitr. Specif. cephal. Corall. worauf Hæmorrhagia still wurde, bis zum 26ten, aber täglich viel Wasser fortgieng, welchen Tag sich denn neue Schmertzen äusserten, die bald in einer Seite, bald im Creutze, bald auch in Gliedern von weiten, tobten, darbey sie fliegende Hitze spürete: Verschriebe ʒ. Doses ℞. Rhabarb. und neben dieser auch ℞. fl. Pap. rh. c. Liqu. min. anod. et ℞. Corall. Darauf gieng den 27ten eine starcke Mola fort, womit sich denn alle Maladie endigte. Die erstern Abortus habe nicht zu sehen bekommen; weil aber der letztere zu 13. Wochen nur ein Zoll lang war, so kan es

leicht

leicht seyn, daß die erstern auch von der Grösse gewesen, und also mehr ad Molas prægnantes, als ad Abortus, gehöret. Die Frau hatte gar oft, ja täglich, Gelegenheit, ein Glas Wein zu trincken, dadurch sie ohne Zweifel die Natur in die verkehrte Gewohnheit gebracht: riethe also solchen aufs beste zu menagiren. Sie blieb hierauf fast 2. Jahr ohne Schwangerseyn. Casus 215. de Gravidis aber wird zeigen, daß sie 1734. wieder angefangen, in der 10ten Woche Ader gelassen, und 1735. eine Kindbetterin worden.

Casus LXVII.

Eine hagere Schuhmachers Frau, von 30. Jahren, welche sonsten Fluxum Mensium in geringer Quantität zu haben pflegete, und vorjetzo, nemlich im October 1732. 12. Wochen Verstopfung derer Mensium klagte, nahme sich vor, diese Verstopfung durch einen Trunck Gerben, oder solches jungen und hefigten Biers, welches noch im Brau-Hause in der Gährе stunde, zu heben; weil sie sich nun darzu heftig erzörnet hatte, bekam sie darauf starckes Grimmen und Drangen, als Geburts-Wehen, und darbey wechselnden Frost und Hitze. In solchem Fall verschriebe Pulv. antispasm. c. Magnes. alb. und MR. refriger. darauf hatte sie den 22. October, mit Ausfahrung des Mundes, an denen Fieber-Regungen Linderung; Menses aber hatten sich

inzwischen angegeben, und nach und nach vermehret, bis endlich, mit einer ziemlich starcken Hæmorrhagia Uteri, ein starckes Concrementum tunicaceum Molæforme fortgieng, nach dessen Exclusion der Fluxus gleich wieder stille wurde.

Anno 1739. da sie den 14. Novembr. auf dem Marckte sehr kalt worden, legte sie sich, mit Brechen, Cardialgie und Grimmen, darbey sich Menses angaben, deren Verstopfung sie bey 12. Wochen gespüret hatte: Verschriebe ℞. Cascaril. aquosam c. ℞. Rhabarb. worauf sie, was Cardialgiam und Tormina anbelanget, bald Linderung verspüret; gegen Morgen aber excerniret sie eine starcke Molam, und weil sie den 16ten noch Hitze hatte, so verschriebe Tinct. Cascaril. ℥v. Ess. alex. Stahl. ℥j. zu 40. Tropfen, des Tags dreymal, worauf sie sich bald erholete.

Casus LXVIII.

Eine Schuhmachers Frau, von 22. Jahren, welche 2. Kinder geboren, lag im May 1732. an Arthritide vera etliche Wochen kranck, und im October fand sichs, daß sie in währender Kranckheit schwanger worden; spürete aber nach der Helfte sehr geringe Regung der Frucht, hatte darbey Ubelseyn und Zeichnung vom Geblüte: verordnete also zu Anhaltung dessen Pulv. Nitri cum Coralliis: allein es konte der Abortus dadurch nicht præserviret werden,

welcher

welcher in einer, nach Proportion der Rechnung, sehr kleinen Frucht bestunde; doch erholete sie sich bald, und gieng, als gesund, wieder aus. Anno 1733. den 2. Martii, nachdem sie wieder bey 10. Wochen Obstructionem Mensium gehabt, brachen selbige diesen Tag in einer Hæmorrhagia aus, und führeten zugleich viel hautigten Zeugs mit ab, so, daß man an einer Collectione molæformi nicht zweifeln durfte; verordnete also zu mehrer Beförderung Pulv. Nitr. Corall. c. Borrac. Venet. Den 6ten meldete die Mutter, daß eine hautigt- und bläsigte Mola fortgegangen, die Tochter aber klage noch Nachwehen; verordnete Tinct. Rhab. c. Liqu. Terr. fol. Tart. Den 8ten war die Relation, daß wieder verschiedene faule und stinckende Stücke ihren Ausgang gehabt, es stecke aber, dem Gefühl nach, noch ein hart und halb knorpelicht Stück zurücke: verordnete Pulv. antisp. Corall. Borrac. Ven. c. Elesos. Cinam. es wolte aber nichts mehr, als stinckende und beissende Materie, davon die Genitalia wund wurden, folgen, und da sie auch einen übeln Geruch aus dem Halse von sich gab, so kam die Mutter, welche sonsten in Heb-Ammen-Verrichtungen nicht unerfahren war, auf die Gedancken, ob nicht gar ein fœtus putrescens von vorigem Jahre noch bey ihr sey: Indessen hatte sich das Orificium Uteri internum wieder contrahiret, und das harte Stück war nicht mehr zu fühlen: von welchem ich aber vermu-

thete, daß es das Orificium selbsten gewesen; angesehen es zuweilen, wo keine würckliche Geburt vorgehet, auf einer Seite hart zu bleiben, und sich nur auf einer Seite zu erweitern pfleget: allermassen ich es einmal bey einer Gebährenden also gefunden; daher denn auch das Theil, welches sich erweitert hatte, zerreissen muste, ehe die Geburt eines todten Kindes folgen konte: Indessen verschriebe, um der Fäulung vorzukommen, und den Uterum zu reinigen, Ess. Scord. ℥ß. Myrrh. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, Morgens und Abends. Darauf machte sich die Patientin wieder auf, behielte aber einen dicken Leib und übele cachectische Farbe, bis den 17. October ihre Mutter wieder folgende Umstände eröfnete: Nemlich der Leib wäre von Wasser aufgetrieben und angefüllet, daß man das Qvätschen davon deutlich mercken könnte; Menses wären bald schwartz, bald blaß, und das Gehen würde ihr wegen kurtzen Athems sehr saur: Dargegen riethe Herbam et flores Arnicæ, als Thee zu brauchen. Denn viel Geld wolte sie nicht mehr an Artzeneyen wenden; Die Würckung war auch nicht zu schelten, angesehen sie sich mercklich erholete, im Februario 1734. wieder schwanger wurde, und im November mit einer Tochter ins Kindbett kam. Anno 1737. den 27. Julii, gieng wieder eine Mola, in Gestalt einer grossen mit Wasser angefülleten Blase, von ihr, und wurde mit einer starcken Hæmorrhagia Uteri begleitet,

gleitet, welche zu mindern Pulv. antispasm. c. Nitro et Corall. verordnete. Gegen Abend meldete die Mutter, daß die Hæmorrhagia sich zwar gelindert, sie klage aber noch Grimmen und Nachwehen, dargegen denn etliche Doses Tinct. Rhab. nehmen liesse. Den 30ten berichtete sie, daß das Geblüt zwar noch flösse, jedoch nicht sogar starck: es hienge ihr aber etwas häutigtes aus dem Utero, welches sie heraus zu ziehen sich nicht getrauete; nachdem ich ihr aber die Begebenheit, derer droben Casu 12. gehabt, erzehlete, und sie die Beschaffenheit sich einbilden konte, was massen es eine zersprungene und noch in dem Utero anhängende Blase seyn müste, so zog sie dieselbige gemachsam heraus, und liberirte sie also von denen die Molam begleitenden Zufällen.

Anno 1740. hatte sich der Bauch am Schwulste wieder vermehret, nachdem sie etliche Monate Obstructione Mensium laboriret. Den 26. Augusti brach ein Schuß Wasser von ihr aus, und zwar unter beyläufigen Rücken-Schmertzen und Geburts-Wehen, darbey sie wieder etwas hartes an dem Orificio Uteri fühlte. Verordnete Pulv. antisp. Nitr. et Corall. und hiesse sie im Bette stille liegen. Den 30ten war sie schon wieder ausgegangen, spürte aber täglich einen Abgang hautigter Stücke von übeln Geruch, deren sie noch mehr zurück zu seyn vermuthete, angesehen denn auch der Leib noch nicht dünner werden wolte. Den 3. October

war die Klage noch immer über Schwulst des Bauchs, welcher sich immerzu vermehret hatte: obgleich Menses fast continuirlich, jedoch nur Tropfen-weise sich sehen liessen. Verordnete 2. Doses Pill. de Succin. Crat. cum purg. darauf gab sie den 22ten Nachricht, was massen sie nicht allein hinlänglich darauf purgieret, sondern sich auch wohl gefunden, nur daß ihr noch zuweilen eine Aengstlichkeit anwandele: riethe darauf zur Aderlasse am Fuß, und die Pillen nachhero noch etlichemal zu nehmen, wodurch sie denn wieder in gesunden Stand gestellet wurde. vid. de Partur. Cas. 173.

Casus LXIX.

Eine Soldaten Frau, von fast 40. Jahren, hagerer Constitution, welche vor 10. Jahren einmal 3. Söhne zugleich geboren, war den 31. Julii 1733. 8. Tage im Kindbette, und hatte Lochia noch im Uberflusse: dargegen Pulv. Nitr. c. Corall. verordnete; Allein es wolte darauf noch keine Linderung kommen, sondern das Geblüt gieng den 2. Augusti von heller Coleur fort; doch war sie noch in dem Stande, aus dem Bette zu steigen und in der Stube herum zu gehen: Verordnete also vorige Pulver nochmals, mit Zusatz des Croci Martis Stahlii, und liesse den Leib mit Ol. A. Cham. schmieren, weil sie Schmertzen in der lincken Weiche darbey klagte; darauf gieng den folgenden Tag eine,

über

über Faust grosse, Mola fort, und der Blutgang hörete von Stund an auf. Von dieser Frau war zu vermuthen, daß sie Zwillinge concipiret, davon aber die eine Frucht entweder gleich anfangs erstickt, oder sonsten verloren gegangen, und Secundina davon zurück geblieben, die sich denn in solche Molam verwandelt, und erst nach der Geburt durch die überflüßige Lochia hat müssen fortgetrieben werden.

Casus LXX.

Eine Dame, von 29. Jahren, war 2. Jahr verheyrathet, ohne schwanger zu werden. Den 24. Julii 1733. klagte sie 12. Wochen obstructionem Mensium, mit Ubelseyn, doch so, daß Menses noch zuweilen zeichneten; riethe, mit nächsten Ader am Fusse zu lassen, und ℞. Tart. des Morgens zu nehmen. Darauf blieb sie schwanger, und gebar zu rechter Zeit eine noch lebende Fräulein: Sie lebte bis 7. Meilen entfernt, kam aber 1739. nach Eisenach, und klagte den 1. Julii, was massen sie im Martio eine starcke Molam mit vielem Geblüt-Vergiessen excludiret, und von der Zeit an hypochondrische Bangigkeit und Schmertzen in der lincken Seite gehabt, fragte: Ob ihr nicht der Pyrmonter Brunnen bey diesen Umständen dienlich seyn möchte, welchen denn erlaubte, und nach dessen Gebrauch verordnete eine Visceral-Mixtur ex ℞. Cort. Cascaril. Betul. cum

K. Tart. benebst denen Pil. Beccher. purg. mit Sale amaro convoyret. Den 3. Julii hatte sie in der Nacht einen ausserordentlichen Speichel-Fluß, darzu sie aber sonsten mehr geneigt gewesen, bekommen: riethe solchen ohngestöhrt zu lassen, und nur wenig Tropfen von der Ess. succin. und Tinct. Tartari zu nehmen: Den 4ten die Nacht hatte sie wieder starck gespeichelt, welches den 5ten nachgelassen, so, daß sie den 6ten wieder abreissen, und die Cur des Pyrmonter Brunnens wol anfangen und ungestöhret prosequiren können. Anno 1742. den 8. Februarii klagte sie, daß sie vor 8. Wochen wieder eine Molam excludiret, und verlangte Mutter-Reinigung, welche dann in einer Visceral-Mixtur mit Extracto flor. Arnicæ bestunde. Ob sie nun gleich einen kränckl[i]chen Mann hatte, welcher an Labe Viscerum laborirte, so ward sie gleichwol Anno 1744. zum andern mal schwanger, und gebar zu rechter Zeit wieder glücklich: ward aber darauf bald Wittbe.

Casus LXXI.

Eine arbeitsame Bergmanns-Frau ließ den 10. October 1733. durch ihre Mutter melden, daß sie ohnlängst 2. länglich runde Molas, und darauf ein Trauben-Gewächse, da viele Blasen an einander gehänget, wie eine grosse Wein-Traube, 2. Pfund schwer, mit einem starcken Blut-Flusse von sich gegeben.

Sie

Sie hätte darbey Wehen, als eine Kinbetterin gehabt, und weil der Blutfluß noch continuirete, ob er gleich nicht übermäßig mehr wäre, so würde sie doch sehr matt davon; verordnete Nitrum cum Coralliis, und hiese nachgehends Herb. et flor. Arnicæ, als einen Thee brauchen, darauf folgte wäßrig Geblüte, wie ordinaire Lochia, und die Frau recolligirte sich in Zeit von 4. Wochen, daß sie wieder unter den Gesunden passirete.

Bey diesem Casu werde, in Ansehung derer Molarum vesiculosarum, verschiedene Historien und Observationes anzuführen, Gelegenheit finden. Ein dem Meinigen fast gleich kommender Casus findet sich in Act. N. C. Vol. III. pag. 237. in einer Epistel D. Guttermanns: de Matrona, iterato abortu molisque Uteri laborante: darinnen zeiget der Herr Autor, daß bey einer Frucht, welche fast ihre Zeitigung erlanget, sich 3. Molæ gefunden, und zwar pag. 262. nemlich eine Mola membranosa informis solida, pugni duplicati magnitudinem longe excedens, über 2. Pfund schwer, hernach eine andere *Vesicularis*, welche an der Grösse die erstere in alterum tantum übertroffen, am Gewichte aber nicht schwerer gewesen, und wie ein Froschleich, oder besser zu sagen, wie eine grosse Wein-Traube ausgesehen; darauf hätte sie auch ein tod Söhngen geboren, welches, dem Ansehen nach, kurtz vor der Geburt gestorben: die Wöchnerin aber hat darauf noch in tödlichen

Zufäl-

Zufällen gelegen, bis den folgenden Morgen erstlich noch etliche Vesiculæ, und darauf eine Mola carnosa, einer Faust groß, fortgegangen; worauf sie sich recolligiret, und das folgende Jahr wieder schwanger worden.

In Breßl. Samml. im 2ten Versuch p. 313. findet sich folgendes: „Auf diesen Monat „(nemlich Septemb. 1723.) rescribirte der Herr „D. Nic. Wolfgang Müller, Hochfürstlich. „Schwarzenbergisch. Stadt- und Land-*Phy-*„*sicus* in Marckbraith: Eine junge Frau, so „noch nicht complet, 24. Jahr alt, Tempera-„menti cholerico-sanguinei, nachdem sie heur, „4. Wochen vor Ostern, ihr ein und ein halbjäh-„riges Kind, ob defectum lactis et persuasio-„nem imprægnationis abgewöhnet, bekommt „14. Tage darauf Hæmorrhagiam Uteri tridu-„am, sed levem, so, daß Spes imprægnationis „wieder vergangen; es blieb aber die Hæmor-„rhagia wieder vom neuen in die 8. bis 9. Wo-„chen beständig aus, daß sie also eine richtige „Schwangerschaft supponirte: Allein auch die-„se Freude zerfloß, indem sich abermal eine Hæ-„morrhagia Uteri, vtut quotidiana, pauca ta-„men et irregularis, einfand, da doch der Leib „ungemein in dem Wachsthum zugenommen: „bis endlich den 3. September Nachmittag um „6. Uhr sich dolores parturientis instar vermer-„cken liessen, welche eine starcke Hæmorrhagi-„am caulirten. Derowegen in der Angst nach „mir geschickt wurde, da ich denn bey meiner

„An-

„Ankunft, omnibus pensitatis circumstantiis,
„instantem abortum præsagirete, auch Medi-
„camenta Partum accelerantia ordinirete, wel-
„cher auch Nachts um 9. Uhr mit starcken Lipo-
„thymiis, immanibus doloribus et hæmorrha-
„gia folgete: es war aber eine *Mola hydatido-*
„*botryo-idea*, nach welcher Exclusion die Natur
„wieder gantz ruhig sich erzeigte, die Kräfte der
„Frauen auch sich ziemlich erholeten, und, da ich
„dieses schreibe, der 5te Tag post abortum ist,
„die Frau aber gehet in ihren Gemächern gantz
„wohl disponiret wieder herum. Daß ich nun
„diese Molam hydaticam genennet, geschiehet
„ratione ihrer Consistenz: denn es waren mehr,
„als 800. Hydatides; ja, ohne die reine Wahr-
„heit zu nothzüchtigen, kan ich sagen, daß deren
„über 1000. gewesen, wie mir solches ein hiesi-
„ger, so aufrichtiger, als gelehrter, Theologus,
„so mit darbey gewesen, wird bezeugen können,
„welche mit einem weissen durchsichtigen Liquo-
„re angefüllet waren, der, da ich etliche derer
„Vesicularum geöfnet, an der Consistenz etwas
„wenig klebrigt war; die Vesiculæ waren, der
„Grösse nach, als eine Muscaten-Nuß, und,
„nach Advenant, die kleinesten, als Erbsen und
„Linsen, darbey war auch einer halben Faust
„groß ein fleischigtes Wesen mit angehängt; als
„ich solches eröfnete, ist es eben sowol voller klei-
„nen Hydatidum gesteckt. Von einem Em-
„bryone, secundinis, funiculo umbilicali, ist
„das geringste nicht zum Vorschein gekommen;

„wie

„wie denn auch, in denen grösten Hydatidibus, „die geringste Spur einiger sogenannten sta- „minum primordialium fœtus nicht gefunden „wurde: die gantze Mola hat mit ihrer Grösse „einen gantzen Hut voll ausgemacht. Daß ich „aber auch diese Molam botryoideam genen- „net, geschiehet, weil kein Ey dem andern so „ähnlich seyn kan, als diese Mola die perfecte „Figur einer Wein-Traube præsentiret. Ob „nun diese Mola hydatico-botryoidea das gan- „tze Ovarium s. dextrum s. siniſtrum mulie- „bre, oder nur ein Stück desselben, gewesen, „welches NB. à coitu nimis salaci et repetito, „per Tubas falloppianas in Uterum passiret, „und allda zu solcher Grösse erwachsen? oder „ob es secundum *Verheyens Anatom. Comp. Tr.* „2. *Cap.* 24. *de Testiculis mulierum* §. *ultim. p.* „*m.* 191. diejenige Vesiculæ sind, von welchen „er sagt, quod in mulierum testibus nonnun- „quam reperiatur aliud vesicularum genus, „(verosimiliter præter naturam) sæpe ipsis „ovis maiorum, quae continent humorem „magis aqueum, cui mutatio per coctionem, „in formam albuminis ovi, non contingat? „solches stelle ich hocherfahrnen und mit schär- „fern Iudicio begabten Männern, als ich bin, „zu hochgeneigter Diiudication anheim.

Im Vortrag zu dieser Observation meldet der selige D. Kanold, was massen dergleichen auch schon in diesen Sammlungen 1720. und 1721. proponiret worden. Die erste Historie

Anno

Anno 1720. Mens. febr. p. 212. dependiret von einem Medico aus Dantzig, in folgenden: „Noch in diesem Monat, da ich dieses schrei„be, (den 18. Febr.) wurde ich zu einer Frau „gerufen, die abortirte et quidem difficilli„me, ungeachtet der status graviditatis erst bis „in den 3ten Monat gieng. Die Umstände ka„men mir gleich verdächtig vor, weswegen ich „den Abortum, in Gegenwart der Alten, also„bald untersuchte: die Involucra oder Secun„dinæ waren gantz, und wie es seyn soll: in„wendig aber, an statt der Rudimentorum „fœtus, nichts als 2. Hydatides zu finden, de„ren die eine, wie eine grosse Erbse, die ande„re aber, als ein klein Tauben-Ey, groß war. „Ich glaube gewiß, daß man daraus ein fun„damentum Hydropis Uteri erkennen müsse; „denn wenn es länger bey der Frauen geblie„ben, würden diese Hydatides immer grösser, „mithin also der gantze Uterus sub specie na„turalis graviditatis damit eingenommen wor„den seyn, und endlich p. n. wäre daraus Hy„drops Uteri entstanden. Woher aber diese „Hydatides kommen, ob sie ex substantia se„minali viri, oder ex Ovario muliebri, herkom„men, item, ob nicht, wenn es unverdorben „geblieben, daraus zu schliessen, daß ein fœtus „duplex daraus geworden ꝛc. solches lasse ich „unausgemacht.

Dieser Casus giebt dem seligen Kanold Gelegenheit, gelehrte und vernünftige Reflexiones darüber

darüber zu machen, welche zugleich mit beyzubringen, nicht vor überflüßig halte, weil sie diese Art derer Molarum in grosse Deutlichkeit setzen.

„Es ist ex Physiologicis bekannt, daß die Conceptio vermittelst der weiblichen Ovulorum geschehe, indem vermöge der fruchtbaren Beywohnung die Natur des Weibes, auf Empfindung und Würckung des männlichen Saamens eines, oder 2. Ovula aus einem oder beyden Ovariis, tanquam partibus ipsissimis fœminæ, ablöset, und solche in die Tubas Falloppianas befördert, woraus es nach einer Weile in Uterum gehet, und hieselbst an den Uterum, vermöge des Hepatis Uterini et Funiculi umbilicalis, anwächst: da inzwischen das in selbigem befindliche Principium activum, oder Agens, ein Corpus bauet, zur Frucht anwächst, und nach gewonnener Perfection ein Kind zur Welt geboren wird. Wiewol uns nicht unbekannt ist, daß der Herr *D.* Martin Naborth, das gemeine Ovarium supra Tubas Falloppianas verwirft, und ein anderes in collo Uteri supponiret; worwider sich aber Herr *Doct.* Ettmüller und Ruyschius gesetzt, und das alte Ovarium behauptet. (vid. Breßl. S. Herbst-Quartal 1717.) Nun ist es möglich, daß auch entweder bereits an sich selbst das Ovulum eine untaugliche Conformation oder Consistenz hat, oder von der emotione ex ovario, oder in der Promotione, Schaden leidet, daß alsdenn daſ-

selbe

selbe nicht fähig ist, zu einer förmlichen und rechten Frucht zu erwachsen, sondern in eine ungestalte Massam degeneriren muß, die hernach zu einer Mola u. d. g. Anlaß giebt: Wiewol hierbey auch nicht zu läugnen, daß diese Perversio Conformationis von andern Ursachen entstehen, und auch Molæ in Utero erwachsen können, die eben kein Ovulum zum Grunde haben; Gleichwie hinwiederum zu geschehen pfleget, daß das Ovulum theils in Ovario, theils in Tubis Fallopianis, theils und sonderlich im Utero, nicht allemal in eine schwammigt-fleischigte Massam oder Molam, sondern überhaupt bloß an seiner Grösse anwächst, und sich p. n. erweitert, so, daß der enthaltene lymphatische Liquor häufiger einschießt, und das Ovulum zu einem grossen Globulo, ja zuweilen in Utero, wenn zwar die Humores nutritii, fœtui efformando debiti, einschiessen, das Principium agens aber, oder die Seele, bereits verloren gegangen, als ein Pars corporis materni propria ungewöhnlich groß, und einem Kinder-Kopf gleich, aufgetrieben wird: nach welcher Bewandnis selbiges, oder selbige, alsdenn Hydropem Uteri, ja Ovariorum, zu efformiren oder zu præsentiren pflegen. Es ist uns zwar nicht unwissende, daß die Herrn Anatomici einen Unterscheid machen inter Ovula et Hydatides, dergleichen von letzterer Art vorgemeldte Zustände zu seyn erachtet werden, folglich beyde vonsammen

natura differiren ſollen, vid. *Regnerus de Graff, de Organ. Mulier p. 159. 160.* Es iſt uns aber auch hinwiederum bekannt, daß andere Anatomici dieſe Hydatides vor nichts anders, als p. n. angeſchwellte Ovula erkennen, wie zum Ex. *Ruyſchius Obſ. anat. Obſ. 17 p. 22.* da er expreſſe ſagt: Hydrops ovarii, aut (ſi ita loqui liceat) ovorum, affectus eſt, ab aliis ſatis viſus, modo ſatis conſideratus. Hydatis audit apud Autores, cui nomini libenter acquieſco, modo de mali ſubjecto inter nos conveniat. Hoc utplurimum, ſi non ſemper, *ipſa ova* eſſe animadverto, ita mutata et in tantam aliquando molem aucta, ut infantis caput non raro ſuperaſſe viderim. Und dieſem, daß die ſogenannten Hydatides in Ovario, Tubis Fallopianis, imo Utero, nichts anders, als p. n. angeſchwollene Ovula ſeyn, Beyfall zu geben, hindert uns keine wichtige Urſache, und erachten wir es vor unnöthig und ungegründet, durch Angebung zweyer beſondern Specierum derer Ovulorum und Hydatidum, die Entia zu multipliciren, da doch die ordinairen Ovula, weil ſie in ipſo Ovario ihre eigene Nutrition, wie andere Theile des Leibes, folglich ihre eigene Vaſa haben, (vid. Verheyen. Anat. Tr. II. Cap. 24. p. 188.) ſo gut p. n. vergröſſert und aufgetrieben werden können, als zum Exempel die Glandulæ und andere Theile des Leibes: Und vielleicht würde man, wo ſolche Aufſchwellungen auch in Ovario zu gegen ſeyn,

bey

bey genauer Untersuchung, manchmal zu bemercken haben, daß, ausser andern Causis, solche Personen Salacioris indolis gewesen, wo die Natur die Humores häufiger an diese Partes getrieben, als sie, pro requisitione status, nöthig gehabt: doch, wie gedacht, sind andere Ursachen hiervon nicht auszuschliessen. Von der Hydrope Ovarii intra ovula allegiret *Ruyschius* c. l. einen Casum. Und es ist zweifelsohne der von *Vesalio* Lib. 5. c. 9. de Corp. human. fabrica auf gleiche Weise zu verstehen, da man bey einer Frauen die Glandulas Testis (wie er sie nennet) wie die grösten Gänse-Eyer, voll von einem Eyer-Weiß-förmigen Liquore, angetroffen hat. Von einer Hydrope intra Tubas Falloppianas, so aus vielen Vesicis aquæ repletis bestanden, allegiret *Tulpius* ein Exemplum Lib. 4. Obs. 45. p. 350 wobey denn nicht gantz unwahrscheinlich ist, daß zuweilen nicht bloß eines oder zwey, sondern viele Ovula zugleich, in die Cornua und in Uterum promoviret werden können, die alsdenn in sothane Aufschwellung gerathen; wiewol auch allerdings begreiflich ist, daß die Tunicæ einiger wenigen Ovulorum, als die hierbey ihr beständiges Nutriment haben, sich nicht allemal in æqualem et planam superficiem, sondern in viele Protuberantias et quasi peculiares capsulas globosas zu extendiren und zu vermehren, folglich so viele Hydatides, bisweilen, wie eine Wein-Traube, vorzustellen, fähig seyn; Nach

welcherley Beschaffenheit vielleicht der Casus beym *Christ. à Vega, Art. Med. L. 3. Sect. 10. C. 13.* von einer Frauen, von der über 70. solcher Wasser-Blasen, so an Häuten verknüpft beysammen gehangen, evacuiret worden, und beym *Valeriola, Libr. I. Obs. 10.* von einer andern, die einen grossen Globum voll solcher Wasser-Blasen von sich gegeben, könte erkläret werden, von welcher letztern *Valeriola* deutlich sagt: Membrana quidem tenuis, sed robusta tamen et firma erat, tota in se conglobata et innumeris bullis referta atque protuberans. Ob nicht derjenige Hydrops abdominis ex congerie Hydatidum multarum, Sacco inclusarum, beym *Ruyschio* c. l. Obs. 27. p. 33. nach gleichmäßiger Extensione Vesiculari Tunicarum Mesenterii, zu erklären sey, überlassen wir andern zu entscheiden. Daß inzwischen dergleichen Hydrops Uterinus Vesicularis auch einigen derer alten Medicorum bekannt gewesen, solches beweiset insonderheit Aëtius Tetrabil. 4. Sermon 4. Cap. 79. da er sagt: Quum Menses longo tempore fuerunt suppressi et imprægnatio impedita, sæpe humoris copia in Uterum confluit, et aliquando corpuscula quædam, vesicæ fellis similia, ipso generantur, in quibus humor colligitur: Sequitur affectionem hanc Tumor circa imum ventrem amplus, laxus, flatuosus &c. Inzwischen wollen wir hiermit auf keine Weise geläugnet haben, daß nicht Hydrops

drops Uteri auch aus andern Causis entstehen könne.

De Partu Hydatidum erzehlet *D.* Alischer in Jauer, in Breßl. Samml. 1721. im April oder im 16ten Versuch p. 411. eine Begebenheit in folgenden: „Anno 1698. Mense Martii hat die hiesige sogenannte Wasser-Schöpferin, auf dem Roß-Marckt wohnend, nachdem ihr die Menses vorher bis auf 36. Wochen aussen geblieben, und alle andere sonst gewöhnliche und von denen Mulierculis für infallibel gehaltene Signa Ingravidationis. anbey aber auch einige Geschwulst und Beule sich circa pudenda, gefunden, nach Verlauf gedachter 36. Wochen starcke Wehen bekommen; darbey sich aber der Uterus, pro more parturientium, successive mehr und mehr geöfnet. Daher sie und die Heb-Amme würcklich gemeynet, daß sie ein Kind zur Welt bringen werde, indem beyderseits den Motum fœtus (vel potius huic analogum et mere convulsivum) wolten gespüret und wahrgenommen haben. Indessen ist, statt eines wahren Fœtus, eine unglaubliche Menge grosser und kleiner Wasser-Blasen, davon die meisten wie die Hasel-Nüsse groß, und durch viele Adern in einander verknüpft gewesen, zu aller Verwunderung von ihr gegangen, und zwar in solcher Menge und Vielheit, daß die dabey gebrauchte Heb-Amme solche mit beyden Händen immer in ein dabey stehendes Gefässe hat streichen müssen; welche, nebst der Patientin selbst und

ihrem Manne, mir nach dem hoch betheuret, daß solcher Blasen, grosse und kleine, mehr denn tausend gewesen; und kan es gar wohl seyn, weil alles zusammen in einer Wasser-Kanne, worinnen es hernach weggetragen worden, kaum Raum gehabt. Ferner ist ein Stück, als einer Hand groß, von ihr gegangen, so gantz fleischigt und wie ein Stück Leber ausgesehen. (Darauf erzehlet er die Cur, welche in diaphoreseos promotione bestanden.) Unter währendem vermeynten Schwangerseyn hat sie starck und oft getruncken, weil sie beständig Durst gehabt; es ist aber fast kein Urin von ihr gegangen: Dannenhero die Ursache der Geschwulst leicht zu penetriren, und consequenter auch derer Hydatidum. Als ich einsmals Hrn *D E* von Breßlau diese Historie umständlich erzehlete, wolte er mich bereden, daß diese Hydatides für nichts anders, als für ein Ovarium muliebre könten gehalten werden; dem ich mich zwar nicht schlechterdings widersetze, aber auch nicht gar zu viel Beyfall gebe, weil ich nicht begreiffen kan, daß so viele Ovula in Ovario solten anzutreffen seyn. Nam cui bono Deuset natura, nihil frustra facientes, tantum horum numerum procurassent? Das ist inzwischen wahr und gewiß, daß dieses Weib ab eo tempore nicht mehr schwanger worden. „

Eine in Umständen fast gleichlautende Anmerckung findet sich in eben diesen Breßlauischen

schen Samml. de Anno 1724. im Aug. p. 212. von Herrn Rath Müller aus Weimar communiciret: „ Eine Frau, von etlichen und 40. Jahren, so in 5. Jahren kein Kind gehabt, und vermeynte nun aufzuhören, zu gebären, oder die Menses zu verlieren, weil diese in die 24. Wochen auffengeblieben, bekommt unversehens Hæmorrhagiam Uteri, mit Hertzens-Angst, Ohnmacht, Würgen, Brechen, Sudoribus frigidis, pulsu exili intermittente: Zuweilen giengen gantze Glumpen fort, wie die Fäuste, und kame mit eine gräuliche Congeries vesicularum, aqua limpida repletarum, pellucidarum. Ein Theil derselben war wie ein Tauben-Ey groß, ein Theil kleiner, wie die Hasel-Nüsse, Erbsen, hiengen, vermittelst einer dünnen Haut, theils an- theils wie Ungarische Weinbeeren zottich von einander, und endigten sich in einem dickern hautigtem Fleische, so der Placentæ nicht ungleich, auch noch blutig und zäsericht war an der Seite, wo es angewachsen gewesen. Die Haut der Bläßgen war sehr dünne, daß das Wasser diapedesi leicht durchdrang: Als ich etliche in heiß Wasser getunckt, schrumpelten sie zwar zusammen und wurden dunckel, liessen aber doch das Wasser, so sie in sich hatten, nach und nach von sich. Die Ohnmachten liessen, nebst andern Symptomatibus nach dem Gebrauch des Pulv. pleurit. Wed. c. tantillo Nitri Elix. propr. Parac. sine acido c. Ess. Castor, Ther: remixta,

et Balsamo Scherzeri, nach, und giengen gantzer 2. Tage immer noch hautigte Stückgen mit solchen Hydatidibus fort, benebst einer Jauche, wie Fleisch-Wasser, endlich mit einem nicht gar zu angenehmen Geruche. Zwey ziemliche Schüsseln voll habe ich in mein Hauß bekommen, um die Curiosität anzusehen; es mögen aber wol so viele, ja mehrere, sonst seyn weggeschüttet worden. Die Frau wurde gantz entkräftet, und mit Hitze, Kopfweh ꝛc. etliche Tage geplaget, doch G. L. restituiret. Vor der Excretion soll sie manchmal geklagt haben, daß es ihr im Leibe schwappele. Confer Sennert. Pract. Med. Libr. IV. P. I. Sect. II. Cap. 11. de Uteri Hydrope, et Caroli Pison. Observ. de Morb. ex serosa Colluvie et diluvie oriundis. Sect. IV. Cap. 5. da er Vesiculas pure prægnantes in Utero Hydropicæ observiret.

Vallisneri in Act. Med. Phys. A. N. C. Vol. I. Obs. 166. p. 362. communiciret von eben diesem 1724ten Jahre zwey merckwürdige Partus Vesiculares: 1) a D. Gagna, Medico Taurinensi, den 22. Jan. 1724. „ Vorige Woche excludirte eine Frau von mittelmäßigem Alter zu Lucca, nachdem sie sich eine lange Zeit auf eine beschwerliche Art schwanger zu seyn eingebildet, einen grossen Haufen, bey 17. Pfund schwer, runder dicker Blasen, in Grösse kleiner Tauben-Eyer; welche alle wie eine Wein-Traube mit dünnen Faden zusammen hiengen, welche Faden endlich, als in einem dicken Stiel, zusammen liefen,

der

der in lauter Vasis bestunde. Diese Vesiculæ enthielten einen glebrichten Liquorem, darinnen in jedem ein punctum sanguineum zu sehen war, wie in einem fruchtbaren Hühner-Ey. Dergleichen hat der gelehrte D. Vallisneri (vid. eius Raccolta di varii Trattati edit. Venet. 1715. p. 83.) beschrieben und accurat examiniret. Diese Historie hat mich curiös gemacht, meinen Casum nach derselben genau zu überlegen, da ich denn fast alles gleichförmig gefunden; ausser was das Gewicht und die blutigen Pünctgen anbelanget. Ob ich gleich in diesen und dergleichen Dingen mich noch vor unerfahren ausgeben muß, so wär es doch einfältig, wenn ich nicht alle diese, wie Weinbeeren an einander hängende, Vesiculas, pro Ovulis halten wolte; angesehen das in jeder sich findende rothe Pünctgen vor nichts anders, als ein Vasculum sangviferum zu erkennen, welches die Natur zu deren Nahrung bestimmet hat.

2) Die andere hat D. Magnenius an Vallisneri, den 5ten Aug. 1724. gegeben. „Eines Schuhmachers Frau, von 30. Jahren, von warm und feuchten Temperament, tranck ein Glaß Wein gern, und hatte in 10. Jahren 6. Kinder geboren: Zu Ende des Monats Martii vermeynte sie schwanger geworden zu seyn: und ob sich gleich ihre Menses gezeiget, hat sie es doch negligiret, einen Medicum zu rath zu ziehen. Nachdem sie aber zu Anfang des Julii, bey ausbrechendem Mensibus, einen Abor-

tum befürchtete, bat sie endlich bey mir um Beystand: Deutliche Zeichen einer Schwangerschaft waren vorhanden;, weil aber die Menses zu ordentlichen Termin, bald in rothem, bald wäßrigem, Geblüte sich gemeldet, so machte nicht unbilligen Verdacht, ob nicht eine Mola verborgen seyn möchte. Ehe ich nun etwas, dem Abortui vorzukommen, verordnete; so betastete zuvor dem Bauch, und fand eine würckliche, wiewol langsame und auch zuweilen stossende, Bewegung, welche die Frau auch selbsten öfters an sich wahrgenommen: unter andern verordnete hierauf, die Salvatel-Ader zu wenig Unтzen zu lassen, mit gehöriger Diæt, und etliche Tage der Ruhe im Bette zu pflegen. Allein, da sie, wegen Armuth und in Abwesenheit ihres Mannes, das Ausgehen nicht entübriget seyn konte, verfiel sie den 14. Jul. mit vorgängiger Ohnmacht wieder in eine Hæmorrhagiam Uteri: Nach Verfluß von 4. Stunden ward ich gerufen, und fand die Frau in Geburts-Wehen, welche schon 5. Molas vesiculares weggetrieben, davon die 2. erstern aus Unachtsamkeit der Heb-Amme und derer Weiber waren weggeschmissen worden: darauf gebar sie in grosser Mattigkeit ein tod Mädgen, welches über den gantzen Leib gelb, sonst aber an Gliedmasen ordentlich war, und mit selbigen gieng auch Secundina zugleich fort. Die folgende Nacht und den Tag sind noch 3. Molæ vesiculares von ihr kommen, oder gantze Kugeln

geln

geln mit Wasserblasen gefüllet, welche dem Fisch-Roggen gleich gesehen; inzwischen erholete sich die Wöchnerin, verlor ihre garstige Farbe, und bekam nach und nach ihr verloren Fleisch wieder. Die 3. erstern Molas vor der Geburt nahm ich etwas genauer in Augenschein, diluirte sie etlichemal mit Wasser, da sie denn weiß wurden, sonsten aber wie Stücke Secundinæ aussahen, und ein und ein halb Pfund schwer waren, jede davon war 8. Zoll lang und breit, und in der Mitte über 2. Zoll dicke: die Anzahl derer Bläßgen konte wegen Mangel der Zeit nicht nahmhaft machen; doch hätte deren gar wohl ein paar tausend zehlen können. Die meisten waren weiß, etliche blaßgelb, und nur 2. oder 3. davon waren roth, wiewol die darinnen enthaltene Lympha dannoch durchsichtig war. Sie schienen zwar insgesamt wie glandulæ conglobatæ separirt, aber wie kleine Gallen-Bläßgen, und jedes Bläßgen hatte ein Stielgen, so, daß man deren Zusammenhang nicht besser, als an einer Wein-Traube, sich vorstellen konte. Sie waren an Grösse ein ander nicht gleich, die grösten waren wie kleine Kirschen, die mittlere wie Granat-Aepfel-Kern, und die kleinsten wie die Hirsen-Körner, und im Wasser giengen sie nicht unter: mit einem Wort: sie waren von der Gestalt, wie das Kupfer ausweisset, welches mein hochgeehrtester Herr Vallisneri an den berühmten Malpighium gegeben. Nur mit dem Unterscheid,

scheid, daß an der einen Mola der Truncus derer Vasorum, daran die Vesiculæ hiengen, nicht so gar klein, an der andern aber am obern Theile, daran sie gehänget hatte, eine dem Ansehen nach fleischigt und musculöse Moles zu sehen, welche aber, da sie anatomice zerschnitten wurde, mehr membranös war, und die Stelle der Chory begleitete, am innern Theil aber sahe sie aus, als ein mit Kernen angefüllter Granat-Apfel.

Aus Wepferi Anmerckung wird in M. N. C. Dec. II. A. 2. Obs. 95. p. 236. folgender Casus referiret: Eine Frau, von 33. Jahren, hager, blaß, melancholischen Temperaments, und kurtzer Statur, hat im ledigen Stande öfters Menses unordentlich und Verstopfung derselben gehabt; verheyrathet aber 7. Kinder geboren und einmal einen Abortum von 13. Wochen erlitten. Die letztere Tochter hat sie eben nicht lang gestillet, angesehen sie sich selbst entwöhnet, die Milch aversiret, und allezeit heftig geschrien, wenn sie ihr die Brüste geboten. Im Julio, da sie vermeynet bey 13. Wochen schwanger zu seyn, melden sich die Menses, welches sie aber, so lange sie ordentlich gehen, nicht sonderlich achtet; nachdem sie aber zu lang anhalten, und auch häufiger gehen, muß sie sich endlich zu Bett begeben, und darinnen etliche Wochen aushalten. Sie fängt an, zum öftern Speisen und Artzeneyen wegzubrechen: bekommt beschwerliche Cardialgie, die zwar nicht bestän-

beständig anhält, aber doch zum öftern wieder kommt, und sonderlich nach dem Essen: Sie fürchtet sich beständig vor Ohnmacht, ob solche gleich nicht würcklich zum Vorschein kommt, hat ungewöhnlichen Durst. Zur Stopfung des Geblüts werden allerhand Medicamenta angewendet, (deren Specification allhier übergehe.) Da sie den 1. September zur Ader lassen will, fängt sie heftig an zu zittern, und bricht alles von sich; weil sie nun in der dritten Woche ein Stück, wie eine Nachgeburt von sich gelassen, so mache Gedancken, daß eine Mola darhinter sey. Gegen Abend gehen im Rücken und Unterleibe Geburts-Wehen an: gegen 5. Uhr gehen 10. an einander hängende Wasser-Blasen, in Gestalt einer Weintraube, an einander hängend, fort, und bald darauf läßt sie eine grosse Anzahl dergleichen dicht zusammen gefügter Blasen, mit einer Nachgeburt, von sich, zusammen über ein halb Pfund schwer. Die Nachgeburt war, wie bey einem Kinde von 24. Wochen mit Chorio, welche diese Anzahl Blasen, wie die Weinbeeren, Bohnen, Erbsen und Köcher, und kleinere, fast alle rund enthielte. Sie hiengen alle zusammen, wie eine dichte Weintraube, und beschlossen einen Crystallen Klaren Liquorem, nur 2. darunter, wie Welsche Nüsse, hatten einen gelben, aber unschmackhaften, Liquorem: zwischen denen Blasen fanden sich vasa sanguifera, die sich in viele Aeste theileten, und gleichsam die Stiele von denen

Blasen

Blasen waren: Ich vermuthe, daß Chorion in währender Geburt zersprungen, und daher der starcke fluxus Mensium seinen Ursprung gehabt, weil der Uterus mehr Geblüt an sich gezogen, als die Vesiculæ haben consumiren können. (Not. Ich aber vermuthe, daß die Natur durch den Zutrieb des vielen Geblüts dieses in utile pondus hat austreiben wollen.) Sonsten hat der Nabel bey dieser Frau, wenn sie schwanger gewesen, heraus gestanden, welches aber jetzo nicht geschehen. Ehe den 20. Augusti dieser Ausbruch geschahe, ist der Bauch zusehens dicke geworden, da er vorher fast seine natürliche Dicke gehabt, und ist von einer Seite auf die andere, wie ein Stein, gefallen. Die Breite dieser Molæ war über Hand breit, die Dicke war grösser, und die Länge 3. Hände. Da diese Vesiculæ weg waren, hörete Brechen und Cardialgia auf, und die Frau erholete sich.

In M. N. C. Dec. II. A. 3. Obs. 157. p. 304. referiret D. Schelhaß einen Casum von einer Mola tremula von 3. Pfund, welche, da sie, anstatt eines gehoften Kindes, von einer Frau kommen, eine ziemliche Zeit gezittert, und gleichsam belebt gewesen, nachdem er sie aber seciret, hat er eine grosse Anzahl heller an einander hängender Wasser-Blasen gewahr werden können. Im übrigen wird auch drunten, wo de Molis virginum gehandelt wird, ex Act. Med. Phys. Vol. VII. ein Casus von einer, ein und ein halb Pfund schweren Mola, aus lauter

Hyda-

Hydatidibus bestehend, angeführet werden. V. suppl. Obs. 8. no. 4. wie denn auch folgender Casus von einer solchen Mola handeln wird.

Casus LXXII.

Eines Oel-Schlägers Frau, von etlichen, und 30. Jahren, welche zum öftern schwere Säcke heben, auch andere schwere Arbeit thun, und über dieses nicht selten Schäge, Alteration und Schrecken von ihrem wüsten und der Trunckenheit ergebenen Manne leiden müssen, hatte den 6ten May 1734. eine Molam aus starcken Häuten mit etlichen darzwischen gefundenen Wasser-Blasen, und einer grossen Menge blutigen Wassers excludiret, davon den 7den noch Nachwehen vorhanden waren; weil nun noch mehr Rückbleibsel vermuthete, so verschriebe Pulv. antispasm. cum Borrace Veneta: was noch nachkommen, kan nicht melden; weil keine weitere Nachricht gegeben wurde.

Casus LXXIII.

Eine junge Frau, welche von der Kindheit an eine Valetudinaria, und deshalben allezeit hagerer Constitution, gewesen, hatte, an statt ordentlichen Schwangergehens, im verflossenen Winter, 2. Molas excerniret, und von der Zeit an Mensium fluxum continuum gehabt, welcher endlich im Julio stille worden. Darauf klagte sie den 10. Augusti 1734. bey schwind-

süchtiger Hagrigkeit, Brustweh, Seitenstechen, trockenen Husten, und Reissen im Rücken. Verschriebe

℞. MP. Becch. purg.
Extr. Glyz. ā ℈j. c. Elix. pect. W. f. Pil. pond. gr. j. D. S. 10. auf einmal, alle 5. bis 6. Tage einmal zu nehmen.

℞. R. propr. Mynf. ℥jjj.
Tart. ℥j.
Eff. succin.
Anif. ſtellat. ā ℥ß. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal zu nehmen.

Den 12ten klagte sie sehr über Schmertzen in der lincken Seite, um die Gegend des Miltzes; weshalber noch Ol. pleurit. ℥jj. zum Schmieren verordnete, worauf sie sich wider Vermuthen erholete.

Casus LXXIV.

Eine in sehr schmalen Haußhalte lebende Frau, von 36. Jahren, die schon etliche Jahre einen bösen und löcherichten Schenckel getragen, und von dessen Trockne vielmals Pasiones hystericas erlitten, bate den 26. October 1734. um Verordnung, weil sie etliche Tage eine starcke Hæmorrhagiam Uteri gehabt, und heute mit zustossender Ohnmacht eine längliche Molam excerniret. Die Verordnung bestunde in Pulv. antiſpasm. Nitr. puriſſ. ā ℈jj. und Coral. rubr. ℈j. M. Div. in V. part. D. S. alle 4.

Stun-

Stunden eins zu nehmen. Den 31ten klagte sie noch Bangigkeit und Hitze, weshalber MR. refriger. und Pulv. antisp. cum Matr. perl. verschriebe, und da sie den 1. November noch über heftige Kopf-Schmertzen klagen liesse, so riethe Aquam Anhaltinam an die Schläfe zu streichen, und auf dem Würbel zu triefen, worauf sie sich erholet, und bald wieder ausgieng. Anno 1736. im October, kam sie wieder in ordentliches Kindbett. Curiös war es, daß ihre Tochter in den Jahren, da sie Menstruata werden solte, eben ein solch böß Bein bekam, dadurch die Menses ihren Ausgang fanden, davon de Morbis Virginum Casu 179. zu lesen seyn wird. Ob nun die Retrogressio Ulcerum etwas zur Conceptione Molæ allhier contribuiret, oder ob sie die Frau per subductionem in Congressu verursachet, will so eigentlich nicht entscheiden.

Casus LXXV.

Eine cholerisch-sangvinische Frau, von 22. Jahren, welche schon etliche Kinder glücklich geboren, vermeynte den 24. November 1734. über 8. Wochen schwanger zu seyn, weil sie so lange Verstopfung derer Mensium gehabt; allein sie bekam den 22ten Menses wieder, mit starcken Rücken-Schmertzen, und auch häufigen Blutgang, welche den 24ten zwar gelinder flossen, und auch die Rücken-Schmertzen

sich verloren hatten; inzwischen häufete sich die Mattigkeit, daß sie darüber zu Bett liegen muste. Verordnete MR. refrig. c. R. Corall. Den 25ten gieng eine ordinaire länglichte Mola fort, und Menses giengen, wie sie sonsten gewohnt war. Nachdem sie aber den 27ten sich zu frisch machte, der Natur zu viel trauete, und sich eine Zeitlang im Laden verweilete, bekam sie auf den Abend Frost, Hitze und Kopfweh, welches den 28ten frühe noch anhielte; verschriebe also, weil zumal Lochia noch starck giengen, Pulv. antisp. Corall. c. Antim. diaph. und MR. refriger. zu 40. Tropfen, worauf sie in wenig Tagen wieder in ordentlichen Stand gelangete: Anno 1736. excludirte sie einen Abortum, und Anno 1738. starb sie an febre maligna grassante.

Casus LXXVI.

Eine Dame, derer de Gravidis, Casu 141. gedacht, war den 13. April 1735. auf 7. Meilen von hier verreiset, und liesse wissen, daß sie, da sie vermeynet bey 11. bis 12. Wochen schwanger zu seyn, Zeichnung vom Geblüte habe, und also Abortum befürchte. Verordnete Pulv. Nitr. cum Corall. und MR. refrig. c. R. Corall. Den 18ten kam sie wieder nach Hause und klagte noch Zeichnung, jedoch in wenigem, welches sich aber den 20ten vermehrete; daher denn vorige Pulver nochmals, mit

Zusatz

Zusatz derer Specier. de Hyacintho, verordnete; worauf Hæmorrhagia etliche Tage stille war. Nachdem sie aber den 1. May etliche Stunden bey Hofe Cour machte, kam die Hæmorrhagia, mit Grimmen vergesellschaftet, wieder; in solchem Fall liesse ℞. Rhab. ʒj. auf den Abend nehmen, und Nitr. c. Corall. alle 3. Stunden fortbrauchen. Den 2ten frühe liesse sie melden, daß nach genommener Tinct. die Schmertzen sich gleich gelegt, bald darauf aber eine Mola fortgegangen, welche eine dicke zähe Haut, und in der Mitte ein schwartzbraun hautigtes Wesen hatte, daran auch etwas coagulirt Geblüte hieng; von Tunicis Secundinæ, oder Staminibus einer Frucht, aber konte nichts gewahr werden. Nach Abgang dieser Molæ ward Hæmorrhagia gleich stille, und Patientin konte auch früh, als gesund, wieder aufstehen.

Casus LXXVII.

Eine kurtzgesetzte sangvinisch-phlegmatische Frau, von 25. Jahren, vermeynte bey 12. Wochen schwanger zu seyn, da ihr auf heftigen Zorn den 19. Jan. 1735. Menses in Copia ausbrachen; weil nun bey solchen Umständen nichts anders, als Molam oder Abortum vermuthete, so verschriebe zu mehrerm Triebe Pulv. antispasm. c. Corall. et Borrace Ven. mit Aqua Pulegii zu nehmen. Abends um 9. Uhr bekam sie mehrers Drangen und Ohnmacht; weshal-

ber MR. refriger. c. Tinct. Corall. in Aqua Cerasi nigr. zu nehmen verordnete. Den 20ten war sie in vielem besser, der Fluxus sangvinis gieng gelinde; sie wuste aber nicht, ob ausser Stücken coagulirten Geblüts, die Nacht über noch was anders fortgegangen, angesehen es die Magd vergraben hatte; liesse die Mixtur fortbrauchen. Den 21ten war Drangen, Grimmen und Hæmorrhagia Uteri von neuen wieder vorhanden; verordnete also ein äusserlich Oel, den Leib damit zu schmieren. Den 24ten war es mit dem Geblütgang zwar stille, sie klagte aber noch Drangen im Unterleibe; verschriebe Tinct. Tart. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal zu nehmen. Den 28. continuirte das Drangen mit gelindem Abgang von Geblüte: verschriebe Ess. Pimp. c. Tinct. Tart. und 2. Doses MPil. Becch. purg. darauf ward alles stille, und sie machte sich wieder neue Vorstellung vom Schwangergehen, bis den 5. April Hæmorrhagia Uteri mit Drangen wieder angieng. Da dann wieder Nitrum Coralliat. und MR. refr. c. Tinct. Corall. verordnete: worauf den 6ten Menses wieder gelinde giengen. Den 9ten klagte sie noch Ubelseyn: verschriebe wieder etliche Doses Pillen, und MR. refrig. c. Spiritu Vitrioli dulci. Den 19ten gab sie Nachricht, daß Hæmorrhagia bisher still gewesen; sie fieng aber nunmehro an, eine beschwerliche Krätze zu bekommen, gegen welche einen convenablen Thee und Pil. Beccher. purg. c. Mercurio dulci verordnete.

ordnete. Die Krätze ließ hierauf bald nach, und sie blieb wohl, bis zum 17. Junii, da sie wieder Menses im Uberfluß bekam, und darbey einen Abgang hautigter Stücke, mit einem Drangen nach dem Orificio Uteri, bey 8. Tage lang vermercket hatte; verordnete Pulv. antisp. cum Borrac. Veneta, worauf noch mehrere Stücke fortgiengen. Den 19ten verschriebe Pil. Becch. purg. und Ess. Meliss. c. Tinct. Tart. worauf es wieder stille wurde. Den 14. Julii hatte sie wieder Menses 3. Tage ordentlich gehabt; klagte aber den 21ten Cardialgiam hystericam mit Rücken-Reissen; dargegen Tinct. Rhab. c. Liqu. Terræ fol. Tartari und etliche Doses Pulv. antisp. c. Magnes. alb. verordnete. Den 26ten referirte sie, daß sie sich, beym Gebrauch der Artzeneyen, etlichemal gebrochen, und darauf viele Besserung gespüret: indessen aber hätte sie noch Schmertzen in der rechten Seite um die Gegend der Leber. Zu Anfangs Septembr. hatte sie wieder Menses ordentlich gehabt, nach deren Endigung aber sich die Schmertzen um die Gegend der Leber wieder eingefunden; weil dann nun solche à regurgitatione sangvinis herleitete, so riethe, gegen den 17ten Ader am Fusse zu lassen: zuvor aber verordnete noch Tinct. Tart. c. Tinct. Rhab. Morgens und Abends 40. Tropfen zu nehmen und den Leib mit Ol. fl. Cham. c. Carmin. Vulg. zu schmieren: Nach dieser Aderlasse blieben die

Schmertzen aussen, und die Frau kam quoad Menses wieder in Ordnung.

Casus LXXVIII.

Eines Ziegeldeckers Frau, von 30. Jahren, bekam den 22. Sept. 1735. nach 8. Wöchiger Obstructione Mensium, eine solche Hæmorrhagiam Uteri, daß sie davon verblaßte, und zu Bette liegen muste: Weil ich nun Molam vermuthete, so verordnete Pulv. antisp. c. Borrace Veneta und MR. refriger. wechselsweise zu geben: Sie hatte kaum 2. oder dreymal eingenommen, so kam, mit gelinden Geburts-Wehen, eine länglicht-runde Mola, von häutigter Consistenz, und bald darauf hörete die Hæmorrhagia Uteri auf, und gieng hernach, noch wenig Tage, ein blaß und fleischfarbigt Geblüte in geringer Quantität: allermassen sie denn auch keiner Artzeney mehr benöthiget war, sondern in wenig Tagen wieder ausgienge.

Casus LXXIX.

Eines Handwercks-Mannes Frau hatte den 20. October 1735. eine länglicht-runde Molam, wie die meisten zu seyn pflegen, excludiret. Weil dann die Hæmorrhagia Uteri noch mit Schmertzen continuirete, so verschriebe Pulv. antisp. c. Corall. daraus 4. Doses gemacht, und alle 3. Stunden eine genommen wurde; worauf

auf noch ein Stück coagulirt Geblüte und die Besserung folgte.

Bey Gelegenheit dieses Casus erinnere, was massen ich von diesem Pulv. Corall. zuweilen allein, zuweilen aber mit der Helfte eines Pulveris Nitrosi, verschrieben: Nachdem aber von dem sel. Stahl einmal in einem Briefe die vernünftige Demonstration erhielte, daß die Absorbentia, darunter Corallia vor die stärckste mit gerechnet werden, die vim demulcentem et refrigerantem des Nitri schwächeten; so habe nach der Zeit Corallia etwas sparsamer mit Nitrosis vermischet, und nur etwa den 4ten oder 5ten Theil darzu genommen: da dann das *Nitrum Coralliatum* ex Nitri ʒjj. et Corall. ℈j. in Hæmorrhagiis Uteri et Narium compescendis von recht guter Würckung finde: Und da heutiges Tages Oculi Cancrorum vel Conchæ citratæ gleichsam Mode geworden, so ist es keine vergebliche, sondern in der privat-Dispensation eine nützliche, Imitation, wenn man das Residuum der ℞. Coralliorum, cum succo citri paratæ, an statt des rohen Pulveris Corall. employret: da dann solch Pulver mit gutem Fug *Corallia citrata* genennet werden kan.

Casus LXXX.

Eine auswärtige, junge, choleriſche, an einen etliche und 60. Jährigen Mann verheyrathete, Frau, hatte zwar das erstemal einen Sohn

geboren; nachhero aber 3. bis 4. Jahre in conjugio sterili gelebt, und im Herbste 1735. eine Molam mit starcker Hæmorrhagia Uteri excludiret; darauf hatten sich Menses etliche Termine wieder ordentlich gemeldet. Den 11. Februar. 1736. klagte sie wieder etliche Monate Verstopfung, und darbey Brechen, Durchfall und Fluorem album. Verordnete ℞. Rhabarb. c. Arcano Tartari: ingleichen MR. refriger. c ℞. Corall. et Liqu. min. anod. H. ferner MP. Becher. ℈jj. purg. ℈j. M. alle 8. Tage eine Dosin von 10. bis 12. Granen zu nehmen. Beym Gebrauch dieser Medicamenten verlore sich Fluor albus, wie auch Brechen und Durchfall; und, nachdem sie nach der 12ten Woche Ader am Fuß gelassen, fand sie sich im Stande guter Hofnung, und kam zu rechter Zeit mit einer Tochter glücklich ins Kindbett.

Casus LXXXI.

Eine cholerische Handwercks-Manns Frau, von 30. Jahren, welche zwar etliche, aber, wegen vom Vater geerbter Flüsse, untüchtige Kinder geboren, hatte im Februario 1736. eine Molam excerniret, und nachhero allezeit in Termino Mensium fluxum nimium, welcher sie gantz kraftloß machte. Verschriebe den 21. April MPil Becch. purg. und Ess. Pimpin. c. ℞. Tartar: darauf sie wieder in Ordnung gelangte.

Casus

Casus LXXXII.

Die Frau, deren in Volumine de Gravidis, Casu 219. gedacht, mochte, in der Betrübnis über das Absterben ihres eintzigen Kindes, wieder concipiret haben: darauf blieben Menses einen Termin aussen; da sich aber dieselbige den 20. May 1736. wieder einfanden, bekam sie eine starcke Cardialgiam hysstericam, die sich aber auf etliche Doses ℞. Rhabarb. bald legte, und Menses auch wieder stille wurden. Den 30. Junii brachen solche wieder in Copia an, und zugleich giengen einige Molæ vesiculosæ, welche mit Fett durchwachsen waren, fort, ohne, daß man Rudimenta fœtus darinnen wahrnehmen konte; verordnete Pulv. Nitrosas cum Coralliis. Do sie nun zwar hierauf im Julio und Augusto wieder ruhig gewesen, so gieng doch den 13. Sept. wieder eine kleine Mola cum Hæmorrhagia mit fort. Anno 1737. den 2. Februarii zeigten sich wieder Menses in schwartzem Geblüte bey ihr, nachdem selbige 8. Wochen verstopft gewesen; prognosticirte also wieder Molæ exclusionem, und verschriebe Pulv. Nitr. Corall. cum specif. cephal. Den 8ten war das Geblüte wieder stille, sie klagte Schmertzen im Unterleibe, und zuweilen ein Drangen versus Uterum, und spürete darbey febrilische Hitze; verschriebe MR. refrig. c. M. S. rect. und Ol. fl. Chamom. c. camph. den Unterleib damit zu schmieren. Den 9ten war zwar

etwas Hautigtes wieder von sie kommen, welches sie mit denen Fingern aus dem Utero ziehen müssen; klagte aber noch Schmertzen unter dem Osse pectinis und noch febrilische Hitze: verordnete MR. refriger. Den 12ten gegen Abend gieng erst die rechte Mola in runder Figur und in der Grösse eines Hühner-Eyes, fort, und zwar mit einer Hæmorrhagia Uteri, sowol vor, als nach der Excretion: an der Mola konte man den Ort, da sie im Utero angehänget hatte, eines Nagels breit deutlich erkennen; sie hatte den Tag vorher Stahlische Pillen genommen, und etliche gallichte Sedes darauf gehabt: Weil nun die Conceptiones Molarum bey dieser Frauen in eine sturcke Gewohnheit gerathen, so riethe, daß sie vorjetzo sich sowol in Regimine, als Diæta, als eine wahre Wöchnerin verhalten, nach Verfluß einiger Tage wieder Stahlische Pillen nehmen, und damit alle 5. Tage continuiren, derer Congressuum sich eine Zeitlang enthalten, und gegen das æquinoctium Ader am Fusse lassen, möchte, ob etwa dadurch die Concretiones Molarum vermieden werden könten. Von daran bis den 28. August 1740. habe nichts an ihr zu curiren gehabt; diesen Tag aber, nachdem sie 4. Monat wieder Obstructionem Mensium gehabt, daraus sie sich Hofnung gemacht, würcklich schwanger zu seyn, meldete sie, daß der Fluxus wieder angegangen, und 8. Tage gelinde continuiret hätte, damit denn wieder zuweilen

schwartze

schwartze Stücke mit weggegangen; vermuthete also abermalen eine Molam, und verschriebe Pulv. antisp. cum Nitro et Coralliis, und ℞. Cascaril. cum ℞. Rhabarb. Den 1. Septemb. hatten sich Menses in eine Hæmorrhagiam verwandelt und Wehen darbey eingefunden, weshalber nur Nitrum purissimum cum Coralliis verordnete. Nach einer Stunde erhielte Nachricht, daß eine grössere Mola, als jemals, fort gegangen, das Geblüte aber noch starck bey sie gienge: ließ also die Pulver fort brauchen, worauf endlich Linderung folgte. Sie war nunmehro wenigstens 38. Jahr alt, und da mir bekannt, daß der Mann in ledigem Stande an einer Gonorrhœa virulenta laboriret hatte, so konte nunmehro schlechten Trost zu ordentlicher Conception und wahrer Schwangerschaft geben, und ob zwar dieses die letztere Mola war, so blieb sie doch, wie ich prophezeyet, ohne Kinder, hatte darbey von Glück zu sagen, daß sie nicht noch darzu von dem Malo venereo inficiret worden.

Casus LXXXIII.

Eine Soldaten-Frau, von mittelmäßigem Alter, hatte den 25. Augusti, unter einer starcken Hæmorrhagia Uteri, eine Molam excludiret, und klagte den 29ten febrim pleuriticam, mit Frost, Hitze, Husten und Seitenstechen: verordnete 6. Pulveres catarrhales, alle 5. Stun-

den

den eins zu geben; den 30ten hatte sie noch wenig Linderung, verordnete also noch 3. solcher Pulver, um des Abends eins zu geben, und MR. refriger. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal; hierauf fand sich gegen den 7den Tag ein Blutgestreifter Auswurf, und darauf Besserung. Aus diesem Casu kan man sehen, was man sich vom Aderlassen in Pleuritide zu versprechen habe: denn da sie per Hæmorrhagiam Uteri mehr Geblüte, als durch 6. Aderlassen von sich gegeben, und gleichwol pleuritiden eben so schmertzhaft, als andere Leute auszustehen hatte, so kan man urtheilen, daß das Aderlassen auch wenig Linderung in dieser Kranckheit bringen könne. Den 11. October hatte diese Frau wieder einen Anfall von febrilischen Frost und Hitze, welcher mit Torminibus begleitet wurde; fand sich aber auf etliche Pulveres diaphoreticos, und darauf erfolgtes Schwitzen, bald besser.

Casus LXXXIV.

Eine neu verheyrathete junge Frau hatte gleich nach der Hochzeit Obstructionem Mensium, welche den 8. October 1736. in der 13ten Woche wieder anbrachen, und eine länglich runde Molam austrieben, nachgehends aber, mit hellem Geblüte, noch verschiedene Stückgen Haut weagiengen; dieser verordnete vom Nitro Coralliato 6. Pulver, alle 4. Stunden eins zu geben. Darauf linderte sich der Blutgang,

gieng

gieng aber den 11ten wieder an, und war mit eyterigter Materie vermischt. Verschriebe

℞. Ess. vincetox. ℥jj.
Cascaril.
℞. Tart. ā ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tages 3. bis viermal, worauf bald Besserung folgte: Hier konte es leicht seyn, daß ein Stückgen Haut zurück geblieben, im Utero angehangen, und per modum suppurationis seinen Ausgang gefunden; denn wo der Uterus rein evacuiret ist, da pflegt sich die Hæmorrhagia bald zu stillen, und hernach nur noch etwas wäßriges fortzugehen.

Casus LXXXV.

Eine cholerisch-sanguinische Frau, über 40. Jahr, arbeitsamer Lebens-Art, hatte, nach spätem Heyrathen, etliche Kinder glücklich geboren, und vermuthete, nochmals bey 3. Monate schwanger zu seyn, da ihr, nach heftigen Schrecken, den 7. Febr. 1737. die Menses in Copia anbrachen, und diesen Morgen, nemlich den 8ten, Ohnmacht nach sich zogen. Weil nun entweder Molam, oder Abortum, vermuthete, so verschriebe Nitrum Corall. und MR. refrig. c. ℞. Corall. Den 1. Martii war die Nachricht, daß die Hæmorrhagia zwar gelinder worden, hätte aber noch Reissen im Rücken, und solche Mattigkeit, daß sie nicht ausser dem Bette seyn könne; verordnete noch Nitr. c. Specif. cephal.

cephal et Borrac. Venet. Den 3. Martii hatte sich die Hæmorrhagia in ein scharf beissendes Wasser verwandelt, darbey die Rücken-Schmertzen, jedoch in etwas gelinder, als bisher, anhielten. Verschriebe Pulv. antisp. cum Borr. Venet. et Antimon. diaph. und die vorige Mixtur nochmals. Das scharfe Wasser continuirte bis zum 6ten. Da dann auf vermehrte Rücken-Schmertzen sich das Geblüte wieder einfand: verordnete Pulv. antisp. cum Borrac. Venet. Den 9ten, obgleich der Blutfluß wieder stille worden, konte sie vor Mattigkeit noch nicht aus dem Bette kommen: versuchte also mit etwas spirituösern Medicamenten der Natur zu Hülfe zu kommen, und verschriebe Ess. Cort. Aurant. Ess. Cascaril c. Spiritu Nitr. dulcis. Den 21ten war alles stille, sie konte auch wieder ihren häußlichen Verrichtungen obliegen; nur klagte sie noch über die Rücken-Schmertzen, davon sie aber Nachricht gab, daß sie etwas gewohntes bey ihr wären: riethe also wieder einen Terminum Mensium zu erwarten, und hernach 12. bis 14. Tage darauf eine starcke Aderlasse am Fuß wahrzunehmen. Den 4. April flossen Menses wieder bey 8. Tage starck, doch nicht in übermäßiger Quantität; Verordnete

℞. Pulv. Nitri puriss. ʒjß.
Corall. rubr. ʒß.
Antim. diaph.
Cascaril. ã ℈j. M. Div. in 8. part. æqual.
Des Abends eins zu nehmen. ℞. R.

℞. R. fl. Bellid. ʒß.
Corall. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen des Morgens.

Nach dem Aderlassen, welches den 11. oder 12. April geschehen, hatte sie einen Terminum Mensium wieder ordentlich, und verhofte darauf wieder zu völliger Gesundheit zu gelangen: allein da sie wieder erscheinen solten, war der Anbruch wieder ein heftiger Blutsturtz, welcher den 22. May 3. Tage angehalten, und sie mit Ohnmachten und Entkräftungen, das Bett zu suchen, genöthiget hatte: verordnete also wieder die erstern Medicamenten, nemlich Nitrum Corall. und MR. refriger. cum Tinct. Corall. hierauf excludirte sie in diesem Termine eine starcke, hautigte durch einander gewachsene Molam, und blieb eine Zeitlang in Ordnung. Nachdem aber das Tempus Cessationis Mensium herannahete, und die Natur des Triebs gewohnet war, so verfiel sie hernach in öftere Hæmorrhagias Uteri, welche zu lindern, den 18. Januarii 1738. Nitrum Corall. und MR. refr. c. R. Corall. verordnete. Im November von diesem Jahre lässet sie sich bereden, einmal am Arme zur Ader zu lassen, in Hofnung die Hæmorrhagiam dadurch zurück zu halten: allein es schluge fehl, und Menses blieben nicht allein beständig, sondern, da auch der ordentliche Termin den 15. December herbey kam, klagte sie heftige Kopf-Schmertzen, und fieng an aus der Nase zu bluten, daher verordnete Pulv. diaphor.

diaphor. Corall. und Antim. Martial. cachet. und eine Mixtur ex Eff. Millefol. c. R. Mart. Ludov. was sie darauf vor Veränderung gehabt, kan so eigentlich nicht sagen: das Aderlassen aber riethe gegen das Früh-Jahr wieder an Füssen vorzunehmen. Den 21. May 1739. gab sie Nachricht, daß sie zeithero Menses fast continuirlich gehabt: sie hätte sich etlichemal zum Schröpfen bereden lassen; allein auch davon hätte sie keine Linderung, sondern vielmehr Schlimmerung gespüret; verordnete also

℞. Pulv. Nitr. puriff. ʒjj.
Arcan. dupl. ʒj.
Corall.rubr. ℈jj. M. Div. in XI.part. æqu. des Abends eins zu nehmen.

℞. R. Cascaril. ʒv.
Mart. Ludov. ʒjj. M. D. S. zu 40. Tropfen des Morgens.

Darauf mitigirte sich der Fluß; kam aber alle 2. bis 3. Monate einmal, in Gestalt einer Hæmorrhagiæ Uteri, wieder, bis er endlich gar aussen blieb, und die Patientin wieder zur Gesundheit gelangete.

Casus LXXXVI.

Eine cholerische robuste Frau, von 36. Jahren, gebar in ihrem 20ten Jahr vom ersten Manne eine Tochter, und blieb hernach bey 12. Jahr in Coniugio sterili. Nach des ersten Mannes Tode verheyrathete sie sich wieder an einen robusten

robusten Mann von ihrem Alter, mit welchem sie kurtz auf einander wieder 2. Kinder zeugte. Nachdem aber an diesem im Herbste 1736. einen Testiculum venereum zu curiren hatte, so muste sie Anno 1737. den 21. April besuchen, und von ihr vernehmen, was massen vor 4. Tagen eine ungestalte hautigt und fleischichte Mola von ihr gekommen; darauf sie überaus empfindliche Schmertzen, sowol im Creutze, als in ano et utero, gespüret und noch davon gequälet würde, und wäre ihr nicht anders, als ob ein verschlossener Wind durch den constringirten Anum passiren wolte, der sich sodann nach dem Utero wendete. Wann der Schmertze nachliesse, so gieng eine Portion grün- und schaumigte Materie per Uterum, gleichsam mit einen Schuß von ihr. Sie hätte einen Trunck Wein mit eingeweichten Safran genommen, darauf hätten sich zwar Lochia, aber mit dem grösten Schmertze begleitet, wieder gefunden: verordnete Pulv. antisp. cum Borr. Venet. und K. Rhab. zu 40. Tropfen, davon bekam sie Linderung derer Schmertzen; Materia purulenta aber gieng noch etliche Wochen, bis endlich der fluxus Mensium dieselbige ausführete, und den afficirten Uterum wieder in Ordnung brachte. Hier war kein geringer Verdacht, daß nicht ein Semen mariti, cum malo venereo inquinatum, den Grund zur Mola gelegt, und die Frau quoad Uterum selbsten davon inficiret sey; deren robuste Natur aber diese Infection

per fluxum Mensium ausgeführet und den Uterum wieder geheilet hatte. Von dieser Sache kan Casus 36. nachgelesen werden.

Casus LXXXVII.

Eine sangvinische Dame, von 36. Jahren, hatte 1737. 8. Tage ante Terminum Mensium, Beylager, in dem nächsten Termino melden sich solche nur in wenig Tropfen, oder in einer blossen Zeichnung. Den 4. Januarii 1738. welches der 3te Terminus war, zeichnen solche wieder, und sind mit Rücken-Schmertzen und mit einer Empfindung, als ob sich alles im Leibe herum waltze, verknüpft; welche Zufälle, mit anhaltenden Kopf-Weh, auch noch den 5ten anhielten: dahero etliche Pulver ex antisp. c. Corall. verordnete. Den 6ten waren Menses wieder stille, und die Kopf-Schmertzen hatten auch wieder vertobt. Den 8. Febr. hatte sie sich heftig erzörnet, klagte darauf über Brust-Weh, und bekam blutigen Auswurf mit Husten; verordnete Tinct. Rhab. ʒjjj. auf zweymal, und nachgehends pulv. antispasm. zu nehmen. Den 12ten meldete sich ein Durchfall, welcher den 13ten noch continuirte, und nach der Alteration eben nicht vor schädlich gehalten werden konnte; ließ also noch 2. Doses Tinct. Rhab. und Abends Pulv. antispasm. nehmen. Den 16ten war der Leib noch flüßig, und sie merckte etwas blutgestrieftes mit unter; verord-

verordnete also Tinct. Rhab. c. Tinct. Cascaril. darauf hörete Diarrhœa auf; hergegen klagte sie den 17den wieder gelinde Kopf-Schmertzen, liesse sie aber gleichwol die MR. fortbrauchen. Den 7den Martii liesse sie etliche Alterations-Pulver ausbitten, zum Zeichen, daß es wieder Zorn gesetzt: welche denn auch in Pulv. antispasm. c. Rhab. verschriebe; ehe aber diese verfertiget wurden, klagte sie über starckes Grimmen, weshalber Tinct. Rhab. c. Extr. Cascaril. verordnete, und darauf Linderung erhielte.

Den 22. Martii fand sie Merckmale von wäßrigem Geblüte, welches gegen Abend in rother Coleur, jedoch nicht überflüßig, folgte; und da sie zugleich Schauer und Bewegungen im Unterleibe spüret, so vermuthete, daß eine Mola folgen würde, und verschriebe Nitrum coralliatum. Den 24ten hatte sie ruhig geschlafen, und Menses waren wieder stille, gegen Abend aber meldeten sich wilde Wehen; dahero das Linimentum Castoreatum zum Waschen, und Arcanum Tartari c. Tinct. Rhab. zu 40. Tropfen alle 4. Stunden, verschriebe: Darauf triebe die Natur die Nacht, mit denen heftigsten Geburts-Wehen, eine Molam aus, welche einer offenen Secundinæ gleich sahe, von einer Frucht aber ist man nichts gewahr worden. Da diese Mola excludiret, hörete die vorher damit verknüpft gewesene Hæmorrhagia auf, und die Nachwehen wurden durch das

Linimentum auch bald gelindert. Gegen Abend meldete sich etwas Hitze und Kopfweh: weshalber MR.refriger. verordnete. Den 26ten fand sie sich wohl. Den 30ten giengen Lochia noch gelinde, in wäßrigem Geblüte, und auch nicht beständig, sondern Ruck-weise; die Wallungen aber wolten nicht gäntzlich nachlassen, liesse also MR. refriger. noch etliche Tage continuiren. Den 31ten war sie wohl. Verordnete nunmehro Pil. Beccher. purg. und liesse solche alle 5. Tage einmal nehmen. Den 21. April nahm sie eine Reise vor, und blieb aussen, bis in Julium. Den 21. May schrieb sie, daß sie auf dem Hinwege Menses gehabt, nachgehends aber Magen-Schwulst vermerckt, und nunmehro hätte sich wieder eine starcke Hæmorrhagia Uteri eingefunden, womit noch verschiedene hautigte Stücke fortgiengen: Verordnete MR. refriger. c. Tinct. Corall. und überschickte solche mit der Post. Im October fand sie sich ordentlich schwanger, gebahr zwar das erste Kind, einen Sohn, unter fatalen Begebenheiten, tod, darauf aber nach und nach noch 3. Söhne folgten: davon unter denen Morbis Puerperarum ein mehrers folgen wird; allermassen denn auch ihr erstes Schwangergehen in Volumine de Gravidis, Casu 263. beschrieben wird. videatur et *Supplementum*, Obs. 4.

Casus

Casus LXXXVIII.

Eine junge Pfarrers-Frau, vom Lande, war im Majo 1738. in Kindbette gewesen, das Kind aber in wenig Tagen nach der Geburt gestorben. Den 18. October stellte sie sich wieder Schwangerseyn, von 10. Wochen, vor; bekam aber unvermuthet eine Hæmorrhagiam Uteri mit drangenden Geburts-Wehen und Rücken-Schmertzen. Verschriebe MR refrig. c. R. Corall. und Pulv. antisp. Nitr. c. Corall. Den 20ten findet eine Mola von runder Figur ihren Ausgang, unter zustossender Ohnmacht; den 24ten verlangte sie Mutter-Reinigung, welche in einer R. Aquosa et Herb. et fl. Arnicæ c. Rhab. et Sale Tartari, mit der R. Tartari vermischt, bestunde, darbey sie sich dann auch ziemlich reinigte und recolligirte. Sie ward darauf zu Anfangs des 1739. Jahres schwanger, und gieng fast bis zu completer Rechnung, da sie sich über einen Fall ihrer Mutter erschreckte, und, nur 14. Tage zu frühe, wieder ein schwaches Söhngen zur Welt brachte.

Casus LXXXIX.

Eine Priesters-Frau, von 30. Jahren, welche sowol im Trincken, als andern Actionen, sich mehr männlich, als weiblich, aufführete, und 7. Jahr in Coniugio sterili, doch in Mensibus ziemlich ordentlich, gelebet hatte, nur, daß

sie vom Anfang von fluore albo incommodiret gewesen, ließ den 5. Septemb. 1738. Nachricht geben, daß Menses nunmehro 3. Termine aussen geblieben: sie fände sich aber wohl, hätte nicht den geringsten Eckel, und sich auch im Gesicht an der Couleur nicht verändert: der Leib aber würde stärcker, und machte ihr einig Spannen um die Gegend des Magens. Aus diesen Umständen hätte man nun nichts anders, als ein ordentliches Schwangergehen, vermuthen sollen: Allein, da sie den 2ten October Nachricht geben liesse, was massen ihr vor wenig Tagen das Geblüt angebrochen, welches zwar nicht überflüßig, dennoch aber mit einigen Schmertzen verknüpft, wäre, so fürchtete Molam oder Abortum, und verschriebe Pulv. Nitr. antisp. c. Corall. und ließ äusserlich das Linimentum Castoreatum zum Waschen brauchen. Den 6ten war die Nachricht, daß sie den 7den Tag, nach dem Anbruch derer Mensium, eine Molam, in Gestalt einer kleinen Secundinæ, und so groß, als ein Ey, von sich gegeben, daran aber nichts von einer Frucht wäre wahrzunehmen gewesen. Darauf wäre das Geblüte gleich stille worden, und hätte sich nicht das geringste von Lochiis gemeldet; hingegen fände sie sich matt, und klagte noch Schmertzen in denen Hüften. Verordnete Pil. Becch. purg. und ℞. Tartar. cum ℞. Rhab. et Ess. Cascaril. Den 27. Octob. hatte sie in Termino Menses nimios, oder vielmehr eine Hæmorrhagiam

Uteri,

Uteri, mit Schmertzen in einer Weiche, und zustossenden Ohnmachten: dargegen MR. refrig. c. R. Corall. und Pulv. antispasm. c. Corall. et Borr. Venet. verordnete; worauf noch einige Molæculæ fortgiengen, und die Frau sich wieder erholete: sie ist aber bis daher nicht wieder schwanger worden, bleibt aber auch bey ihrer gewohnten unordentlichen Lebens-Art.

Casus XC.

Eines Soldaten Frau, von 30. Jahren, deren Mann von kränckticher Constitution ist, hat eine Zeitlang fluore albo laboriret, welcher den 28. September, da sie 8. Wochen Menses obstructos gehabt, starck sich gezeiget; hatte nun 3. Tage wieder Mensium fluxum, anfangs gering, nun aber übermäßig, mit coagulirten Stücken; verschriebe Nitrum Coralliatum: Worauf sich dieser Sturm wieder gab, fluor albus aber, da die Materie, wie Eyter, aussahe, continuirte bis zum 10. Jan. 1739. da eine Mola mit einer kleinen Frucht, fast ohne Geblüte, von ihr gieng, welche, dem Ansehen nach, per Modum suppurationis sich loß gegeben: gegen den 4ten Tag aber meldete sich erstlich das Geblüte, und gieng in Gestalt einer Hæmorrhagiæ Uteri recht starck; dahero verordnete nochmals das Nitrum Coralliatum: darauf wurde das Geblüte wieder stille, und Menses stelleten sich hernach in guter Ordnung

wieder ein. Sie verfiel aber im Majo in eine starcke Melancholie, welche zu lindern, Aderlassen an Füssen, und Vesicatoria an die Waden zu legen, anriethe. Hierauf bekam sie zwar Linderung: allein es meldete sich der fluor albus wieder, und Anno 1740. den 24. April hatte sich auch die Melancholie wieder eingefunden: verordnete ℞. Cascar. cum ℞. Tartari, benebst einem Thee von Herba Melissæ, Arnicæ, flor. Arnic. Cheiri, Urticæ mortuæ c. Lign. Sass. darauf erholete sie sich, und kam wieder zu Kräften und Verstande.

Casus XCI.

Eine arbeitsame Mayers-Frau, von 30. Jahren, liesse den 17. Martii 1739 klagen, was massen sie, nach 12. Wöchiger Obstructione Mensium, einen ausserordentlich starcken Blutsturtz aus der Mutter gehabt, damit verschiedene harte und gelieferte Stücke weggegangen, welche sie mit einander in den Mist vergraben lassen: darbey hätte sie Ohnmacht, und nunmehro noch Nachwehen, ob gleich das Geblüt nur in wenigen noch gienge. Verschriebe Pulv. antisp. cum Corall. und ℞. Rhab. c. ℞. Casc. ā ʒj. auf zweymal zu nehmen: weiter erhielte keine Nachricht.

Casus XCII.

Eine junge Ziegeldeckers-Frau ward den 13. May 1739. nach gehabten Zorn und Schrecken,

cken, von einem Gallen-Fieber mit Cardialgie und Brechen zu Bette geleget; verschriebe 2. Doses R. Rhab. 3. Stunden nach einander zu nehmen, und etliche Pulv. digestiuos. Den 14ten wechselte Frost und Hitze noch öfters, und beklagte sich, daß sie keine Pulver nehmen könte: verschriebe also MR. refrig. c. M. S. rectif. von diesen Abend an, bis den 15ten frühe, hatte das Fieber das Ansehen, als ob es Intermittens sey, und der Patientin waren Mund und Nase ausgefahren: liesse die Mixtur fort brauchen. Den 16ten war sie leidlich, und hatte noch nichts vom Fieber: verordnete eine Dosin Pil. Becch. purg. um solche nach dem Paroxysmo zu nehmen: allein, es hielte dieser Paroxysmus bis den 18ten früh an, daß sie also die Pillen nicht nehmen können, und muste noch öftere Cardialgias dulten: verordnete R. Cascaril. c. Ess. Cascar. und 3. Doses Pulv. digestiv c. Sale Ammoniaco. Den 21ten ward Nachricht gegeben, daß sie in dem gestrigen Paroxysmo Brechen gehabt; weil sie nun diesen Morgen wohl war, so liesse Pulv. Ipecac. ℈j. nehmen, darauf sie sich nur 2mal gebrochen. Den 22ten des Nachts waren Menses, welche bey 10. Wochen verstopft gewesen, zum Vorschein gekommen, die aber nicht fort wolten, und die Cardialgie von diesem gelinden Paroxysmo continuirete bis zum 24ten. Da sie ein Drangen nach dem Utero empfande; dahero meynte ihre Mutter, daß wol die gantze Kranck-

heit von der Obstructione Mensium ihren Ursprung haben möchte; Sie hat etliche Tage nur MR refriger. genommen; weil ihr aber die Kranckheit empfindlich fiel, so beqvemte sie sich nunmehro, Pulver zu nehmen, welche in Pulv. digestiv. c. Magnes. alb. und 2. Gran Sal. Ammoniac. bey jeder Dosi, bestunden: Den 25ten des Nachts hatten sich die Menses in eine Hæmorrhagiam Uteri mit coagulirten Stücken verwandelt, vermuthete also, daß entweder eine Mola, oder Abortus zum Vorschein kommen würde: verschriebe MR. refriger. c. Rore Vitrioli. Gegen Mittag brachte die Mutter eine grosse Molam, in einer Schüssel, welche länglich rund und äusserlich wie schwartz coagulirt Geblüte aussahe, inwendig aber eine helle Wasser-Blase, einer Welschen Nuß groß, enthielte; darinnen eine Frucht, in der Grösse eines Gersten-Korns, mit ihrem zarten funiculo umbilicali, verborgen lag. Die Frau fand sich wohl; nachdem sie aber gegen Abend in einem sanften Schlafe erschreckt wird, indem eine Mauß aus der Falle entkommt, und in ihr Bette springt, die um sie seyende aber darüber ein Lermen anfangen; so stocken Lochia augenblicklich, und die bisher gehabte Hertzens-Angst stellt sich vom neuen ein. Gegen diesen Zufall aber verordnete nichts neues, sondern liesse die Mixtur fort brauchen, und recommendirte nur ein gedultiges Stilleliegen: da aber die Obstructio Lochiorum mit der Cardialgie den 26ten noch

noch anhielte, so verschriebe R. Cascar. cum R. Rhab. Den 29ten gab die Mutter Nachricht, daß das Fieber aussen geblieben, die Tochter aber noch Mutter-Beschwerung im Unterleibe klagte: Lochia hatten sich wieder gelinde eingefunden: verschriebe Tinct. Rhab. cum Tinct. Cascar. ā 3j. M. auf zweymal, des Morgens, zu nehmen, und liesse darneben die MR. refrig. c. Rore Vitrioli fort brauchen, darauf legten sich auch diese Beschwerungen, und die Frau ward hernach gegen Herbst ordentlich schwanger.

Casus XCIII.

Eine, von Affecten, Schrecken, Furcht, Impression &c. zusammen gefügte, und darbey weichlich erzogene, Frau, von 25. Jahren, deren de Morbis Virginum Casu 107. an Mensibus inordinatis gedacht, hatte in ihrem Ehestande, den sie im 20ten Jahre angetreten, 3. Kinder geboren, davon aber keins über ein Viertel Jahr alt worden. Zuletzt hat sie auch eine Molam excludiret, und nunmehro den 23. September 1739., da sie in verheyratheten Stande andere Verordnung gebraucht, meldete sie sich wieder, und contestirte ein beständiges Vertrauen, wenn ich ihr in ihren kränckelichen Umständen mit gutem Rath und Verordnung an die Hand gehen wolte: Sie klagte dazumal, was massen sie bey 10. Wochen keine Menses gehabt, dieselbige aber anfiengen,

zu

zu zeichnen, doch, daß sie darbey keine Rücken-Schmertzen spüre, wie sie sonsten gewohnt gewesen: Ob ich nun zwar Reflexion auf Molam machte, so habe doch mehrmalen gefunden, daß frühzeitiges Aderlassen zuweilen eine von Vollblütigkeit gedruckte Frucht zum Wachsthum befördert, riethe also solches den 24ten am Fusse geschehen zu lassen, und verordnete Pulv. antisp. c. Corall. rubr. sie fuhr denselbigen Tag noch von hier nach Hause: und ließ den 2. October Nachricht geben, daß sich bis dahin täglich ein röthlichter Schleim ex Utero, aber in geringer Quantität, gemeldet. Verordnete Tinct. Cascaril. c. Tinct. Tartar. Pil. Becch. purg. und Pulv. antisp. c. Arcan. dupl. et Corall.

Den 6. October Abends kam die Nachricht, welchergestalt sie, über einen unvermutheten, nahe beym Hause geschehenen, Büchsen-Knall, heftig erschrocken, und gleich darauf das Geblüte in Menge bey ihr angebrochen, und ihr Ohnmacht drohe: schickte also einsweils Nitrum Corall. und besuchte sie den 8ten frühe selbsten, und fand, daß die Nacht über viel coagulirtes Geblüte von ihr kommen, nunmehro aber zuweilen etliche Stunden stille wäre. Sie klagte starckes Hertz-Klopfen und Bangigkeit, und weil sie bisher noch Bier getruncken, so hiesse solches an die Seite setzen, und Brunnen über Brod und Citronen-Schalen trincken: und liesse sie eine starcke Dosin Tinct. Cort. Betul. c.

Tinct.

Tinct. Casc. nehmen; darauf sie gleich Linderung spürte. Nachmittag um 3. Uhr wolte ihr eine Ohnmacht anwandeln, gieng aber, da sie stille liegen muste, bald überhin, und da sie darauf die andere Dosin voriger Mixtur nahm, fand sie sich in vielem erleichtert: Sie hatte diesen Tag etlichemal ein Waltzen im Unterleibe, und auch einmal ein Drangen nach dem Utero, gespüret, ließ also diese Mixtur mit dem Nitro Corall. wechselsweise nehmen. Den 10ten war die Hæmorrhagia bis dahin stille geblieben, ließ also diese Verordnung fort brauchen. Sie blieb auch noch bis zum 12ten ruhig: Diesen Tag aber spüret sie eine schwere Zunge, und eine drohende Ohnmacht, unter welchen Paroxysmo das Geblüte sich wieder zeiget: verordnete Pulv. antisp. c. Epil. March. und MR. refr. c. Tinct. Corall. Den 13ten, bey spätem Abend, wurde ein nächtlicher Ritt, durch böse Wege, von mir verlanget, angesehen sie wieder den affectum an der Zunge bekommen, und nicht recht sprechen können, welches man vor Phantasie gehalten; ich schlug aber diese, meinem fast 60. jährigen Alter sehr unbeqveme, Reise aus, schickte einsweils ein Vesicatorium, an die Wade zu legen, und ritte den 14ten nach Besuchung etlicher Patienten fort, und fand, daß sie sich erholet, und das Vesicatorium eine grosse Blase gezogen hatte, ließ also die bisherige Medicamenta fort brauchen. Den 27ten wird sie von einen Fieber-Anfall, mit Reissen

in

in allen Gliedern wieder zu Bette geleget, weshalber Pulv. diaphoret. und MR. refrig. cum M. S. rect. verordnete. Den 30ten spüret sie die Wechselung des Fiebers über den andern Tag, ließ aber diese Artzeneyen fort brauchen, und auf den Abend nach dem Paroxysmo 1. Dosin Pillen nehmen: inzwischen hat sie die Zeit über täglich einen gelinden Abgang einer blutigen und dem Eyter gleichenden Materie, doch ohne Schmertzen, empfunden. Den 4. November war alles stille bey ihr, verlangte dannenhero Mutter-Reinigung, welche in der Tinct. Cascar. L. Sass. Cort. Betul. und Tinct. Antimonii bestunde. Diese Tinctur, benebst einigen Pilulis ex Extractis, darunter sonderlich das Extr. Arnicæ, und Pulv. Succini war, wurden von hier an bis zum 22. December mit guter Würckung gebraucht, welchen Tag sie mich selbsten besuchte, und gantz erfreuet referirte, daß nunmehro der, nach der ersten Mola dick gebliebene, Leib, gar mercklich sich gesetzt, und dünner geworden; fragte dannenhero nach weiterm Verhalten: Ich riethe demnach die Mutter-reinigende Mixtur, in welcher, an statt der Tincturæ Antim. die Tincturam Tartari mit zumischte, benebst denen Pillen fort zu brauchen, und gegen das Aequinoctium das Aderlassen nicht zu versäumen: inzwischen aber auch derer Congressuum completorum eine Zeitlang müßig zu gehen.

Den

Den 31. Jan. 1740. war die Nachricht, daß Menses 8. Tage über den Terminum aussen geblieben, und nunmehro mit Stücken Schleim und hautigten Wesen giengen, gab vorige Mixtur und Pulver ex Magnes. alb. Tart. Vitriol. Nitro et Sale amaro, des Tages 2. Doses zu nehmen, und die Mixtur des Morgens. Den 5. Martii meldete sie, daß sie quoad Menses bisher ordentlich gewesen, und den 15ten zum Termin des Aderlassens gesetzt: riethe also von Medicamenten bis dahin nichts, nach dem Aderlassen aber ein paar mal Pillen und von der Tinctur wieder zu nehmen. Den 13. April gab sie Nachricht, daß Menses 4. Tage zu frühe, und vorher etwas Schleim gekommen: riethe gleich darauf Pillen zu nehmen, und etliche Tage nachher Congressum zu celebriren: auch die Mixtur fort zu brauchen: allein es war vor dieses mal ohne Effect: im Junio verordnete eine Kräuter-Brühe zu trincken, deren Würckung mit Pilul. und der Mixtura viscerali secundirte, sie gieng aber ein gantzes Jahr, ehe sie ihre sehnliche Hofnung zum Schwangerseyn erfüllet sahe: Sie gebar zu rechter Zeit einen gesunden Sohn, aber in betrübten Wittben-Stande, davon an gehörigem Orte, de Gravidis, noch einige Meldung thun werde.

Casus XCIV.

Eine junge Pfarrers-Frau, welche dann und wann Schrecken und Alteration auszuste-

hen

hen hatte, war quoad Menses bey 10. Wochen verstopft gewesen, da den 23. Septemb. 1739. sich dieselbe, als eine ausserordentliche Hæmorrhagia, einfinden: verschiedene hautigte Stücke Molæ mit ausschwämmen, und Ohnmachten mit sich führen. An diesem Paroxysmo läßt sie sich von einem jungen, nach gemeinen Principiis informirten, und in Praxi noch nicht sonderlich erfahrenen, Medico verordnen, welcher den fluxum sanguinis durch adstringentia supprimiret; worauf denn bald Fieber-Regungen mit heftigen Haupt- und Rückenschmertzen sich einfinden, ward also den 11. October um Verordnung ersucht, welche bestunde 1) in der Tinct. Cascar. ℥v.

Arcan. Tart. ℥jj. M. D. S. zu 50. Tropfen des Morgens einmal, 2) in der Mixtura refriger. ℥j. zu 30. Tropfen, Vor- und Nachmittags, und 3) in Pulv. antisp. c. Nitro et Corall. des Abends 1. Dosin zu nehmen.

Den 21. berichteten Briefe, was massen beym Gebrauch dieser Medicamenten die Fieber-Regungen sich verloren, und der Appetit sich wieder eingestellet hätte: Die Frau aber könte, wegen empfindlicher Hüft-Schmertzen, noch nicht aus dem Bette kommen: verordnete also nochmals Tinct. Cascaril. cum Tinct. Tart. zu 40. Tropfen, früh und Nachmittags, und Pulv. antispasm. ℥jj. Magnes. alb. Arcan. dupl. ā ℥j. M. pro 12. Dos. des Abends eins zu nehmen, und 2. Doses Pil. cephal. des Abends

zu

zu nehmen. Den 5. November wurde noch über empfindliche Creutz- und Hüft-Schmertzen geklagt; weshalber denn auch ein Pflaster ex Empl.miracul. c.Camph.et Empl.de Hyosc. verordnete, und innerlich ℞. Tart. cum Ess. Croc. wie auch Pulv. digestiv. mit Cinnabari und Antim. diaph. darauf wurde den 23ten Nachricht gegeben, daß vor 8. Tagen sich wieder Menses, aber in geringer Quantität, gemeldet, und so lange diese im Fluß geblieben, so lange hätte sie von Creutz- und Hüft-Weh nichts empfunden: so bald aber Menses aufgehöret, so bald hätten sich auch die Schmertzen wieder angefangen, und nunmehro das gantze Bein eingenommen. Die Verordnung bestunde vor diesesmal in der Tinct. Tart. c. Ess. Meliss. in Pulv. digestiv. cum Cinnabari und Pil. cephal. darauf kamen Menses wieder in ordentlichem Termine zum Vorschein; worauf die Schmertzen sich verloren, und, da zumal bald ein ordentliches Schwangerseyn darauf folgte, blieben sie gäntzlich aussen.

Casus XCV.

Eine junge Soldaten-Frau hatte, nach 4. Monatlicher Verstopfung, eine starcke Molam mit vielem Geblüte excerniret. Den 17. December, 3. Tage nach der Excretion, kam sie selbsten zu mir, und klagte, daß Lochia noch gelinde giengen, spürte aber einen beson-

dern Schmertz in der Hertz-Grube: Ich verwiese ihr das zu baldige Ausgehen, und riethe, sich noch etliche Tage als Wöchnerinn zu halten, und verordnete Tinct. Cascaril. c. Tinct. Tart. benebst 2. Dos. Pil. cephal.

Casus XCVI.

Die Dame, deren de Gravidis, Casu 205. gedacht, stelte sich den 29. Martii 1740. drey Monatliches Schwangerseyn vor, da sich aber heute Geblüte mit Rücken-Schmertzen meldete; so prognosticirte entweder Molam oder Abortum, und verschriebe Pulv. Nitri, antispasm. c. Coralliis. Den 30ten gieng das Geblüt in mittelmäßiger Quantität, die Schmertzen im Rücken wurden denen Geburts-Wehen gleich, und in meinem Beyseyn liesse sie ein schwartz Stück von sich, welches gleich in eine Schüssel mit Wasser legen liesse. Da nun solches nicht zerflosse, sondern gantz bliebe, so demonstrirte, daß es kein geliefert Geblüte, sondern ein Stück von einer Mola sey, dergleichen mehr zurücke seyn würden; verordnete noch MR. refrig. c. Tinct. Corall. darauf kam Nachmittags noch ein Stück, einer Faust groß, welches wie coagulirt Geblüt, aber mit Häuten durchwebet, aussahe, und mit Ohnmacht begleitet wurde. Weil aber das Geblüte gleichwol continuirte, und die Rücken-Schmertzen nicht nachlassen wolten, so vermuthete, daß

noch

noch Reliquien darhinter seyn möchten, liesse also die MR. fortbrauchen.

Den 1. April hatte sie zwar eine ruhige Nacht gehabt, das Geblüte aber continuirte noch mit Drangen im Rücken; verordnete aber die Medicamenta noch nicht. Den 2. April war die Nacht wieder unruhig gewesen, das Geblüt gieng moderat, die Rücken-Schmertzen aber stelten sich per vices, oder Ruck-weise, ein; verschriebe

℞. Tinct. Cascaril. ʒß.

Tartar. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen, früh und gegen Mittags.

Den 3ten war noch keine Besserung vorhanden, obgleich das Geblüt gantz moderat flosse, verschriebe Pulv. antisp. c. Corall.

Den 4. April hatte sie des Nachts wieder Kopf- Schmertzen gehabt, und mit denen Sturm-weise sich zeigenden Rücken-Schmertzen giengen wieder hautigte Stückgen fort. Hierauf verloren sich sowol die Kopf- als Rücken-Schmertzen, benebst der bisher erdulteten Aengstlichkeit, und giengen den 5ten noch etliche hautigte Stückgen mit schwartzem Geblüte, ohne sonderliche Empfindung, fort. Den 6ten hatte sie eine ruhige Nacht gehabt, und die Coleur des Geblüts hatte sich nun in Fleisch-Farbe oder wäßrig verwandelt; verordnete nun 2. Doses Pil. Becch. purg. davon sie diesen Abend die erstre nahmen: Darauf hatte sie den 7den fünfmalige Oefnung, erstlich verharteter, her-

nach aber schleumigter, Excrementen, und empfand sonderliche Linderung in der lincken Seite, da sie bisher Schmertzen circa flexuram Coli geklagt hatte: Das Geblüt war den 8ten gantz stille, und Patientin kam in wenig Tagen wieder zu völliger Gesundheit.

Casus XCVII.

Eine Corporals Frau, von fast 30. Jahren, kam den 16. Augusti 1740. ins Kindbette, spürte einen starcken fluxum Lochiorum, und darbey Ubelseyn, Brechen und Grimmen im Leibe. Verschriebe Tinct. Cascaril. ʒjjj. Tinct. Rhab. ʒjj. M. D. S. zu 40. bis 50. Tropfen, gleich nach dem Brechen, und ausser diesem alle 3. Stunden mit Brunnen zu nehmen: Von dieser Mixtur spürete sie gute Linderung, bis den 17ten Nachmittags, da Rücken- und Bauch-Schmertzen von neuen angiengen, und mit der Hæmorrhagia Zinnober-rothe Stücken coagulirt Geblüte forttrieben: Da sie sich nun erinnerte, was massen in denen ersten Monaten ihres Schwangergehens die Menses noch ihre Ordnung gehalten, so vermuthete, daß sich dazumal neben der Frucht eine Mola möchte angesetzt haben, welche noch zurück sey, und die jetzigen Zufälle verursachte: Verordnete also noch etliche Pulver ex Pulv. antisp. Nitri c. Corall. nebst der Tinctur wechselsweise fort zu brauchen. Den 19ten fand eine Mola, zwey

Fäuste

Fäuste groß, ihren Ausgang, und Hæmorrhagia Uteri ward darauf gleich still: sie konte aber den 20ten wegen Kopfweh und Hitze noch nicht in der Höhe seyn; verschriebe also MR. refrig. c. Pulv. Nitr. mixtam: Den 22ten gieng eine recht stinckende Materie per Uterum fort, und die Kopf-Schmertzen waren noch penetrant: verordnete also Herbam Serpilli, frisch colligiret, um den Kopf zu binden. Weil aber diese Schmertzen den 23ten noch nicht stille waren, so verschriebe Pulv. diaphoret. cum Pulv. Nitri, und erhielte darauf Schwitzen und sodann auch Linderung derer Kopf-Schmertzen. Was vor Reliquiæ molæ in Utero zwar separiret, aber mit der Hæmorrhagia nicht ausgeführet, waren, solche fiengen nunmehro in der Cavitate Uteri an zu faulen, und suchten per modum suppurationis cum Lochiis ihren Ausgang; inzwischen inficirte die Fäulung das Geblüt solchergestalt, daß auch das Haupt deren Regurgitation empfinden muste, bis endlich das meiste per Sudorem separiret und excerniret wurde.

Casus XCVIII.

Die Dame, deren de Gravidis, Casu 262. gedacht, vermeynte den 10. Novemb. 1740. gegen den 2ten Monat schwanger zu seyn. Nachdem aber, auf ein leichtes Erschrecken, den 9ten die Menses zeichneten, verfiel sie auf eine Stockung derer Mensium, und versuchte dieselbe

durch warmen Wein, mit Safran gewürtzt, zu befördern; fand aber bald darauf einen schmertzhaften Trieb, mit häufigem Geblüte, dergestalt, daß sie genöthiget wurde, um Rath zu fragen. Verschriebe Nitrum coralliatum alle 3. Stunden 1. Dosin zu nehmen, und sagte ihr im Voraus, daß eine Mola darhinter seyn würde. Den 11ten konte sie wieder ausser dem Bette seyn, und Menses schienen in ordinairem Flusse zu seyn, liesse sie also ohne Artzeneyen. Den 12ten klagte sie über Schlaf-Mangel und Schmertzen in der lincken Seite: Menses giengen moderat. Sie gestunde heute, daß unter dem Blutsturtz ein hart Stück, einer Welschen Nuß groß, von ihr gegangen. Verschriebe Tinct. Cascaril. c. Tinct. Tart. Den 13ten hatte sie bey 5. Stunden ruhig geschlafen, die Schmertzen in der Weiche hatten sich verloren, und Menses giengen in ordinairem Flusse. Den 14ten klagte sie noch über gelinde Kopf-Schmertzen. Den 15ten war der Schlaf ruhig gewesen, und Menses wolten fast aufhören; verordnete als eine Mutter-Reinigung

℞. Tinct. Cascaril.
Cinam. à ℥jjj.
Tart. ℥jj.
Extr. Arnic. gr. VI. M. D. S. zu 40. Tropfen, Morgens und Abends.

Den 17. November, nachdem sie gegen 8. Uhr aus dem Bette steiget, fällt noch ein Stück hartes mit einem geringen Schuß von Geblüte

von

von ihr, welches so groß, als eine grosse Welsche Nuß, und hohl war, so, daß man es vor eine kleine Secundinam ansehen konte: ob nun die Frucht daraus mit der erstern Blutstürtzung fortgegangen, konte man so eigentlich nicht wissen, weil selbiger Wust nicht war visitiret worden. Sie gieng darauf munter und ohne Maladie wieder herum, und erzehlete, was massen bey der Geburt vor einem halben Jahre Secundina so fest in Utero angewachsen gewesen, daß sie die Heb-Amme mit Force von sie ziehen müssen, und ihr bey nahe den Uterum gar mit heraus gezogen hätte: daher sie denn auch 2. Tage Verstopfung des Urins und derer Lochiorum gehabt: Nachdem sie aber etlichemal mit Johannis-Blumen (i.e. Flor. Arnicæ) als welche nicht weit von dem Orte, da sie ihr Kindbett hielte, häufig zu wachsen pflegen, geräuchert worden, hätten sich Lochia und Urin wieder eingefunden, und sie sich darauf gebessert. Sie kam daher auf die Gedancken, ob nicht diese fortgegangene Stücke noch Reliquien von der Geburt an seyn möchten: welches ihr aber widerlegte, und vielmehr demonstrirte, daß es eine neue, aber falsche, Conceptio gewesen sey.

Den 7. December, weil sie noch zuweilen über Kopfweh klagte, verordnete ich ihr etliche Doses Pil. cephal. und riethe gegen den 20ten, bey guter Witterung, Ader am Fusse zu lassen, es wurde aber solches bis zum 10. Febr. 1741. versparet.

Den 15. April 1741. hatte sie wieder 10. Wochen Obstructionem Mensium, und nachdem solche sich Tags vorher gemeldet, fiengen sie heute an, stärcker zu gehen, und erregten Schmertzen in der lincken Weiche, und Drangen nach dem Utero; daher wieder Nitrum corall. verordnete; darauf gieng diesen Tag noch ein hautigtes Stück, in Grösse eines Hüner-Eyes, fort, darinnen fand sich eine Blase, wie ein Tauben-Ey, welche aber, nach Oefnung mit einem Feder-Messer, nichts als Wasser, und also nicht das geringste Rudimentum einer Frucht enthielte, mithin war es eine simple Mola. Den 15. May hatten Menses wieder ihren ordentlichen Fluß etliche Tage gehabt; dannenhero erkundigte sie sich, wie sie sich darbey zu verhalten habe: Ich gab ihr eine Mixtur ex Tinct. Betul. Cinam. L. Sass. mit dem Elix. arnic. vermischt, Morgens und Abends, zu 40. Tropfen, und riethe, Congressum etliche Tage zu evitiren, bis sie völlig rein sey. Sie blieb zwar noch bis ins Mittel des Julii ordinair, und wurde sodann wieder ordentlich schwanger. Bey diesen Molis hatte ich keinen geringen Verdacht, daß solche nicht ex Congressibus incompletis ihren Ursprung haben mochten; Denn man war gar nicht betrübt, daß die Sache auf solche Art abgelauffen war: sondern zufrieden, daß sich die Kinder nicht häufeten. Die richtige Conceptio aber geschahe zu einer Zeit, da diese Personen, wegen

einer

einer glücklichen Begebenheit, in vollem Vergnügen lebten, und den Kummer, wie sie Kinder erziehen möchten, gantz an die Seite gesetzt hatten.

Casus IC.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von 30. Jahren, stillete Anno 1741. ein Kind, welches 1. Jahr alt war, klagte den 3. Januarii, was massen sie vor 3. Wochen Menses, zu ordinairem Termin, bekommen; angesehen sie selbige, wie bey andern, also auch bey diesem Stillen ein halb Jahr lang ordentlich gehabt, vorjetzo aber hielten selbige 3. Wochen an einem Stücke an: und heute Nachmittags brachen solche in eine übermäßige Hæmorrhagiam aus. Sie saß auf einem Stuhle, und das Geblüte von ihr, flosse durch die gantze Stube, davon das letztere gantz hellroth war: Sie wurde an Händen und Füssen kalt, verblaßte im Gesicht, und schiene fast zum Sterben bereit zu seyn, liesse sie dannenhero ins Bette bringen, recommendirte Stilleliegen, dünnes Getränckе, und hiesse das noch saugende Kind sogleich entwöhnen: gabe Pulv. antisp. c. Corall. und ℞. Cascaril. Da sie eine Stunde gelegen hatte, wandelte ihr eine Ohnmacht an, in- und nach welcher das Geblüte stille wurde, und die Nacht ziemlich ruhig hingebracht wurde. Den 4ten klagte sie noch Wallen im Geblüte und Bangigkeit, weshalber MR. refriger. cum Liqu. min. anodyn.

zu 30. Tropfen alle 3. Stunden zu nehmen, gabe. Den 5ten gieng das Geblüte noch, wie wäßrige Lochia, liesse also diese Mixtur fortbrauchen. Den 6ten frühe war etwas hautigtes von sie gekommen; das Geblüte aber gieng noch wäßrig, jedoch nicht im Uberfluß, sondern wie ordinaire Lochia. Weil nun noch mehrere Reliquien einer Molæ vermuthete, so gabe 3. Pulver ex Pulv. antispasm. c. Borrace Ven. Den 7den war die Hæmorrhagia wieder stärcker, gabe derohalben MR. refriger. und noch 3. solcher Pulver, alle 3. Stunden Wechselsweise zu nehmen. Den 8ten frühe gieng wieder was hautigtes fort, worauf der Blutgang gleich weniger wurde. Den 9ten klagte sie Kopfweh und Hertz-Klopfen, der Blut-Fluß aber war stille: liesse MR. refriger. fort brauchen. Den 10ten gieng das Geblüte, als gelinde Lochia; die Patientin hatte die Nacht guten und ruhigen Schlaf genossen, fand sich auch munterer, ausser, daß sie noch über Kopfweh und Hertz-Klopfen klagte: gabe MR. refriger. mit etliche Tropfen Balsami Vitæ angemacht, und 3. Pulver ex Pulv. diaphoret. mit Cinnabari, und MPil. de Cynogl. verstärckt. Den 11ten hatte sie sich, nach ruhigem und anhaltenden Schlaf, erholet, daß sie wieder ausser dem Bette in einem Stuhle sitzen konte. Den 12ten erregte sie zwar durch einen Zorn das Geblüte wieder, es wurde aber auch bald wieder stille, so, daß sie den 15ten sich in allem

wieder

wieder wohl und ordentlich fande, hatte auch keine Incommodität wegen der Milch.

Diese Mola war tunicacea, und zu vermuthen, daß sie auch menstrua sey, und sich von dem letztern Termino Mensium angesetzt, und beym folgenden ihren Ausgang gesucht, aber ihn nicht eher, als in der dritten Woche gefunden, mithin 6. 7. Wochen im Utero aufgehalten.

Casus C.

Eine hagere Dame, von 38. Jahren, welche schon verschiedene Kinder, sowol männ- als weiblichen Geschlechts, geboren hatte, vermeynte, im Majo 1741. wieder bey 10. Wochen schwanger zu seyn: und unternahm eine Reise von 20. Meilen: bey der Ankunft an dem Orte, wo sie ihren verreisseten Herrn Gemahl antraf; hielte sie sich einige Tage stille, spürete aber bald darauf einen Abgang vom Geblüte, welches sich in der 12ten Woche in eine Hæmorrhagiam Uteri verwandelte, und verschiedene hautigte Moleculas austriebe: Nachdem sie nun damit bey 4. Wochen zugebracht, wurde endlich der Blut-Fluß wieder stille, so, daß sie sich auf die Rückreise begab: Unterweges aber brach das Geblüte wieder an, und machte sie so Kraftloß, daß sie bey der Heimkunft das Bette hüten, und fast täglich solcher Molecularum, welche Fingerslang und hautigt waren, fort lassen muste. Ihre Herrn Medici

waren

waren bedacht, durch Coralliata, ja so gar durch Martialia, der Hæmorrhagiæ Einhalt zu thun, und vermeynten nicht, daß Reliquien im Utero seyn könten, welche die Hæmorrhagiam unterhielten: daher geschahe es, daß sich endlich ein hectisches Fieber mit einmischte, und sie von Fleisch und Kräften abzehrete, ja endlich gar Schwulst an Füssen nach sich zoge: Diese Scena hatte zu Hause über 6. Wochen gedauret, da ich in Consilium gezogen wurde, und sie etlichemal zu besuchen, Gelegenheit hatte. Hierbey war mein Anrathen, daß die Patientin zu einer dünnen Diæt sich bequemen, und ein gelindes Decoctum trincken, und Bier und Wein meiden möchte: Hiernächst liesse von Medicamenten nur MR. refriger cum R. Corall. und Pulv. antisp. c. Borrace Veneta nehmen. Hierauf gieng noch ein klein und hartes concrementum fort, und folgte bald beständige Besserung darauf. Sie hat nach der Zeit wieder 2. Töchter glücklich geboren: und nach dem Kindbette hielte sie allezeit die Ordnung, daß sich Menses erstlich in der 23ten Woche wieder meldeten. Anno 1746. im Januario fieng sie wieder an, mit denen Mensibus in Unordnung zu gerathen, da sie bald Verstopfung, bald wieder einen starcken Fluß derselben spürete, und Anfangs Martii, da sie 44. Jahr alt war, war sie in 5. bis 6. Wochen fast keinen Tag davon befreyet gewesen, ob sie gleich nicht starck gegangen, blieben des Nachts mehrentheils stille; meldeten

sich

sich aber am Tage wieder, daher denn Pulv. antisp. c. Borrace Veneta, und eine Art Pillen, die Extractum Arnicæ enthielten, verordnete. Den 10. Martii hatte sie sich über eine besondere Begebenheit sehr erschreckt, darauf meldete sich gegen Abend eine Hæmorrhagia Uteri in hellrothem Geblüte mit Reissen in Beinen verknüpft: gabe etliche antispasmodische Pulver mit Rad. pœon. vermischt. Worauf den 11ten die Hæmorrhagia wieder stille war, die Schmertzen in dicken Beinen aber noch anhielten, und da sie selbsten fürchtete, sie möchte wieder in die Umstände, wie vor 4. Jahren verfallen: so konte ihrer Meynung auch nicht entgegen seyn, sondern vermuthete selbsten, daß wieder eine Mola in recessu seyn möchte, ließ aber die Pulver diesen Tag noch fort brauchen. Den 16ten geht ein Stückgen Haut nur mit einer Zeichnung vom Geblüte fort, davon sie meynte, daß es noch was Altes sey, ich aber es vor einen Vorboten zu was mehrerm hielte, und 1. Dosin Pillen darauf nehmen liesse. Des Morgens gabe MR. ex R. Cascar. Rhab. Tart. c. Extr. Arnicæ, und am Tage MR. refriger. c. Liqu. min. anod. Den 18ten fand sie sich leidlich, ausser, daß Menses noch zeichneten.

Den 19ten früh klagte sie Grimmen im Leibe, drangen zu Stuhl- und Rücken-Schmertzen, dargegen R. Rhab. nehmen liesse: gegen 11. Uhr meldete sich Geblüte mit vieler Linderung, gegen 2. Uhr gieng das Geblüte starck

mit

mit hautigten Stücken; da dann Pulv. antisp. c. Rad. Pœon. und Borrace Veneta gabe, und alle 2. Stunden eins nehmen liesse. Abends um 7. Uhr giengen mehr solcher hautigten Stücke weg, und Patientin fand sich leidlich. Den 20. früh zeigten sie mir eine ordentliche Molam, welche gestern Abend spät noch von ihr kommen: sie bestund in einer Blase mit dicker Haut, fett und schwartz coagulirten Geblüte umgeben: so, daß das Geblüte in die Haut mit eingewachsen zu seyn schiene; denn es hatte sich vom Wasser, darinnen es etliche Stunden gelegen, nicht solviret. In dem Centro dieses Gewächses, welches so groß, als ein Hühner-Ey war, fand ich eine mit hellem Wasser angefüllete Blase: ich öfnete solche mit einem Federmesser, fand aber nichts darinnen, welches nur das geringste Merckmahl von einer Frucht hätte seyn können: inzwischen bemerckte das innere Theil dieser Blase glatt, und etwas ungleich, wie sonsten das innere Theil einer Nachgeburt zu seyn pfleget, konte es auch in der That vor anders nichts, als eine kleine Nachgeburt halten, darinnen die Frucht bald nach der Empfängnis erstickt, oder ein Ovulum subventaneum zu solcher Grösse erwachsen. Gleich nach dieser Exclusion wird die Patientin ruhig, schläft wohl, und spürete vom Geblüte nur noch etwas weniges; liesse am Tage MR. refriger. cum Liqu. min. anod. und Abends ein gelind diaphoretisch Pulver cum Rad. pœon. nehmen.

Den

Den 21ten giengen Lochia noch gelinde, Patientin hatte etwas unruhig geschlaffen, war aber beym Erwachen munter. Den 22ten die Nacht hatte sie noch Wallungen im Geblüte geklagt, Lochia aber blieben gelinde. Den 24ten war sie wieder ausser dem Bette, und weil sie Vertrauen hatte, daß es nunmehro Zeit sey, die Mutter zu reinigen, so verordnete gegen den 3. April 2. Doses Pillen, und eine Mixtur mit dem Extracto Arnicæ confortiret, worauf sie sich denn auch vollkommen wieder erholete.

Supplementum.

Ob zwar in diesem Volumine Gelegenheit gesucht, dasjenige, was die Doctrinam de Molis in eine Deutlichkeit setzen möchte, theils aus eigener Erfahrung, theils aus anderer bewährten Autorum Anmerckungen, nach Möglichkeit mit anzubringen, so habe dannoch vor dienlich gefunden, noch einige umständlich entworfene Observationes, sowol aus denen nunmehro kostbar gewordenen *Miscell. N. Cur.* als denen Breßlauisch. Sammlungen mit anzufügen, um etwa ein und andere Begebenheit damit zu erläutern. Auch dürfte sowol in Theoria, als Praxi, sich noch eins und das andere

finden,

finden, welches in vorhergehenden Observationibus oder Casibus übersehen, und gleichwol zu wissen nöthig wäre.

Observatio I.

Eine merckwürdige Begebenheit ist es, welche Herr *D.* Daniel Fischer, ein fleißiger Observator, in denen Büchnerischen *Miscellaneis*, de Anno 1727. p. 99. in folgenden communiciret: „Einer Frauen von 33. Jahren, habitus sangvinei, bleiben ihre Menses bis in den 3ten Monat aus, dannenhero sie sich die völlige Hofnung einer Schwängerung machte; Weil aber selbige von unterschiedenen Symptomatibus vexiret wurde, welche sie vorher niemals erfahren, so kam sie dahero zu mir, und eröfnete ihre Gedancken; klagte mir anbey, daß sie ein heftiges Reissen in Gliedern empfinde, welches aber niemals beständig an einem Orte bliebe, sondern wenn es in einem, Theil nachgelassen, so packte es wiederum einen andern an, und wäre fast niemals stille, auch auf die Nacht viel heftiger, da sich dann und wann, und zwar sonderlich nach einer starcken Bewegung, ein Stechen im Unterleibe einstände, und ihr so häftig käme, daß, wenn es lange dauren solte, sie gewiß ein Deliquium animi erleiden müste; indem dadurch eine heftige Bangigkeit verursachet würde, darauf sich auch das Hertz-Klopfen anmeldete und einstände.

Sie

Sie klagte ferner, daß, wenn sie Treppen hinauf oder Berg-auf gehe, sie einen schweren Athem hätte, also, daß sie ersticken wolte; Wenn sie sich zu Bette legte, und sich auf eine oder die andere Seite wendete, so empfinde sie, daß sich etwas im Leibe mit ihr wendete, auch läge ihr allezeit etwas schweres im Schooß. Ich fragte sie erstlich, ob die Menses auf einmal suppримiret worden? Worauf sie meldete, daß von der Geburt an, welches eben 2. Jahre ausmachen möchte, sie niemals ihre Monat-Zeit richtig gehabt hätte; indem sie, entweder zu frühe, oder zu spät, solche allemal bekommen, und wenn solche auch zum Vorschein kommen, so wäre das Geblüt nicht continuo, wie es sonsten zu geschehen pfleget, sondern interrupta serie excerniret worden, also daß, so es einen Tag seinen Fortgang gehabt, so wäre es den andern eingestanden, und den folgenden Tag wieder excerniret worden. Aber jetzo, da es schon bald 3. Monate ausmachen würde, so wäre nicht das geringste mehr vom Geblüte zum Vorschein kommen, auch hätte sie die gantze Zeit über, da ihre Menstrua so unordentlich excerniret worden, die gedachten Symptomata erleiden müssen, mit den grösten Kopf-Schmertzen, jetzo aber, da sie völlig supprimiret worden, müste sie solche in viel grösserm Grad erleiden und ertragen. Weil sie mich nun mit ihren unordentlichen Mensibus zurück führete, bis zur Geburt des letzten Kindes, so

bekam ich Anlaß ferner zu fragen: ob auch die Lochia nach der Geburt ordentlich fortgangen wären, auch in sonst gewöhnlicher Quantität? Worauf sie mir antwortete, daß das Geblüt nicht so, wie sonst, auch nicht in der Quantität wäre fortgangen, es hätte auch diese Excretion nicht länger, als 3. Tage, gedauret; ob aber die Secundinæ gantz gewesen wären, könte sie nicht wissen; fragte auch deswegen, auf unser Einrathen, die Heb-Amme, welche es aber bejahete. Inzwischen so erzehlete sie doch, daß die Secundinæ gar langsam wären von ihr kommen, indem sie 6. Stunden nach der Geburt bey ihr geblieben wären. Ich erwog diese Umstände allzumal genau, und konte bey mir selbst nicht eins werden, ob eine Mola zu gegen, oder eine Schwängerung vorhanden, sey? Ich überlegte die Symptomata, und fande keins, so vor eine Schwängerung solte an statt eines Zeugen dienen, vielmehr aber zeugeten sie allzumal, daß etwas in Utero seyn möchte, so einer Mola gleich sey. Hier fiel mir ein, was Hippocrates in Tr. de Morbis mulierum denen Medicis allezeit recommendiret, daß sie caute in dergleichen Casibus verfahren solten; dannenhero ich mich so aufführete, daß es in Curatione der Patientin keinen Schaden bringen möchte; gab ihr also meine gewöhnliche Mixtur, so ich sonst bey denen Incommoditatibus gravidarum verordnete; aber es wolte alles mit ihr ärger werden, indem

dem

dem die Symptomata sie viel heftiger angriffen; Dannenhero ich den Gebrauch gedachter Mixtur einstellete, und gedachte, was Hippocrates, Libr. de sterilitate, von der Zeit, da die Molæ von der Natur selbsten pflegen ausgetrieben zu werden, gemeldet hat; Dannenhero schlosse hieraus, wenn die Natur im dritten oder vierten Monat die Molas auszutreiben pfleget, so wäre es nöthig, gelinde stimulantia anfangs zu geben, um die Natur ihrer Pflicht zu erinnern, daß man sehen möchte, ob solche einen Effect thun würden; Denn wenn es eine vera graviditas, so sind solche nicht fähig, die Frucht wegzutreiben, oder ihr einigen Schaden zuzufügen. Ich verordnete derowegen ihr unser Elix. Menstr. von welchem sie alle Tage Morgens und Abends 11. gt. in ein wenig Wein nahm. Als sie dieses 2. Tage nur gebraucht, da fanden sich rechte Geburts-Schmertzen ein, so heftig, daß in 3. Stunden 2. Molæ, eine wie 2. Fäuste groß, die andere aber um die Helfte kleiner, welche mit einem dünnen Häutgen umgeben, und in sich Hydatides sero plenas, auch vasa sangvifera enthielten, hervor kamen; Das Geblüt schoß, nachdem die Molæ heraus, so starck, als bey einer Geburt zu geschehen pflegt, und die Schmertzen verloren sich nach und nach; Weil nun alles gantz gut zu werden begunte, so hielte ich auch an mit denen Medicamenten, und ließ ihr nur alle 2. oder 3. Tage einmal eine Dosin von unserm Elixier

Menstr. nehmen, welches ihr auch sehr wohl bekam, also, daß sie in 8. Tagen aus dem Bette aufstehen kunte, und, nachdem das Geblüte in die 3te Woche fast, nach und nach excerniret ward, so stillete es sich auch von sich selbst, und die Menses waren hernach auch richtig, und die Frau Patientin von ihren Symptomatibus völlig frey.

Diesem Casui will noch etwas von meinen eigenen Gedancken und Erinnerungen beyfügen: 1) Wird vom Anfang heftiges Glieder-Reissen gedacht. Dieses ist ein Symptoma, welches bey wenigen, welche Molam tragen, gemein ist: fragt man aber nach der Ursache desselben, so wird man wol keine andere angeben können, als daß solches in empfindlichen Spasmis bestanden, damit die Natur von weitem einen Anfang zum Austrieb derer Molarum gemacht; allermassen sie sich denn auch nach und nach an denen innern Theilen geäussert, bis sie endlich in würckliche Geburts-Wehen sich verwandelt, und hätte der Herr Autor wol Achtung darauf gegeben, so würde er gewiß gefunden haben, daß zu der Zeit, da dolores Partus angegangen, dieses Glieder-Reissen stille gewesen. 2) Durch die Nachfrage, wie sich die Frau nach dem letzten Kindbett gefunden, ist des Herrn Autoris Meynung, ob er etwa die Ursache derer Molarum, nach des D. Stahlens Theorie, in denen Reliquiis secundinæ finden möchte; allein wie diese Begeben-

gebenheit was seltsames ist, also kan er auch hiermit nichts gewisses ergründen. Die Unordnung derer Mensium zeiget wol, daß der Uterus in der letztern Geburt etwas gelitten, darüber die Natur aus gehöriger Ordnung gesetzt worden; daher sie denn auch, in opere generationis, als titubans, einen falsum conceptum formiret, und zwar concurrente semine mariti, nicht aber durch Vermehrung derer false supponirten Reliquien. 3) Wird eines Elix. Menstrui gedacht, dessen Composition findet sich in denen Breßl. Sammlungen im XIIIten Versuch p. 165. in folgenden:

℞. Castor. optim. Myrrh. rubr. ã Drachm. 2. Sal. volat. Succin. Dr. 1. u. ein halbes. Ol. Succin dest. et Sabinæ rec. destill. ã Scrup. 2. Cinam. gt. 7. Salis Tartari parum in fund. Liqu. C. C. Succin. et Spirit. vin. rect. Castoreat ã q. s. Digerantur leni calore in B. M. vel solve in Elix. et Servetur Colatura Opii. (Not. Opii soll hier so viel heissen, als Mixtura crassioris consistentiæ, wie etwa Opiatum sonsten eine Lattwerge heisset.)

Ich aber mag dieses Elixier, wegen seines hitzigen Gehalts, nicht imitiren.

Observatio II.

Ich habe gleich in Proœmio dieses Voluminis den Vorsatz gefasset, aus denen Miscel.

N. C. und Breßlauischen Sammlungen eins und das andere, welches zur Erläuterung dieser Materie de Molis dienlich seyn möchte, anzuführen: Da nun diese beyde Opera unter die kostbare mit zu rechnen sind, und nicht jeder angehender Practicus von dem Vermögen ist, sich selbige anzuschaffen, und also keine Gelegenheit hat, deren Allegata nachzuschlagen, so wird das transcribiren und vertiren besonderer Casuum mir nicht vor ein Plagium gerechnet, sondern vielmehr von vernünftigen Lesern gütigst aufgenommen werden: Ich schreibe vor angehende, Lehrbegierige und solche Practicos, welchen das Wohl ihrer Patienten zu Hertzen gehet, darbey aber gemilderte Einnahme haben; nicht aber vor solche, welche aus ererbten Vermögen sich complete und kostbare Bibliothecken anschaffen können. Aus diesen Fundament will allhier eine auf Erfahrung gegründete Epistel *D. D. Georg. Frieder. Guttermanni* de Matrona, iterato abortu molisque Uteri laborante, ad Præsidem Academiæ N. C. *D. D. Jo. Jaabum Baierum*, ex Actis N. C. Volum. III. p. 237. mit einfliessen lassen; Wünsche nur darbey so glücklich zu seyn, daß die Version gerathen, und dem geneigten Leser so angenehm vorkommen möge, als sie in der Lateinischen Eleganz vorgetragen worden. Sie lautet wie folget:

Ob zwar Abortus und Molarum exclusiones sich nur allzuoft zu ereignen pflegen, und dahero

hero eben nicht meritiren unter die raren, unvermutheten und besondere merckwürdige Begebenheiten gerechnet zu werden; so wird dannoch diese Historie von der Geburt eines unzeitigen Embryonis und verschiedener Molarum, welche allhier aufzuführen bey mir beschlossen habe, meinem geringen Erachten nach, von solcher Beschaffenheit seyn, daß sie, wegen ihrer besondern Umstände und derer daraus herfliessenden Porismatum und Axiomatum, die sowol der Gewißheit der Medicin ein grosses Licht geben, als auch zu des Nächsten besten gereichen, nicht unter die Banck gestecket, oder der Vergessenheit übergeben, werde. Eur. Wohlgeb. Excellence hochvernünftigen Judicio überreiche solche in aller Submission, wie ich solche nach allen Umständen bemercket, obgleich meine Feder viel zu schwach ist, sie Dero Würden gemäß vorzutragen.

Eine honorable Frau hiesiges Orts, ihres Alters 35. Jahr, Temperamenti melancholico-cholerici, ist in ihrer Jugend wenig kränklichen Zufällen unterworfen gewesen, ausser, da sie die Menses zum erstenmal bekommen, hat sie selbige durch Erkältung derer Füsse stockigt gemacht, und dahero 2. Jahre einen grossen Wust von Artzeneyen verschlucken müssen, ehe sie wieder zum Vorschein gekommen: Nachdem sie sich aber wieder eingefunden, haben sie zwar ihre gehörige Termine gehalten, sind aber allezeit im Uberfluß bey 8. Tage lang im Fluß

geblieben. Sie hat sich darauf an einen rüstigen Mann verheyrathet, und in den ersten 2. Jahren 2. glückliche Kindbette gehalten. Im Schwangergehen hat sie zwar allemal den Appetit gäntzlich verloren, weder Fleisch essen noch Wein trincken können, hat bald starcke, bald gelinde, Cardialgie gehabt, und die mehreste genossene Speisen wieder von sich gebrochen. Diese Zufälle minderten sich endlich mit dem Avancement ihres Schwangergehens, und nach dem 5ten Monat klagte sie nur noch eine drückende Engbrüstigkeit, die sie aber bis zur Niederkunft behielte. Nachdem sie nun zum dritten mal schwanger zu seyn vermeynte, angesehen, bey Verstopfung derer Mensium, sich Cardialgia und Brechen eingestellet, so ward sie in der 10ten Woche, auf einmal und gantz unvermuthet, mit einer Hæmorrhagia Uteri befallen, und, indem Wehen oder Geburts-Triebe sich mit einmischen, so gehet, mit verschiedenen Stücken coagulirten Geblüts, auch eine *Mola*, oder *Fœtus trimestris*, mit fort, davon man aber, wegen Unachtsamkeit der Heb-Amme, die solchen Partum, ohne ihn gründlich zu examiniren, weggeschmissen, keine Gewißheit sagen kan. Nicht lange hierauf concipiret sie wieder ordentlich, muß zwar die gewohnten Zufälle leiden, gebieret aber zu rechter Zeit einen gesunden und noch lebenden Sohn; Nach Verfluß von anderthalb Jahren, und zwar zu Anfang des 1729ten Jahrs, wird sie wieder schwanger, und

klagt

klagt die Cardialgische Pressungen, Brechen und Eckel weit heftiger, als bey denen vorigen Schwangergehen. Gegen das Brechen, dessen Ursache ich nicht sowol von einer im Magen, oder in primis viis, liegenden Saburra, als vielmehr von der retentione Mensium, und daher entstehenden spasmodischen Bewegungen, derivirete, verordnete antispasmodica, und gelinde Magen-Stärckungen, spürete aber nur kurtze Linderung derer Schmertzen und Eckels davon. Nachdem sie aber bey der strengesten Kälte eine Reise nach Ulm that, und zu Ende des Februarii wieder zurück kam, vermehreten sich die Cardialgische Schmertzen um die Orificia ventriculi, und spasmodische hysterische Bewegungen des gantzen Leibes, solchergestalt, daß man einen gefährlichen Ausgang davon vermuthete: dennoch segnete GOtt die Verordnung, daß nicht allein die Furcht vor einem Abortu verschwand, sondern die Patientin sich auch an Kräften wiederum erholete, und nur noch über empfindliche Cardialgie klagte.

Bey diesen Umständen ließ ich den Casum an den berühmten und ältesten Medicum, zu Memmingen, Herrn *D. Düttelium*, gelangen; denn jungen Medicis ist es keine Schande bey ältern und berühmten Practicis sich Raths zu erholen, von welchem vielen Beyfall, mit Antispasmodicis und Nervinis zu continuiren, erhielte: insonderheit aber recommendirte er folgendes Elixier.

℞. Eſſ. Cort. Aurant. Caſcaril. Cib. R. Tartar. ã ʒjj. Liqu. anodyn. Hoffm. ʒjjj. Eſſ. Caſtor. ʒj. Ol. deſtill. Cham. ver. gt. IV. M. D. S. 30. Tropfen, zu Mittag und Abends vor Tiſche zu nehmen.

Allein, die nächſte Woche nach Oſtern meldete ſich früh beym Aufſteigen ein ſtarcker Blutgang, mit empfindlichen Creutz- und Lenden-Schmertzen, welches beydes aber, beym Gebrauch gelinder Temperantium und ſubadſtringentium, nach Verfluß von 12. Stunden, ſtille wurde: gegen die Nacht aber, da ſie, den Urin zu laſſen, genöthiget wird, tritt, ohne die geringſte Rücken-Schmertzen, oder Wehe, eine Blaſe aus dem Utero, nemlich Membranæ, cum liquore Amnii, funiculum umbilicalem fœtus continentes, hervor; daran man noch einen gelinden Puls fühlen kan. Man verſucht zwar dieſes auf die behutſamſte Weiſe zurück zu bringen, welches aber, wegen noch zu eng geſchloſſenen Orificii Uteri, nicht möglich war, force aber anzuwenden, war hier nicht zuträglich, weil leicht die Blaſe dadurch hätte zerſprenget werden können. Man applicirte auf den Leib, warme in Wein geweichte, und auf die Blaſe, trockene warme Umſchläge, um die Circulation des Geblüts in der Nabelſchnur, und mithin das Leben dem Kinde zu erhalten: Die Helfte der Nacht wurde ſo hingebracht, und muſte ſowol der Medicus, als Heb-Amme, weil nicht die geringſte Wehen ſich angaben, müßige Zuſchauer

schauer abgeben. Nach Mitternacht schlief sie etliche Stunden ruhig, und hatte sich, da sie gegen Morgen erwachte, an Kräften in etwas erholet: da sich nun gelinde Wehen einstelleten, so war nicht säumig, ein gelind treibend Pulver zu geben, worauf dann, nebst dem Geblüte, mehrerer Nachdruck, und endlich durch göttliche Gnade die Geburt eines 5. Monatigen, noch lebenden, Söhngens folgte, welches einer Spannen lang war: es wurde solches mit dem Sachsischen Lebens-Balsam reficiret, und erlangte noch die Taufe, nach welcher es aber in Zeit von 10. Minuten, verschiede. Weil nun die Lochia in denen ersten Tagen gar gering waren, so beförderte solche durch Pilulas balsamicas, welche dann zugleich eine Molam mit austrieben, die in denen untergelegten Tüchern gefunden wurde. Diese Pillen liesse im Mittel des Puerperii bey 8. Tage fort brauchen.

Es ist dieses die erste unzeitige Geburt von dergleichen Alter nicht, welche mit meinen Augen lebend ans Licht kommen, und auch taufen sehen: denn vor 4. Jahren, da ich noch in meinem Vaterlande in Schwäbischen Bibrach practicirete, trug sichs zu, daß ich nach Mitternacht zu einer im 5ten Monat schwangern Frau von Catholischer Religion geruffen wurde, welche im Sterben begriffen war: Diese war vor einem Jahre mit dem ersten Kinde in Wochen, und machte sich in der ersten Woche auf, eine Reise von 2. Meilen zu Fuß zu thun; davon

wurden

wurden Lochia stockend, und bald darauf verfiel sie in eine starcke, und öftere Hæmoptysin, die endlich, unter unordentlicher Cur, in eine tödliche Schwindsucht auslief.

Man verlangte mich nicht um deshalber, daß ich die Sterbende curiren solte, sondern, weil sie etliche Wochen her die Regung der Frucht bey sich wahrgenommen, so wolte man, daß ich das Kind von ihr nehmen solte, ob es etwa noch das Bad der Heil. Taufe geniessen möchte: und diese Hofnung schlug auch nicht fehl. Denn da die Frau nach einer kleinen Stunde verschiede, nahm ich die Frucht, durch den sogenannten Kayser-Schnitt, von sie, brachte sie durch obgedachten Balsam zur Regung, daß sie durch den gegenwärtigem Priester konte getauft, und hernach in ein warmes Wein-Bad geleget werden, und noch eine Viertel Stunde am Leben bliebe: Auf solche Art hat der berühmte Herr D. Heister gar rühmlich gehandelt, wenn er in Act. Acad. N. C. Vol. I. Obs. 175. p. 395. sowol den Theologis, Iure Consultis, als Medicis anräth, allen möglichen Fleiß und Ernst anzuwenden, daß der Lex Regia ff. L. XI. T. VIII. heilig möge observiret werden. (nemlich man soll keine Schwangere begraben, wenn man nicht zuvor die Frucht von ihr genommen.)

Ich bin zwar in Erzehlung dieser Begebenheit in einige Ausschweifung gerathen, und habe Ew. Wohlgebl. Excell. denjenigen Abortum,

tum, welchen eigentlich zu beschreiben mir vorgenommen, noch nicht vorgetragen: soll aber nunmehro in folgenden geschehen. Dieses betrübte Kindbett wurde von unserer Matrone im übrigen glücklich zu Ende gebracht, und der fluxus Mensium stellte sich auch bald darauf wieder ordentlich ein, und continuirte seine gewohnte 8. Tage: blieb aber medio Septembris wieder aussen: woraus sie dann, da sich zumal die droben beschriebene Symptomata nach und nach wieder einfanden, vor gewiß vermuthete, von neuen schwanger zu seyn. Die Symptomata wurden durch Pulveres absorbentes Nitroso-Cinnabarinos, und die droben beschriebene Mixturam concentratam stomachico sedativam, (Not. in der Relation finde sie nicht) gelindert, aber nicht gäntzlich gehoben. Dieser Mixtur substituirete nachgehends das vorberühmte herrliche Elixier confortans Düttelii e Corticibus aurant. recent. cum Sale Tartari fixo tritis atque parca quantitate Extracti C. b. et Cent. min. in Vino malvatico, maceratis. Gab auch dann und wann, wenn die Spasmi sich heftig erzeigten, mit guter Würckung einen Liquorem bezoardico-antispasmodicum ex tribus partibus Liquoris anodyno-mineralis, ex Ol. Vitriol. et ℞ Rtissimo conflati, cum Spiritus Bezoardici Bussiani correcti parte una remixtis, welchen zuweilen Ess. Croci, oder Castorei, mit beymischte.

Weilen aber, da wegen der Schwängerung Gewißheit hatte, allezeit einen übeln Ausgang befürchtete, so liesse mir sehr angelegen seyn, die Molimina abortus zu præcaviren, und verordnete bey Anfang des dritten Monats eine Aderlasse am Arm zu 6. Unzen, worauf aber, weil die Ader diesen Tag noch zweymal aufsprang, eine mehrere Verblutung folgte. Dessen ohngeacht zeigte sich 8. Tage darauf, nemlich zu Ende Octobris, nachdem sie sich erzörnet hatte, ein blutiges Wasser aus dem Utero, womit sich zugleich allerhand Spastische Regungen und Ziehungen im Unterleibe, in Hüften und Weichen complicireten, solchergestalt, daß sie sich zu Bette begeben muste. Der Ausfluß continuirete, und hielte zuweilen nur kurtze Zeit inne, obgleich die Schmertzen die ersten 3. Tage in etwas durch Medicamenta gelindert wurden. Inzwischen verlor sich Appetit und Kräfte, und die Patientin konte, ohne Ohnmacht, nicht auser dem Bette seyn. Hierauf vermehrte sich die Cardialgie und innerliche Schmertzen: ja es verwandelte sich das Malum in ein offenbares Malum hysterico-spasmodicum universale, welches anfieng die heftigsten Paroxysmos zu formiren. Patientin konte diese Paroxysmos allezeit im Voraus fühlen, wenn nemlich Rücken-Schmertzen und Bauch-Grimmen aufwärts stiegen, und die Gegend des Magens mit in Consensum zogen; da dann eine constrictio cardialgica, und aus dem Magen aufsteigen-

steigende Ructur, und zwar mit einer kleinen Linderung, folgten. Darauf kam es an die Brust, welche es zusammen zog, das Hertz beklemmte, daß Diaphragma aufwärts zoge, daß der Athem zuweilen stehen bliebe, ingleichen die Kehle constringirte; kam es darauf ins Genick, so muste sie die heftigsten ziehende Schmertzen empfinden: sodann blieb auch der Kopf nicht verschonet; ein Backe ward blaß, und der andere roth, die Augen zogen sich bald zusammen, bald erweiterten sie sich wieder: an Schläfen gab es empfindliche Stiche, die Ohren saussesten und klungen: auf dem Wirbel war es, als ob ein Stück Eis darauf läge, und der Schmertz war, als ob er durch einen Bohrer verursachet würde. Endlich kam es in die Gliedmasen, daran man an denen obern Theilen subsultationes Tendinum wahrnahm, sie zog die Daumen ein, die Arme wurden steif und taub, und der Puls verschwande fast gäntzlich: die Beine wurden kalt, und herauf an den Leib gezogen. Dieser Paroxysmus hielte allezeit eine Viertel Stunde, oder etliche Minuten mehr, oder weniger an, kam des Tags verschiedenemal, und wenn er vorbey war, blieb die Entkräftung lange: der Schlaf war unruhig, und benahm ihr die Kräfte mehr, als daß er erquicken solte. Wenn die unter ihr liegende Tücher von dem blutigen Wasser befeuchtet wurden, so waren die Paroxysmi spasmodici erträglich, kamen nicht so oft, und hielten auch

nicht

nicht so lang an, als wenn sich dieser Ausfluß stopfte, da sie denn viel heftiger und öfterer repetirten. Patientin hätte sich unter so heftigen Schmertzen gern aller Artzeneyen, und derer Brühen enthalten, welche ohnedem ihrem eckeln Magen zuwider waren, wenn sie nicht denen freundlichen Uberredungen ihres Mannes Gehör gegeben, und bedacht gewesen ihrer Kinder halber sich so viel, als in ihrem Vermögen war, ein längeres Leben zu befördern.

Liessen ihr die Paroxysmi nur ein wenig Ruhe, so kan man nicht genug rühmen, wie erbaulich ihr Christliches Betragen vor die Umstehende gewesen.

Not. Weil mit dergleichen die Pietät erhebenden Elogen mehr als eine Seite unnöthiger Weise angefüllet ist, so will dieselbige hier übergehen, und da auch die kurtz darauf folgende Pathologie sich meistens auf Principia mechanica gründet, welche in der Version etwas gezwungen heraus kommen würden, so will auch diese bloß Extracts-weise vortragen.

Des Herrn Autoris Meynung ist demnach diese: Die Patientin besitzet eine starcke Vollblütigkeit, welches aus dem allezeit 8. Tage lang anhaltenden copiösen fluxu Mensium abzunehmen ist; da nun nach geschehener Conception die Menses aussen bleiben, und die Vollblütigkeit von der zarten Frucht nicht consumiret werden kan, so regurgitiret solche in die grösten Adern, sonderlich in venam cavam und venam Portæ: welche denn alle übermäßig angefüllet und schmertzhaft extendiret werden;

und

und da insonderheit die ramificationes circa orificia ventriculi davon nicht verschonet bleiben, so nehmen die Spasmi dorsi, abdominis und anderer Viscerum daher ihren Ursprung; davon auch die ängstliche Cardialgia herzuleiten wäre, und würde sodann das gantze Genus nervosum mit in Consensum gezogen. Darbey denn eine starcke Causa spasmorum noch mit wäre iracunda animi excandescentia.

Not. Allein wie mich deucht, so hat der Herr Autor allhier die Elogia pietatis vergessen, oder muß den Zorn nicht unter die Sünden rechnen.

Auf diese Pathologiam gründet er auch seine Therapie; indem er die Spasmos, welche das Geblüte in effrænes motus concitirten, und am meisten nach dem Utero trieben, besänftigen, und den heftigen Anlauf des Geblüts hemmen und anderst wohin leiten will. Lässet demnach verschiedene mal am Arme, zu 5. Unzen, zur Ader.

Not. Allein wie sollen 5. Unzen Geblüt eine solche Plethoram mindern, welche sonsten die Natur, extra statum ingravidationis, in Zeit von 8. Tagen mit so viel Pfunden vermindert hat? Revellendo kan zwar zuweilen eine geringe Aderlasse der Natur eine Diversion machen; wird aber der Tonus nicht bald dadurch verändert, so geschehen hernach die Regurgitationes mit desto grösserer Vehemenz.

Und verordnet Medicamenta temperantia tonicis juncta. Nemlich Pulv. Corall. Nitr. puriff. Unicorn. ver. ā ʒj. Spec. dertiacynth. in-

compl. ʒß. Cinnab. nativ Rf. ℈j. M.Div. in VII. part. æqu. alle 6. Stunden eins zu geben; Das Vehiculum darzu iſt Aqu. Meliſſ. Ceraſ. nigr. ſ. Til. Lil. conv. Cinam. Bugloſſat c. Syr. aceroſ. citr. et ſ. pap. rh. läßt ſie pro Potu ordinario ein Decoctum Raſur. C.C. c. Rad. Scorzon. Cichor. San. et Fœniculi trincken, auch Epithemata aromatica auf den Leib legen; auch Waſſer und Wein, die Hände warm damit zu waſchen, anwenden. Weil nun der fluxus Sanguinis in Zeit von 3. Tagen wenig nachläſſet, ſo kommt er nicht unbillig auf die Gedancken, daß ein Abortus hier wol ſchwerlich abzuwenden ſeyn würde; bevorab, wenn ſchon eine Gewohnheit darzu vorhanden, und die Weiber ſchon mehrere excludiret hätten. Dannenhero verfällt er auf eine Compoſition balſamiſcher Pillen, fährt aber dannoch eine Zeitlang mit antiſpaſmodicis und anhaltenden Dingen fort: Nachdem er aber etliche mal verreiſen muß, ſo wird indeſſen ein Apothecker, als ein Anverwandter, conſuliret, welcher die Kranckheit pro Tympanitide cum Menſium fluxu nimio erkennet, und das ſich bald einfindende Miſerere prognoſticiret, und verordnet Pulv. Nitri c. Arcano dupl. und Spiritum carminativum Dorncreilii, und recommendiret rothen Tyroler Wein, als ein beſonderes Confortans. Allein, da keine gewünſchte Würckung darauf folget, muß der Herr A. die Cur proſequiren.

Er

Er überleget darauf die Sache nach allen Umständen, und findet gegründet zu seyn, was der berühmte Strahl an einigen Orten, sonderlich aber in der Disputation de Abortu et fœtu mortuo Cap. V. §. 4. und in der Praxi Staliana, von Pelargo ediret, Sect. I. Membr. II. §. 104. meldet: Nemlich, daß in dergleichen Fällen alles vergeblich angewendet werde, wenn nicht der Abortus promoviret und ausgeschaffet werde. Inzwischen trägt er doch Bedencken, weil er noch ein junger Practicus ist, sich der Sache zu unterziehen, damit er nicht in die Blame verfalle, das Kind in Mutterleibe getödtet und mit Gewalt ausgetrieben zu haben. Hergegen verfällt er wieder auf den Methodum Hoffmanni, das Geblüt vom Utero zu divertiren, und dessen ungestüme Wallungen zu temperiren: wie er dergleichen Cur in der Medicina Consultatoria Part. VI. Dec. IV. Cas. 7. specificire; und verordnet, nebst einem Thee, folgende Mixtur: ℞. Aqu. fl. Sambuc. Til. Meliss. Lil. convall. Cerasor. nigr. ā. ℥j. Cinam. Buglossat. ℥ß. Theriacal. ʒjj. Pulv. Lap. Cancr. ʒjß. Epil. March. ʒj. Antim. diaph. ℈jj. Acet. vini destill. ʒv. Syr. acetos. Citr. ℥ß. Spirit. Nitr. dulc. gt. XV. M. darneben läßt er ein Kräuter-Küßgen, am Tage in rothen warmen Wein geweicht, und des Nachts trocken, auf den Leib legen, nemlich: ℞. Herb. Melis. Orig. Ror. marin. c. fl. Menth. ā. M. III. fl. Ros. rubr. M. II. Cort. Cascaril. ℥j. M. Ja! er verordnet auch

noch ein Stärck-Tränckgen darneben, nach Belieben davon zu nehmen, ex Aqua Meliff. A. Til. Ceraſ. nigr. á. ʒjß. Margar. Orient. ppt. Unicorn. ver. ā ʒß. Conf. de Hiacynth. incompl. ʒß. Syr. acetoſ. citr. ʒjj. M.

Nachdem ich aber auch (ſchreibt er) dieſe Mittel vergeblich angewendet, und mehr contrairen Effect davon gefunden; angeſehen die Frau ſowol Leibes- als Gemüths-Kräfte nur mehr verloren: ſo überlegte, was maſſen es unmöglich ſeyn werde, unter ſo ſchweren Mutter-Paſſionen, die den gantzen Leib einnähmen, und dem continuirenden Blut-Fluſſe, das Kind bis zu der ordentlichen Geburts-Zeit zu erhalten; bevorab, da die Frau dergleichen betrübte Exempel ſchon mehr erfahren. Ich lieſſe mir dannenhero vor allen angelegen ſeyn, mich durch Erforſchung gewiſſer Zeichen, ob auch die Frau würcklich ſchwanger ſey, feſte zu ſetzen: zumalen da, weil ſo viele Medicamenta vergeblich angewendet worden, die meiſten Weiber, auch ſo gar die Heb-Amme, zweifelten, ob ſie ſchwanger ſey, oder nur etwas fremdes in Utero trüge. Welche Meynung ſie am meiſten dadurch unterſtützten, weil man nach denen erſten 3. Tagen gar nichts mehr von Geburts-Wehen an der Frauen wahrgenommen: ja es könte wol gar ſeyn, daß mit denen erſten heftigen Blutſtürtzungen der Fœtus oder Mola unvermerckt mit ausgetrieben wäre worden.

Bey sothanen Umständen muste die sonst schamhafte Frau geschehen lassen, daß ich selbsten visitiren und der Beschaffenheit des Uteri mich erkundigen konte: Ich fand demnach das Orificium Uteri internum kurtz, und daran eine solche Oefnung, daß ich gar wohl 2. Finger bis an die Mitte hinein bringen konte, daraus das Geblüt hervor kam, es war aber solches unten aus, nach dem Mast-Darm oder Osse sacro, gedrehet: Die Circumferenz war von aussen breit und weich, einwärts aber, nach Gewohnheit, härtlich, und mit gelieferten Geblüte besetzt, und die Vagina zu nächst dem Utero mehr, als ausser dem Schwangergehen, weich und erweitert. Der Bauch war dicke, und auf der rechten Seite des Ossis pubis mehr hart, als an andern Orten, anzufühlen: Ob nun zwar die Dicke des Leibes nicht immer einerley bliebe, und die Härte sich auch von einem Orte zum andern zoge, also, daß es das Ansehen hatte, als ob derselbige von Winden aufgetrieben würde: so konte doch nach Erforschung voriger Umstände nicht anderst, als zuverläßig schliessen und bekennen: es enthalte der *Uterus* ein *corpus*, es sey nun solches ein *Fœtus*, oder eine *Mola*, oder beydes zugleich; und wo dieses nicht zum Ausgang käme, so wäre Hopfen und Maltz verloren, und man könne das Verbluten nicht verhindern; daher so endlich zu befürchten, daß, wenn alle Kräfte folgends verloren gangen, die Natur nicht

mehr in dem Stande seyn würde; diesen Enthalt auszuschaffen.

Not. Warum ist aber der der Herr A., da er diese Umstände vorhanden gehabt, nicht bemühet gewesen, das schon gnugsam offenstehende Orificium Uteri zu erweitern, und der Natur dadurch zu Hülfe zu kommen? Die Erweiterung wär ja hier was leichtes gewesen, und, sobald solche geschehen, würde die Natur bald gehörige Wehen erweckt, und der Last und Gefahr sich entlediget haben.

Ich übergehe hier diejenige Autores zu allegiren, welche eben dieser Meynung sind, und will vielmehr in Erzehlung dessen, was sich darbey ferner zugetragen, fortfahren: Ich ließ mir dieses dazumal meine vornehmste Indication seyn, daß dasjenige, was in Utero verschlossen war, je eher je besser, entweder durch Medicamenta, oder durch Hand-Arbeit, möchte ausgeschaffet werden: Griffe also gantz beherzt wieder zu dem Gebrauch der balsamischen Pillen, deren XV. Stücke Morgens und Abends nehmen liesse, immassen es denn auch die Verstopfung des Leibes erforderte, welcher auch bey gesunden Tagen sich alle 8. Tage kaum einmal öfnete, und beym Liegen noch länger verweilete, wenn die Natur nicht durch erweichende und Blähung zertheilende Clystiere darzu gereitzet wurde.

Not. Die Balsamische Pillen bestehen, nach vorhergehender Relation: Ex Aloe succotr. lota, Myrrh. el. ppta et correcta, Extr. helleb. nigr. correct. Gummi Juniper. hæder, ammoniac, Succin, extr, Cochlear.

C. b,

C. b. Cent. min. fumar, Millefol. Cascaril, Chamom. Rhab. fl. Sal. ammon. Martial. Antimon. diaph. Croco und Nitro. Wenn ich nun diese Composition überhaupt betrachte, so können sie zwar in ordentlichen Umständen, wo die Natur kein Obstaculum vor sich hat, in Erregung des Geblüts und Reinigung des Uteri etwas thun; in gegenwärtigen aber, da der Spasmus des Orificii Uteri und andere Spasmi extravagantes das Haupt-Obstaculum partus gewesen, kan ich mir gar keine löbliche Würckung davon vorstellen.

Auf den Wirbel, den Clavum hystericum zu lindern, verordnete Küßgen mit Castoreo und Camphora angefüllet. Das Genick und Rück-Grad liesse mit diesem Linimento antispasmodico bestreichen. ℞. Spirit. Vin. Camph. ʒß. Spir. Sal. ammon. C. C. ā ʒj. ol. destil. Rut. anthos ā ℈ß. axung. Castor. ʒj. M.

Not. Ich kan es zwar pro Spasmum irritante, aber nicht pro antispasmodico, erkennen.

Und zum Riechen, bey anwandelnder suffocatione hysterica, ließ ich Ess. Castor. cum dimidia parte Spiritus Salis ammon. urinosi vor die Nase halten. Die Kräfte zu erhalten verordnete diese Emulsion: ℞. Amygd. d. excort. ʒjß. f. c. Aqu. violar. Cerasi. n. Lil. conv. Meliss. ā. ʒjjß. Cinam. buglos, Confort. usit. ā. ʒj. fl. Namph. ʒvj. f. Emulsio, adde Sacch. perl. q. s. pro leni dulcedine. Da diese Mittel bey 3. Tage gebraucht worden, ließ ich 2. Doses von dem von Pelargo in Praxi Stahliana p. 496.

(Edit. II. p. 527.) recommendirten Pulvere pellente, nemlich Borrac. Ven. et Eleos. cinam. a gr. XV. nehmen: Allein es folgte nicht die geringste Wehe darauf, sondern vielmehr ein vermehrter Blutgang, mit gelieferten Geblüte und hautigten übelriechenden Stücken.

Not. Wo das Obstaculum noch nicht gehoben, da thun auch die stärcksten Pellentia keine mehrere Würckung, daher pflege in solchen Fällen Borracem mit Pulvere antispasmodico zu versetzen.

Es hatte bisher niemand an meiner Geschicklichkeit, Fleiß und vorsichtigen Aufmercksamkeit, etwas auszusetzen. Damit es aber nicht das Ansehen haben möchte, als ob ich in diesem gefährlichen und leicht tödlichen Zustande etwas an menschlicher Hülfe unterlassen hätte, so gab ich dem Manne selbsten an, den Casum von mir aufgesetzt, an ein benachbartes Collegium Medicum, entweder nach A. oder nach M. zu schicken. Allein, er schlug es vor dißmal aus, und contestirte sein Vertrauen auf meine Erfahrung und Wissenschaft: bald aber änderte er seine Meynung, und weil ich die nächste Woche wegen meiner vorhabenden Hochzeit verreissen muste, schickte er meinen Aufsatz an das, aus vielen Membris bestehende Collegium zu A.; darauf denn auch bald die Antwort vom Decano unterschrieben, zurück kam. Allein, ich unterstehe mich nicht dasselbe Responsum zu recensiren, weil es in den meisten Umständen von dem Bericht weit abgieng: denn

es

es setzte das vornehmste Signum Characteristicum in Erforschung des orificii uteri gantz an die Seite, und negirte sowol Ingravidationem, als Molam; insonderheit verwarf es, bey einem so zarten hectischen Subiecto, das repetirte Aderlassen, und noch mehr war es denen pellentibus entgegen: Es setzte die Causam præcipuam, theils in Dyscrasiam Sanguinis biliosam acrem, theils in die öftere motus hysterico-spasmodicos, als dadurch der æqualis circuitus Sanguinis et humorum gar mercklich verändert und gehindert würde, davon die mehresten, in der Historia morbi berührte, Inconvenientien ihren Ursprung hätten. Es gab demnach in dem Methodo medendi zwey Regulas, oder Momenta an; davon die erste war: Es müsse die Dyscrasia biliosa acris noch und durch blanda temperantia, gelatinosa, mit Nitrosis vermischt, corrigiret werden; die andere lautet: Vires restaurandæ per analeptica temperatiora. Und nach dieser Mase verordnete es: ℞. C. C. sine igne pp. ʒjj. Crystall. Montan. ppt. Pulv. Cachect. Ludov. Unicornu marini ã ℈jj. Nitri Crystallis. ʒß. Medull. Castor. gr. jjjj. M. f. Pulv. Div. in VIII. part. æqual. D. S. Temperir-Pülverlein, täglich 1. oder 2. zu nehmen, und folgendes Stärck-Tränckgen.

℞. Aqu. Borrag. ʒjv. Cinam. simpl. ʒß. Spec. de hyacinth. Matr. perl. ppt. Corall. ppt. ã ℈jj. Syr. de Limon. ʒjj. M. D. S. Stärckungs-Tränclein. Nächst diesem wurde auch ein

Decoctum pro Potu ordinario ordiniret. ℞. Rad. Scorzon. Chin. orient. ã ℥j. Rasur. Ebor. ℥jj. M. D. S. Stücke zum täglichen Tranck auf 8. Maaß Wasser. In jedes Maaß von diesem Trancke wurden 40. Tropfen ℞a A. bellid. getröpfelt. Anbefohlener Masen muste die Patientin erstlich Pulver und Mixtur auf brauchen, und hernach 6. oder 8. Tage nach einander, Morgens und Abends 10. Stahlische Pillen nehmen; darauf wieder etliche Tage Pulver, und sodann wieder 8. Tage Pillen brauchen, und damit so lange continuiren, bis das Malum gehoben sey.

Wie sehr dieses unbillige Consilium meiner Existimation zu nahe getreten, und was vor Verspottung ich darüber von neidischen Gemüthern leiden müssen, werden Ew. Wohlgebl. Excell. leicht erachten können. Allein, es kam endlich die Zeit herbey, da es dem Höchsten gefiel, die Wahrheit sowol meiner Diagnosis und Prognosis, als auch meines vorsichtigen Verfahrens in der Cur an Tag zu bringen, und allen abgeschmackten Widerspruch zu widerlegen; allermasen endlich die Patientin ihrer Bürde, welche das Fundament der gantzen Kranckheit, nicht aber die eingebildete Dyscrasia humorum, war, entbunden und entlediget wurde. Inzwischen machte mir dieses Consilium in meinem Gemüthe, ob ich gleich in der Selbst-Verläugnung mich geraume Zeit fest gesetzt, viele Unruhe und Schlaf-lose Nächte.

Ich

Ich überlegte, wie man nach dem Sprüchwort dencken würde: Viele Augen sehen mehr, als eins, und alte Practici haben mehr Erfahrung, als junge; jedennoch verließ ich mich auch auf meine Einsicht:

Not. Hier will ich, was er zu seiner Defension weitläuftig anführet, übergehen, weil es mehrentheils repetitiones seyn.

Bey Ankunft derer A. Medicamenten, welche gleich in Gebrauch gezogen wurden, trug sichs zu, daß sie eine Schwester, die sie sehr lieb hatte, überbrachte, und sie besonders durch ihre Gegenwart erquickte und aufmunterte, daß sie bey 24. Stunden wohl bliebe, inzwischen aber doch den folgenden Tag wieder von denen Spastischen Mutter-Beschwerungen angegriffen wurde. Meine Reise konte ich nun nicht länger aufschieben, und ob zwar die überschickte Medicamenta eine mir contraire Absicht hatten; so konte dennoch sehen, daß sie keinen widrigen Effect thun würden; erhielte also die Patientin beym Vertrauen, und hiesse sie in meiner Abwesenheit fort brauchen, und zumal, wenn etwa Schmertzen, die vom Rücken nach der Geburt zu giengen, sich angeben solten, die Stahlischen Pillen in stärckerer Dosi nehmen.

Dieser gefährlichen Patientin konte ich auch in Memmingen nicht vergessen, sondern nahm Gelegenheit, daselbst mit zwey berühmten Medicis, nemlich den vorbelobten Herrn D. Düttelio,

telio und Herrn D. Wogau, deshalber zu sprechen, welche beyde meiner Meynung, daß etwas im Utero sich fände, welches die Natur bisher versucht, durch die anhaltende Blutstürtzungen auszuwerfen, und wunderten sich sehr, was doch die Herren Medicos zu A. auf die gantz widrige Sentenz gebracht haben möchte; und approbirten meinen Methodum, mit welchen forthin zu continuiren wäre. Bey meiner Rückkunft fand ich sie in schlechterm Stande, als ich sie verlassen hatte: und wurde mir sonderlich ein Brief, welchen der Schwager von A. an den Mann geschrieben, gezeiget, darinnen gedacht wurde, was massen einer von denen Medicis, welche das Consilium mit abgefasset, mich höhnisch ausgelacht, daß ich so hartnäckigt auf meiner falschen Meynung wegen vorseyender Schwangerschaft beharre, und nicht entblödete, einen von so vielen Medicis abgefaßten Consilio so verwegen, zuwider sprechen, der denn auch, wegen immer mehr und mehr sich äussernden Trommelsucht, Tympanitidis, zu gelinden Clysteribus carminativis, und zum Baden, seinen Rath gegeben. Dessen ohngeacht blieb mein Vorsatz, daß es rathsam sey, die Frau zu stärcken, die Natur zum Austrieb zu reitzen, und denen vornehmsten Symptomatibus zu begegnen. Da nun den 5. December die Cur wieder übernahm, so verordnete nebst denen balsamischen Pillen folgende Pülvergen. ℞. Epil. March. C. C. phil. ā gr. VIII.

Bez. Martiat. corall. rubr. ã gr. VII. Spec. de Hiacynth. gr. V. Nitr. puriss. gr. IV. Cinnab. nat. ppt. gr. II. Extr. Castor. liquidi gt. I. M. welche beyde täglich in folgenden Vehiculo nehmen liesse. ℞. Aqu. Cerasor. nigr. flor. Til. Millefol. fl. Chamom. ã ℥jß. Meliss. c. Vino Cinam. bugloss. ã ℥j. flor. aurant. ℥vj. Conf. de Hiacynth. et Alk. incompl. ã ℥ß. M. und auch darzwischen zuweilen etliche Löffel voll recommendirte. Ich ließ auch das Linimentum antispasmoticum recteriren: denen Rümpeln und Aufolahungen des Leibes und der Därme setzte ich entgegen das Elixier Aurant. c. Spiritu Vini paratum, und cum Liqu. mineral. anodyno maritatum. Wie auch ein ander spirituöses und balsamisches Liniment. Ex Aqu. anhaltin. ℥jß. ol. dest. Menth. Chamom. ã gt. X. Ol. Nucist. expr. ℥jj. Balsam. Peruv. ℥j. M. warm über die Gegend des Magens zu schmieren, und ein dünn Papier drüber zu legen, verordnete auch Clysmata carminativa V. gran. ℞. Decoct. carmin. et emoll. ã ℥jv. Nitr. antimon. ℥j. Ol. Coct. Chamomil. Aneth. ã ℥jß. vitil. ov. no. 1. Balsam. Peruv. n. ℥ß. ol. dest. auch M. zu einer andern Zeit mischte den Liqu. Salis vol. Oleosi Sylv. mit bey. Pro potu ordinario wurden mit 3. Maaß Wasser, das Maaß zu ℥xxxvj. gerechnet, Species e Rad. Scorzon. ℥j Sarsæp. ℥ß. Sem. fœnicul. ℥j. M. gekocht, welchen vom succo citri was beymischen liesse.

Wenig Tage hierauf gab sich ein Schmertze an in Inguinibus, und unter dem Osse pubis, worauf unter einem starcken Blutsturtze eine *Molecula carneo-membranosa, serum cruentum et thrombum includens*, fort gieng. Die Nacht darauf konte die Patientin ruhig schlaffen, und die flatulenz, die ihr bisher beschwerlich gewesen, hörete auf. Mit Uberschickung der Ess. Cort. Aur. spirituosa versuchte den Magen zu stärcken, damit derselbe die Brühen und Medicamenta nicht mehr mit solchem Eckel annehmen, und die Mattigkeit des gantzen Leibes unterhalten möchte: und von den temperirten Elixier Cort. Aur. Düttelii, dessen droben gedacht, welchem noch den 4ten Theil der R̄æ corall. dulcis perlatæ mit beymischte, ließ ich fast alle Stunde einen Löffel voll nehmen: denn diese beyden Medicamenta verdienen gewißlich ihr Lob, die verlohrne Kräfte der Natur, und den Tonum viscerum zu ersetzen.

Not. Wäre die Natur nicht durch den Austrieb derer Moleculæ soulagiret gewesen, so würde man sich gewißlich diese Würckung nicht zu versehen gehabt haben.

Den 12. December, da sich die Patientin in so weit erholet hatte, daß ich ihr zutrauete, in ein Bad sitzen zu können, ließ ich ihr ein Balneum domesticum von Rad. Alth. Herb. 5. emol. fl. Chamom. et Malvæ bereiten, und 2. Tage nach einander drein sitzen: der Medicus A. hatte solches nochmals nachdrücklich recommen-

mendiret, um dadurch die flatus, welche den Leib auftrieben, zu zertheilen: Ich aber ließ es um deshalber adhibiren, ob etwa, nach göttlichen Willen, die Natur zu mehrern Austrieb könte angelocket werden.

Den dritten Tag, nemlich den 14. Decemb. ereignete sich dasjenige, was wir bishero durch andächtige Seufzer von GOtt gebeten hatten. Es stelleten sich nemlich Rücken-Schmertzen ein, welche sich durch die Lenden nach dem Schooße zu zogen; so bald ich nun in der Mittags-Stunde davon benachrichtiget wurde, eilete ich zu der Patientin und fand das Orificium Uteri solchergestalt offen, wie es bey Gebährenden zu seyn pfleget; und das Corpus, welches vorsaß, und beym Fühlen weich war, und zurück wiche, iudicirte ich, daß es eine Mola sey; es war aber zu schlüpfrig und noch zu weit in der Höhe, daß ich es mit denen Fingern nicht fassen, und heraus ziehen konte. Ich sprach demnach sowol dem Manne, als der Frau, ein Hertze ein, und ermahnete sie, alle Kräfte anzuwenden, damit man dasjenige, was man so viele Wochen erwartet, mit Beyhülfe der Natur, austreiben möchte; Gab ihr täglich einen Pulverem tonico-pellentem ex Pulv. March. Corall. Spec. de Hiacynth. Borrac. Venet. et Ol. cinam. Und bald darauf fanden sich die heftigsten Wehen, und folgte in Zeit von 2. Stunden, unter vermehrten Blutsturtze, erstlich eine Mola membranoso-informis solida, welche grösser als 2. Fäuste war, und

über

über 2. Pfund woge. Hernach eine andere Vesicularis, die fast noch einmal so groß, als die erstere, am Gewicht aber nicht schwerer war, und einem zusammen hangenden Froschleich, oder noch mehr einer Wein-Traube, gleichete. Es hienge daran an subtilen durchwebten Faden eine Blase an der andern. Einige waren von der Grösse derer Hasel-Nüsse, andere wie die Erbsen, und die mehreste hatten die Mittel-Grösse zwischen diesen beyden. Sie giengen leicht von einander; anerwogen deren, beydes vor- als in der Geburt, mit dem Geblüte wol hundert schon eintzeln und Stück-weise fortgegangen; alle zu zehlen aber war nicht möglich: Sie enthielten eine helle Lympham, welche, wenn sie aufs Feuer kam, wie Eyer-klar oder Weiß-Ey dicke wurde: in denen gröβten hab ich auch rothe Flecken bemercket, dergleichen *D. D. Dechiuppa* in Act. Acad. N. C. Vol. I. Obs. 166. gesehen hat. Die Schwächlichkeit der Patientin aber ließ nicht zu, diese Blasen genauer zu betrachten; anerwogen ich sowol diese, als andere Patienten zu versorgen hatte. Da diese beyden Molæ fort waren, folgte auch sogleich ein vollkommen Kind, so ein Knäbgen war, an dessen gantzem Leibe nicht das geringste Merckmal einer Fäulung wahrzunehmen, von welchem ich glaube, daß es durch die von GOtt besonders gesegnete Natur und durch die herrlich stärckende Artzeneyen lebendig erhalten worden, und nur kurtz vor der Geburt gestorben sey:

aller-

allermassen denn auch die Nachgeburt gantz und ohne Tadel folgte.

Nach dieser Arbeit war nun die Wöchnerin von dem vielen vergossenen arteriösen Geblüte überaus matt, und jederman glaubte, daß sie dem Tode sehr nahe sey. Und da mir nicht unbekannt, daß dergleichen Subjecta durch hitzige spirituöse Stärckungen, die man unterm vulgo zu adhibiren pfleget, mehr zum Tod befördert, als erqvicket werden; so liesse mir am meisten angelegen seyn, daß sie nur in Ruhe stille liegen muste, und hielte ihr nur von weiten einen Spiritum hystericum vor die Nase. Und weilen noch immer ein hellrothes arteriöse Geblüt von sie flosse, so suchte dasselbe durch Eingebung folgender Mittel zu hemmen:

℞. Corall. rubr. ʒß. Spec. de Hiacynth. gr. VIII. Nitri puriss. gr. III. Cinnab. nativ. rectif. gr. II. MP. de Cynogl. gr. I. M. ℞. Amygd. d. excort. ʒjjj. Sem. C. Mar. Citr. sem. 4. frigid. maj. ā ʒj. Contus. sensim, affund. Aqu. Plantag. Cerasi nigr. fl. Til. ā ʒjjj. Meliss. s. v. flor. Aur. ā ʒj. f. l. a. Emuls. cui adde Margar. Or. Unicornu ver. Corall. rubr. ā ʒjj. Spec. de Hiacynth. ʒj. Sacch. perl. ʒß. M. Diese Emulsio dienete pro vehiculo, und wurden auch öfters etliche Löffel voll davon gegeben.

Not. An der Composition derer Ingredientium will nichts aussetzen; allein man erwäge, was vor Zeit auf die Præparation solcherley Mittel gehe, und ob nicht eine in solcher Gefahr liegende Patientin leich-

ter sterben könte, als eine solche Emulsion verfertiget werde? wer in Casu necessitatis eiligst helfen will, der darf nur ein Pulverem Nitroso-Corall. welches ein Medicus leicht bey sich führen kan, mit einem Schluck Wasser geben: so wird er eben die Veränderung darauf spüren, als von solchen kostbaren und langweilig zu præparirenden Mitteln; und hätte die Ruhe hier nicht das beste, und die Ohnmachten selbst dem Ausfluß des Geblüts nicht Einhalt gethan, so würde der Tod wol nicht verweilet und auf die Præparation gewartet haben.

Gegen Abend fanden sich die Ohnmachten etwas langweiliger ein, und liessen der Patientin so viel Ruhe, daß sie zu GOtt um Hülfe seufftzen und die Umstehende mit gebrochenen Sylben wieder anreden konte; nur wolten die Symptomata spastica nicht gäntzlich nachlassen. Die Hæmorrhagia Uteri aber zeigte sich gelinder. Das Gesichte war in Wahrheit facies Hippocratica; Hände und Füsse waren blaß und kalt, und die Nägel blau: also, daß sie es auch ihrem Manne, da er ihr die Hand küssen wolte, verwiese, ob er sich nicht scheue, eine schon erstorbene Hand, die sich nicht mehr regen oder bewegen könte, zu küssen. Den ausserordentlichen Verlust des Geblüts konte man auch an dem schwachen und kaum zu fühlenden Puls, welcher sonst Myurus heisset, und bey würcklich Sterbenden gemein zu seyn pfleget, abnehmen. Das Hertz klopfte mit einem empfindlichen Schmertze, und der Athem muste sehr tief und schwer geholet werden:

Was

Was mich am meisten in Verwunderung setzte, war, daß man flatus an ungewöhnlichen Orten hörete ausbrechen, nemlich sowol durch Urethram, als durch das Orificium Uteri, welches die Patientin wohl distingviren konte, und etliche Tage sie wider ihren Willen von sich lassen muste. Und ich weiß nicht, ob ich dieses Symptoma hinlänglich demonstrire, wenn ich sage, daß die durch das Athemen in die Lunge eingezogene Luft in die vom Geblüte evacuirte Adern und Hertz eingedrungen, davon denn erstlich das empfindliche Hertz-Klopfen entstanden: aus dem Hertze sey sie durch die Blut-Gefässe nach der Blase und dem Utero gangen, und daselbst wieder ihren Ausbruch gesucht. Mir sind zwar viele Weiber bekannt, welche sich über solche, einen Laut von sich gebende, Winde aus der Mutter beschweret; aber daß sie per urethram fortgegangen, ist mir nicht bekannt: und bey jenen ist es auch nicht vermuthlich, daß sie von Verlust des Geblüts entstanden; daher man dann diese Ursache nicht überall angeben kan, sondern man misset es vielmehr einen schwachen und mit solchen impuritatibus angefülltem Utero bey, welche durch die Wärme leicht in flatus dissipiret oder resolviret werden.

Nachdem sich nun die Nacht über der Blutgang wieder vermehrete, und die Rücken-Schmertzen von neuen einfanden, so truge kein Bedencken, dem wahren Axiomati zu folgen,

daß, wo Geburts-Wehen sich äussern, und das Geblüt beständig durch den Mutter-Mund fliesse, allezeit etwas noch im Utero zurück sey, welches ausgetrieben werden müsse. Dannenhero ließ ich, um den Uterum folgends zu reinigen, gegen Mitternacht 12. Gran balsamischer Pillen nehmen, welche denn, unter währendem sanften Schlafe, den sie in vielen Wochen nicht so ruhig gehabt, nicht allein viele von obgemeldeten Blasen abgeführet hatten, sondern auch gegen Morgen um 6. Uhr noch eine fleischigte *Molam* einer Faust groß austrieben: Da dieses geschehen, höreten Hæmorrhagia und Schmertzen auf einmal auf, und meldete sich durchs gantze Kindbett kein Tropfen Geblüt wieder, sondern es bestunde die Feuchtigkeit nur in einem röthlichten fäulischen Wasser.

Eur. Hochwohlgeb. Excellenz hohe Gedult nicht zu mißbrauchen, solte ich nun billig bedacht seyn, meine Feder nieder zu legen; Nachdem aber noch einige Phœnomena, die gleichfalls Attention und Erzehlung meritiren, zurück seyn, so wird die Verlängerung dieser Epistel nicht ungütig aufgenommen werden. Ich will demnach allhier noch obiter bemercken, welchergestalt die vorsichtige und in ihren œconomischen Verrichtungen beständige Natur bey diesem Subiecto, nach ausgeschaftem Partu, oder vielmehr Abortu, die Feuchtigkeiten noch starck nach denen Brüsten getrieben, so, daß ich nöthig gefunden, die Spannungen und Krämpfungen

pfungen zu lindern, und, vermittelst eines Säckgens, ex Herba Cherefol. Menth. Petroselini fl Chamom. Sem. Apii, fœnicul. et Petroselini zu zertheilen, welches auch prompte Linderung schafte. Im übrigen vermeynte nunmehro, da der Uterus ausgeleeret war, völlig sicher zu seyn, und das Fundament zu einer beständigen Reconvalescenz geleget zu haben: Allein es konte auch das dazumal durch gantz Europam grassirende Fieber unsere abgemergelte und aller Feuchtigkeit beraubte Patientin nicht verschonet lassen. Sie wurde gleich den andern Tag in ihrem Kindbette damit befallen, nachdem eine gute Freundin, durch Besuchung, ihr das Contagium zugetragen hatte; es blieb darbey nicht allein, sondern, ut nulla calamitas sola, so legten sich auch 2. ihrer Kinder, an denen zu der Zeit allhier grassirenden Blattern.

Das Fluß-Fieber, welches sich ihren ohnedem bedencklichen Zufällen zugesellete, verursachte ihr heftige Kopf-Schmertzen, reissende und drückende Brust-Beklemmung, und aus der Lunge einen solchen heftigen und wilden Husten, darüber ihr der Athem zuweilen benommen wurde; Sie war durch Hertz-Klopfen und Verlust aller Kräfte so übel, daß sie vermeynte, von diesen Zufällen hundertmal mehr, als von denen erlittenen hysterischen Krämpfungen, gequälet zu werden; ja, es fehlete nicht

viel, es wäre gar aus mit ihr gewesen. Diese Klagen bewegten mich, viele Medicamenta anticatharralia und pectoralia zu verordnen, in deren Recension aber hier nicht weitläuftig seyn will. Ich ließ aber hierbey dieses mein vornehmstes Augenmerck seyn, daß ich durch gelinde Stärckung und nahrhafte Diæt den Tonum viscerum herstellen und das verlorne Geblüt wieder ersetzen, und also dem hectischen Wesen vorkommen, möchte. Ich ließ ihr gute Brühen und nahrhafte Speisen reichen, und das vorerwähnte Elixier constans und Corallen-Tinctur, wie auch eine stärckende Mandel-Milch beständig fortbrauchen.

Unter diesen Beschwerungen gieng endlich der December vorbey, und die Hofnung zur Genesung war noch immer zweifelhaft. Mit dem Neuen Jahre, und die darauf folgende Tage, erzeigte sich die Hofnung günstiger: Sie ward so wol am Gemüthe, als am Leibe, munterer und kräftiger, und konte nunmehro ohne zustossende Ohnmacht etwas länger ausser dem Bette sitzen. Die krampfigte Ziehungen wurden von Tage zu Tage gelinder; Brust und Kopf mehr frey und aufgemuntert; Sie konte des Nachts ruhiger schlafen; Der Magen verlangte wieder Speisen, und konte auch das wenige, was sie asse, gut verdauen: Inzwischen war doch immer noch ein febris lenta tabifica verborgen, welches sich durch folgende Merckmale äusserte, nemlich durch Abzehrung

rung des Fleisches, da die Haut kaum die Knochen bedeckte, der Puls war darbey parvus et debilis, celer tamen et frequens, Durst, Hitze über den gantzen Leib, sonderlich aber über den Rück-Grad: Unterm Schlaf hatte sie kalt Schwitzen, besonders an der Stirn, inwendig in Händen und an Fuß-Solen. Diesen und andern bey diesem hectischen Fieber concurrirenden Zufällen begegnete ich mit folgenden Medicamenten, welche bey 3. Monat lang continuiret wurden: ℞. Matr. perl. ppt. ʒjj. Lap. cancr. ppt. ϑjj. Specif. antihect. rite ppt. ϑj. Nitri puriss. ϑß. M. f. Pulv. divid. in VI. part. æqual. Vormittags um 10. Nachmittags um 4. und Nachts um 9. Uhr eins zu geben: und zwar in dem 6ten Theil folgender Emulsion: ℞. Amygd. d. excort. ʒß. Pinear. mundat. ʒjj. Sem. Citr. ʒj. Contus. affunde sensim Decoct. C.C. ℥vj. Aqv. Cinam. Cyd. fl. aurant. ã ℥ß. M. f. l. a. Emuls. edulcoretur Tabul. Manus Christi perlat. ʒß. M. D. ℞. Rasur. C. C., Ebor. ã ʒjj. Rad. Scorzon. Cichor. Tarax. ã ʒjjj. Herb. cherefol. Spinach. Endiv. Flor. Scabios. Bellid. min. Hyperic. ã Mß. M. Incis. contus. D. Diese Species wurden in einem verdeckten Topf mit Wasser lange gekocht, woraus eine gelatinöse Brühe entstunde. Davon nahm sie alle Morgens um 7. bis 8. Uhr, und Abends, kurtz vor der Mahlzeit, eine Tasse zuvor warm gemacht. Sie tranck auch täglich etwas gelatinöse Fleisch-Brühe, darein eine Eyer-Dotter

zerrühret war. Zum Beschluß der Mahlzeiten, welche aus lauter verdaulichen und nahrhaften Speisen bestehen musten, unterliesse nicht, das Elixier stom. temperat. etwas mehr bitterlich, mit der ℞. Corall. dulci perlata vermischt, zu recommendiren. Zum ordinairem Getränke muste dienen ein Decoctum ex Rasur. C. C. Rad. Scorzon. ā ℥ß. Hord. mund. ʒjjj. sem. fœnic. ʒj. M. mit 3. Maaß Wasser gekocht. Zu Stärckung des Gehirns liesse Schläfe, Wirbel und Genick mit folgenden Balsam bestreichen: ℞. Ol. N. M. expr. ʒjjj. Ol. dest. Lavendul. gt. XX. Caryoph. Cinam. Rorismarin. Rut. ā gt. X. Balsᵗ. Peruv. ʒjß. M. Den Rück-Grad, die Knie und die Juncturen derer Füsse mit diesem Ungvento Nervino. ℞. Axung. human. ℥jß. Ol. dl. Lavendul. Rorismar. Caryoph. ā ʒß. Balsᵗ. Peruv. ʒjjj. M. Nachdem sie sich nun von diesen Mitteln in etwas erholet hatte, so ließ ich ihr zu, an statt des Elixiers, nach Tische ein Glas guten Neckar Wein, hernach aber ein Gläsgen genuinen Ungarischen Wein, zu trincken.

Im Martio 1731. fiengen die Menses wiederum an zu zeichnen, aber in dünn- und blasser Coleur, und beym folgenden Termin kamen solche so starck, wie sie selbige vor diesem zu haben gewohnt gewesen, und an Kräften hatte sie sich solchergestalt recolligiret, daß sie am Palm-Sonntag wieder ausgehen konte: Den Sommer über liesse sie zuweilen ein Kräuter-

Bad

Bad ex herbis uterinis et nervinis brauchen, und wenn ihr gehabte Alteration etwas kränckliches drohen solte, recommendirte eine Dosin balsamischer Pillen zu nehmen.

Im Augusto hatte sie Menses das letztere mal, und da solche im September zu gewöhnlichem Termin wieder kommen solten, blieben sie aussen, und fanden sich hergegen die sonsten gewohnten Symptomata ein, so, daß sie gewiß daraus schliessen konte, daß sie im Augusto concipiret habe. Damit aber diese Beschwerungen nicht wieder überhand nehmen möchten, so schluge bey Zeiten die Venæ sectiones ventilatorias vor, und geschahe solches zu Anfang Octobris das erstemal. Ich gab darauf etliche temperirende Pulver ex Corall. Unicorn. ver. Nitro, Spec. de Hiacynth. Cinnab. et Castor. und ließ das Genick, Rücken und præcordia mit einem Ungvento nervino schmieren, darauf legten sich die Glieder- und Magen-Schmertzen bald: Weil sie aber kein Bier vertragen konte, so liesse sie ein mit Cinam. abgesotten Wasser mit Wein trincken, und zur Beförderung der Concoction und Chylification etwas von dem Elixier Balsamico Hoffmanni darunter thun. Nach dem Mittel des Octobris spürte sie unvermuthet Schmertzen im Rücken, die sich nach dem Schooß zu zogen, und damit gieng ein Schuß Seri cruenti, und mit selbigen eine Molecula mucosa compacta fort: welche wol nichts anders, als ein Ansatz zu einer stärckern Mola, die

leicht grösser hätte werden können, war also gut, daß sie bey Zeiten ihren Ausgang gefunden. Im November fand sie sich bey zunehmenden Bauche so wohl, als noch bey keinem Schwangergehen, ausser, daß sie das Bier nicht riechen konte: Worzu denn ferner Göttlichen Seegen und Gedeyen wünsche. Kaufbayern, den 17. Nov. 1731.

Es gehöret dieser Casus billig unter die raren, welche nicht alle Tage vorkommen, und ist vor einen der gefährlichsten zu halten: daraus man überhaupt sehen kan, was massen die Zufälle, die sich denen Molis beymischen, weit beschwerlicher seyn, als bey einer ordentlichen Schwangerschaft. Die Natur hat wol die unnützen Molas gemerckt, und auch versucht, sie auszutreiben: indem sie aber zugleich der Frucht geschonet, ist sie titubans und erronea worden; und daher die completen motus excussorios unterlassen: hätte der Herr Autor die Venæ sectiones revulsorias menagiret, und hergegen derivatorias an Füssen geschehen lassen, so glaube, daß diese vollblütige Frau keinen so harten Stand würde gehabt haben, sondern die Molæ bey Zeiten fortgetrieben worden seyn. Man kan auch sehen, daß so geringe Venæ Sectiones zu 5. Unzen in corporibus plethoricis nicht hinlänglich seyn, eine gute Würckung nach sich zu ziehen.

Observatio III.

De *Mola mature et provide exclusa*, communiciret Herr *Dr.* Johann Phil. Wolff, Gräfl. Leib-Medicus in Rüdenhausen, in Act. Med. Phys. Vol. VI. Obs. 74. p. 271. folgenden Casum, mit einem convenablen Procœmio.

Was massen alles, was sich in unserm zerbrechlichen und vielen Ungelegenheiten und kränklichen Zufällen unterworfenen Leibe wieder natürlich zuträgt, mit mehrerer Gefahr verknüpft befindet, als wenn es nach der Ordnung der Natur zugehet, solches läßt sich an dem weiblichen Geschlechte, welches zu der herrlichsten Function, ein Kind in Utero zu tragen und ihme Nahrung zu geben, bestimmet ist, am meisten aber die Geburt betreffend, oft und überflüßig wahrnehmen.

Denn, wenn die ordentliche Zeit der Geburt heran nahet, so wird dieselbe auf eine leichte Art befördert, wenn das Kind in seinem ordentlichen und natürlichem Lager sich findet; dahergegen ein widernatürliches Lager die Geburt überaus schwer machet, und ein solch Kind sowol sich selbst, als auch die Mutter in die äusserste Gefahr setzet. Gleichwie aber ein Medicus allen Fleiß und Vorsorge anwenden muß, ein bey herannahender Geburt widernatürlich liegendes Kind in ein natürliches Lager zu bringen, bevor er sich den Vorsatz machet, solche Artzeneyen, die die Geburt befördern sollen, zu

ver-

verordnen: allermassen er dadurch die Motus Spasmodicos nur vermehren, und den verkehrt liegenden fœtum nur mehr ad ossa pelvis, oder in die Seiten des Uteri treiben, und sowol Mutter, als Kind in grosse Gefahr stürtzen würde. Also ist es eine Sache von gleicher, wo nicht grösserer Gefahr, wenn eine Schwangere, noch in, oder vor dem 5ten, Monat ihres Schwangergehens, Geburts-Schmertzen empfindet; denn um diese Zeit muß man erkennen, ob die Empfängnis und Schwangerseyn natürlich, oder widernatürlich sey. Muß also ein Medicus, welcher um diese Zeit um Rath gefraget wird, gar grosse Vorsichtigkeit anwenden, wenn er nicht in diagnosi, Prognosi, oder in dem Methodo medendi verstossen, und seinem Gewissen und Existimation einen Schandfleck anhängen, will. Dannenhero muß er bedacht seyn, genau zu erforschen, ob der fœtus noch lebe, oder tod sey, oder ob, an statt eines fœtus, von der Obstructione Mensium, Stücke coagulirt Geblüte in Utero sitzen, oder gar eine Mola verborgen sey: Er muß demnach alle Kennzeichen erstlich eintzeln, und dann zusammen, wohl überlegen, damit er genau darhinter komme, was in solchem Fall zu thun, und zu lassen sey. Das beste Kennzeichen einer lebenden Frucht äussert sich zwar durch die Regung oder Bewegung derselben. Allein vor dem 5ten Monat lässet sich wegen Zärtlichkeit des vom Anfang schon lebenden Kindes, und

wegen

wegen Dicke des Uteri, und derer Integumentorum abdominis, die Regung von aussen nicht fühlen; dahero muß einer alle Umstände, von der Empfängnis an, bis auf gegenwärtige Zeit, wohl zusammen nehmen, und sie genau in Betrachtung ziehen. Wenn demnach eine Frau, nach dem Concubitu fœcundo, Verstopfung derer Mensium hat und andere Zeichen des Schwangerseyns an sich empfindet, im übrigen keinen Diæt-Fehler begangen, das Aderlassen bey Zeiten geschehen lassen, vielweniger Ubelseyn und Schmertzen bisher empfunden hat, und dann unvermuthet von solchen Schmertzen, die sich von denen Lenden nach dem Schooße, oder dem Orificio Uteri, ziehen, und einen Trieb, etwas aus dem Unterleibe unten auszudrücken, befallen wird: darbey sie denn Schauer und Zittern der Beine empfindet, über dieses ein wäßriges, nachgehends aber ein reines Geblüte in etwas starcker Quantität ihr aus dem Utero fliesset; darbey Aengstlichkeit und Ohnmachten spüret, ein Drangen sowol des Stuhlgangs, als Urins, vermercket, und endlich ihr, wie eine schwere Last im Unterleibe, die von einer Seite zur andern fällt, lieget; so ist denn allerdings zu schliessen, daß nichts Lebendes mehr in Utero vorhanden, sondern eine todte Frucht, oder eine Mola, welche man bey Zeiten auszuschaffen bedacht seyn muß. Wie aber weder fœtus mortuus, noch Mola, sich bewegen können; also geht es mit deren Ausschaf-

fung

fung desto schwerer zu, wie davon S. T. der Herr Hofrath Juch, in einer Disputation de Molarum Generatione et Curatione §. 14. meldet: „Mola drohet allezeit eine schwere und gefährliche Geburt; denn eines fœtus vivi biegsame „Gliedmasen und dessen Bewegung kommen „den Wehen der Mutter zu Hülfe, und suchen „selbsten nach und nach ihren Ausgang; da hergegen, mehrentheils, die in einen Globum zusammen gefügte Mola mit einer force, und „durch den eintzigen Trieb des Weibes, muß „ausgetrieben werden: man kan auch dieses „noch darzu setzen, daß die Nachgeburt eines „fœtus vivi, wenn sie ihre Zeitigung und Grösse erlanget, sich von selbsten vom Utero, daran sie per nexum Cotyledonum, oder nur „mit den äussersten orificiis der Adern, hanget, „separiret, und ihren Kercker oder Wohnplatz „verlässet: eine Mola aber, welche weder funiculum noch placentam hat, in grössern Umfang immediate am Utero hanget, viel beschwerlicher davon abzubringen ist.

Dieses voraus gesetzt, will ich nunmehro folgenden Casum referiren.

Anno 1737. den 3. December hatte eine sonst rüstige und gesunde Frau, von 21. Jahren, Temperamenti sanguinei, mit einem jungen Bräutigam 14. Wochen Hochzeit; Menses blieben ihr gleich aussen, sie klagte über keinen Eckel, wohl aber hatte sie zuweilen einen unordentlichen Appetit zu sauren und gesaltzenen; angesehen

sie

sie sonderlich die Heeringe begierig verschlucke: sie stellte sich vor, schwanger zu seyn, wiewol sie die Zeit über einer guten Gesundheit genosse. Den 1. December bekommt sie Schrecken, und gleich darauf Zorn, hebt und trägt schwere Last, und empfindet bald hernach starcke Rücken- Lenden- und Bauch-Schmertzen, und bekommt beständiges Nöthigen, den Urin zu lassen, welche Symptomata den 2ten und 3ten nicht allein continuiren, sondern es meldet sich auch ein Ausfluß von blassen und wäßrigem Geblüte, welches wie Fleisch-Wasser aussiehet, verlieret darbey die Kräfte, fängt an zu schauren, und ängstlich Athem zu holen. Nach Uberlegung dieser Umstände konte auf nichts anders, als einen Abortum, dencken, und verordnete des Morgens

℞. Balsam. S. Aquæ Embryon.
Aquæ Carbunculi ā. ʒß. M. D. S. ein Stück Brod damit zu befeuchten, und auf den Bauch zu legen.

℞. Aqu. Chamomill. Hirund. c. Castor. ā ʒjj.
Ess. Carm. Wed. Ess. Castor. ā ʒß.
Pulv. Lumbr. Terrestr. ℈j. Cinnab. nat. ppt. ℈ß. Syr. Pap. rh. ʒjj. M. D. S. zum öftern etliche Löffel voll zu geben.

Gegen Mittag liessen die Schmertzen bey 2. Stunden nach, fanden sich aber bald wieder ein, und nunmehro gieng ein helles Geblüte mit fort; damit aber die Frau nicht noch mehr

Kräfte

Kräfte verlieren möchte, so säumete nicht, folgendes zu verordnen.

℞. Aq. Menth. Meliss. ā ℥jj.
Cinam. Cydon. ℥ß.
Pulv. Borrac. Venet. ℥j.
Syr. Cort. aur. ℥jj. M. D. S. zum öftern etliche Löffel voll zu geben.

℞. Aqu. Meliss. c. Vino Spir. Lil. convall. ā ℥jjj. M. D. S. zum Riechen, oder in die Nase zu ziehen.

Zu Mittag um 1. Uhr excludirte sie eine Molam, polyporum instar fibrosam, carneam, einer mittelmäßigen Faust groß, gantz glücklich. Den 4. December, nachdem sie sich an Kräften in etwas erholet hatte, brach ein häufiges Schwitzen an ihr aus, und gegen Abend sahe man am gantzen Leibe, besonders aber am Bauche, sehr viele rothe Flecken: das Geblüte aber gieng, nachdem die Mola fort war, in geringer Quantität. Der Pulsus war celer et debilis: damit nun keine Inflammatio des Uteri sich äussern möchte: so gab gegen die Nacht einen Pulverem antispasm. Halens. cum Conchis citratis. Den 5ten gab sie die Nachricht, daß sie eine unruhige Nacht gehabt; Pulsus war noch immer Celer et debilis: verordnete dannenhero

℞. Aqu. Scordii, Sambuc. ā ℥jj.
Elix. Camphor. ℈ß.
Cinnab. nativ. depur. Nitri depur. ā gr. XV.
Syr. Capill. vener. ℥jj. M. D. S. alle halbe

Stun-

Stunde 2. Löffel voll zu geben. Nach dessen Gebrauch kam nicht allein ein starckes Schwitzen, sondern die rothen Flecken verschwunden auch, so, daß sie den 6ten, wegen 3. tägiger Verstopfung des Leibes, von Stahlischen Pillen ℈j. nehmen konte, welche sie 3. Tage nach einander nehmen liesse, und damit die gewünschte Gesundheit wieder herstellete: Sie ward bald darauf ordentlich schwanger, und gebahr auch zu rechter Zeit glücklich eine, mit ihr noch lebende, Tochter.

Observatio IV.

Nachdeme droben Casu 87. eine Dame aufgeführet, welche Menses bey der gestatione Molæ gehabt; so fällt mir bey, was massen Hildanus P. II. p. 134. einen diesen fast gleichkommenden Casum aufführet, und dieses Umstandes in folgenden gedencket: Den Zustand der Dame, davon Eur. Hoch-Edl. schreiben, bedaure sehr, weil es gantz ausser Zweifel ist, daß sie nicht schwanger sey. Sie belieben zwar zu fragen, ob eine Mola vorhanden sey oder nicht? Wenn denn die angeführte Zeichen und Anzeigungen wohl überlege, so kan anderst nicht schliessen, als daß die vornehme Patientin eine Molam trage: obgleich einige andere Zeichen vorhanden sind, welche das Gegentheil zu statuiren persvadiren wollen, insonderheit der *fluxus Mensium*: Denn es ist fast eine all-

gemeine Regel derer Medicorum, daß diejenige, bey welchen Menſes flieſſen, keine Molas zeugen könten. Es hat aber Ambroſius Paræus Libr. 24. Cap. 21. von einer Frau angemerckt, daß ſie Molam getragen, und gleichwol Menſes gehabt: welches ich ſelbſten auch bey einer vornehmen Frau zu Bern in der Schweitz (l. c. p. 126.) geſehen. Denn obgleich dieſelbe eine ſo ſtarcke Molam bey ſich hatte, daß ſie diejenige, welche ihren Leib betaſteten, fühlen konten, und welche ſie ſelbſten, wann ſie ſtunde oder herum gieng, als eine groſſe Kugel, die ſich nach dem Orificio Uteri ſenckte, wahrnehmen konte; ſo hatte ſie doch alle Monate ihre Menſes, aber in geringer Quantität, und ſolche daureten, weil ſie von der Mola nicht befreyet wurde, bis an ihr Lebens-Ende. Solchergeſtalt kan dann eine Frau ihre Menſes, wiewol in geringerer Quantität haben, ob ſie gleich mit einer Mola oder auch wol mit einer Frucht ſchwanger gehet. Allein es begegnet ſolches nicht allen, ſondern den wenigſten, und zwar nur ſolchen, welche einen habitum corporis ſucculentum und eine temperirte Leber haben, und eine Vollblütigkeit beſitzen. Im übrigen habe dieſes noch darbey bemercket, daß, wo Menſes bey einer Mola ſich zeigen, die Mola nur nach und nach, oder langſam, anwachſe; Denn durch den Fluß der Menſium wird ihr vieles von der Nahrung benommen. Wie aber Paræus Libr. 24. Cap. 65. ſagt, ſo gehen

die

die Menses bey solchen Weibern nicht per Uterum, sondern durch die Ramos venarum vel Arteriarum hypogastricarum, die sich in die Vaginam Uteri erstrecken.

Bey eben diesem Casu wird dem Hildano p. 135. die Frage vorgelegt: Ob auch Weiber, welche *Molas* tragen, bey Fleisch, Kräften und *Coleur* bleiben könten? welches alles bey meiner Casu 87. angeführten Patientin so lang bemerckte, bis sie die Molam würcklich excludirte, und das Geblüte starck gieng, davon sie nur etwas blaß wurde: Diese Frage beantwortet er fast eben wie die vorige: nemlich, es hätten Practici angemercket, daß Weiber, welche mit Molis schwanger giengen, hager würden: Allein bey gegenwärtiger Patientin fände sich das Gegentheil: Denn das Ansehen, wie aus der Historia Morbi erhelle, bliebe vollkommen, und die Coleur gut, weil ihr an Essen und Trincken nichts abgienge, und der Appetit darzu gut bliebe. Welches er auch an vorgedachter Bernischen Frau bemercket, welche ihre Molam viele Jahre getragen, Menses darbey gehabt, und gleichwol corpulent geblieben. Anno 1612. wäre er nach Cölln zu einer 40. Jährigen Frau gerufen worden, welche schon viele Jahre eine Molam getragen, gleichwol aber allezeit wohl bey Leibe und gut an Farbe geblieben. Dieser Anmerckung füge noch bey eine theoretische Betrachtung

Von dem *Modo exclusionis*.

Ein nichts nutziges Wesen kan im Utero nicht lange bleiben: Die Natur, welche noch vigoreus und geneigt ist, das menschliche Geschlecht fortzupflantzen, wenn sie gewahr wird, daß der Uterus keinen würcklichen fœtum nähret, sondern ein Corpus inutile, eine Molam, unterhält, ist bedacht, dasselbe bey Zeiten fortzuschaffen, um eine neue Conceptionem übernehmen zu können. Diesen Auswurf nun zu befördern, bedienet sie sich des Zuflusses des monatlichen Geblüts und der Verstärckung des Motus tonici, den sie in Geburts-Wehen verwandelt. Bey einigen thut sie solches in den erstern Monate, durch fluxum Mensium nimium, darbey man so eigentlich nicht gewahr wird, was mit fortgehet, jedoch finden vorsichtige Weiber gar öfters daß Vesiculæ, sive ovula, oder particulæ tunicaceæ, mit weggehen; Hierbey aber ist nicht zu läugnen, daß nicht auch zum öftern ein Fœtus, welcher gar wohl hätte erhalten werden können, mit fortgehe. Dieses ist der leichteste Modus exclusionis, und werden diese Molæ, Molæ menstruæ genennet, davon droben Casu 24. gehandelt worden. Leichtfertige Huhren, welche das Schwangerseyn evitiren, bedienen sich dieses Vortheils, wenn sie um diese Zeit die Natur ad ejectionem conceptus excitiren. Dergleichen Weiber aber, sie mögen nun in ledigem Stande oder verheyrathet seyn, haben

sich

sich in acht zu nehmen, daß nicht die Natur darüber in eine Gewohnheit gerathe, und mit dem fluxu nimio allezeit den fœtum auswerfe, wodurch sie hernach gar leicht steriles und endlich cachecticæ oder gar Wassersüchtig werden können.

Bleibt die Mola bis zum 2ten Termino Mensium in Utero, so fänat die Natur gemeiniglich den Modum Excretionis mit einem gelinden Blut-Flusse an, dadurch die Mola, wie sonst eine Secundina, nach und nach abgetrieben wird, und solcher gelinde Fluß dauret, wenn keine Alteration darzu kommt, bis zum 7den Tag; alsdann folgt die Hæmorrhagia starck und mit ordentlichen Wehen begleitet, bis die Mola gantz gelöset ist, und mit dem Geblüt-Sturtze kan ausgeworfen werden. Ist nun alles fort, und der Uterus leer, so höret die Hæmorrhagia gleich auf, so, daß bey einigen gar nichts mehr fortgehet, weil die Contractio und Corrugatio Uteri alle Orificia venarum zusammen ziehet, und auch der Trieb nach der Mutter aufhöret: Bey einigen aber gehet noch etwas Geblüte, wie bey Wöchnerinnen Lochia zu gehen pflegen, nachdem nun etwa die Mola breit oder schmal im Utero angehangen hat.

Und dieses ist auch der Modus excludendi im 3ten oder 4ten Monat. Wo die Mola, nach ihrer Art zu sagen, gesund ist, und locker anhänget, da haben die Weiber keine sonderliche Incommodität davon, wo sie sich aber zu fest an-

gesetzt, oder zur Faulung incliniret, bevorab, wenn sie schon in Utero vitam vegetativam verloren, da wird die Natur von der Exclusion beängstiget, und pfleget mehrentheils Cardialgias, Ohnmachten und andere gefährlich scheinende Zufälle zu erwecken, die vor dem Ausbruche hergehen.

Der Modus exclusionis geht auch schwer oder leicht von statten, nachdem die Mola viel oder wenig anhänget: oder deren Consistenz fest oder locker ist. Einige, zumal vesiculosæ, als die Blut oder Wasser-Bürden und Trauben-Gewächse, hängen zuweilen nur an einem dünnen Anfang, wie eine Birn am Stiel, ziehet sich nun der Uterus zusammen, so reissen sie an diesem Stiele, welcher aderigt ist, leicht ab, oder es springen auch wol die Blasen entzwey, und lassen ihr enthaltenes Blut oder Wasser mit einem Schusse fort; bleiben aber gleichwol an dem Stiele noch hangen, von welchem sie zuweilen noch mit einiger Gewalt müssen abgerissen werden: geschiehet dieses nicht bald, so können sie leicht eine continuirende Hæmorrhagiam nach sich ziehen; weil die Arteriola, dadurch die Mola Nahrung bekommen, zu lange offen bleibet: wird sie aber mit denen Häuten ausgerissen, so verschliesset sie sich in die Substantiam Uteri, und höret also die Hæmorrhagia auf. Haben die Trauben-Gewächse nur einen kleinen Anfang, wie die jetztgedachte Bürden, so gehet es mit deren Exclusion noch ziemlich

leicht

leicht zu: findet sich aber eine Art einer Secundinæ daran, und diese ist mit dem Utero in einem ziemlichen breiten Umfange vereiniget, so ist die Exclusio nicht allein difficiler, sondern auch mehrentheils mit Blutstürtzung verknüpft: angesehen sich diese Secundina nicht auf einmal und in der gantzen Breite zugleich ablöset, sondern nur an einem Theile derselben; da nun der Uterus, wenn er noch mit einer Mola von starcker Grösse angefüllet ist, sich nicht contrahiren kan, so bleiben die aufgerissene Adern offen, und geben viel Geblüt von sich; bevorab, da leicht zu begreifen, daß, so lange die Mola noch im Utero sitzet, die Natur nicht nachläsfet, durch die Congestiones sangvinis versus Uterum dieselbe auszutreiben.

Wenn nun ein Medicus, Chirurgus oder Heb-Amme, welche in solchen Fällen Rath geben und Hülfe leisten sollen, den Modum excussionis, oder wie die Natur die Molas auszutreiben pfleget, verstehen, so werden sie auch alsdenn der Natur leicht zu Hülfe kommen, und ihr die Sache erleichtern helfen können: davon in folgender Observation gedencken werde.

Observatio V.

De Methodo medendi.

Wenn ich den Methodum medendi bey den Molis in Betrachtung ziehen will, so wird

wird derselbe sich füglich auf folgende Art eintheilen lassen:

1) Als Præservatcria.
2) Als Curatoria.

Dieser aber hinwiederum

a) Als medica expulsiva respectu Symptomatum. post exclusionem.
b) Chirurgica, per manuum Operationem Instrumenta.

Was das erste Momentum, nemlich Præservationem anbelanget, so ist billig die Frage darbey zu resolviren: Ob auch *Molæ*, und auf was Art, sie *præserviret* werden können? Die Antwort wird sich auf verschiedene Conditiones gründen, und das Ja behauptet werden können: wenn nemlich beyderseits Eheleute von gesunder Constitution und solchen Temperamenten, die sich zusammen schickten, wären, eine convenable Diæt und Verhalten beobachteten, ihr zum Ehestand tüchtiges und fast gleiches Alter hätten, und sich in Ansehung derer Congressuum und ehelicher Beywohnung zu moderiren wüsten.

Ratione der Gesundheit will ich erstlich auf Seiten des Weibes melden, daß von einer gesunden Constitution ein ordentlicher fluxus Mensium abhanget, welcher zwar dem Temperament gemäß viel oder wenig, starck oder gering, seyn kan, und dieses Umstandes halber

eine

eine richtige Conceptionem nicht hindert; so fern aber der wenige Abgang durch Schrecken oder andere besondere Ursachen erwecket worden, und mit Schmertzen oder andern kränckelichen Zufällen verknüpfet ist, so ist er als vitiös zu betrachten, und wird leicht eine Verhinderung der Conception, oder eine Ursache falscher Conception. Ist der starcke Abgang nicht dem Temperament gemäß, und also pro Mensium fluxu nimio zu halten, so ist er ebenfalls vitiös, und kan, an statt, da solche Weiber sonsten facilioris conceptionis sind, den Conceptum obruiren, und in eine Molam verwandeln: Laufen andere kränckliche Umstände mit unter, darunter sonderlich fluor albus in Consideration kommt, so können solche Weiber leicht Molas concipiren, welche denn durch gehörige Curen und Mutter-Reinigungen curiret werden müssen, wenn sie sich vor Molis præserviren wollen.

Was die Congressus anbelanget, so wäre zu wünschen, daß das donum continentiæ nur auf bedürfenden Fall bey Eheleuten observiret werden könte: so könten auch viele Molæ præserviret werden; denn wenn ein Congressus tempore Mensium, oder gleich kurtz darauf, ehe der Uterus sich vom Geblüte gäntzlich gereiniget hat, geschiehet, so wird aus der Conception nichts gutes; den 3ten oder 4ten Tag aber, nach völliger Cessation derer Mensium, ist es sicherer. Oefftere Congressus, gleich auf ein-

ander, können auch vieles zum Verderben mit beytragen, und Ursache werden, daß neben einer guten Frucht sich auch noch Molæ ansetzen: Ein mehrers hiervon kan in dem Volumine de Gravidis, sonderlich wo de Conceptione gehandelt wird, nachgelesen werden. De Subductione in Congressu, da Weiber das Schwangergehen evitiren wollen, und an statt einer ordentlichen Frucht eine Molam concipiren, ist droben Casu 9. gehandelt worden.

Wenn im übrigen die gemeinste Ursache derer Molarum in der Vollblütigkeit derer Weiber gefunden wird, davon auch Casu 9. nachzulesen, so bestehet ein starckes Momentum præservationis in deren Verminderung, welches durch zeitiges Aderlassen am füglichsten geschehen kan: und zwar wird solches Aderlassen zu 10. bis 12. Unzen am sichersten im Mittel zwischen denen Terminis Mensium vorgenommen, und hernach der Congressus so lange vermieden, bis der nächste Terminus vorbey, und der Uterus von allem Geblüte wiederum gereiniget ist. Es können in diesem Fall auch Laxantia, sowol nach dem Aderlassen, als auch nach geendigtem fluxu Mensium, nützlich angewendet werden; bevorab, wenn sie aus solchen Pillen bestehen, welche den Uterum reinigen: als da sind die Pilul. Beccheri, Stahlii, Polychresti, de Succin. Craton, wenn zumal das Extractum Arnicæ mit darzu genommen wird. Was nächst dem, einen Abortum zu præservi-

ren,

ren, gerühmet wird; solches kan auch ad Præservationem Molæ passiren. Da dann vom Aderlassen nochmals erinnere, daß solches in der 9ten oder 10ten Woche, nach der Conception, ob es gleich vor der Conception schon geschehen, vorzunehmen, gar nützlich seyn könne. Bis dahin pflegt eine Frucht gar wenig zu wachsen, und von der vorhandenen Vollblütigkeit leicht erstickt zu werden; benimmt man ihr aber durch das Aderlassen den übrigen Zufluß, so kan sie sich an Kräften und Wachsthum bald recolligiren, und zur Vigoreusität gelangen. Man darf sich dißfalls vorm Aderlassen am Fusse nicht scheuen, als ob es Gelegenheit ad Abortum, gäbe: es wird ein gesunder fœtus dadurch nicht fortgetrieben; hergegen bekommt die Natur dadurch Anleitung, ein inutile pondus mit Gelassenheit aus dem Utero zu treiben, die sonst durch das Aderlassen am Arme davon zurücke gehalten wird, worüber die Mola Zeit bekommt, sich in Utero fester zu setzen, und mit der Zeit der Frauen Gefahr zu drohen.

2) Der *Methodus curatoria* gehet vornemlich dahin, daß eine vorhandene Mola in Zeiten fort geschaffet und ausgetrieben werde. Gleich wie man aber selten vor gewiß erkennen kan, daß eine Mola vorhanden sey, bis die Motus naturæ, dieselbe auszutreiben, sich äussern: also lassen sich dergleichen Mittel auch nicht eher anwenden, bis die Natur darzu Anleitung giebt; angesehen, ausser solcher Zeit, auch die stärcksten

Pellen-

Pellentia keinen gewünschten Effect erweisen. Findet nun die Natur kein besonderes Obstaculum, so ist sie mehrentheils selbst kräftig genug, das nichts nutzige Wesen auszutreiben, welches auch bey denen meisten ohne Medicamenten geschiehet. Wird aber ein Medicus bey angegangenem Triebe consuliret, so darf er nur die gelindeste Mittel verordnen, so werden dieselbe viel besser befördern, als die starck treibende Artzeneyen. Die Medici des vorigen Seculi haben ihre Methodos, fast durch alle Classen derer Artzeney-Mittel, weitläuftig gemacht und recommendiret Præparantia, Lenientia, Purgantia, Vomitoria, Diuretica, Diaphoretica, Emollientia und Pellentia, unter welche letztere auch Vomitoria nud Sternutatoria gerechnet werden. Allein, wo die Natur geschwinde verfähret, und eine Molam uno impetu und in Zeit von wenig Stunden, vermittelst der Hæmorrhagiæ Uteri und mit beylaufenden Wehen, austreibet, da lässet sich wenig, oder nichts, davon anwenden. Nimmt sie aber eine Zeit von 7. bis 9. Tagen darzu, und verfähret erstlich mit der Hæmorrhagia gelinde: so lassen sich einige Medicamenta zwar appliciren; ein vorsichtiger Medicus aber muß darbey allezeit den gelindesten Weg erwählen. Wenn er etliche Tage Pulveres nitrosos, benebst einer MR. refriger. mit dem Liquore minerali anodyn. Hoffm. oder der Ra Corall. vermischt, um die übrige Wallungen des Geblüts

blüts zu mindern, gebraucht hat, welchen Medicamenten ein ruhiges Verhalten und dünnes Getränckе zu Hülfe kommen muß; so ist es denn Zeit, bey vermerckten Wehen, diese Pulver, mit dem Borrace Veneta vermischt, zu geben: wenn denn eine Heb-Amme, in Erweiterung des Orificii Uteri interni, nur ein wenig zu Hülfe kommt, so ist die Exclusio bald geschehen. Meine specificirte Casus werden bezeugen, daß ich selten, was anders zu brauchen, nöthig gehabt habe, es sey denn, daß ich auf complicirte Symptomata zugleich mit sehen müssen. Von denen gelinden, und doch kräftigen, Würckungen *Borracis Venetæ*, werde Gelegenheit nehmen zu handeln, wenn ich in folgenden Voluminibus Casus de Partu difficili aufführen werde, auch werde daselbst den Gebrauch und Mißbrauch derer hitzigen Pellentium, der Sabinæ, Myrrhæ &c. berühren

Gelinde Laxantia lassen sich in dem Fall, wo die Hæmorrhagia nicht starck gehet, sicher brauchen; weil sie eines Theils die Därme von Excrementis fegen, daß die Natur in Verhärteten, im Intestino recto steckenden Excrementen, kein Obstaculum exclusionis finde, andern Theils der Natur, zum Triebe unten aus, Anleitung geben, und wo eine Frau zur Verstopfung des Leibes geneigt ist, da kan auch ein oder etliche Clystiere mit eben der Raison gute Würckung thun: Ein Beweiß guter Würckung derer Clystiere in promotione Molarum

findet

findet sich in M. N. C. Dec. II. Anni 9ni. Obs. 153. p. 285. von D. Burgio, in 2. Historien, nemlich: Eine junge Soldaten Frau, welche in ihrem ledigen Stande cachectisch gewesen, durch den Ehestand aber das Malum meistens gehoben hatte, ward schwanger, thut aber auf dem Eiß einen Fehltritt, und fällt bey nahe übern Haufen. Von der Zeit an findet sie sich übel, bekommt heftiges Reissen in Därmen, welches Tag und Nacht continuiret, benebst einen ziemlichen, obwol nicht allzustarcken, Blut-Fluß: die Heb-Amme versucht den Blutgang zu stillen; da aber in Zeit von 4. Tagen der Weiber-Rath nichts würcken, und die Frau vor Schmertzen und Angst in Maniam und Convulsiones verfallen wolte, so wurde endlich mein Anrathen verlanget. Weil ich nun Colicam convulsivam cum nephritide und Geburts-Wehen vor Augen sahe, so schluge ein erweichend Clystier vor, konte aber vor Widerspruch nicht eher zur Application gelangen, bis endlich die Frau durch die Heftigkeit derer Schmertzen zum Consens genöthiget wurde; so bald aber selbiges, als ein gelind Hauß-Clystier, beygebracht war, und nach kurtzem Verweilen wieder fort gieng, so bald kam eine grosse Mola, darinnen eine kleine Frucht verborgen war, von etwa 2. Monaten, und die Schmertzen höreten den Augenblick auf, so, daß sie gar wenig Medicamenta zu ihrer Genesung vonnöthen hatte.

Solcher-

Solchergestalt hatte ohnlängst eine vornehme Frau, welche im 3ten Monat ihrer gehoften Schwängerung, eine heftige Hæmorrhagiam mit Brechen, Mutter-Beschwerung, und solchem Eckel, daß sie auch keine Medicamenta nehmen, oder bey sich behalten konte: Man hatte schon allerhand Mutter- und Frucht-stärckende Mittel, Hertz-Stärckungen, Hysterica stytica, anodyna und Opiata, innerlich und äusserlich, angewendet, aber nichts damit ausgerichtet. In diesem Falle erinnerte ich mich vorgedachter Soldaten Frau, und ließ nur ein Milch-Clystier, mit demulcentibus und leniter adstringentibus gekocht, beybringen; davon bekam die Patientin in Paroxysmo gleich Linderung, und mit Abgang des Clystiers folgte zugleich eine grosse Mola, daran man aber nichts von einer Frucht gewahr werden konte, und die Patientin recolligirte nach und nach ihre verlorene Kräfte.

Mit *Molis annosioribus*, oder solchen, welche über die Zeit im Leibe bleiben, von welchen Casu 24. Erwähnung gethan, hat es eine andere Beschaffenheit; denn diese erfordern einen weitläuftigen Methodum, welchen Hildanus in Obs. Part. II. p. 137. bey einer Dame, die über ein Jahr mit einer Mola schwanger gegangen, vorschlägt, und gar wohl imitiret werden kan. Solcher bestehet, nach seinem Angeben, in folgenden.

Die

Die Cur dieser Molæ muß sich auf folgende drey Intentiones gründen, 1) daß virtus ratio, oder die Diæt, welche warm und feucht seyn muß, aufs fleisigste beobachtet werde. 2) Daß der Leib von allen bösen Feuchtigkeiten wohl gereiniget, und wenn eine Vollblütigkeit vorhanden, zur Ader gelassen werde. 3) Daß Medicamenta Molam expellentia innerlich gegeben, und äusserlich der Leib mit solchen Mitteln, welche ebenfalls provociren, versehen werde.

Wenn nun der Leib purgieret, so wird erstlich ein Clister emolliens appliciret, welches folgendes seyn kan. ℞. Rad. Alth. Lil. alb. ā ℥j. fol. alth. Malv. Parietar, Violarum, Brancæ Ursin. flor. Chamom. Melilot. Violar. ā Mj. sem. fœn. gr. Lini ā ℥j. anis. fœnicul. ā ℥ijß. Coqv. in Decoct. Capit. et pedum vituli ad tertiæ partis Consumtionem. Colaturæ lb. adde Butyr. rec. ol. amygd. dulc. et Lil. alb. ā ℥j. M. welches Clystier täglich 1. oder zweymal appliciret und etliche Tage damit continuiret werden kan. Denn es ist nöthig, daß die Mola, ja auch der Uterus, und alle Theile, welche bey der Excretion der Molæ extendiret werden, erweichet und schlüpfrig gemacht werden. Was nun von denen gekochten Wurtzeln, Kräutern, oder Speciebus, die zum Clystier gekocht worden, zurück bleibet, das wird in einen dreyeckigten Sack gefüllet, und der Leib und Pudenda gebähet, in heissen Wasser aufgewärmt,

und

und des Tags 2. bis 3. mal aufgelegt: Nach dieser Bähung wird der Bauch, Pudenda, os sacrum und Hüfte mit folgenden Liniment geschmieret.

℞. Ol. Lil. alb. Lumbr. terrestr. Amygd. dulc. de vitellis Ovorum ã ℥ß. Pingued. Capon. Ursi, anseris ã ℥j. M.

Diese Mittel erweichen oder relaxieren diejenige Theile, welche zur Exclusion der Molæ dienen müssen, und machen sie schlüpfrig. Innerlich aber kan man geben Oleum Amygd. dulc. et Butyr. recens in einem Decocto fol. Altheæ, Malvæ et violar. Sem. altheæ, Malv. Melilot. mit etwas Saltz, damit es nicht Eckel erwecke; es kan auch wol ein jung Huhn, oder ein Stück Fleisch, zu mehrer Nutrition, damit gekocht werden. Dieses Decoctum kan man auch wol mit Syr. dialth. Fernelii vermischen. Wann diese Cur, auf Befinden des gegenwärtigen Medici, auf 6. bis 8. Tage gebraucht worden, so kan nochmals purgieret und Ader am Fusse gelassen, alsdenn aber zu solchen Mitteln, welche facultatem expultricem excitiren, geschritten werden; da denn wieder Clystiere zur Hand genommen werden, nemlich: ℞. Rad. Aristol. rotund. et long. Gentian. ã ℥ß. Rad. Peryon. Asar. Helleb. alb. à ℥j. Herb. Dictamn. Rut. Sabin. Centaur. min. Artemis. Meliss. Matricar. Pulegii, Origan. Malv. Alth. ā. Mß. fl. Cham. Melil. Samb. ã Mj. Sem. Carv. Sesel. Petroselin ã ℥j. Fœn. gr. Lini ã ℥ß. Coquatur

in Aqua, ut colatura redeat ad lbjj. In lbj. Colaturæ dissolv. e Hieræ picr. ʒj. Trochisc. de Myrrha ʒß. Ol. Rutac. ʒj. M. Die übrig gebliebene Species werden wieder in ein solch Säckgen, wie droben gemeldet, gefüllet, und der Bauch und Pudenda damit gebähet: Inzwischen aber, da sowol das Clystier, als diese Bähung, gebraucht wird, kan auch ein Pessarium, oder Mutter-Zäpfgen, aus folgenden appliciret werden: ℞. G. Galban. Bdell. Opopon. dissolut. in Vino generoso ā ʒjj. Rad. Cyclamin. et Helleb. alb. ā ʒj. Troch. de Myrrh. ʒjjj. Misc. et cum Succo Rut. q.s. fiat. Pessarium: Inzwischen läßt man sie innerlich nehmen: ℞. Conf. Alkerm. ℈jj. Trochisa de Myrrh. ʒß. Salis Artemis. Ol. Sabin. ā ℈ß. cum Decocto Artemis. Meliss. Rad. Aristol. rotundæ et longæ s. Potiuncula edulcor. Syr. de Artemisia.

Wenn nun diese vornehme Patientin die verordnete Medicamenta in Gebrauch ziehet, so muß der Motus naturæ darbey wohl observiret werden: Denn sobald die virtus expultrix erreget ist, so ist nöthig, daß sich die Patientin auf ein Weh-Bett begebe, und sich als eine Gebährende verhalte. Hernach muß die Weh-Mutter ihre wol eingeschmierte Hand in die Geburt bringen, und damit die Wehen excitiren, und die Patientin muß ihre Kräfte, dieselbige auszuarbeiten, auch dran strecken, damit die Weh-Mutter ihre Hand folgends in den Uterum bringen, und die Molam ergreifen oder

fassen

fassen möge. Wenn die Mola rund und schlüpfrig sich erzeiget, also, daß sie die Heb-Amme mit ihren Fingern nicht fassen kan, so soll sie eine Zange oder Hacken bey der Hand haben, und dieselbe damit fassen. Und weil die Mola gemeiniglich fest an dem Utero hangen, soll die Heb-Amme wol zu sehen, daß sie nicht Gewalt brauche, oder übereilig verfahre, sondern sie gemachsam und nach und nach separire und heraus ziehe. Ich habe an Extraction einer solchen Molæ, nachdem ich mit der Hand an deren Wurtzel gekommen, wol eine halbe Stunde zugebracht, ohne der Frau einige Schmertzen oder Beschwerung zu verursachen.

Ist die Frau von der Mola liberiret, so hat man Vorsorge zu tragen, damit die Blutstürtzung nicht überhand nehme; dannenhero Electuaria, Syrupi, Aquæ destillatæ, Decoctiones, und aus selbigen bereitete Potiunculæ, man in Vorrath halten, und alles dahin einrichten kan, daß der erhitzte Leib abgekühlet und das verdünnete Geblüt inspissiret werde; Vor welche Dinge der gegenwärtige Medicus Sorge tragen wird. Nach extrahirter Mola kan gleich dieses Cataplasma über den Leib geschlagen werden. ℞. Rad. et fol. Plantag. Burs. Pastor. fol. Prunor. sylvestr. Rosar. rubr. ã Mj. Coqu. in Aqua ad Consumt. tertiæ partis. postea. ℞. farinæ Hordei et volatilis ã ℥jjj. Pulv. rosar. rubr. Myrtill, Nucis cupress. Balaust. Cort. Granat.

Ranar. combust. ā ℈j. Terr. sigil. Sangv. Draconis. ā ℈ß. M.

Man nimmt auch ein Theil des Decocti, vermischet solches mit Eßig, und schlägt es mit Tüchern auf den Unter-Leib und über die Geburts-Glieder.

Wenn die Hæmorrhagia übermäßig wird, so bindet man die Arme etwas starck, setzet Schröpf-Köpfe unter die Brüste, und lässet, wenn es die Kräfte leiden, eine Ader am Arme öfnen. Auch kan folgendes Pessarium uterinum, das Geblüt zu stillen, beygebracht werden; Nemlich, man nimmt einen Lock weich Werg, macht es naß und streuet folgendes Pulver drauf, nemlich farim. volatil. ℈jj. Terræ sigil. Sanguin. Drac. Gypf. Ciner. ran. aquatil. ā ℈jjj. Musci Cranii human. ℈j. M. Mit diesen und dergleichen Mitteln hab ich bey denen Weibern in Lausana, Cölln, und mehr andern, die Hæmorrhagias glücklich gestillet.

Was aber den Anfang dieser Cur anbelanget, kan ich nicht umhin, sowol der Durchl. Frau Patientin, als ihren Medicis, die Nachricht zu ertheilen, daß es nicht allemal damit nach Wunsche gehe, sondern nach einigen Tagen oder Monaten repetiret werden müsse, welches mir bey einer 40. Jährigen Frau zu Cölln begegnet: Denn da ich bey derselben alles erzehlter Maßen adhibiret, auch Collum und Orificium Uteri dermassen erweitert (doch alles ohne Vehemenz und grosse Schmertzen) daß ich die Molam mit

der

der Hand und Zange ergreifen konte, so unterstunde mich doch nicht, dieselbe mit Force heraus zu ziehen: weil die Frau, so oft ich das Ziehen versuchte, einen Schmertz in den Lenden empfand, daß ich deshalber nachlassen muste. Dahero setzte noch 15. Tage aus, und versuchte inzwischen die Kräfte auf alle Art und Weise zu ersetzen; endlich gieng das Werck, nach adhibirter vorgemeldeten Cur, nach Wunsche von statten, und die Frau kam wieder zu ihrer Gesundheit.

Ich habe droben schon gedacht, daß dieser Methodus Hildani gar wol zu imitiren sey: Ich meyne aber nur den Modum procedendi, keinesweges aber die Medicamenta fortiora, und cum vehementia operantia: man kan zwar zur Præparation den Leib einer solchen Frau durch gelinde Laxantia reinigen, auch erweichende Clystiere appliciren, dieselbe benebst denen Laxantibus repetiren, ja über dieses gar Injectiones emollientes in Uterum selbsten sprützen lassen, und damit die vias Uteri schlüpfrig machen, und endlich auch noch gelinde Pellentia geben, um die Natur ad Nisus zu instigiren, oder, Wehen zu erwecken, Anleitung geben: Allein durch solche Mittel, welche das Geblüt erhitzen, und bey zarten und empfindlichen Personen den Motum der fibrösen Theile zu starck und empfindlich erregen, eine Molam befördern wollen, ist zu unvorsichtig verfahren. Die Natur des Menschen ist ohnedem zu Irrun-

gen geneigt, und verfällt leicht von einem Extremo auf das andere, wenn sie forciret wird: findet sie ein Obstaculum, weshalber sie das peregrinum in Utero nicht ausschaffen kan, so richtet sie auch ihre Bewegungen nicht dahin, sondern wendet sie nach einem andern Ort, wo sie leicht unersetzlichen Schaden anrichten können. Ex. gr. Es ist eine solche Frau, wegen befürchtender Gefahr beängstiget, furchtsam und betrübt, welche Affectus animi alle ihren Sitz in dem Gehirne haben, so kan es denn gar leicht geschehen, daß das durch pellentia erregte Geblüt allzustarck nach dem Haupte getrieben wird, und daselbst Verrückung der Vernunft und Sinnen, ja wol gar Entzündung und apoplectische Anfälle, verursachen kan. Hat eine solche Frau etwa einen Labem visceris in der Brust oder im Unterleibe, so kan derselbe durch die erregte Motus partium solidarum et fluidarum solchergestalt exasperiret werden, daß hernach davon mehrere Gefahr, als von dem verletzten Utero, abstammet.

Die heut zu Tage bekannt gewordene Accouchements erweisen, daß man in Partu difficili nicht mehr auf die cooperationem naturæ sehen, und die zur Geburt gehörige Wehen erwarten müsse, als welche in verkehrtem Lager der Kinder vergeblich befördert und erwartet werden: Ein guter Accoucheur greift zu, und nimmt ein solch Kind, ohne Wehen, heraus, so bald er nur kan; Und eben dieses Vortheils muß

man

man sich auch bey einer grossen und lange in Utero gesessenen Mola bedienen, so kan man aller Pellentium entübriget seyn.

Dieses will mit einem Exemplo practico aus denen Breßl. Sammlungen von 1724. *Mense April. p. 422.* erweisen, welches Herr D. Degner von Nimegen eingesendet und in folgenden bestehet:

„Eine Wittbe, sangvineo - melancholici Temperamenti, ohngefähr 47. Jahr alt, und Mutter von 10. Kindern, wird den 2 April 1724. des Nachmittags mit grossen Schmertzen in dem Rücken und Abdomine befallen, die sich den 3ten April vermehren, und ihr, wie rechte Geburts-Schmertzen, vorkommen, ja noch stärcker sind, als sie jemals bey einer Geburt erfahren hat. Den 4ten dito ließ sie mich rufen, und klagte sowol über sothane anhaltende Schmertzen, als auch, daß ihr die Mutter zum Leibe heraus geschossen, und sie nicht wisse, wie sie zu einem so grossen Unglück käme, indem sie dergleichen niemals unterworfen gewesen. Nach gethanen Fragen antwortete sie ferner, wie es ihr einige Zeit zuvor, ehe ihr dieser Zufall begegnet, etwas hart in der lincken Seite (in Ingvine) gelegen, welches sich mit diesen Schmertzen verzogen, und ihr nun Fingers-lang, und auch so dick, zum Leibe heraus hienge. Ich gab ihr zur Antwort, daß dieses die Leib-Mutter nicht seyn könte, sie müste aber eine Heb-

Amme kommen und sich unterschlagen (oder versichern) lassen , nach deren Bericht ich ihr denn ferner mit Rath an die Hand gehen wolte. Die Heb-Amme, dieselbe visitirend, gehet solchen Pendulo, bis an, und vielleicht auch etwas in das Orificium Uteri nach, und bringt ein paar Stücke hautigen Wesens an den Tag, jedes Stück wol eine Hand-breit, und auch wol so lang, und einen halben Finger dicke, gemächlich ein Pfund wiegend. Sie waren zwar unförmlich, doch glichen sie am besten einer extra-grossen Nachgeburt, und waren voller Blut-Gefässe, wiewol sie selbst, bey ihrer Zerreissung, kein Blut abgaben. Man rief mich sodann wieder, und wuste niemand, was das seyn solte, gleich als obs ein halb Miracul wäre, ohne begreifen zu können, wo dergleichen abentheurliche Dinge herkämen, also, daß ich ihnen leicht hätte weiß machen können, es wäre ein Stück von der Lunge oder Leber, gleichwie sie bereits halb zu verstehen gaben. Ich antwortete, daß diese Entdeckung wol etwas sey, und zu erkennen gebe, daß es kein Ausfall des Uteri, sondern etwas fremdes in demselben sey; und da ich aus den Stücken klärer sehe, wie sie von dem gantzen abgerissen wären, also wünschte ich lieber, daß solches nicht geschehen, sondern, ehe man zu sothaner Wegnehmung geschritten, mir davon behörigen Bericht gegeben hätte; doch, daß bey so gestalten Sachen die Heb-Amme ferner ihr bestes thun, und das

zurück

zurück gebliebene gäntzlich wegnehmen müsse, als ohne welches nichts gutes zu hoffen wäre. Ich bedeutete anbey die Heb-Amme, wie sie ferner arbeiten solte; diese aber, meinen Vorschlag vor impracticable haltend, wolte nicht dran, ja hielt es vor unmöglich, etwas weiter thun zu können, vorgebende, die Patientin sey zart und schwächlich, man wolte sie etwas ausruhen lassen, Doppen-Bier, Mandel-Oel, Safran und andere treibende Dinge geben, so würde sich alles schon vollends schicken. Und da Patientin damit am liebsten zu frieden war, muste es verschoben werden. Es blieben immittelst den 5. 6. und 7. dito die Dolores ad Partum immer starck anhaltende, und darbey funden sich auch den 7den verschiedene Vomitus et excretiones per alvum ein. Ich ordinirte überall, nach Befinden derer Umstände, das nöthige: Allein die Patientin hatte davon keinen andern Vortheil, als daß sie in specie von denen Pilulis correctis Beccheri fühlete, daß dadurch die Schmertzen stärcker würden, also, daß sie nicht gerne daran kam. Per Uterum excernirte sich nun auch eine Materia mucido-purulenta, die am 8ten dito einen starcken Stanck von sich gab, und in transitu an denen Labiis Vulvæ einen Brand erweckte. Motus febriles fanden sich nun auch dann und wann per intervalla ein, der Appetit war sehr gering, und Patientin wurde täglich schwächer. Und in diesen Umständen daurete es dann den 9ten und 10ten dito fort, und ob ich schon täglich,

lich, theils bey der Patientin, theils bey der Heb-Amme, auf die vorgeschlagene Operation, als das einzige Mittel zu hoffender Genesung, andrunge, und diese letztere immer die Unmöglichkeit vorwandte, bedeutete ich ihr endlich am 10ten, sie des Abends auf der Gassen antreffend, nochmals ausdrücklich, daß, wo sie die Patientin nicht mit ihrer Hand retten würde, diese sicherlich noch sterben müste. Darauf wurde ich am 11ten des Vormittags gerufen, da denn alles voller Freude war, und mir die Heb-Amme ein Stück Fleisch zeigte, so sie der Frauen so eben abgenommen hatte, wie ich vorgeschlagen. Es war dasselbe etwa 1. Spannen lang und einer Handbreit dicke, sehr unförmlich, halb knorpelicht, halb fleischigt, innen und äusserlich mit wol den dritten Theil natürlichen Fettes durchwachsen, fast einer Kalbs-Brust am ähnlichsten sehend, und über zwey Pfund schwer. Es hatte hin und wieder seine Blut-Gefässe: weil es aber schon angegangen war, und dermassen starck stuncke, daß ich in der Stube nicht aushalten konte, habe ichs ferner und gantz genau zu zerlegen, nicht thun mögen, massen doch nichts förmliches daran zu entdecken war. Patientin befunde sich darauf den 12ten ziemlich wohl, die Schmertzen cessirten, der Schlaf und Appetit fanden sich mehr, die Excretio purulenta ex Utero war minder, doch blieben die Commotiones febriles noch anhaltend. Am 13ten krieyte sie einen Stuhlgang, der als ein

Aas

Aas stuncke, die Materia fœtida per Uterum folgte in mehrerer Quantität, und das Fieber ward auch stärcker. Am 14ten hatte sie 3. starcke Sedes mit vehementem Gestanck: Gegen den Abend wurde sie schläfrig, bekam aber im Schlafe immer Schrecken und Auffahren, und war sehr matt. Die Somnolentia mit unterlaufenden Pavoribus continuirte, am 13ten den gantzen Tag, und Patientin befunde sich dadurch mehr abgemattet, als erquickt. Die Excretiones per alvum et uterum daureten, der Gestanck aber war so heftig nicht, als vorigen Tages. Am 16ten cessirte der ungewöhnliche Schlaf, die feces alvinæ gaben weniger übeln Geruch, indessen hatte sich dargegen der Ausfluß per Uterum, sowol an Quantität, als fœtore vermehret; doch befand sich Patientin übrigens besser. Am 17ten und 18ten continuirete noch sothaner Effluxus purulento-fœtidus. Am 19ten und 20ten aber verminderte er sich wieder, und cessirte forthin gäntzlich, und die Patientin wurde also nach und nach vollkommen hergestellet. Die Heb-Amme war hier eben diejenige, deren ich bey Gelegenheit, der ehedessen communicirten Section einer Puerpuræ, gedacht, (vid. Mens. Novemb. 1723. Class. IV. Art. 8.) welcher Casus mit diesem in vielen eine Gleichheit hat. Die Operation solte darinnen bestehen, daß sie nach und nach und mit aller gehörigen Vorsichtigkeit, durch gelinde Einbringung erst eines, denn zwey-

er

er und mehrer Finger das Orificium Uteri öfnen, erweitern, und also alles Fremde heraus nehmen müste; welches Unternehmen, ob es schon fremde scheinet, doch ein gewisses Mittel ist, wodurch in viel hundert Fällen mancher Frauen Leben kan erhalten werden, besser, als durch eisserne Instrumenta, nemlich in solchen Fällen, wo innerliche Mittel nicht helfen können, gleichwie in unsern und mehrern Casibus e. g. Hæmorrhagiæ enormis abortivæ &c. und Patienten es vielmul mit dem Tode bezahlen müssen. Sonst ist noch remarqvable, daß in denen 2. Operationibus, und selbst der ersten Zerreissung des hautigen Wesens dieser Molæ, welche in ihren Secundinis gelegen zu haben, aus obigen anscheinet, wenig oder fast gar kein Blut vergossen worden, also, daß man auch keine Spur ersehen können, wo es eigentlich an dem Utero fest gewesen. Patientin hat sonst keine Ursache, noch Gelegenheit, sothanen Concrementi angeben können; ausser, daß sie in ihrem letzten Kindbette vor 6. Jahren, etwan am dritten Tage, einen starcken Schrecken erlitten. Sie war nachhero immer kränclich, besonders aber hat sie seit einem Jahr viele Palpitationes Cordis, und den fluxum menstruum so starck, und fast alle 3. Wochen erlitten, daß sie manchmal in Lebens-Gefahr zu seyn geschienen, und durchgehends sehr übeler Coleur gewesen; übrigens aber versicherte sie, keine Dickigkeit oder Tumorem abdominis vermerckt zu haben. Post exclusam

clusam Molam hat sie ihre Menses regulairs, und das modice bekommen, also, daß auch sothaner Excessus daher seinen Ursprung genommen hat, der aber a priori nicht zu erkennen war.

Diese Manual-Operation probiret und approbiret auch de la Motte, in seinem Tractat von Kranckheiten der schwangern und gebährenden Weiber, p. 55. et sq.

Man hat auch bey denen Molis auf verschiedene Symptomata zu sehen; darunter ist nun das vornehmste und gemeinste die *Hæmorrhagia Uteri*, welche zuweilen so starck erscheinet, daß fast alles Geblüte des Leibes durch den Uterum ausgetrieben wird. Es sey nun dieselbe so starck, als sie wolle, so hat dennoch ein Medicus sich in acht zu nehmen, daß er sie nicht mit Adstringentibus tractire, oder, auf einmal zu stopfen, versuche: fängt er es mit innerlichen an, so operiren dieselbe hauptsächlich in den Magen, und in die nahliegende Theile mehr, als in den Uterum; folgt nun Stillstand im Utero darauf, so geschiehet solches aus keiner andern Ursache, als daß die Natur, weil sie den in primis viis, durch die adstringentia verursachten, Schaden mercket, vom Austriebe der Molæ nachlässet, und die Congestiones nach denen beschädigten Theilen wendet, und damit bleibet die Mola hangen, und im Utero liegen, des Leibes Gesundheit aber erhält dadurch wenig Vortheil: geschiehet die suppressio durch

äusser-

äusserliche Mittel, so regurgitiret die Wallung des Geblüts oben aus, und der Uterus wird trocken und inflammiret, der Molæ wird Leben und Nahrung benommen, fängt an zu faulen: worauf leicht tödliche Zufälle, Inflammation und Brand im Utero folgen können. Vid. Suppl. Obs. 8.

Wer in diesem Falle behutsam curiren will, der berede die Frau zu einem ruhigen Stillelliegen, lasse sie dünn Getränckе trincken, und gebe nur etliche Pulveres ex Nitro cum Coralliis, so dann lasse er durch eine geschickte Heb-Amme das Orificium Uteri internum erweitern, und der Molæ einen leichtern Ausgang befördern, ist dieses geschehen, so wird die Hæmorrhagia bald aufhören, und von denen Nitrosis hat er die Folge, daß sie die überflüßige Wallungen dämpfen, und die Nachtriebe lindern.

Das 2te Symptoma ist *Lipothymia*, oder die Ohnmacht: diese hat ihren Ursprung freylich vom Abgang vielen Geblüts: allein es bedienet sich die Natur auch zuweilen derselben, als eines Hülfs-Mittels, den allzu starcken Abgang damit zu hemmen, und wenn sie zumal nicht lange dauret, sondern bald übergängig ist, so hat man sich keine gar zu grosse Furcht davor zu machen: Man läßt dergleichen Patientinnen nur ruhig liegen, und hält ihnen nur dann und wann einen wohlriechenden Eßig vor die Nase, vermeidet aber alle scharfriechende

Spiri-

Spiritus, oder sogenannte Schlag-Wasser, und sonderlich das Waschen und Anstreichen, als welches durch die Erkältung des Gesichts, und der äussern Glieder mehr Schaden, als Nutzen, bringet: am nöthigsten aber ist es, daß einer solchen Frau Füsse und Hände, nicht aber der Bauch, wohl erwärmet werden, damit der Umlauf des Geblüts in denen äussern Theilen erhalten werde: man tractiret diese Ohnmacht, wie diejenige, welche frisch eingekommene Wöchnerinnen klagen.

Das 3te Symptoma bestehet in Schmertzen des Unterleibes, entweder in einer Seite alleine, oder im gantzen Leibe, welche dolores partus Spurii, oder Congestorii mögen genennet werden. Diese lassen sich von innen am sichersten durch ℞. Rhab. und Cascaril. besänftigen, und können äusserlich lindernde Olea oder das Linimentum Castoreatum vortragen, da dann schon von vielen Jahren her fast das eintzige Oleum flor. Chamom. c. Camph. darzu anwende; nicht um deshalber, daß es durch die Haut und Musculos abdominis ad partes Uteri eindringen soll, denn dieses würde sehr langweilig zu gehen, sondern, daß es die Haut relaxire, und der Campher darinne einige Empfindung mache, dadurch verschlossene Winde Platz bekommen, und der innere Spasmus sich mindere. Wer Weitläuftigkeit liebet, der wird im Nachlesen bey andern Autoribus viele Olea, Ungventa, Balsama, Composita, und andere

Emi-

Smiralien die Menge finden; hat aber darbey zu bedencken, ob es auch verantwortlich, Patientin unnöthiger Weise, in Kosten zu stürtzen, wo man mit wenigen, oder simplen Mitteln eben so gut, als mit kostbaren curiren kan.

Endlich ist in Methodo medendi noch zu betrachten, *Curatio post Exclusionem*. Gehet es ordinair zu, so pflegt bey den meisten das Geblüte, nachdem die Mola fort ist, gantz aufzuhören: bey solchen hat man weder innerliche, noch äusserliche Mittel vonnöthen, sondern nur ein gutes Verhalten zu recommendiren. Ob nun zwar der Uterus bey dergleichen Personen, welche Molam excludiret haben, nicht so viel, als bey würcklich Schwangern, extendiret gewesen, und also dessen Contractio leichter erfolget; so thun sie doch wohl, wenn sie sich eine Zeitlang vor Wöchnerinnen erkennen, und eben das Regimen und Verhalten beobachten: welches denn um desto nöthiger ist, wenn ihnen etwa Schauer, Hitze, oder andere Anfälle anwandeln.

Mir gefällt dißfalls eine Cur beym Foresto Libr. 28. p. 729. da zwar eine Frau ein Kind, nach selbigen aber noch eine Molam, gebohren, und obstructione cum febre laboriret: Er verordnet ihr nichts, als ein Decoctum Hordei cum Glyzyrrh. und verbietet ihr das Bier, mit der Raison: Nam Cerevisia ad Caput ferebatur et facile phrenitiden introduxisset: (i. e. denn das Bier stiege ihr in den Kopf, und hätte bey nahe durch Inflammation des Hirn-Häutgens,

gens eine Verwirrung zuwege gebracht:) woraus abzunehmen, daß die Warnungen vom Bier-Trincken eben nicht in den neuesten Zeiten erdacht worden, sondern auch bey alten vorsichtigen Medicis in Gebrauch gewesen. Er verordnet zwar noch ein Pulver, als ein besonder Arcanum, den fluxum Lochiorum zu befördern, welches aber nicht von besonderer Würckung halte: denn er sagt endlich, daß diese Wöchnerin noch die beste Linderung von Lacte acetoso et ebutyrato (so ohne Zweifel eine frische Molcke gewesen) empfunden habe: an deren statt das heut zu Tage bekannte Serum dulce Hoffmanni in Gebrauch gezogen werden könte.

Denen durch heftige Blutstürtze abgemattten Weibern lasse ich MR. refriger. c. Tinct. Corall. geben, und des Tages etlichemal nahrhafte warme Brühen reichen. Im übrigen aber ist ihnen je und allewege die Diæt und das Verhalten derer Wöchnerinnen anzurathen.

Observatio VI.

De Signis Molarum diagnosticis.

Ist je in einer Beschwerung eine Ungewißheit, derer Kennzeichen zu finden, so ereignet sich solche am meisten bey denen Molis, und sind dergleichen Signa distinctiva, da sie sich von einer wahren Schwängerung unterscheiden, sehr wenig vorhanden; und insonderheit ist alsdenn nichts Gewisses zu erforschen, wenn Molæ und

Fœtus zugleich im Utero sich aufhalten. Man sucht zwar Kennzeichen a) in der Beschwerlichkeit, welche mit dem Schwangerseyn verknüpft ist, und hält darvor, daß Molæ mehrere Beschwerungen und Ubelseyn, als eine ordentliche Frucht, verursachten: Allein da einer Frau vor der andern das Schwangerseyn mit einer lebhaften Frucht beschwerlich fällt, ja eine Frau allein in verschiedenen Schwangergehen immer in einem mehr, als in dem andern, Klagen anzuführen hat; wer will da Einsicht genug haben, aus so veränderlichen Beschwerungen einen Schluß auf eine verborgene Molam zu machen; angesehen es zum öftern Exempla giebt, daß Molæ, ohne sonderliches Ubelseyn, hergegen fœtus vitales, mit vielem Ubelseyn, getragen werden.

b) Nimmt man Kennzeichen von denen Brüsten und der darinne enthaltenen Milch; da dann einige wollen angemercket haben, es blieben bey Molis die Brüste schlapf und enthielten keine Milch, sondern nur eine seröse Feuchtigkeit, welche ausliefe: andere aber haben nach Exclusion derer Molarum eben solche Milch, wie bey würcklichen Schwangergehen, gefunden. Das Auslaufen einer serösen Milch hat man auch in Abortu vermercket: en fin, wie aus absentia et præsentia der Milch nichts gewisses vom Schwangergehen zu schliessen ist, also kan man auch aus dieser Begebenheit kein gewisses Kennzeichen einer verborgenen Molæ nehmen.

c) Refle-

c) Reflectiret man auf die Regung, da nemlich eine ordentliche Frucht nach dem 4ten Monat Regung von sich spüren lässet, eine Mola aber gantz ohne Bewegung liegen bleibet: auf dieses Kennzeichen könte man nun zwar ziemliche Reflexion nach der Helfte machen; allein, da auch bey Molis sich zuweilen Regungen äussern, nicht zwar von denen Molis selbsten, sondern von krampfigten Windungen derer Därme, wie droben Casu 35. angeführet, so kan auch hieraus nichts gewisses geschlossen werden, es sey denn, daß ein Medicus die Freyheit habe, die Regungen durchs Gefühl zu untersuchen, und zugleich die Grösse des Leibes zu betrachten.

Man macht auch Reflexion auf solche Bewegung, die, als eine schwere Last im Umwenden von einer Seite auf die andere fällt: geschiehet solches vor der Helfte, so kan man nichts gewisses davon sagen; angesehen auch eine ordentliche Frucht also von einer Seite zur andern fallen kan, davon de Morbis gravidarum, Casus 23. ein Zeuge seyn kan: ist aber die Helfte vorbey, und findet sich bey solchen Hin- und Wiederfallen keine Regung, so kan man sich gewissere Vorstellung, als vorher, von einer vorhandenen Mola machen.

Eins der gewissesten und in Erfahrung gegründeten Kennzeichen derer Molarum bemercket noch Lentilius in Misc. Part. II. p. 534. solches bestehet darinnen: wenn der Leib einer Frauen, nach Verstopfung der Monat-Zeit, oder

nach vermeynter Conception, allzuschnell groß und darbey hart wird, bevorab, wenn sie zum öftern über Reissen und Grimmen im Leibe klaget. Denn in der natürlichen Schwängerung wird der Leib anfänglich eher kleiner als gröser, und nimmt vor einem Viertel-Jahre selten scheinbarlich zu, obschon die Brüste eher groß werden. Dieses bekräftiget auch *de la Motte* Part. I. p. 52. da er sich von einer Dame, welche mit Exclusion einer Molæ umgehet, folgendes referiren läßt: Es wäre auch ihr Leib zu selbiger Zeit, (da sie schon einmal eine Molam concipiret hätte) wie diesesmal, sehr groß gewesen, und wie sie nach der Hand mit einem rechten Kinde schwanger worden, so wäre der Leib in denen zwey erstern Monaten gantz klein geblieben; aus diesem allen nun sähe sie genugsam, daß sie wieder mit einem Mond-Kalbe schwanger gienge. Ich versicherte diese Dame, daß unter allen Kennzeichen, die wir haben, und, woraus wir die wahrhafte und falsche Schwangerschaft abnehmen können, wir kein gewisseres Signum, als dieses, welches sie eben erwähnet, hätten. Solches bekräftiget er p. 431. nochmals. Aber auch dieses Kennzeichen habe noch ohnlängst falsch gefunden, da Abortus und Mola zugleich, bey einer jungen Dame, vorhanden, die Mola zuerst und den 7den Tag der Abortus ausgeschaffet wurde; diese hatte in der 10ten Woche noch einen dünnen Leib, und war auch ohne Maladie, obgleich eine grosse Menge Geblüte und Wasser von sie schosse. Ob-

Observatio VII.

De Molis virginum et viduarum.

Die Betrachtung dieserley Molarum lauft in die Medicinam forensem, da Ehre und Reputation in Gefahr stehen, wenn eine ledige Weibs Person oder Wittbe, ja wol gar eine Frau, welcher der Mann nicht beywohnet, eine Molam excludiret, allermassen Jungfrauen und Wittben leicht der Huhrerey, die Ehe-Frau aber gar des Ehebruchs verdächtig werden können; wie denn dergleichen Historie Hoffm. in Med. Consultat. P. III. p. 192. von einer Cammerschreibers Frau bemercket, welche von ihrem Manne eines Adulterii beschuldiget wird, weil sie eine Molam excludiret hat. Demnach meritiret diese Betrachtung gar wohl, daß Medici sich gründlich davon informiren, damit sie, wenn sie ihr Judicium wegen einer solchen Begebenheit vor Gerichte von sich geben sollen, nicht verstossen, und Unschuldige verdammen, oder Schuldige loßsprechen helfen.

Die Sache scheinet zwar mit der eintzigen Frage: Ob *Molæ sine Congressu Maris et fœmine existiren* oder *generiret* werden können: auszumachen zu seyn: und, da durch viele Exempla erwiesen werden könte, daß die Sache ihre Richtigkeit habe, wie so wol Wittben, als Jungfrauen Molas bey sich gehabt und auch excludiret haben, da die erstern in langer Zeit nicht, die andern aber niemals Congressus ce-

lebriret; so wäre der Schluß richtig, daß Virgines und viduæ so wol, als maritatæ, der generationi Molarum unterworfen wären, mithin hätte man nicht Ursache, eine im ledigen Stande lebende Wittbe, oder Jungfrau, wenn ihr dergleichen arrivirete, vor verdächtig zu halten.

Da aber gleichwol die Exempla virginum et viduarum, die Molas excerniret haben, sehr rar sind, und hergegen die von Ehe-Weibern sich desto öfterer ereignen (ich selbsten muß bekennen, daß mir in meiner nunmehro über 40. Jährigen, allezeit copiösen, Praxi kein eintzig Exempel zu handen gekommen) so wird man es vorsichtigen Medis nicht verdencken, wenn sie darüber einen Zweifel hegen, und der Sache gründlicher nachforschen.

Ehe ich die Sache nach den wahren Umständen überlege, und die Gewißheit der Existentiæ Molarum virginum et viduarum erweise, so will vorher diejenige Historien, die mir ex Autoribus bekant worden, oder nur die vornehmsten und nachdrücklichsten davon, berühren.

1) Wird droben Observ. 5. in hoc Supplemento p. 359. einer Wittbe gedacht (zu wünschen wäre, der Herr Autor hätte darbey gemeldet, wie lang sie Wittbe gewesen?) welche 6. Jahr nach ihrem letzten Kind-Bette anfangs ein Concrementum tunicaceum von sich gegeben, welches der Consistenz einer Secundinæ gleich kommen, nachgehends aber ein Stück unförm-

förmliches, halb fleischigt, halb knorpelicht und mit vielem Fett durchwachsenes Fleisch, über 2. Pfund schwer, müssen durch die Hände der Heb-Ammen von sich nehmen lassen.

2) Dr. Wurffbain in M. N. C. D. III. A. 7. et 8. p. 402. referiret folgenden Casum: Eine Wittbe, welche weder schön noch liebenswürdig, jedannoch fromm und keusch lebte, hatte mit ihrem vor 6. Jahren verstorbenen Mann 24. Jahre in unfruchtbarem Ehestande gelebt, und war nunmehro 61. Jahr alt; verlangte den 1. Martii 1702. einen guten Rath von mir. Ihr Anliegen war, daß sie von vielen Jahren her mit fluori albo zu thun gehabt, nunmehro von 6. Wochen her hätte sie beständiges Ubelseyn, Eckel, Brechen und Kopf-Schmertzen, die fast unerträglich, gehabt: und von 2. Tagen her fühle sie in der lincken Regione Ingvinis eine schwere Last, oder Klumpen, mit Grimmen im Unterleibe. Ich verschriebe innerlich Carminativa, stomachica und antihysterica, und äusserlich ein Epithema ex emollientibus flatusque discutientibus, mit gewünschter Würckung, angesehen Brechen und Grimmen aufhörete. Den 5. Martii, da ich sie besuchte, kam mir die Magd entgegen, mit Vermelden, daß sie gebohren hätte, und zeigte mir sogleich eine Molam, die 2. Loth und ein Quintgen schwer war, und einigermassen einer Miltz gleich sahe, aber etwas kürtzer war. Ich nahm sie mit Verwunderung in genauere Betrachtung, hatte

aber Mühe, sie mit einem Messer in die Länge zu durchschneiden, und fand, daß sie aus lauter fleischigten fibris bestunde, und die Frau hatte sie, ohne den geringsten Blut-Fluß, also von sich gelassen. Eben dergleichen Molam, die aber mehr glandulös und weiß war, hat diese Wittbe vor 2. Jahren von sich gegeben: nach etlichen Tagen stellt sich der gewohnte fluor albus wieder ein, und die Frau verfällt am Leibe, daraus endlich die Hectic befürchte.

Was Stalpart van der Wiel Cent. I. p. 318. von Molis viduarum ex Rhodio, Petro ã Castro, Sebitio, Donato, Dodonæo und andern meldet, will hier nicht weitläuftig anführen.

Eine besondere Historie Riedlini in Millenar. Obs. p. 150. nur noch mit wenigen zu berühren: Ein Kaufmann, welcher eine schöne Frau hatte, die, nachdem sie etliche Kinder gebohren, aufgehöret, schwanger zu werden, wird von guten Freunden deshalber vexiret, und gestehet treuhertzig, daß nicht er, sondern die Frau daran Schuld sey: als welche sich allezeit, wenn er Semen ejaculiren wolte, zurück zöge, und auf keinerley Art, solches zu admittiren zu bewegen sey. Diese ward bald eine Wittbe, und fieng in diesem Stande an, über Schwulst des Uteri zu klagen, welchen Riedlinus pro Hydrope Uteri saccato erkennet, und, da ihme die Klage des Mannes noch im Andencken, hält er davor, daß zwar ein Ovulum in Bewegung, aber nicht zur Conception, gebracht worden, und dieses

von

von Tag zu Tage zugenommen, und der Ursprung dieses Mali geworden. Solten alle Weiber, welche sich in diesem Passu ihre Schwestern nennen, dergleichen Strafe leiden, so würde man an vielen dicke Bäuche zu sehen bekommen, und nicht wenig Molæ würden aus diesem Fundament hergeleitet werden können, davon schon droben Casu 9. etwas angeführet habe.

3) Hildanus Part. II. Obs. p. 131. öfnet an dem Badischen Hofe eine 40. Jährige Wittbe, deren Uterus mit denen Contentis 87. Pfund gewogen, und, theils mit einem gelben Ichore, theils mit einer Materia oleaginosa, angefüllet gewesen, und in der Mitte sich gelbe Haare, die wie eine fette Wolle ausgesehen, gefunden haben.

Alle diese Historien bezeugen, daß sich zwar etwas in Utero gefunden, ob es aber genuinæ Molæ gewesen, solches erfordert noch vielen Beweiß-Grund. Man giebt endlich bey Wittben auch noch zu, daß dergleichen concrementa sich aus dem Ehestande noch bey sie verhalten, und ex Congressibus ihren Ursprung gehabt, und also zu Molis annosioribus gewordenen, welches aber ad Virgines illibatæ pudicitiæ nicht appliciret werden kan; sondern, wenn von diesen Molæ observiret werden, so wird deren Ursprung aus gantz andern und besondern Ursachen herzuleiten seyn. Indessen werde nicht

entstehen, auch von solchen verschiedene Casus aufzuführen.

1) Frommann in M. N. C. Dec. I. A. II. Obs. 17. referiret einen Casum, welcher Mola abdominis singularis heisset, und, da es einem ledigen, sonst robusten, Mädgen begegnet, daß sie mit einer schweren Last eine Brücke hinunter gestürzt, und davon ein Gewächse im Leibe bekommen, weshalber sie auch in den Verdacht des Schwangerseyns gerathen, die Section nach dem Tode aber ihre Unschuld entdecket, so wird dieser Casus unter die Molas extra Uterum, und auch unter die Molas Virginum, gerechnet: wiewol der Herr Autor besser gethan, er hätte loco Molæ, Excrescentiam gesetzt, dergleichen mehrere droben Casus 5. angeführet habe.

2) D. Anhorn in M. N. C. Dec. II. A. I. p. 113. rühmet, daß er unter andern curiosis auch noch 7. Molas, diversæ magnitudinis, beyhanden habe, welche eine Nonne zu Bischofszell nach dem Tode in Utero gehabt, die, vielleicht durch Vorsorge Herrn Beyers, in Kupfer gebracht werden würden. Allein, es eröfnet D. Hartmann in eben diesen M. N. C. D. II. A. II. p. 413. seine Meynung darüber und schreibt: er wolle mit Erlaubnis des Herrn Autoris sagen, daß es keine Molæ veræ gewesen, denn es wäre keine Möglichkeit, daß in cœlibatu lebende Weibsleute concipiren, oder ova excludiren, könten, sonsten müsse es alljährlich passiren, und aus

eben

eben diesen Fundament hätte sie auch unser Pythagoras in Parergis corpora tubera et globosa genennet; und an einem andern Orte, D. II. A. I. p. 285. sagt er von eben dieser Closter-Jungfer, daß man sie keinesweges pro Molis halten könte, es sey denn, daß man auch die Scirrhos unter die Molas rechnen wolte, welches aber bisher noch kein Autor gethan: denn die Molæ genuinæ hätten ihren Ursprung ex ovo humano, welches ex Testiculis per Tubas in den Uterum geführet worden; es wäre aber bey dieser Jungfer nicht glaublich, daß so viele Ovula, als Tubera in Utero gefunden worden, ex Testiculis dahin gekommen. Nach unserm Iudicio aber meritiren diese Tumores nicht, daß man sie Molas nennet, sondern es sind Scirrhi, welche aus dem coagulirten Geblüte, so sich denen Poris Uteri angehänget, ihren Ursprung haben.

3) Unter die sonderbaren Begebenheiten ist es wol zu rechnen, was Herr *Dr.* Wolff in Büchnerischen Sammlungen 1730. p. 1452. erzehlet: Nachdem er vorher gemeldet, daß Molæ zu der Zeit sehr gemein gewesen, so sagt er: ob solche Molæ vor superfœtationes imperfectas zu halten, zweifele, vielmehr glaube, daß Molæ mehr ein Sangvis menstruus, welches propter nimiam Sangvinis quantitatem von der Natur ausgestossen wird, und sich in eine solche Substanz zusammen setzet, welches man oftermals bey wahrhaften Jungfern observiret,

ret, da niemals ein Coitus vorher gegangen. Es ist mir auch ein Casus von einem Frauenzimmer bekannt, welche, als sie noch Jungfrau und unverheyrathet war, alle Monate mit denen Mensibus sowol grosse, fast wie die Fäuste, als kleine Molas, und zwar beyde in grosser Menge, von sich gab, und solches continuirte bey ihr, bis sie maritata, und davon gleich im ersten Monat schwanger war, auch in denen ersten 9. Monaten einen jungen Sohn zur Welt gebahr. Die folgende Zeit, obgleich 10. Jahr bey ihrem vergnügten Ehestande verflossen, hat sie niemals von dergleichen Molis wieder etwas verspüret.

Not. An dieser Historie desiderire noch, daß man die Consistenz derer Molarum nicht examiniret, ob sie ein Sangvinem coagulatum zum Grunde gehabt: Denn dieses Fehlers halber kan sie de Molis Virginum nichts gewisses beweisen.

4) Ein gantz neu Exempel führet Herr Lic. Schlierbach, in Act. Phys. Med. Vol. VII. p. 214. de Mola carneo-vesiculari, a Virgine exclusa, auf, in folgenden:

Es haben schon vor Zeiten HIPPOCRATES *de Morb. Mulier.* §. 97. no. 2. et Libr. de sterilit. §. 20. Text. 2. und GALENVS de Usu Part. Cap. 10. Classe 1. vor gewiß gesetzt, daß keine Mola, ohne Zuthun eines Mannes und männlichen Saamens, gezeuget werden könne: dessen ohngeacht sind auch nicht wenige von denen Alten, welche es zugeben, ja mit einigen

Ratio-

Rationibus bestärcken, daß die Generatio Molarum auch sine seminis virilis concursu, sondern bloß aus dem supponirten semine muliebris, entstehen könne: davon ZACHIAS in Qv. med. leg. Lib. I. Tit. 3. Qv. 6. viele Autores pro et contra anführet. Die meisten Medici desselbigen Seculi haben sich durch die Autoritatem Hippocratis, Aristotelis und Galeni verführen lassen, und unschuldige Frauens-Personen, welche Molas excludiret, der Unkeuschheit beschuldiget: Dergleichen Exempel ZACHIAS l. c. no. 26 von einer Nonne anführet, welche Amatus Lusitanus Curat. med. Cent. 4. curat 36. vor eine Hure erkläret. Heutiges Tages aber erhellet aus denen vielfältigen Observationibus und öfterer Experienz hinlänglich, daß diejenige Molæ, welche einige Regung an sich mercken lassen, und gleichsam ein Leben haben, (die aber gleichwol unter die Monstra mit zu rechnen sind,) nur von verheyratheten Weibern, und denen, die mit Männern zuthun gehabt, excludiret werden: dergleichen Exempla von *Sennerto*, *Schenckio*, *Salmutho*, *Zacuto*, *Lusitano*, in M. N. C. Dec. I. A. I. Obs. 5. in Schol. angeführet werden. Im Gegentheil können andere Molæ simplices, und an denen man gar kein Leben wahrnimmt, auch bey Wittben und keuschen Jungfern sich finden: wie dergleichen viele Exempla nicht allein in M. N. C. Dec. II. A. I. Obs. 39. Dec. III. A. VII. et VIII. Obs. 223. it. Anno IX. et X. Obs. 157.

sondern auch beym Hardero, in Apiar. Obs. 92. Mercuriali, de Morb. mul. Lib. I. Cap. 3. Sennerto, Prax. Libr. IV. part. 2. de Mola. Fortunato fideli, Relat. Med. Libr. 3. Sect. 5. Ruyschio, Cent. Obs. Anat. Chir. Obs. 158. Rhodio, Cent. 3. Obs. 53. Marcello Donato, Histor. med. mirabl. Lib. 4. cap. 25. zu finden: allermassen denn auch D. D. Alberti in Iur. Prud. Med. Part. I. Cap. 5. §. 7. zwey Exempla von ehrlichen Jungfern beybringet, welche von unordentlichen fluxu mensium, da sie bald verstopft gewesen, bald zu starck gegangen, Molas generiret und excludiret haben. Nicht weniger wird auch in den Büchnerischen Miscel. von D. Wolfio, eine solche Historia referiret. (v. in præced. no. 3.) Diese Erfahrung aber will allhier, zur Rettung der Unschuld keuscher Jungfrauen, mit einem neuen Exempel bekräftigen. Eine Jungfer von 20. Jahren, Temperamenti sangvineo-phlegmatici, geht vor zwey Jahren, zu der Zeit, da sie ihren fluxum Mensium leidet, ins kalte Wasser, und ziehet sich damit solche Unordnung zu, daß die Menses bald in geringer Quantität fliessen, bald sich gar verstopfen, welche Verstopfung bey 6. Monate anhält: in welcher Zeit sie einen dicken Leib, und geschwollene Beine bekommt, und empfindet ein schweres und beschwerliches Gewicht im Unterleibe, sie verfällt dabey in hectische Umstände mit Schauern in den äussersten Gliedern. Man fragt einen Medicum um Rath,

welcher

welcher von diesen Umständen nichts weiß, der verordnet gelinde Mittel, die Menses zu befördern, von deren Gebrauch die Patientin aber die heftigste Schmertzen im Rücken und Unterleibe empfindet, und bald darauf in eine starcke Hæmorrhagiam Uteri verfällt, mit welcher endlich eine Massa carnea aus dem Utero getrieben wird. Die Heb-Ammen, welche darzu berufen werden, halten es vor einen Vorfall der Mutter, und wollen solchen zurück treiben, verursachen aber nur mehrere Schmertzen, und bemühen sich deshalber vergeblich, bis endlich das Stück von ihr kommt. Da solches, indem ich darzu gerufen wurde, in genauere Betrachtung nahm, so konte nichts anders, als eine längliche, fast Spannenlange, Molam daraus machen, welche am Gewicht ein und ein halb Pfund schwer war. Die Substanz war einer Lunge nicht ungleich, weich, mürbe, fungosa, hin und her vasculosa, mit Hydatidibus und vielem Fette durchwachsen. Da sie nun nachhero verschiedene dienliche Emmenagoga gebraucht, hat sich der fluxus Mensium wieder ordentlich eingefunden, und die Patientin ist zu völliger Gesundheit gelanget.

5) De Mola Virginali referiret Stalpart Cent. I. Obs. 73. p. 315. folgenden Casum. Ein Mädgen von ohngefähr 24. Jahren excludirte 1681. allhier im Haag eine Molam, nachdem sie 7. Wochen an Mensibus verstopft gewesen, die sonsten, nach ihrer Aussage, keinen Tag ausgesetzt

gesetzt hätten. Von dieser Verstopfung an hätte sie starcken Eckel und schwere Glieder empfunden, und zuletzt hätte sie sich recht übel gefunden, und darauf eine Hæmorrhagiam Uteri mit Ohnmacht bekommen. Man legt die Molam auf einen Teller, welche denselben bis an den Rand vollmacht, und wie eine Haut sich ausbreitet: den folgenden Tag aber findet man, daß es kein coagulirt Geblüte, sondern eine fleischigte harte Massa ist, ohngefähr 6. Zoll lang, und 2. Zoll breit, innerlich hohl, und mit Fächern versehen ist, wie man sie im Hertze findet. Sie hat aber bey dieser Geburt eben die Schmertzen, und den Geblüt-Fluß erlitten, wie sie sonsten bey einem Abortu zu seyn pflegen.

In denen Anmerckungen zu dieser Observatien hat er fast eben den Eingang, wie Doct. Schlierbach in vorhergehendem Casu; bringt aber nachgehends verschiedene Historien, welche diese bestärcken, mit bey: unter andern ex Höchstetteri Obs. Med. Decad. 6. p. 697. da eine vornehme Closter-Jungfer alle Monat, cum Sangvine menstruo, carnosi quid, instar Molæ, von sich gegeben. Die Zeugnisse von ihrer Keuschheit hält Höchstetter vor richtig, will es dannenhero vor keine wahre Molas, sondern pro Sangvine coagulato in Vagina Uteri collecto halten. Ex Thom. Bartholini Hist. Anat. Cent. I. hist. 67. p. 142. welcher eines Mädgens von 13. Jahren gedencket, die von

einer

einer Treppe auf den Boden fällt, und kaum mercket, daß sie sich weh gethan: nach etlichen Wochen aber spüret sie Schmertzen in Lenden, und nach und nach ein Zunehmen des Bauchs: Es wird darüber eine Heb-Amme zu Rath gezogen, welche das Mädgen vor Schwanger erkläret; ob nun gleich verschiedene Medicamenta angewendet werden, so will doch nichts anschlagen, bis sie endlich in der 8ten Woche nach dem Fall stirbt, und mit Consens der Eltern geöfnet wird: da finden sich denn im Utero viele Geschwüre, aber ohne Materie und auch ohne Gestanck, in der Mitte des Uteri aber zeigt sich ein Stück schwammigt und faules Fleisch, 4. und ein halb Pfund schwer, und die übrige Viscera werden ohne Tadel und gesund bemercket. Dergleichen bemercket eben dieser Bartholinus in Act. Med. Haffn. Vol. 3. Obs. 17. p. 29. ex Relatione Hannemanni von einer Evangelischen Aebtißin, ingleichen Vol. 4. Obs. 11. p. 37. et 38. wie denn auch Greg. Horstius Lib. 4. de M. Mul. Obs. 39. p. 293. von einer Jungfer von 22. Jahren gedencket, daß sie zu der Zeit, da ihre Menses im Fluß gewesen, von einer Treppe gefallen, worauf die Menses gleich stockigt worden, und sie starcke Engbrüstigkeit bekommen. Dieses accidens habe man zwar durch Aderlassen am Arme gehoben; worauf aber Menses 6. Monate verstopft geblieben. Da sie nun Husten, Engbrüstigkeit, Magen-Weh und andere Zufälle mehr klagte, so suchte man

die Menses zu fördern, und ließ ihr zweymal am Fusse zur Ader; darauf excludirte sie eine Molam, wie eine grosse Mauß, und zwar mit vielem Geblüte: an der Mola aber konte man weder Regung noch Leben gewahr werden.

6) Lentilius in Misc. Pract. Part. III. p. 244. sagt: Er hätte es, daß reine Jungfern Molas ediren solten, lange vor eine Fabel gehalten; allein seint einem Jahre hätte er die Erfahrung, daß ein Mädgen von 15. Jahren alle Monat eine Molam von sich liesse.

7) Einen besondern Casum leget Coschwiz zum Grunde einer Disputation, de virgine hydropica, Uteri Mola simul laborante, ao. 1725. welcher kürtzlich in folgenden bestehet. Die Patientin ist 54. Jahr alt, von Jugend auf quoad Menses in ordinata gewesen, und in denen letztern Jahren hat sie selbige zu starck, und zuweilen anhaltend, gehabt. Darüber sie denn auch in die Wassersucht verfallen. Vor ihrem Ende bekommt sie heftige Wehen, und excludiret eine Molam 1. und ein halb Pfund schwer, welche carnosa ist, und die Gestalt des Uteri hat. Sie ist jederzeit vor ein fromm und Christlich Mensch gehalten worden. Die Heb-Amme aber, welche darzu gerufen worden, erzehlet die Sache einem Medico, und beyde kommen auf den Schluß, daß virgines illibatæ dergleichen nicht haben könten: das Mensch müsse entweder von einem Manne oder gar von einem Bruto seyn beschwängert worden.

den. Vorm Sterben noch bezeuget sie aber gegen ihren Beicht-Vater, mit Provocation auf Göttliches Gericht, darvor sie bald erscheinen würde, daß sie von der Sünde der Hurerey durch ihr gantzes Leben rein und unbefleckt gewesen.

Der Autor tractiret in der Resolution dieses Casus verschiedenes de Molarum differentia et Symptomatibus, welches diesfalls vorbey gehe, und nur dasjenige, was er p. 24. die Molas virginum angehend, etwas gründlich untersuchet, allhier mit beybringe. Die Frage, darüber unter denen Medicis bisher viel disputirens gewesen, wird folgendergestalt vorgebracht: *An Virgines, illæsa virginitate, gestare possint Molam? an vero ex Molæ generatione fundamentum accusationis desumi possit factæ stuprationis?* i. e. Ob wahre reine Jungfern, die noch keinen Congressum von einem Manne versuchet haben, Molas in ihrem Leibe oder in ihrer Mutter tragen können? und ob man, wenn eine Weibs-Person eine Molam excludiret, daraus ein Fundament der Beschuldigung, daß sie stupriret sey, nehmen könne?

Diese Quæstion zu decidiren erfordert, daß man von denen Causis Molarum einen guten Grund habe, welche der Herr Autor in vorhergehenden zweyerley statuiret oder angeführet hat, nemlich: Molæ können entstehen 1) ex coagulo sangvineo. 2) ex ovulo scil. Muliebri.

Was den ersten Modum generationis anbelanget, den wird wol niemand in Zweifel ziehen, daß es sich bey Jungfern nicht eben so wol, als bey verheyratheten Weibern, zutragen könne: Denn da Jungfern den fluxum Mensium mit denen Weibern gemein haben, und darinnen von Ehe-Weibern sich nicht distingviren, so können bey ihnen eben sowol Reliquiæ sangvinis, nicht allein eines sangvinis grumosi, sondern auch fibrosi, in Utero zurücke bleiben, sich anhängen und wachsen, und also den Grund zu zusammen gewachsenen Molis legen:

Not. Sie sind einerley fatis unterworfen, da sie durch Fallen, Schrecken, Zorn, Erkältung, die Natur in der Excretione Mensium stöhren, und dadurch zu denen Reliquiis sangvinis grumosi et fibrosi Anlaß geben können.

Was den 2ten Modum betrift, nemlich den Modum generationis ex Ovulo, welchen auch in vorhergehenden p. 16. beschrieben; so könte zwar ein Dubium darwieder moviret werden, ob solcher auch auf Jungfern zu appliciren, oder eintzig und allein auf verheyrathete Weiber zu restringiren sey? Wenn ich nun die Affirmativam zu behaupten mir vorsetze, wie nemlich Jungfern ohne Verletzung ihrer Jungferschaft Molam concipiren können, so muß ich erstlich erinnern, daß meine Meynung diesfalls nicht sey, von der virginitate morali aut castitate mentis, theologice betrachtet, zu handeln.

Not.

Not. In solchem geistlichen Verstande bestehet die reine Jungferschaft in einem keuschen und von aller unreinen Lust befreyeten Gemüthe, welches auch nicht einmal an einen Congressum dencket, geschweige daß es einige Begierden darzu in sich aufsteigen lassen solte.

Sondern ich will hier die Rede seyn lassen de virginitate corporali et physica, und diese nur eine Jungfer nennen, welche weder in ordentlichem Ehestande, noch ausser demselben, mit einer Manns-Person einen Congressum venereum gehalten oder zugelassen hat.

Von solchen ist bekant, daß sie mit denen verheyratheten und im Ehestande lebenden Weibern einerley Organa generationis haben, darunter auch die mit Eyergen angefüllte Ovaria oder Eyer-Stöcke gehören: Ferner, daß sie, bey erlangten mannbaren Jahren, eben die Dispositionen und Vermögen, Kinder zu zeugen, besitzen, wie die verheyrathete: davon denn der fluxus Mensium der deutlichste Zeuge zu seyn pfleget. Sodann ist auch bekannt, daß, von dieser Zeit an, die Ovaria durch den Zufluß des Geblüts und anderer Humorum solchergestalt nach und nach disponiret werden, daß deren Ovula mehr und mehr zur Reifung gelangen, wachsen und grösser werden, damit sie desto leichter, wenn um diese Theile eine ausserordentliche Bewegung sich ereignet, aus dem Ovario heraus und per Tubas Falloppianas in den Uterum gebracht werden können.

Da nun Jungfern mit denen verheyratheten Weibern dieses alles gemein haben, so fällt nur

noch die Frage darzwischen: Ob der Motus extraordinarius, welcher das Ovulum aus dem Ovario treibet, in beyden von einerley Ursache entstehen könne? Da ist nun zwar derer mehresten Autorum Meynung, daß das Ovulum, ohne Beyschlaf eines Mannes, aus dem Ovario nicht leicht gehen könne, wie solches bey dem berühmten Bohn zu finden, und daß die Aura seminalis, oder Semen virile, solches effectuiren müsse; Allein es gestehet eben dieser Bohn das Gegentheil, wenn er sagt: Gleichwie die Erfahrung bezeuget, daß gaile und unkeusche Mädgen zuweilen durch schändliche Frictiones und Tittilationes, ohne Beywohnen eines Mannes, ein oder das andere Ovulum, welches zwar subventaneum heisset, in den Uterum locken; also ist es gar begreiflich, wie in dergleichen sich selbst gelassenen Subjectis zuweilen sich eine dergleichen Substanz generire: allermassen entweder von denen innerlichen stimulis venereis, oder durch ausserordentliche entstandene Wallungen des Geblüts und des Succi genitalis, ein und anderes Ovulum in eben solchen Motum, wie er bey der Imprægnation vorgehet, gerathen kan.

Not. Hier fällt mir eine Historie ein, da man vor vielen Jahren ein gewisses Frauenzimmer beschuldiget, in ihrem sonst wohl verwahrten Kästgen eine Machine, in forma Penis, mit Sammet überzogen, gefunden zu haben, daran sich auch Merckmale geäussert, daß sie deren sich ad tittilationem bedienet: und, wie Mastupratio inter Juvenes gemein, so ist auch kein

Zweifel,

Zweifel, daß dergleichen insgeheim von gailen Mädgen getrieben werde. vid. Vol. II. de Virgin. p. 590.

Ich füge diesem des berühmten Bergers Deduction noch bey, welche er in dem gründlich gelehrten Tractat de Natura humana p. 460. in folgenden hat: Es ist im geringsten nicht zu zweifeln, daß nicht beydes, die gelblichten Corpora (nemlich die Ovula) als auch die Pori und Meatus (scil. in Ovariis et Tubis Falloppianis) zwar sehr klein und enge, vorher schon verhanden sind, und mit denen reif werdenden Ovulis sich ausdehnen, und in dem Oestro veneréo sich erweitern, aufthun, und denen reifen Ovulis den Ausgang vergönnen, und zwar eben auf die Art, wie das Orificium Uteri, welches vorher eng, geschlossen und zusammen geschnüret war, sich beym Gebähren erweitern und öfnen muß: welches auch die Ovula subventanea erweisen, welche, wie der berühmte Bohn gestehet, sine complexu venereo, bloß durch die gailen Frictiones oder durch Pollutiones nocturnas, aus denen Ovariis in den Uterum gebracht werden. Darzu denn das meiste das reife und zeitige Ovulum selbsten beyträgt, wenn es, durch beständigen Zugang der Lymphæ, so weit befeuchtet und angefüllet ist, daß es nichts mehr annehmen und enthalten kan, und also zum Ausbruch aus dem Ovario vollkommen bereitet ist; angesehen denn auch die Substantia glandulosa, in deren Schooß es gleichsam gezeuget und erwachsen ist, zugleich

sein gehöriges Incrementum erlanget hat, daß sie das, wie eine Papilla hervor rugendes, Ovulum immer mehr und mehr heraus drücket, bis daß das Ovarium umgebende Häutgen erweichet ist, und also dasselbige durchbohret oder zerreisset, und das Ovulum in der Tuba Falloppiana fibrosa aufgenommen und dadurch in den Uterum gebracht wird.

Not. Ich mache mir die Sache de ovulorum maturorum egressu ex Ovario darmit begreiflich, daß Weibsleute an und in partibus genitalibus internis eben dergleichen natürliche Motus und Regungen haben und empfinden, als Mannsleute in Erectione penis et ejaculatione seminis: dadurch können Ovaria erreget werden, daß sie die Ovula matura gleichsam ausdrücken, und in Tubis Falloppianis äussert sich zu der Zeit ein Motus dilatatorius et attractorius, das Ovulum zu recipiren, und, wenn dieses geschehen, ein Motus contractorius, um es in den Uterum weiter zu promoviren.

Wenn nun aus diesen angeführten Raisons die Möglichkeit, daß reife Ovula ex Ovariis, ohne concubitu cum mare, in den Uterum gehen können, deutlich erwiesen ist, mithin auch die wahre Ursache, so wol materialis als instrumentalis klärlich dargethan ist, so kan ich nicht anderst, als der Meynung des Herrn Præsidis in seiner Physiologie de generatione völligen Beyfall zu geben.

Not. Diese Meynung ist wol keine andere, als wie er sie l. c. p. 177. von Bohnen entlehnet, in folgenden zu erkennen giebt:

Nec

Nec non consentiunt Viri celebres, ova haud fœcunda et subventanea, sine congressu venereo, per solam fricatricum lasciviam, aut sub specie pollutionis nocturnæ, ab ovario discedere et per tubas ad Uterum devolvi posse, quæ probabiliter, vel sponte, vel cum sangvine menstruo, postmodum ex Utero dilabuntur, vel Molarum concremento prima rudimenta præbent.

Zur Bekräftigung dieser Meynung ist dem Herrn Autori, oder Præsidi huius Disputationis, vor etlichen Jahren eine besondere curiöse Observation arriviret: nemlich, er bekommt ein, dem Vermuthen nach, an Gift plötzlich verstorben Mädgen, von 16. Jahren zu anatomiren, an welchen er curiös ist, an partibus genitalibus signa Virginitatis physica zu untersuchen; findet aber nichts ausserordentliches, ausgenommen, daß die Vagina noch sehr enge, und gewiß daraus zu schliessen, daß sie noch keinen Congressum erlitten: allein in Ovario dextro findet er eine merckliche Veränderung, da nemlich ein Ovulum, in Grösse einer Erbs sich heraus, und in die Tubam Falloppianam, begeben: er bemercket am Ovario noch die Cicatriculam, wo es sich separiret und findet, daß es noch mit einem petiolo, oder wie durch einen Faden, mit dem Ovario verbunden ist. Da es nun gewiß, daß kein Congressus mit dem Mädgen vorgegangen, sie auch das Lob einer honetten Lebens-Art vor sich hat; so liesse sich probabiliter schliessen, daß dieses Ovulum kurtz vor ihrem Tode, vielleicht unter einer innerli-

chen Gemüths-Bewegung und heimlichen Verlangen nach einer Manns-Person, und daher entstandenen Regungen und brünstigen Wallungen des Geblüts, als ein zeitiges Ovulum aus dem Ovario gepresset worden, damit es mit der Zeit, und bey sich äussernden Mensibus, in den Uterum kommen, und auch zugleich dadurch ausgeworffen werden möchte; oder, so fern andere causæ occasionales darzu gekommen wären, hätte es auch wol ein Fundament zu einem Concremento molari abgeben können.

Dieses nun voraus gesetzt, daß nemlich, wenn ein Ovulum aus dem Ovario in den Uterum kommen soll, eben nicht nothwendig darzu erfordert wird, daß solches durch einen Congressum geschehen müsse, sondern die motus orgastici humorum und motus partium solidarum contractorii et strictorii, solches zu verrichten, hinlänglich seyn, ja solches eintzig und allein materialiter et instrumentaliter vollführen; so kan man ohne Ausschweifungen schliessen, daß solches eine Begebenheit, welche sowol Jungfern, als Eheweibern, gemein sey.

Wiewol man nun zwar gern eingestehet, daß solches bey Eheweibern, unter denen Congressibus und daher öfters erregten Begierden und Wallungen, weit hurtiger und mit mehreren Nachdruck geschehe; so ist es doch mehr, als zu offenbar, daß der blosse Concubitus, an und vor sich selbst betrachtet, es nicht ausmache, wenn nicht die damit verknüpfte wollüstige Empfindung,

dung, sowol das Gemüth, als den Leib zugleich, afficirete. Nachdem es aber notorisch ist, was starcke Imaginationes, damit verliebte junge Leute gegen einander umgehen und ihnen zum öftern übermäßig nachhangen, vor Erregungen in dem Geblüte und andern Feuchtigkeiten verursachen können, und wie unter dergleichen verliebten Vorstellungen, die sich auch in denen daraus abstammenden Träumen äussern, ein vermehrter Zufluß derer Feuchtigkeiten nach denen Geburts-Gliedern gelocket wird; ja wie den Augenblick, da nur Verliebte einander zu sehen bekommen, das Geblüte im ganzen Leibe zu wallen anfängt: so kan nicht sehen, mit was vor Recht man Jungfern, oder unverheyrathete Weibsleute, von solchen Gemüths-Bewegungen ausschliessen will. Deñ es ist was menschliches, was wir alle in diesem Passu leiden, und diese Schwachheit rühret von der Erbsünde, damit wir alle in unsern, auch sonsten an sich guten, Gemüths-Affecten beflecket und angesteckt sind. Es ist ein dem ganzen menschlichen Geschlechte allgemeines Ubel, nach dem Stande der Natur keinen ausgenommen. Und ob mir gleich nicht unbewust, daß man im Stand der Gnade und Wiedergeburt, ja auch unterm Gebrauch der gesunden Vernunft, dergleichen Affecten dämpfen könne und solle, so wird doch niemand läugnen können, daß dannoch die erstern Regungen davon in uns bleiben, ob wir sie gleich unterdrücken und

das

das bekannte Sprüchwort seine Richtigkeit behalte: Naturam expellas furca, tamen usque recurret.

Da nun die Jungfern eben den Mechanismum corporis, oder Beschaffenheit und structur des Leibes, und eben die facultates animi, haben, wie die Eheweiber, und bey beyden, aus der genauen Verbindung des Leibes und Gemüths, dergleichen innerliche Regungen und Bewegungen entstehen können: so bleibet nicht der geringste Zweifel übrig, daß Jungfern nicht auch fähig seyn solten, unterm Concursu causarum occasionalium, aus einem Ovulo infœcundo et subventaneo eine Molam zu concipiren. Unter solche Causas occasionales aber rechne ich, theils Commotiones et Congestiones Sangvinis ad Ovaria et Uterum, welche ex restagnatione morbosa, unter denen tumultuarischen Anomaliis Mensium, sich zutragen, wie solche bey unserm in obangeführtem Casu gemeldeten Mensche befunden, theils solche Congestiones ad partes genitales, welche aus den wollüstigen Begierden des Gemüths, aus Conversation mit Mannsleuten, aus Lesung solcher Bücher, die von venerischen Dingen handeln, aus verliebten Vorstellungen, sowol wachend, als traumend, entstehen, und endlich gar durch Frictiones und Tittilationes petulcas erreget werden können; welche letztere durch gut Essen und Trincken, eine müßige Lebens-Art und Vollblütigkeit unterstützet werden.

So

So weit gehet Coschwizens wohl ausgeführte und deutlich demonstrirte Meynung.

Wenn man nun die Sache wohl überleget, so fällt es schwer, eine ledige Weibs-Person, welche eine Molam excludiret hat, eines Congressus mit einer Manns-Person zu beschuldigen: halte demnach davor, daß die einzige Species Molarum, welche Molæ prægnantes genennet werden, oder darinnen sich würckliche Rudimenta fœtus finden, hinlänglich sey, ihre Mutter zu überzeugen, daß sie solche ex Congressu illicito concipiret habe: bey denen übrigen aber thut ein Medicus, welcher darüber ein Iudicium von sich geben soll, besser, er lässet eine zweifelhaft Schuldige vor unschuldig passiren, als daß er eine Unschuldige um Ehr und Reputation bringen helfe; allermassen doch die Sache keine Mordthat involviret, und ist, dem alten Sprüchwort gemäß, besser und verantwortlicher, daß man lieber 10. ehrlich, als eine unehrlich mache.

Zwar wollen einige auch noch diese Speciem Molarum, welche einige Regung von sich spüren lassen, oder auch ad Classem monstrorum gerechnet werden, vor verdächtig halten: allein, da es aus keinen wahren fundamentis erwiesen werden kan, daß dergleichen, mehrentheils zitternde und gar nicht lange daurende, Bewegung, der Generationi ex Semine Virili zuzuschreiben sey, hingegen von jeder Mola, die ex Ovulo subventaneo in eine ziemliche

Grösse

Grösse wächst, zu vermuthen ist, daß sie eine solche Grösse nicht ohne lebhafte Bewegung erlanget; so kan auch aus solcherley Molis keine in der Wahrheit gegründete Beschuldigung formiret werden. Im übrigen kan de Molis virginum et viduarum noch nachgelesen werden. Alberti Iuris prud. Med. Part. I. p. 106. allwo noch viele Autores pro et contra angeführet werden.

Observatio VIII.

Paralellismus Mauriceau.

Francisci Mauriceau 700. Observationes, von Schwangern, sind von der Beschaffenheit, daß sie zwar kurtz gefaßt, inzwischen aber so viele Erfahrungen enthalten, daraus gewißlich denen heutigen Accoucheurs ein grosses Licht entdecket worden. Nun muß ich zwar gestehen, daß ich sie nicht eher gelesen, bis ich dieses Volumen, ja auch die folgende schon concipiret habe: Wenn ich aber bey bedachtsamen Excerpiren derselben so deutliche Wahrheiten gefunden, womit ich meine entworfene Casus in dem meisten bekräftigen, und einen noch unerfahrnen Leser auf einen guten Grund der Erfahrung führen kan, so habe mir in dieser Observation vorgenommen, dessen richtige Meynung allhier mit beyzubringen, und in meinen Casibus Anweisung in diese Observationes zu geben. Droben Obs. 5. p. 348. hab ich gehandelt.

1) Von

1) Von der Hæmorrhagia, oder der Blutstürtzung aus der Mutter, welche ordinair mit dem Austrieb einer Molæ, als ein Symptoma, verknüpft ist: Diese Hæmorrhagia wird sich nun fast in allen meinen Casibus finden, insonderheit aber habe Casu 60. etwas Umständlich davon gehandelt. In des vorbelobten Mauriceau Observationibus aber handeln de Molis, cum Hæmorrhagia Uteri, Observ. 11. 69. 116. 119. 169. 180. 201. 204. 223. 259. 293. 314. 432. 461. 478. 482. 491. 498. 511. 621. Obs. 11. findet sich eine Frau von 3. und einen halben Monat, und hat schon 3 Tage so starcke Blutstürtze, daß man sie zum Ende bereitet: Zu deren Vermehrung, meynet er, habe gar vieles mit beygetragen, daß man ihr viel Hollunder-Blüt-Wasser und andere treibende Tränckе, und starcke Clystiere, gegeben. Er hilft ihr aber in einem Moment durch die Manual-Operation, davon besser drunten handeln werde. Observ. 69. hat er wieder eine von 3. und einen halben Monat, welche durch etwas starcke Motion den Fluß erreget, und ziehet gleichfalls eine Molam, in Grösse eines kleinen Hühner-Eyes, von ihr, darinnen weisse Materien, wie Eyer-Weiß, gewesen; worauf die Hæmorrhagia gleich stille worden, und bezeuget, daß, wenn sie gleich die Bewegung nicht vorgenommen hätte, sie gleichwol bald in diese Umstände würde verfallen seyn. Von dergleichen Bewegung kan auch mein Casus 8. nachgesehen werden.

Eine

Eine anregende Ursache der Blutstürtzung ist Obs. 169. ein Fall auf ein Knie. Obs. 201. hat eine Frau bey Tragung einer Molæ 3. bis 4. Monate Hæmorrhagiam Uteri, und muß sich im 7den Monate noch helfen lassen.

Obs. 204. entbindet er eine Frau mit heftiger Blutstürtzung, die sich von einem Fall auf den Rücken angefangen, und tröstet sie, daß ihr dieser Fall nicht zum Schaden, sondern zu ihren besten gewesen. Obs. 223. folgt eine solche Blutstürtzung auf Schrecken, welche er 2. Tage, weil sie nach 2. Stunden erträglich worden, der Natur überlassen; da denn endlich eine Mola, in Grösse eines Hühner-Eyes folget. Obs. 293. war die Blutstürtzung wieder durch Schrecken im 2ten Monat erweckt worden, darüber tröstet er die Frau, daß sie davon nicht so leicht etwas gefährliches zu fürchten hätte, weil das Gewächse nicht groß seyn könte. Obs. 314. fängt sich die Hæmorrhagia gelinde an, und continuiret fast einen Monat; darauf aber wird sie auf einmal so starck, daß in einem Tage wol 15. Schälgen Geblüte weg gehen, und muß ihr endlich geholfen werden.

2) *Ad Casum 33. p. 142.* Ich habe zwar bey diesem Casu schon verschiedene gleichgültige, und meiner eigenen noch 9. allegiret: allein, da auch bey Mauriceau derer Observationum sich noch eine ziemliche Anzahl finden, so will dieselbe auch hier nach der Reyhe specificiren. Sie finden sich aber Obs. 108. 116. 141. 179. 233. 259.

259. 314. 338. 367. 461. 482. 485. 491. 511. 596. 616. 647. 681. und werden mehrentheils von dem Enthalt seyn, daß die Früchte darinnen sehr klein gewesen, wie Rocken- Gersten-Körner, oder aufs höchste wie Bohnen. Seine Meynung gehet dahin, daß dieser Kinder ihr Principium vitæ, bald nach der Geburt, durch einigerley Ursache, verdorben und erstickt worden, von welcher Zeit an sie tod gewesen, und kein ferneres Wachsthum erhalten, indessen aber doch, so lange die Nachgeburt noch einen Zugang vom Geblüte gehabt, in ihrem Wasser, ohne Faulung geblieben. Diese seine Meynung enthält die Obs. 108. in folgenden. „Von einer Frau, welche sich dritthalb Mo„nat vor schwanger hielt, gieng in meiner Ge„genwart, nebst einer grossen Blutstürtzung, „ein Stück, wie ein hautigt- und fleischigter „Beutel, in der Grösse eines Hühner-Eyes; „dieses war voll Wasser, und, nachdem ichs „geöfnet hatte, funde ich in der Mitte eine klei„ne Frucht, welche nicht grösser, als eine „Biene, dessen Kopf nicht grösser war, als ei„ne kleine Erbse, und der übrige Leib nach Pro„portion, und konten die andern Glieder, weil „sie so gar klein, nicht unterschieden werden, „nur daß man in dem Köpfgen die beyden Au„gen, als 2. schwartze Puncte sahe. Auch sa„he man gar wohl die Nabel-Schnure, welche „sich an eine Art von einer kleinen After-Bür„de anhängen wolte. Es ist aber zu mercken,

„daß, obschon diese Frau sich einbildete, als „wann sie dritthalb Monate schwanger wäre, „so kan man doch keinen Schluß machen, daß „eine Frucht oder Fœtus von solchem Alter „nur so groß wäre, als dieser Abortus oder „unzeitige Frucht; denn es sind die Kinder von „dritthalb Monaten so groß, als der längste „Finger an der Hand. Was aber die Ursache „anbelanget, daß dergleichen unreife Geburten „oftmals viel kleiner erscheinen, als sie zu der „Zeit seyn solten, da sie die Natur wegtreibet, „so ist dieselbige diese: weil ihr Lebens Anfang, „oder Principium vitæ, lange Zeit zuvor zer„störet gewesen, so bleiben sie die übrige Zeit „nur bey der Grösse, wie sie damals waren, „und an statt, daß sie solten zunehmen, wer„den sie vielmehr welck und nehmen ab.„ Obs. 141. findet er in einem hautigten Bläßgen ein weiß Stückgen mit einem schwartzen Pünctgen, so groß, als ein Hirschen-Korn, weil die Mutter, wenig Tage nach der Empfängnis und 14. Tage vor der Exclusion, einen Fall gethan. Obs. 179. ist die Frucht so groß, als eine Bohne. Obs. 233. ist die Mola von 6. Wochen so groß, als ein Tauben-Ey, und die Frucht als ein Hirsen-Korn, und hält davor, daß es den 5ten oder 6ten Tag nach der Empfängnis verdorben. Obs. 259. ist die Wasser-Blase mit vielen geronnenen Geblüte umgeben, und enthält eine Frucht, so groß, als eine Welsche Bohne, da doch die Frau sich 4. Monat vor

schwan-

schwanger gehalten. Obs. 314. ist die Frucht bey einer im 2ten Monat wie ein Rocken-Korn. Obs. 367. ist sie im 2ten Monat wie eine Biene: meynet, daß sie gegen den 18ten bis 20ten Tag durch eine heftige Leibes- und Gemüths-Bewegung verdorben worden. Obs. 482. ist eine 8. Mondige Frucht nur Gersten-Korns schwer, die doch billig 7. bis 8. Pfund hätte wiegen sollen. Obs. 485. 491. ist eine dritthalb Mondige, wie ein Hanf-Korn. Obs. 511. von 3. Monaten, als ein Gersten-Korn. Item Obs. 596. von 2. und einen halben Monat, als ein Gersten-Korn. Obs. 616. drey Monat, als ein Hirsen-Korn, von Durchfall der Mutter.

3) Ad Casum 31. Von dieser Begebenheit, da Molæ nach der Geburt noch zurücke geblieben, hat Mauriceau 4. Observationes: nemlich Obs. 119. abortiret eine Frau, auf vorgängige Blutstürtze, im 5ten Monat ein tod Kind: den 2ten Tag gehet ein falsches Gewächse, welches gantz verweset gewesen: Er hält es zwar, weil es die Heb-Amme weggeschmissen, vor ein Stück von zurück gebliebener Nachgeburt; allein, da solche in Zeit von 24. Stunden nicht verwesen oder faul werden kan, so ist der Heb-Ammen ihre Meynung wol richtiger. Obs. 129. findet er selbsten, daß eine Mola, so groß, als ein Hühner-Ey, und Hand-lang, etliche Tage nach der Geburt fortgehet, und da die Frau den 7den Tag stirbt und seciret wird, so hängt noch ein klein Stückgen von einem solchen Gewächse

in dem Fundo Uteri. Observ. 602. gehet nach einer ordentlichen Geburt, den andern Tag, ein hart Stück mit Häuten, einer halben Welschen Nuß groß, fort; und Obs. 630. geht von einer Frau, welche im dritten Monat abortiret, eine ordentliche Mola weg, und nach 2. Monaten geht wieder ein Stückgen, eines Groschen groß, fort; weil aber die Frau die Zeit über wohl gewesen, so hält er solches vor eine neue Conception von 4. Wochen.

4) Ad Cas. 71. Von *Molis vesiculosis* werden noch meine Casus 2. 7. 19. 33. 56. 68. 72. it. in Suppl. supra p. 292. nachgeschlagen. Diesen füge noch des Mauriceau 377. Observation bey, welche nicht weniger, als die schon angeführte, merckwürdig ist. „Den 26. Januarii 1685. entband ich eine Frau von 32. Jahren, von einer Art einer Molæ, oder gar sonderlichen Gewächse, welche sich einbildete, als ob sie 6. Monate schwanger wäre: Nachdem diese Frau 3. gantzer Stunden dergleichen Wehen gehabt hatte, als wenn sie ein Kind kriegen solte, so zoge ich aus ihrer Gebär-Mutter fast 2. Pfund kleine Bläßgen, so voll hell und klar Wasser waren, welche alle mit einander in kleinen und subtilen Fasen oder Filamentis, die gar leicht zerrissen, an einander hiengen: Das gantze Stück zusammen war über 2. geballete Fäuste groß, und stacken viele geronnene Stücken Geblüte hin und wieder darzwischen. Aller dieser Bläßgen, gleich denen Wasser-Blasen, waren

mehr,

mehr, als tausend, an der Zahl, von unterschiedlicher Grösse, die kleinsten waren wie die Hanf-Körner und Erbsen, die andern wie Hasel-Nüsse, und viele andere von mittelmäßiger Grösse. Auch war darbey, wie eine sonderliche Art Fleisch, welches pro Basi dienete, oder gleichsam der Grund war. Hieran waren eingewurtzelt eine grosse Menge von Fasern oder Filamentis, daran diese Bläßgen angehänget waren, gleichwie bey denen Hühner-Eyerstöcken der Anfang derer Eyer. Von dieser Frau war, fast 4. Monat nach einander, etwas von Geblüte gegangen, und zwar fast continuirlich: sie merckte aber darbey in ihrem Leibe keine Bewegung, ausser daß sie fühlete, wenn etwas von sie fiel. Aber ein wenig zuvor, ehe ich dieses Gewächse von sie brachte, bekam sie sehr starcke Blutstürtzung, welche ihr aber nur wenig Mattigkeit verursachte. Darnach aber gieng die Reinigung von ihr, wie es bey denen Mond-Gewächsen von solcher Zeit zu geschehen pfleget; auch befand sie sich folgende Zeit gar wohl, und ward mit einem sehr gesunden Kinde schwanger, welches ihr auch das Jahr darauf, den 17 October, gar glücklich brachte.

5) Ad Casum 1. Obzwar, ausser diesem ersten Casu, bey wenig andern angemercket ist, daß die Heb-Ammen, zur Beförderung derer Molarum, visitiret oder Hand angeleget, und auch die allermeisten, ohne diese Beyhülfe, die Molas glücklich excludiret, ja keine eintzige von

denen Weibern, welche ich in meinen Casibus angeführet habe, das Leben darüber verloren; (denn was Casu; durch einen Fall geschehen, ist hierher nicht zu rechnen) so kan mich doch erinnern, daß ich zum öftern denen Heb-Ammen anbefohlen, nicht allein zu visitiren, wie das Orificium Uteri stehe, sondern auch, wo möglich, in Extrahirung einer nahe sitzenden Molæ Bemühung anzuwenden. Diese Manual-Operation ist es nun, welche *Mauriceau* in Observ. 11. 69. 116. 169. 204. 314. 338. 478. angewendet, und sie vor sehr nöthig erkennet; immassen er sich an etlichen Orten ausdrücket, daß, wenn er nicht auf solche Art geholfen hätte, die Frau, wegen starcker Verblutung, gewiß hätte drauf gehen müssen: Er muß aber auch bey andern wieder gestehen, daß er diese Hülfe bey ihnen nicht anwenden können, sondern die Sache der Natur überlassen müssen. Nun kan man freylich nicht in Abrede seyn, daß Weiber, bey Excludirung derer Molarum, eine übermäßige Menge Geblüte von sich lassen, auch darbey durch Ohnmachten solchergestalt entkräftet werden, daß sie öfters kein Glied regen können; Allein, wenn sie nur mit starcken Artzeneyen und andern verkehrtem Verhalten nicht übertrieben, sondern die Wallungen des Geblüts nur in Zeiten besänftiget werden, so wird man selten hören, daß eine ihr Leben darüber eingebüsset habe. Die Natur ist zwar, wo eine Vollblütigkeit vorhanden, im Austrieb des

Geblüts

Geblüts feurig und hitzig; denn durch den Zufluß des Geblüts muß die Mola ausgeschwämmet werden. Allein, wenn sie den Uberfluß ausgeschaffet hat, so läßt sie in dem feurigem Triebe nach, und verfähret hernach gemachsam, so, daß hernach die Molæ zuweilen gantz trocken wegfallen, wie Casus 35. zeigen wird. Diesemnach hat ein Medicus oder Heb-Amme sich eben nicht gar zu ängstlich darbey zu bezeigen, wenn sie durch Handgriffe nicht allemal zu helfen vermögend sind: wo sie aber anzubringen seyn, da gereicht es doch denen Weibern zu vieler Erleichterung, wenn sie dieser Gewächse bey Zeiten dadurch loß werden können.

Observatio IX.

Von einem guten Freunde, einem nicht ungelehrten Medico aus dem Heßischen, erhielte im October 1746. von einem besondern Gewächse, welches fast dem Burlischen, dessen droben Casu 5. gedacht, gleich kommt, folgende Relation.

Præmissis aliis schreibt er: Inzwischen belieben sie, als ein Zeichen meiner devoten Ergebenheit, beygelegtes Visum repertum eines besondern und nicht alle Tage vorkommenden Casus anzunehmen, und dero hochgeneigtes Videtur, und, in welchen Observatoribus analogos finden könne, zu communiciren. Ich

deprecire aber die Ungeschicklichkeit des Aufsatzes; weilen die Section, wegen Kürtze der Zeit und eindringender Nacht, beschleunigen, und Oculo quasi fugitivo verrichten, müssen; da doch die Seltenheit eines solchen Vorfalls erfordert hätte, eine recht gründliche Untersuchung darinnen zu machen. Mir thut nichts so wehe, als daß ich das Gewächse zur Conservation nicht zurück behalten dürfen, welches bey denen hohen Angehörigen mit aller Vorstellung nicht zu erbitten gewesen, und habe ich kaum etliche Zähne gleichsam furtive salviren können, davon 4. ad ocularem aspectum mit übersende, so aus der Mandibula ausgebrochen, nebst ihren anhangenden Haaren. Historia Morbi defunctæ ist kürtzlich diese: Sie war Temperamenti eminenter sangvineo-cholerici, von hohen Esprit, laborirte beständig Mensium anomaliis defectivis, und, ex vitio hæreditario, motibus hæmorrhoidalibus, zu deren Symptomatibus ihr ordinairer Medicus, Herr L. S. nebst dem sehr bekannten R. W. in M. bey 15. Jahre Consilia gegeben, darbey sie aber niemalen gefährlich kranck gewesen: wie sie denn etliche Jahre das Pyrmonter Wasser vor der Quelle mit zuverläßigem Effect getruncken, auch, dem äusserlichem Ansehen nach, indem sie die schönste Coleur des Gesichts hatte, bis zu Anfang Augusti gesund war, da sie des Liebensteiner Brunnens, welchen sie gleichfalls mehr

ge-

gebraucht, auch vor der Qvelle sich bedienet, und wohl wieder nach Hause kommen, sogleich aber angefangen, zu kränckeln, mit verlornen Appetit und hectischer Hitze; dem sich so bald Schwulst des Abdominis zugesellet, welcher in dies mercklich zugenommen. Dargegen sie zwar gleich obgedachten Herrn L. S. Herrn D. F. zu W. und Herrn L. W. in S. etlichemal zu Rath gezogen, welche aber zusammen nichts effectuiret, vielmehr der Zustand zusehens schlimmer worden. Endlich wurde ich 3. Wochen vor ihrem Ende auch gerufen, und konte, nach gethaner Untersuchung der Umstände, zumalen, da Abdomen so schleunig angewachsen, alvus und Urina fast gäntzlich verstopft, daß nur jezuweilen, auf applicirte Clystiere, etwas sehr weniges, unter den allerheftigsten Schmertzen, abgieng, Hectica und Sitis sehr vehement war, in Diagnosi auf nichts anders, als einen starcken Abscessum Uteri et partium abdominis, und einen baldigen Tod schliessen, obgleich meine Herrn Collegen allezeit malum hystericum et anomalias hæmorrhoidales simpliciter accusiret; ordinirte auch nur einmal MR. refriger. cum Potiuncula antifebrili analeptica, nebst paregoricis und Clysteribus lenientibus, die aber der Fräul. Patientin zu gelinde schienen, also ihren ersten Medicum von M. wieder kommen liesse, so endlich mir in so weit beypflichtet, und Indurationem scirrhosam Mesenterii statuiret, cum præsagio mortis, wel-

cher auch den 7. October erfolget. Da nun die seelige Fräulein allezeit darauf bestanden, daß sie an obstructis hæmorrhoidibus laborire, und die Medici, so abscessum, oder Gewächse, vorgegeben, die wahre Einsicht nicht gehabt, befiehlet sie, daß man sie möchte seciren lassen, welches auch bewerckstelliget worden. Der Casus hätte, meo quidem Iudicio, nun freylich meritiret, daß er graphice wäre ausgearbeitet worden, wenn es nur wegen vieler contraindicantium geschehen können; doch ich muste mit diesem zufrieden seyn.

Historia Sectionis ist folgende:

Auf Reqvisition Ihro Reichs-Frey-Hoch-Wohlgeb. Herrn Thrumeisters von G. Erb- und Gerichts-Herrn auf W.D. und M. habe ich unterschriebener, heute dato Nachmittage um 3. Uhr, nebst dem M. Bader, Dero, diesen Morgen um 5. Uhr im 44sten Jahre Ihres Alters seeligst verstorbene, Reichs-Frey-Hoch-Wohlgeb. Fräul. Schwester besichtiget, seciret und exenteriret, und nachstehende sehr merckwürdige Umstände an und in derselben gefunden.

Aeusserlich war Abdomen von einem Tumore ascitico sehr aufgetrieben, und auf demselben Umbilicus, von welchem aber nicht das geringste Kennzeichen mehr zu observiren, als ein rund Gewächse, einer starcken Faust groß, zu sehen. Sinus muliebris erschiene gantz schwartzblau, der obere Leib, Arme und Schenckel waren

ren, von dem erlittenen febre hectica, sehr abgezehret.

Als hierauf die Integumenta communia des Unterleibes gebührend geöfnet wurden, drange gleich bey dem ersten Schnitt ein hell-gelbes Gewässer, nebst etwas weisser Materie, hervor, dessen, bey vergrösserter Apertur, so viel gefunden wurde, daß die Viscera darinnen schwammen, und, nach geschehener Abzäpfung, eine Quantität, wenigsten von 6. Kannen, ausmachte. Bey fernerer Separation der Haut, welche an der inwendigen Seite mit unzähligen Ulcusculis, wie Brand-Blasen besetzt war, fanden wir die Musculos abdominis, bis auf ein weniges unterm sterno, nebst dem Peritonæo und Omento gäntzlich in eine Schnee-weisse, sehr fette, Butter-gleiche Materie consumiret, welche, wenigstens 2. Finger dicke, die Intestina, bis auf Spinam dorsi, bedeckte; deren Quantität gerne 6. Pfund betragen möchte. Worbey remarqvable, daß man weder an dieser Materie, noch an dem abgelassenen Wasser, einigen Geruch spürete. Nach ausgeleertem Humore extravasato præsentirte sich auf denen Intestinis ein Gewächse, in der Figur und Grösse, als eine längliche Rinds-Blase, sehr hart anzufühlen, welches in seinem fundo, mit dem fundo Uteri rechter seits, nahe an dem Ovario, einer Handbreit mit sehr vielen Blut-Gefäßen verwachsen, oben mit dem Nabel-Gewächse genau, und in seinen gantzen Lager mit filamentis

tis tendinosis an das, grösten theils von seinem Fette und Glandulis, von welchen letztern noch viele, als grosse Bohnen und scirrhös, zu sehen, verzehrte, Mesenterium und intestina annectiret war. An dessen rechten Seite, fast in der Mitte, hieng an einem vierfachen geringelten mittelmäßigen Bindfaden dicken Stiel ein, eines 4. Jährigen Kindes Hand grosses, Oval-Gewächs, auf beyden Seiten breit, glatt, von tendinöser Haut, und Daumens dicke, aus welchem zu beyden Seiten, nahe an dem Stiel, 2. kleinere, an Gestalt einer Mandel, aber wol zweymal so groß, ausgewachsen hiengen, welches Gewächs zusammen die Figur einer, nach jetzigen Mode gebräuchlichen, Ohr-Pammelotte præsentiren möchte, war gantz dichte, und mit langen schwartz-braunen Haaren, als wenn es mit Fleiß ausgestopft worden, angefüllet und mit etwas weisser Materie vermischt.

Rechter Seits lag die Leber, in Gestalt einer ordentlichen runden Booß-Kugel, hart am Gefühl, auf welcher die Gallen-Blase, so einen wenigen diluirten grünen Liquorem enthielte, ausgebreitet befindlich, welche bey Durchschneidung gantz scirrhös, trocken, ohne Blut und ohne Bemerckung distributionis Vasorum observiret wurde.

Die Miltz war sehr klein, und fast exarescivet. Intestina tonuia sahen inflammiret.

Hierauf separirte sternum, unter welchem ein mittelmäßig mit ziemlich fett bedecktes Her-

tze, nebst beyden Lobis pulmonum, in ordentlichem Lager fande; doch hatte jenes wenig und gantz schwartz Geblüte in sich, diese waren äusserlich weißlich, und mit unzähligen schwartzen Flecken zu sehen, inwendig aber wurden sie gantz schleimigt, und in dem obern Theil des rechten Lobi mit vielen abscessibus, deren die grössesten, als kleine Castaneen, besetzt befunden.

Ich liesse hierauf das grosse Gewächse separiren, und den Uterum, mit der Vagina und seinen zugehörigen Partibus, ausnehmen, um solche zu untersuchen; da sich denn Uterus, einer starcken Manns-Faust dick, hart, ungleich und höckerigt verwachsen, von weißlicher Farbe, præsentirte; von gleicher Beschaffenheit war auch dessen Vagina; im Durchschneiden waren beyde fast cartilaginös, und eine gantz wenige Cavität darinnen zu finden. Beyde Ovaria waren einer mittelmäßigen Birne dick, und inwendig gantz mit Wasser angefüllet.

Nach diesem nahm unsere Curiosität das obgedachte Mutter-Gewächse selbst zur Perlustration zur Hand: Ich machte den ersten Schnitt in das Nabel-Gewächse, daraus so fort natürliche Handlange schwartze Haare erschienen, mit welchen und untermengten obgemeldeten Butterhaften Materie dasselbe gantz ausgefüllet war. Hierauf öfnete auch das grosse, an der Mutter angewachsene, dessen Haut gantz tendinös und am untern Theil wol 2 Finger dick war, und liesse den Bader wenigstens eine 3.

Pfund

Pfund schwere Quantität obiger beschriebenen Materie, an Farbe etwas gelbe, und mit eben dergleichen langen schwartzen, sehr vielen, durch und durch vermengten, Haaren ausleezen, und die Cavität wohl ausreinigen; da wir denn, zu unserer grösten Verwunderung, die latera um und um mit veritablen schönen weissen Zähnen, wie sie ein gesunder erwachsener Mensch im Munde haben muß, doch unordentlich besetzt, erblickten, deren ich an der Zahl, so vollkommen zu Tage stunden, 52. zählete, mit 3. 2. und einfachen Wurtzeln, viele aber stunden noch unter musculösen Fleische verborgen. In fundo des Gewächses waren gekrümmte und mit musculösen Fleische bedeckte Beine, ingleichen waren derselben oben lincker seits angewachsen, und gleichfalls mit musculösen Fleische, der Gingivæ ähnlich, überzogen, welche einigermasen eine Mandibulam vorstelleten, aus welchen viele und sehr starcke Zähne, doch unordentlich, gewachsen: weiter fanden wir nichts notables drinnen. Ubrigens wurde nach geschehener Exenteration noch angemercket, daß Vertebræ lumbares als ein Bogen in dem Leibe zu sehen, und die rechte Hüfte höher, als die lincke stunde. Die einbrechende Nacht verhinderte uns, ferner zu inquiriren.

Wenn nun, aus jetzt referirten Phœnominis, auch ein in Physicis gantz unerfahrner, ohne Mühe, ersehen muß, wie sehr die Oeconomia vitalis bey der Hochseel. Fräulein lædiret gefunden

den worden; zumalen die ad Humorum depurationem a natura gewidmete Partien, Hepar, Mesenterium, Lien, Pulmones, gäntzlich aus ihrer Function gesetzt gewesen; so erhellet daraus unstreitig das Iudicium physico-medicum, daß Massa sangvinis depraviret, partes vitales mehr und mehr obstruiret worden, daraus exundationes erfolgen, und, nach successive erlangten höchsten Grad der Verderbung, der Tod unvermeidlich erfolgen müssen, welches hierdurch nach denen Principiis anatomico-pathologico-medicis bezeugen und unterthänig überreichen sollen: Geschehen zu W. D. den 7. Octobr. 1746.

J. G. Br. M. Lic. Physicus V. iuratus.

Die 4. Zähne, mit einem Stück Maxillæ, stehen fast im Qvadrat, und sehen denen neu ausgebrochenen Back-Zähnen derer 2. Jährigen Kinder gleich. Die Cronen daran sind schön weiß, und die Radices mit andern Knochen und Zahn-Fleische umgeben, auch finden sich noch etliche circa radices ausgewachsene Haare, die über Fingers lang seyn, daran zu sehen.

Weil nun der Herr Physicus nichts mehr von mir verlangte, als ihme etwa Autores anzuzeigen, welche dergleichen mehr bemercket, so gabe ihme Anleitung, die droben Casu 5to. schon colligirte Casus in denen Miscel. N. C. und in denen Breßl. Sammlungen nachzuschlagen, und vertröstete ihn auf die Edition gegenwärti-

wärtigen Voluminis. Er hat zwar diesen raren Casum auch an andere gute Freunde, und Membra Collegii N. C. geschickt, welche sich erkläret, solchen denen Actis N. C. mit einverleiben zu lassen; dem ohngeacht aber habe es nicht vor überflüßig gehalten, ihn auch diesen Bande mit anzufügen.

Wenn ich aber dieses Gewächse unter die Molas mit rechne, so hoffe um deshalber entschuldiget zu seyn, weil einige Partes hominis, als Maxillæ, Dentes, Gingivæ, Haare sich darinnen gefunden, und es auch mit dem Utero einige, obgleich wenige, Connexion gehabt. Es ist demnach, meiner gemachten Eintheilung zu folgen, zu nennen: 1) Eine Mola spuria, 2) figurata, 3) annosior, 4) Carneo-glandulosо-tunicacea, 5) rarissima, 6) Sedem extra Uterum habens, und 7) auch Virginalis. Wer es aber, als eine Excrescentiam, betrachten will, der wird doch dessen Ursprung vom Utero nicht negiren, und wegen der darinnen gefundenen Zähne, Haare ꝛc. ihme das Recht unter den Molis zu stehen, nicht absprechen.

Wenn einige Molas Virginum vor verdächtig halten, als ob sie ex Congressibus illicitis ihren Ursprung hätten; so lasse ich es gelten, wenn sie sich im Utero, oder auch ausser dem Utero in denen Ovariis, oder Tuba Falloppiana, finden: allein, da bey dieser secirten Person die Ovaria von dem Gewächse frey gewesen, sondern dasselbige nur eine Connexion mit dem fundo

Uteri

Uteri gehabt, so kan man, ohne der Verstorbenen das gröste Unrecht zu thun, darauf keine Gedancken machen.

Ein besonderer Umstand aber ist bey der Section noch zu regardiren, nemlich der krumgebogene Rückgrad und die hohe Hüfte, welches beydes Kennzeichen von der in der Kindheit gehabten Engelländischen Kranckheit sind: da es nun mehr als zu bekannt ist, welchergestalt die Natur bey solcherley subiectis in conformatione Partium oft sehr confus verfahre, also, daß auch die Viscera nicht in gehöriger Ordnung bleiben, und bey vielen, nach dem Tode, male conformata gefunden werden; so kan es bey dieser Fräulein gar wohl in ihrer Kindheit geschehen seyn, daß die Natur den Grund zu diesem Gewächse gelegt, und im Wachsen hernach auf allerhand Aberrationes verfallen, bevorab, da hernach in denen mannbaren Jahren die Anomalia Mensium defectiva darzu gekommen.

Was die in dem Gewächse gefundene Haare anbelanget, so kan es zwar was seltsames heissen, jedoch nichts unerhörtes: Garmann, de Miraculis Mortuorum, hat etliche Blätter von Allegatis angefüllet, damit er bezeuget, wie an allerhand Visceribus internis Haare gefunden worden, und zwar von p. 40. bis 73. Aus Paulini Anmerckungen führet er p. 42. die Historiam de vulva hirsuta an, deren ich de Virginibus p. 10. gedacht habe; ex Blancardi Hist.

Anat. daß er bey einer Frau in der Cavitate Uteri, nebst einer Materia adipoſa, gelbe Haare, wie Wolle, gefunden: ex Caſp. Bauhini Theatr. Anat. daß er in einem aufgeſchwollenen Ovario, welches die Gröſſe eines Gänſe-Eyes gehabt, Haare gefunden; welches auch Blancardo bey einer an der Waſſerſucht verſtorbenen begegnet iſt. Von welchen allen droben Caſu 5. mit mehrern nachzuleſen iſt.

Obſervatio X.

Dieſe Obſervation borge aus Herrn Dr. Schaarſchmidts zweyten Jahrganges, 47ten Stücke, p. 369. in folgenden.

1) *Caſus* von dem glücklichen Abgange vieler beſonderer *Molarum*, oder Mutter-Gewächſe.

Die gantze Lehre von der Empfängnis, Bildung und Geburt des Menſchen bleibt dennoch gröſtentheils vor unſern Augen ein Geheimnis, welches wir zwar bewundern, allein nicht nach Wunſch erklären können. Wir wiſſen, daß ein Ey-förmiges Bläßgen, in welchem eine weiſſe durchſichtige Feuchtigkeit enthalten, welches im Anfang kaum ſo groß iſt, daß wir es ſehen können, und von welchem wir verſichert ſind, daß es nach der Empfängnis aus dem Eyerſtock in die Mutter gebracht

werde,

werde, dasjenige Behältnis sey, in welchem ein Mensch erzeuget wird. Wir wissen auch, daß, wenn etwas menschliches daraus entstehen soll, aus dem männlichem Saamen etwas in dieses Bläßgen kommen müsse. Wir wissen aber nicht gewiß, was es sey, das hinein kommt, noch auch, wie bey dessen Ankunft die Bildung einer lebendigen und vernünftigen Creatur angefangen, fortgesetzt und vollendet werde. Jedoch wissen wir, daß GOtt dem Menschen eine Kraft ertheilet habe, sein Geschlecht fortzupflantzen; und da wir täglich sehen, daß solches geschehe; so verwundern wir uns nicht einmal mehr darüber, wenn ein Kind erzeuget und geboren wird, sondern wir halten es vor etwas natürliches.

Inmittelst, wenn sich ein Gewächs in der Mutter einer Frauens-Person erzeuget und zum Vorschein kommt, hält man es vor etwas gantz wider- ja übernatürliches, und kan sich nicht genung darüber verwundern. Ist das nun nicht was lächerliches, sich über eine Sache zu verwundern, die leichter zu begreiffen ist; und hingegen sich aus einer Sache nichts mehr machen, die, ob sie gleich gemeiner ist, und öfterer vorfällt, dennoch an sich viel wichtiger und fast unbegreiflich ist? Es scheinet es zwar zu seyn, aber es ists doch in der That nicht. Denn wenn wir in der Nase oder andern Theilen des Leibes ein Gewächse bekommen, können wir zur Noth die Ursache desselben,

ben, und wie es entstanden, erklären. Allein mit denen Gewächsen der Mutter hat es eine andere Beschaffenheit. Wir sind noch nicht einig, woher sie allemal kommen; und wir finden, daß sie öfters, wie eine ordentliche Geburt, mit Schmertzen zur Welt gebracht werden, daß sie gantz zum Vorschein kommen, und daß sie folglich nicht aus der Substanz der Mutter heraus gewachsen, sondern sich in dero Höhle erzeuget haben. Wir können ja aus diesen Umstande auf die Gedancken kommen: warum nicht auch in andern Theilen, welche hohl sind, und Raum genug in sich halten, als der Magen und Gedärme, dergleichen Gewächse zum Vorschein kommen; davon wir doch meines Wissens keine Anmerckungen haben? Ja! was sage ich, wenn wir uns auch über die unförmliche Gewächse der Mutter nicht verwundern wollen; solten uns nicht diejenige in eine Erstaunung setzen, die nicht nur eine ordentliche Figur, sondern auch ein würckliches Leben besitzen? Ich will hierdurch zwar denen Historien alter Weiber nicht Beyfall geben, welche erzehlen, daß sich in der Mutter einer Frauens-Person geflügelte Thiere, oder Feder-Vieh, erzeugen könten, welche, wenn sie zum Vorschein kämen, fort und in der Stube herum flögen: Allein so viel muß doch ein jeder, der denen Observationibus berühmter Aertzte nicht allen Glauben benehmen will, gestehen und glauben, daß es Geburten

gebe,

gebe, mit welchen nichts menschliches, sondern etwas gantz unförmliches, und gleichwol mit einem eigenen Leben begabtes, zur Welt komt: wie ich davon, wenn es meine Absicht erforderte, vielfältige Exempel anführen könte.

Gewiß, wenn wir alles genau erwägen, so werden wir bey denen Gewächsen der Mutter so viel wundernswürdiges und Geheimnisvolles finden, als bey der ordentlichen Empfängnis und Geburt eines wahren Menschen. Man nennet in der Artzeney-Kunst die in der Höhle der Mutter sich erzeugende Gewächse Molas uterinas, Mutter-Gewächse oder Mond-Kälber. Man beschreibet sie, daß sie eine fleischigt-schwammigte, mit Drüsen und Gefässen begabte unförmliche Massa seyn, welche in der Mutter sich lange Zeit, bald allein, bald nebst einem würcklichen Kinde, aufhalten, darinnen wachsen und zunehmen; wenn sie allein und ohne Kind da ist, eine ordentliche Schwangerschaft vorstellen könne, und endlich mit eben denen Schmertzen und Arbeit, wie eine ordentliche Geburt, abgienge. Man theilet sie in verschiedene Arten ab, und zwar zuförderst in Molas inanimatas et animatas, in leblose und lebendige, davon diese vielmehr den Namen eines Monstri, oder Mißgeburt, verdienen. Jene, die leblose, müssen, wie erwähnet, eigentlich fleischigt seyn, und werden alsdenn von einigen Molæ carnoso-fungosæ genennt, um sie

zu unterscheiden von denen, so Molæ aquosæ, ventosæ, sangvineæ genennt, an und vor sich selbst aber zu denen Gewächsen keinesweges können gezehlet werden: zu geschweigen derer besondern Arten dererselben. Eine merckwürdige Anmerckung von Molis carneo-fungoso-aquosis, oder vielmehr vesicularibus, die in ziemlicher Menge abgegangen, stellet folgender Casus vor, welchen der berühmte und erfahrne Stadt-Physicus und Professor Medicinæ bey dem Gymnasio in Stargurd, Herr *Doctor* Richter, mir gütigst zugeschickt und also beschreibet.

Eine Handwercks-Mannes Frau, von 36. Jahren, welche ihre Reinigung 2. Jahr lang nicht gehabt, sich aber dennoch, seint 7. Monaten, vor schwanger gehalten, weil ihr seint dieser Zeit der Leib täglich, bis zu einer ziemlichen Grösse, angewachsen, und sie sogar seit 2. Monaten eine Bewegung darinnen verspüret zu haben vermeynet, bekommt den 24. Junii dieses Jahrs, Vormittags um 9. Uhr, wider alles Vermuthen, heftige Creutz- und ordentliche Geburts-Schmertzen. Sie ließ daher die Weh-Mutter holen; und da diese ihre gewöhnliche Untersuchung anstellet, findet sie, daß der Mutter-Mund geöfnet ist. Bald darauf gehet von der Frau, mit ordentlichen Geburts-Wehen, statt des verhoften Kindes, ein Concrementum carneo-fungo-

sum.

kum, ein fleischigt und schwammigt Gewächs, in der Grösse eines kleinen Kindes-Kopfs, weg, an welchem etliche dreyßig weisse Bläßgen hiengen, davon etliche, wie ein Finger-Huth groß, andere kleiner, waren. Jedes Bläßgen hatte seine eigene Haut, war ohngefähr über die Helfte mit einem weissen Wasser angefüllet, und zeigte einen eigenen Faden, vermittelst dessen es an dem Gewächse anhieng. Nach und nach folgten immer mehr solcher Gewächse, dergestalt, daß immer 2. bis 3. auf einmal weggiengen, die theils kleiner, als das erste, theils aber auch etwas grösser waren, und sich zusammen, ihrer Anzahl nach, ~~auf~~ 40. Stück beliefen. Bey diesen Umständen erlitte die Frau beständig die heftigsten Geburts-Schmertzen, die öfters mit Ohnmachten begleitet wurden, dergestalt, daß sich allmählich die Kräfte anfiengen zu verlieren.

Ich wurde demnach gerufen, und da ich die Patientin so gar sehr entkräftet fande, ließ ich sie ins Bett bringen, und ordnete ein stärckendes Tränckgen ex Aqua Cerasi nigr. Fragariæ, Liliorum alborum, Petroselini, Croco, Coralliis rubris præparatis, Liquore minerali anodyno Hoffmanni et Syrupo florum tunicæ. Es verloren sich hiernach die Ohnmachten, und die Patientin meynte auch an Kräften sich in etwas zu erholen. Allein 5. bis 6. Stunden darauf fanden sich abermals heftige Schmertzen, und mit denenselben gieng wieder

ein solches fleischigtes, mit vielen Wasser-Blasen behängtes, Gewächse, wie das erste, ab, welches auch das letzte war; Denn der Leib erhielt wieder seine natürliche Grösse, und da die Patientin ungemein entkräftet war, ließ ich sie täglich Haser-Brühen, mit kleinen Rosinen gekocht, geniessen, und von einer Mixtur nehmen, die aus gleichen Theilen von Liquore anodyno, Essentia Castorei et aurantiorum bestunde, bey deren fortgesetztem Gebrauch sie ihre vollkommene Gesundheit erhielt.

Von dem Ursprung derer Molarum sind die Meynungen derer Aertzte verschieden, und ich halte davor, daß der Ursprung selbst verschieden ist. Man glaubt, daß zuförderst, nach einem fruchtlosen Beyschlaf, sich dergleichen erzeugen können, wenn nemlich dabey das Ey in die Mutter gebracht, und gleichwol mit demjenigen nicht versehen wird, was etwa sonst die Bildung des Menschen darinnen würcket, es sey nun, was es wolle: in dessen Ermangelung, wenn solches Ey sitzen bleibet, und mit seinem Petiolo oder Stiel anwächst, was unförmliches daraus nothwendig erwachsen muß. Einige halten ferner davor, daß auch ohne männlichen Beyschlaf, bey sehr wollüstigen und mit gailen Gedancken beschäftigten Personen, von selbst ein, oder mehrere, Eyer von Eyer-Stocke sich loß reissen, in der Mutter anwachsen, und sich mithin in Gewächse verwandeln könten; folglich könten dieselben, auch bey unverhey-

verheyratheten, ohne Verletzung ihrer Ehre, entstehen: und obgleich in solchen Fällen eine sehr genaue und unpartheyische Untersuchung erfordert wird, so glaube ich doch allerdings, daß es möglich sey. Nicht weniger können Mutter-Gewächse entstehen, wenn nach einer ordentlichen Geburt die Nachgeburt nicht gäntzlich wegkommt, sondern ein Stückgen davon an der Mutter hängen bleibet, aus welchem am ersten ein unförmliches fleischigtes Gewächse entspringen kan. Endlich kan dann auch eine Verhaltung der monatlichen Reinigung dazu Gelegenheit geben. Welche aber von diesen Ursachen bey gegenwärtiger Patientin statt finden möchte, kan ich, bey Ermangelung mehrer Umstände und genauerer Nachrichten, nicht benennen: immittelst halte ich dabey 1) die Umfassung der fleischigten Gewächse mit weissen Bläßgens, 2) ihre Grösse und Vielheit, und 3) ihren ziemlich leichten und glücklichen Abgang, vor besondere und Anmerckungs-würdige Umstände.

Observatio XI.

ad Cas. V. de Molis ventosis.

Von Molis ventosis muß ich gestehen, daß ich in meiner Praxi kein Exempel aufzuführen weiß, obgleich deren Casu 5. unter der Differentia gedacht habe: indessen wird es kein Fehler heissen, wenn, diese Lücke mit anderer

Erfahrung auszufüllen, bedacht seyn werde. Davon hat nun Schurigen in Embryologia p. 690. etliche Historien zusammen getragen. Sein Vortrag ist folgender. Unterweilen giebt es auch andere ungewöhnliche Dinge, die theils mit, theils ohne, Frucht aus dem Utero getrieben werden, zum Exempel: Wind, dergleichen Ausbruch nennet Zacutus Lusitanus, de Prax. Med. admir. Libr. II. Obs. 130. Tom. III. fol. 79. *Molam ventosam*, und gedencket daselbst einer Frau, welche dreymal dergleichen Wind-Geburt gehabt.

Eine Frau, sagt er, nachdem sie 9. Monat schweren Leibes gegangen, und nunmehro Wehen empfindet, läßt die Heb-Amme rufen, und bereitet sich zur Geburt: allein, da sie mit heftigen Drucke vermeynet, ein Kind von sich zu treiben, entfähret ihr ein prasselndes Donnern aus dem Utero, und der dicke Leib setzt sich in etwas. Nach einer Weile bekommt sie wieder eine empfindliche Wehe, mit Abgang einiger Winde, und wird wieder ruhig: Zum drittenmal, nachdem sie bey 3. Tage heftige Lenden-Schmertzen ausgestanden, und durch Drücken keine Winde ferner von sich bringen können, muß man ihr zertheilende Umschläge auf den Leib machen, wie in der Colica ventosa, worauf sie sich erholet, und munter wird: Das andere und auch das dritte Jahr verfällt sie in eben diese Umstände, wird aber auf gleiche Art wiederum davon befreyet. In der folgenden

151. Obs. fol. 80. hat er ein ander Exempel einer Molæ ventosæ, von einer Adelichen Dame, da, im achten Monat, lautende Winde, an statt eines Kindes, durch die Geburt weg gehen. Die zu Rath gezogene Medici rathen den Beyschlaf, darauf vermeynet sie, nach Verfluß eines Monats wieder schwanger zu seyn; muß aber im achten Monat diese nemliche Begebenheit erdulten. Solchergestalt erzehlet Höchstätter in Observ. Med. Dec. VI. Cas. 4. p. 689. von einer Webers-Frau, welche 2. Jahre einen dicken Leib getragen, und sich anfangs ein ordentlich Schwangergehen eingebildet, die aber, nachdem der Termin zur Geburt verstrichen, ihre Meynung ändern müssen. Da nun 2. Jahr vorbey, bekommt sie Geburts-Wehen, und lässet mit selbigen dreymal starck lautende Blähungen durch die Mutter von sich, und zwar bey einer halben Viertel Stunden lang, mit Abgang eines weissen Schleims. Höchstätter lässet sich, bey Ueberlegung dieses Casus, durch Plateri Raisonnements zweifelhaft machen, ob er diese Winde eine Molam ventosam nennen wolle; weil Platerus keine andere Molas statuire, als welche ex commixtione Seminum generiret würden, und auch nicht begreifen kan, daß flatus im Utero generiret werden könten, sondern davor hält, daß solche zur Zeit der Geburt von aussen in den Uterum drängen. Er giebt zwar zu erkennen, was massen er viel auf des Plateri Erfahrung halte, in-

dessen

dessen glaube er doch, daß auch andere Autores sich nicht mit Fabeln beholfen, angesehen Schenckius verschiedene Begebenheiten davon aufgezeichnet, und Rodericus durch triefftige Gründe darthue, daß flatus in Utero sich generiren, und ex Semine morbido ihren Ursprung haben könten.

Hierauf allegiret Schurigen auch eine Obs. ex M. N. C. Dec. III. A. VII. et VIII. Obs. 33. p. 56. welche D. Stegmann von einer Eißlebischen Frau communiciret, die sich bey 2. Jahr vor schwanger gehalten; nachdem sie aber von einem Bier-Brauer übern Haufen geworfen wird: da dann die bisher sich in Utero gesammlete Winde mit einem Knall, als ob ein Gewehr gelöset würde, fort gehen. Er führet darauf noch verschiedene andere Historien, ex Commare di Scipione, Hildano, Mauriceau, Rosseto, Salmutho, Dodonæo, Sennerto &c. an, da Winde den Uterum aufgetrieben, und Schwangerschaft vorgestellet. Von welchen Begebenheiten aber Valescus de Taranta gar recht iudiciret, daß sie nicht Molæ ventosæ, sondern Ventositas, zu nennen.

Sind dergleichen Winde bloß im Utero verschlossen, so kan man den Affectum Tympanitiden Uteri nennen; so fern sie sich aber in einer besondern Blasen finden, wie etwa die Blut- oder Wasser-Bürden, so kan dergleichen Blase mit Recht eine Mola ventosa heissen:

sen: Die Gewißheit der Sache aber erscheinet daraus, wenn, nach Abgang sothaner Winde, noch hautigtes Wesen folget, und per Uterum seinen Ausgang suchet.

Observatio XII.

Molæ, bey Manns-Personen, sind wol eine unerhörte Sache, und ich würde mich auch vergeblich bemühen, ein Exempel davon aufzubringen, wenn mir nicht Anno 1747. eine Epistel, *D.* J. Gottlieb Bauers, de Molis Intestinorum, in einem Casu, mit zugehöriger Cur, zuhanden gekommen, da ein Mann sehr viele Moleculas mit heftigen Colic-Schmertzen von sich gelassen, und endlich wieder curiret worden: können nun diese excrementa pro Molis intestinorum passiren; so können sie auch Molæ viri genennet werden, jedoch in uneigentlichem Verstande.

Observatio XIII.

Eine Molam Osseam, oder zu Bein oder Knochen gewordene Molam, haben 2. berühmte Physici in Hamburg, den 24. Aug. 1745. bey einer fast 80. Jährigen, plötzlich verstorbenen, Frau gefunden: von dieser anatomischen Untersuchung hat Herr D. Hankoph, von Hamburg, Gelegenheit genommen, im September 1746. seine Inaugural-Disputation, da er in

Göttin-

Göttingen promoviret, zu schreiben, und darinnen de Molis zu handeln: Diese Mola ossea hat 22. Unzen gewogen; sie erscheinet daselbst in Kupfer, und zwar in 3. Figuren, da die erste die gantze, die andere beyden aber die zerschnittene Molam vorstellen. Die knochigte Härte ist so fest gewesen, daß sie mit einer Säge hat müssen von einander geschnitten werden. Im übrigen meritiret die, mit vielen gelehrten Anmerckungen und vernünftigen Uberlegungen ausgearbeitete, Disputation, unter diejenige Scripta gerechnet zu werden, welche die Doctrinam de Molis deutlich erklären: und wer die darinnen allegirte Autores bey der Hand hat, und sie nachschlagen kan oder will, der wird gewiß nicht klagen dürfen, daß ihme noch ein Zweifel übrig bleibe.

Register

zu des IVten Bandes Iten Theil, von Molis.

A.

Abortus und darauf Mola 212
mit Mola 197, 299
mit 2. Molis 55, 57
und Molæ Unterscheid 151
zweifelhaft, obs eine Mola 114
Aderlassen am Arm bey Molis schädlich 259
nützlich am Fuß 177, 180, 202, 208, 346
Arnicæ Würckung 214, 218, 219

B.

Bauch dicker bey Molis 372
Betrübnis, Mola darauf 173, 249
Bewegung bey Mola, als bey einer Frucht 234
Bier schädlich 123, 130, 137, 160, 170, 268, 368
Bitter-Saltz gute Würckung 202
Blutsturtz nach den Molis 49, 52, 125, 133, 172, 253, 255
vor den Molis 1, 52, 58, 68, 100, 123, 124, 156
365, 399
wird nach Abgang der Molæ stille 7, 9, 101, 118,
125, 129, 153, 193, 243, 277, 324, 368
übermäßiger vom Tantzen 155
wie er zu tractiren 365
durch styptica gestillet 157
Böß Wesen bey Molis 60, 170
Brand-Name der Molæ 107

Register.

Brandewein schädlich 172
Brechen und Durchfall nach einer Mola 133
Breuhan schädlich 134
Brüste, dicke, nach Blutsturtz 97, 324
als ein Kennzeichen von Molis 370
Bürden, blutige 82, 90, 178, 197
Wasser 82
Burlisch Gewächse 30

C.

Causæ molarum, Digressio 181
generationis molarum 10, 64, 66, 69, 126, 132, 141
163, 173, 193, 202, 249, 280, 292, 376
subductio 141, 280, 376
Exclusionis 60, 70, 86, 139, 158, 197, 202, 205, 211
243, 277
Clystiere zur Exclusion dienlich 349
Corallia citrata 247
Creutz-Schmertzen vor den Molis 194
Cur der Molarum 343, 368

D.

Definitio Molæ 13
Diæt schädliche 52
Differentia Molarum inter se 21
Molæ et abortus 151
Doppelte Mola 53, 138
Durchfall post molas 133, 137

E.

Empfängnis auf was Art 418
Entwöhnen bey ungewissen Schwangergehen 97
Epilepsie vid. böß Wesen
Erb-Sünde böse Folge 183
Erschrecken Causa exclusionis 277

Register.

F.

Fall tödlicher auf ein Gewächs 18
Faulende Mola 362. f. 366
Flatus ex Utero et Urethra 323
Fieber mit Molis 111, 113, 211, 265
nach Molis 139
Frantzosen mit Molis 161, 257
Fruchtbare mit Molis 100, 127
Frucht als ein Gersten-Korn 266
vid. Mola prægnans.

G.

Gallen-Steine 36, 44
Gelüstern nach Kalck 138
Gemüths-Affecten Ursache der Molarum 163, 173, 249
Gerben, jung Bier treibt Molam 211
Gewächse Burlisches 30
auſſer der Mutter 17, 33, 408
in der Mutter 20, 102
fettes 10. Pfund schwer 29
Schwängerung darbey 21
Glieder-Reissen bey Molis 288, 292
Gonorrhœa Ursach der Molarum 163
Grimmen und Drangen vor 211

H.

Haare in Molis 26, 35, 44, 377, 408, 417
durch den Nabel 28, 413
Hand Operation bey Molis 365, 406
Hautigte Mola 9, 69, 71, 81, 194, 206, 250, 274
Hautigt Wesen vor den Molis 198, 200, 201, 213, 286
Hertz Figur eine Mola 74
Klopfen 288
Hexerey falsch bey Gewächsen 33, 45
Hüft-Weh nach Molis 273
Huste, keichender, unterhält den Blutgang 133

Register.

J.

Jungfern mit Molis 24, 30, 373, 377, 424

K.

Kennzeichen der Molarum 369
Exclusionis 333, 335
Kindbetterin empfängt Molam 100
mit Mola 136, 138, 216, 276, 403
Knochigte Molæ 31, 35, 44, 408, 429
Kopfweh nach Mola 277, 279, 282
Krätze nach Mola 244
Krampf bey Molis 60, 142, 302
Kränckliche Frau mit Molis 103, 239, 240
Mann Ursache 70, 263

L.

Last im Leibe von einer Seite zur andern 371
Laxans, obs schädlich 115
Lochia nach Molis beissende 213, 257
ordentliche 69, 177, 199, 260, 273
übelriechende 168, 200, 213, 363

M.

Melancholie nach Mola 264
Milch Häufung nach Mola 137
bey Molis 370
Mola Benennung oder Namen 3
Beschreibung, definitio 13
nach Abortu 299
mit Abortu 55, 57, 197
mit Blutsturtz nach 49, 52, 125, 127, 133, 172, 239
253, 255, 263
mit Blutsturtz vor 1, 52, 58, 68, 100, 123, 124, 156
365, 399
Anzahl, i. e. mehr als eine 50, 52, 64, 94, 123, 125
139, 145, 209, 212, 234, 418
drey neben einer Frucht 219, 234, 320. f.
fünf neben einer Frucht 234

Molæ öftere 196, 213, 217, 218, 250
achtmal nach einander 192
viermal 141, 210
Ansatz im Kindbett 99
im Kindbert oder nach der Geburt 136, 138 f. 216, 276, 403
nach Zwillingen 135
machen falsches Lager 86, 89
vor der Geburt 320
Nachwehen darauf 49, 119, 126, 264
auf den Abtritt 176
auf der Reise 116
verloren 168
mit kränklichen Zufällen 213
annosiores 120 f. 351
Menstruæ 119, 120. f. 175, 204, 206, 207
Differentia, Unterscheid 21, 62
blutigte 56, 91, 178, 197, 136
fleischigte 59, 101, 138, 220, 336
bläsigte 56, 57, 107, 213, 218, f. 239, 249, 320, 404, 423
drüsigte, glandulosa 105
von Figur, 71, 119, 138, 139
Gewicht 101, 121, 136, 218, 219, 235, 258, 320
hautigte 57, 92, 98, 99, 108, 177, 123, 142, 165, 174, 204, 215, 272, 274, 283, 425
bey Jungfern 24, 30, 63, 373. f. 377, 424
knochigte 31, 25, 44, 408, 429
lebhafte 56, 76, 238
Milz-förmige 57
Schwangere 16, 60, 73, 129, 139, 143. f. 199, 201, 208, 209, 263, 266, 400
unächte 63, 78
wahre 62, 78
wäßrige 85
windigte 425
Wittben 24, 373
bey Manns-Personen 429
Weiber alte 24, 128

Register.

Molæ in der Mutter 23
auſſer der Mutter 23, 29, 122
machen unfruchtbar 50, 230, 251
folgt Schwangerwerden drauf 51, 177, 181, 196, 204. 273, 337
beym Kinderſtillen 98, 105
zweifelhaft obs Abortus 114
Urſachen vid. Cauſa.
Molarum modus excluſionis 340
Cur 340
Mola ex Congreſſu furtivo 119
Mond-Kalb oder Kind 5
Monat-Zeit blaſſe, eiterigte und ſchmertzhafte poſt Molam 116
bey Molis 337
als Urſache der Molarum 186, 193
unordentliche poſt Molam 199
nach Molis 239, 242
Unordentliche Urſach der Molarum 10
Ende mit Mola 255
Mutter-Reinigung vid. Lochia.
Medela 200, 208, 218, 261, 270, 278
Waſſerſucht 84

N.

Nabel, Mola dadurch 25
Haare daraus 26, 28
Nabots Ovarium 224
Nachgeburt wird zur Mola 16
Nachwehen nach Molis 49, 119, 177, 201, 213, 264
Naſenbluten bey Molis 204
Natur-Irrung 183
Nitrum Coralliatum 247

O.

Ohnmacht bey Molis 9, 59, 79, 128, 135, 136, 159, 174, 269. 366, f.

P.

Register.

P.

Præservation vor Molis 173

R.

Regung bey einer Mola 160, 371
Rücken-Schmertzen 1, 7, 9

S.

Saamen, männlicher, Ursache der Molarum 80, 126, 185, 189, 195, 207, 248, 257
Säugende mit Molis 24, 98, 163, 281
Schenckel-Geschwär Ursache Molæ 240
Schmertzen im Unterleibe 367
im Rücken 1, 7, 9, 194, 343
Schnürbrüste schädlich 70
Schwanger werden bey einem Gewächse 21
nach Molis 51, 177, 181, 196
Ungewißheit 97
Schwindsucht nach Geburt 201
Section Gewächse 33, 408
Seitenstechend Fieber nach Mola 251
Sitz der Molarum 24
Speichel-Fluß bey Mola 129
Spargel macht Durchfall 137

T.

Tantzen schädlich 155
Termin wenn Molæ weggehen 3
Trauben-förmige Mola 218
Trunckenheit, Ursach der Molæ 12, 126, 167, 203

V.

Verhalten bey Molis 7, 52, 110, 154, 169, 242, 368
Unfruchtbare mit Mola 261
barkeit darauf 50, 230, 255
Unterscheid der Molarum 21.
Vollblütigkeit, Ursach der Molarum 69, 142, 178, 181, 184.
f. 304

Voll-

Vollblütigkeit durch Aderlassen zu mindern 361

W.

Wasser-Bürde 82
Wassersucht der Mutter 84
Weiber, alte, mit Molis 24
Wein schädlich 212
mit Safran 278
Weisser Fluß nach 109, 141, 153, 207, 248
vor 263
Wind aus der Mutter 323, 425, f.
Wittben mit Molis 24, 373
Wöchnerinnen mit Molis 24, 86, 90

Z.

Zähne in Molis 26, 31, 35, 44, 408
Zeugung des Menschen 418
Zorn treibt Molas fort 86, 169
schädlich 94
Zungen-Lähmigkeit 269

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Storch, Johann,

D. Johann Storchs, â[lia]s Pelargi, Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächsisch-Gothaischen wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Raths und Leib-Medici, Gothaischen Garnison- Stadt- und Land-Physici. Membr. Col. N.C. Erotiani secundi, Von Kranckheiten der Weiber
Bd.: 4,1

Gotha 1749

Bamberg, Staatsbibliothek -- Gyn.o.20(4#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11451407-0
VD18 80173977-901